

Villach, 22.5.2000

Auskünfte: Iris Lippitsch

Durchwahl: 1101

Zahl: MD-70g/6/99/Li

Niederschrift Nr. 6

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Freitag, dem 3. Dezember 1999, um 9.00 Uhr im Rathaus, Paracelsussaal.

T a g e s o r d n u n g

Fragestunde

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Bewertungs-(Stellen-)plan 2000
Berichterstatlerin: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 3.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2000
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 4.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2000 - 2004
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 5.) Voranschlag der Unternehmungen 2000
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 6.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 7.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 8.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Schaffung eines Beschäftigungsfonds
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 9.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Andreas Brandenberger – Prüfung der Reinigung im Congress Center Villach durch das Kontrollamt
Berichterstatter: Bürgermeister Manzenreiter

- 10.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Einsetzung eines Wirtschaftsausschusses
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 11.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion – Asphaltmischanlage Firma Kostmann in Förderlach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 12.) Wartungsvertrag für Personenaufzug – Bezirksfeuerwehrkommando
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 13.) Maßnahmen zum Rechnungsabschluss 1999:
 - Verwendung des Überschusses bzw. Abdeckung des Abganges
 - Ausgleich der Gebührenhaushalte durch Rücklagenbewegungen bzw. sonstige Rücklagenzuführungen im ordentlichen Haushalt
 - Ausgleich der zum privaten Sektor der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehörenden UA 8600 bis 8990 je nach Verfügbarkeit von Kapitalsrücklagen
 - Durchführung der Maßnahmen zur Verbuchung der Zweckbindung der Getränkesteuer für die Bereiche Gesundheit und Sport
 - Veränderungen der AO-Bedeckung
 Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 14.) Beteiligungen der Stadt – Bericht über den Zeitraum vom 1.9.1998 bis 31.8.1999
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 15.) Bericht über die Veranlagung in Investmentfonds des 4. Geschäftsjahres vom 1. Juli 1998 bis 30. Juni 1999, Bestellung des Veranlagungskuratoriums für eine weitere Funktionsperiode und Änderung der Veranlagungsrichtlinie
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 16.) Organisationsstatut und Einsetzung eines Betriebsleiters für einen Betrieb mit marktbestimmter Tätigkeit
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 17.) Beteiligung der Stadt Villach als Gesellschafter an der Technologieland Kärnten GmbH
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 18.) Abwasserverband Faaker See – Bürgschaftsübernahme für BA 16 Kleinsattel – Gratschach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 19.) Aufnahme von Kassenkrediten – Änderung der Laufzeit
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 20.) Darlehensaufnahme 1999 für AO-Finanzierungen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 21.) Zweckwidmung der Getränkeabgabe; Anpassung des Voranschlages 1999
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 22.) Abschreibung von uneinbringlichen Abgaben und privatrechtlichen Forderungen
– im Einzelfall über ATS 30.000,--
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 23.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (2) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 24.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß 86 (1) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 25.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Ausstattung von Klassen
der dritten und vierten Schulstufe mit Computern mit Internetanschluss
Berichterstattein: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 26.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Unterstützungsbeitrag für
Schulanfänger – Auszahlung nach Bedürftigkeit
Berichterstattein: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 27.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderatsfraktion – Unterstützung des Jugend-
zentrums HALLO
Berichterstattein: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 28.) Wirtschaftsförderung – Weihnachtsbeleuchtung
Berichterstattein: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 29.) Änderung der Dienstkleidervorschrift
Berichterstattein: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 30.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Kreisverkehr statt Ampel-
regelung
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 31.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Aufstellung von Wahlpla-
katständern in der Villacher Innenstadt – Verbot
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 32.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderatsfraktion – Stadtverkehr – Autobusli-
nie 7 – Streckenplanung
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang

- 33.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 34.) Ortsbildschutzverordnung – Änderung
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 35.) Verpachtung der Jagdausübungsrechte in den Gemeindejagdgebieten Villach, Villach-Schütt, Wollanig, Landskron-Gratschach und Vier-Dörfer-Jagd
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 36.) Verlegung des Wochenmarktfreigeländes – Änderung der Marktordnung der Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 37.) Weihnachtsmarkt in den Fußgängerzonen auf dem Oberen und Unteren Kirchenplatz; Erweiterung auf „Neujahrsmarkt“ – Änderung der Marktordnung der Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 38.) Bebauungsplan für das Planungsgebiet 07, Teilbereich 01, Baumax-Nord, EKZ II – 2. Abänderung
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 39.) Aufhebung des Teilbebauungsplanes - Grundstück 1494 KG St. Martin
Berichterstatter: Vizebgm. Walter Lang
- 40.) Überschreitung der Ansätze des Wirtschaftsplanes 1999 des Wasserwerkes gemäß § 89 (6) Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
 GR Wolfgang Bertel
 für Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher
 1. Vizebürgermeister Walter Lang
 Stadtrat Richard Pfeiler
 Stadtrat Walter Ladstätter ab 10.30 Uhr
 GR Ing. Gerd Klamt bis 10.30 Uhr
 GR Hilde Schaumberger
 GR Günther Goach
 GR Ewald Koren
 für Frau GR Mag. Gerda Sandriesser
 GR Harald Sobe
 GR Brigitte Möstl
 GR NR-Abg. Mag. Christine Muttonen
 GR Christian Luser
 GR Ing. Karl Woschitz
 GR Mag. Werner Raup bis 17.45 Uhr
 GR Ewald Michelitsch ab 17.45 Uhr
 GR Monika Obergantschnig
 für GR Isidor Scheriau
 GR Gerhard Kofler
 GR Helmuth Vorauer
 für GR Monika Tosin-Mölzer
 GR Mag. Heinz Maurer ab 13.30 Uhr
 GR Rudolf Unterköfler bis 13.30 Uhr
 GR Günther Stastny
 GR Irene Lackner
 GR Hans Leeb
 GR Helmut Treiber
 GR Mag. Dr. Josef Koschitz
 GR Ecatarina Esterl
 GR Herbert Hartlieb
 GR Ing. Horst Eder
 GR Franz Hauer
 GR Ing. Gerd Klamt ab 10.30 Uhr
 GR Helmuth Frager bis 10.30 Uhr
 GR Wally Retzl
 GR Ing. Siegfried Andronik
 GR EU-Abg. Mag. Wolfgang Ilgenfritz
 GR Eveline Tilly
 GR Dr. Wolfgang Lausegger
 für GR NR-Abg. Roland Zellot

GR Heinz Wutti bis 19.00 Uhr und GR Erwin Baumann ab 19.00 Uhr
für GR LAbg. Sigrid Steinkellner

GR Eleonore Schmoliner

GR Ing. Hubert Angerer

GR Herwig Zussner

GR Bernd STEFAN ab 12.00 Uhr

GR Otmar Faleschini bis 12.00 Uhr

GR Martin Taupe

GR Rudolf Gross bis 16.10 Uhr und ab 20.25 Uhr

GR DI Josef Brunner ab 16.10 Uhr bis 20.25 Uhr

GR Andreas Brandenberger bis 16.35 Uhr und ab 18.15 Uhr

GR Johann Liesinger ab 16.35 Uhr bis 18.15 Uhr

GR Helga Sacherer

GR Dr. Josef Löberbauer bis 19.40 Uhr

GR DI Josef Brunner ab 20.25 Uhr

GR DI Günther Geretschläger

GR Susanne Zimmermann

MD-Stellvertreter Dr. Gerfried Spath

für Magistratsdirektor Dr. Bruno Kathollnig

DI Sepp-Tino Huber

für Baudirektor DI Karl Pühringer

Finanzdirektor Mag. Emil Pinter

Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Karin Wernig

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden. Er teilt mit, dass heute das wichtigste Beratungsthema das Budget des Jahres 2000 sein wird und er hofft, dass bis in die späten Abendstunden eine gute Beratung durchgeführt werden kann. Er begrüßt auch die anwesenden Studenten des Technikums Kärnten, Studiengang Kommunales Management, mit denen er vor Beginn der Sitzung eine dreiviertel Stunde diskutieren durfte. Weiters begrüßt er die Vertreter des Villacher Jugendrates, die auch heute wieder, in zu Tradition gewordener Form, zu Fragen, die die Jugend berühren, im Rahmen der Budgetberatungen Stellung nehmen werden. Er stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung.

Für Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher (krank) ist GR Wolfgang Bertel, für Stadtrat Walter Ladstätter (bis 10.30 Uhr Arzttermin) ist Gemeinderat Ing. Gerd Klamt, für Frau Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser (Krankenhaus) ist Gemeinderat Ewald Koren, für Gemeinderat Mag. Werner Raup (ab 17.45 Uhr Sprechtag) ist Gemeinderat Ewald Michelitsch, für Gemeinderat Isidor Scheriau (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig, für Gemeinderat Mag. Heinz Maurer (bis 13.30 Uhr Unterricht) ist Gemeinderat Rudolf Unterköfler, für Frau Gemeinderätin Monika Tosin-Mölzer (krank) ist Gemeinderat Helmuth Vorauer, für Gemeinderat Ing. Gerd Klamt (bis 10.30 Uhr Vertretung für Stadtrat Ladstätter) ist Gemeinderat Helmuth Frager, für Gemeinderat NR-Abg. Roland Zellot (Mandatsrücklegung) ist Gemeinderat Dr. Wolfgang Lausegger, für Frau Gemeinderätin LAbg. Sigrid Steinkellner (beruflich verhindert) ist Gemeinderat Heinz Wutti (bis 19.00 Uhr) und Gemeinderat Erwin Baumann (ab 19.00 Uhr), für Gemeinderat Bernd STEFAN (bis 12.00 Uhr beruflich verhindert) ist Gemeinderat Otmar Faleschini, für Gemeinderat Rudolf Gross (von 16.10 bis 20.25 Uhr beruflich verhindert) ist Gemeinderat DI Josef Brunner, für Gemeinderat Andreas Brandenberger (von 16.35 bis 18.15 Uhr beruflich verhindert) ist Gemeinderat Johann Liesinger und für Gemeinderat Dr. Löberbauer (ab 19.40 Uhr krank) ist Gemeinderat DI Josef Brunner (ab 20.25 Uhr) anwesend.

Sämtliche Vertreter sind bereits vereidigt.

Es wird beantragt, den Punkt

11a) Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse

Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

als Nachtrags-Tagesordnungspunkt aufzunehmen.

Bürgermeister Manzenreiter beantragt zur Tagesordnung, dass die Punkte 3) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2000 und 4) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2000 – 2004 gemeinsam vorgetragen und diskutiert werden. Er richtet die Frage an die Mitglieder des Gemeinderates, ob es Wortmeldungen zur Tagesordnung gibt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

der Tagesordnung und der Änderung zur Tagesordnung die Zustimmung zu erteilen.

Zu Protokollprüfern werden Gemeinderat Günther Goach (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Eveline Tilly (FPÖ) bestellt.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 9.08 Uhr

- 1.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann betreffend „Zukünftige Gestaltung Bahnhofsbereich“
-

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt folgende Anfrage:

„Der Busbahnhof beim Hauptbahnhof, äußeres Erscheinungsbild, Einrichtung, Wartesaal, ist ein Schandfleck für Villach. Er ist symptomatisch für den Stellenwert des öffentlichen Verkehrs in Villach.

Die ÖBB als Eigentümerin repariert nur das Notwendigste, da sie laut Aussage des zuständigen Beamten, von der Stadtplanung über die städteplanerische Zukunft im Unklaren gehalten wird. Im Gespräch war schon von Schleifen des Busbahnhofs, Bau einer Tiefgarage oder eines Einkaufszentrums die Rede.

Frage: Welche Pläne hat die Stadt im Bahnhofsbereich und wird es eine Kooperation mit der ÖBB auf diesem Gebiet geben?“

Vizebürgermeister Lang beantwortet die Anfrage wie folgt:

„Das Thema, das Sie ansprechen Frau Gemeinderätin, ist ein Thema, über das in den letzten Jahren sehr viel diskutiert wurde. Es ist immer darum gegangen, was passiert in der Bahnhofstraße, vor allem aber in Zusammenhang damit, was mit den Grundstücken passiert, auf denen die Liegenschaft des Herrn Kommerzialrat Windbrechtinger steht. Die Stadt Villach war in all den Jahren Willens dort etwas zu machen. Ich darf Ihnen aber nun den Stand der Dinge vortragen.

Die gesamte Problematik der Gestaltung des Bahnhofsbereiches wurde schon in einer Anfrage Ihrerseits in der Sitzung des Gemeinderates vom 21.5.1999 erschöpfend behandelt und beantwortet.

Ihre nunmehrige Anfrage über die zukünftige Gestaltung - Bahnhofsbereich mit der Frage: Welche Pläne hat die Stadt Villach im Bahnhofsbereich und wird es eine Kooperation mit der ÖBB auf dem Gebiet geben? möchte ich Ihnen wie folgt beantworten:

Ein privater Investor beabsichtigt offensichtlich auf dem Grundstück des Herrn Kommerzialrat Windbrechtinger ein großes Bauprojekt zu realisieren. Dieses Projekt umfasst in Entsprechung der vorliegenden Strukturplanung des Planungsbüros Mauch ein dreigeschossiges Objekt, in dem sich Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe befinden. Im Bereich zum westlichen Bahnhofsvorplatz soll es eine Wohnnutzung bis zum siebenten Obergeschoss geben. Die gesamte Anlage wird mit einer Tiefgarage mit ca. 450 Stellplätzen versehen. Die Zufahrt soll über die Kaigasse und die Abfahrt über den Kassinsteig zur Willroiderstraße erfolgen. In der Vorausplanung und auch in einem städtebaulichen Modell ist z.B. das Rondeau, das den ÖBB gehört, nicht mehr vorhanden.

Anlässlich der Erstbesprechung für dieses Projekt im Architektenbeirat vom Oktober 1999 - bei der ich auch mit dabei sein konnte - wurde mitgeteilt, dass der Fahrkartenschalter und der Wartebereich für den ÖPNV durch erste Vorgespräche der Betreibergruppe in dieses neue Objekt integriert werden soll.

Bei einer etwas genauer ins Detail gehenden Prüfung dieses vorliegenden Grobentwurfes konnte festgestellt werden, dass für eine allfällige Realisierung noch sehr viele Fragen offen sind. Nämlich die Widmung, ein Teilbebauungsplan, eine genaue funktionale Lösung für den Busbahnhof, eine Gesamtgestaltung des Bahnhofsvorplatzes sowie auch die Integration eines als schützenswert erkannten Objektes in der Bahnhofstraße.

Um diese vielen zusammenhängenden Fragen optimal zu lösen und insbesondere abgestimmt auf die außerordentliche Bedeutung dieser Baumaßnahme für den Bereich Bahnhofstraße und Bahnhofsvorplatz regt unter anderem der Architektenbeirat an, zur besten Lösungsfindung einen städtebaulichen Ideenwettbewerb auszuschreiben.

Mein Wunsch, geschätzte Frau Gemeinderätin, wäre, sollte dies der Investor persönlich nicht machen wollen, so sollte die Stadt Villach dieses Ausloten der Stadtverträglichkeit selbst einleiten und eine Entscheidung davon abhängig machen.

Für die weiteren Besprechungen insbesondere für den Teil, den die ÖBB betrifft, wird selbstverständlich eine Kooperation mit der ÖBB angestrebt.“

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

2.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann betreffend „Erreichung des Klimabündniszieles Reduktion des CO²“

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt folgende Anfrage:

„Die Stadt Villach ist heuer mit einem Hauptpreis im Klimabündnis Gemeindegewettbewerb 1999 „Halbzeit“ ausgezeichnet worden.

Im Jahre 1994 wurden vom Gemeinderat einstimmig die Leitlinien der Villacher Energiepolitik beschlossen.

Darin sind unter anderem auch Maßnahmen genannt, die zur Senkung des CO² entscheidend beitragen. Als eine sehr wichtige Maßnahme, wurde die aktive Sonnenenergienutzung zur Warmwasserbereitung vorgeschlagen. Auch soll der sparsame, rationelle umweltverträgliche und ressourcenschonende Umgang mit Energie künftig verstärkt in der allgemeinen Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. Weiter in den Leitlinien, die Stadt Villach wird im Bereich der durch sie verwalteten Bausubstanz den sparsamen und nachhaltigen Umgang mit Energie demonstrieren und damit eine Vorbildfunktion übernehmen.

Herr Bürgermeister, wurden diese Vorgaben, Nutzung der aktiven Sonnenenergie zur Warmwasserbereitung in den letzten Jahren bei Umbauten, Neubauten, Zubauten, z.B. Kongresshaus, Sanierung von Wohnhäusern der Stadt, Volkshäusern, Haus des Feierabends usw., berücksichtigt?“

Bürgermeister Manzenreiter beantwortet die Anfrage wie folgt:

„Zum Ersten darf ich mit Freude feststellen, dass die Bemühungen der Stadt Villach im Klimaschutzbereich jährlich zu einer Anerkennung in Form eines Preises geführt haben. Das zeigt, dass wir uns in der Frage Klimaschutz, Umweltschutz auf hohem Niveau bewegen und dass wir diesen Fragen auch die entsprechende Ernsthaftigkeit zuteilen.

Sie beziehen sich in erster Linie auf die Frage aktive Sonnenenergie zur Warmwasseraufbereitung bei Sanierung in städtischen Gebäuden. Ich darf Ihnen hier folgende Projekte, die realisiert wurden, zur Kenntnis bringen:

- Solaranlage bei der Ballspielhalle Lind anlässlich der Neuerrichtung,
- Solaranlage bei der Mehrzweckhalle St. Martin anlässlich der Sanierung der bestehenden Warmwasseraufbereitung,
- Solaranlage Niedrigenergiehaussiedlung Landskron, Gemeindeweg,
- Solaranlage auf dem Dach des Mehrzweckhauses in St. Magdalen,

- Solaranlage am Sportplatz Goritschach/Fellach und
- sämtliche Freibäder der Stadt Villach wurden mit Solaranlagen versehen.

Sie wissen aber, dass wir im Sinne einer Optimierung auch im Sinne der CO²-Reduktion in enger Zusammenarbeit mit der Energiekoordination bei all unseren Neubauten und auch bei Sanierungen versuchen, den optimalen Weg zu gehen.

Der größte Teil der städtischen Wohnhäuser, die saniert wurden, sind Fernwärmebezieher, sodass in diesem Bereich wohl auf eine optimale thermische Sanierung Wert gelegt wurde, jedoch aus Kostengründen keine zusätzlichen Solaranlagen eingebaut wurden.

Ebenso werden die öffentlichen Gebäude der Stadt in Maria Gail über eine Biomasseheizanlage versorgt.

Das Congress Center Villach wurde als Neubau im Rahmen der Vorgaben wärmetechnisch optimal ausgeführt, besonders hervorzuheben ist die doppel-schalige Glasfassade. Der Warmwasserbedarf ist hier nur minimal und wird über Fernwärme gedeckt.

Über die Aktivitäten der Stadt Villach hinaus konnten durch die Energieberatung im Rahmen der Energiekoordination eine Reihe von privaten Solaranlagen errichtet werden. Als Beispiele seien die Bischoffshausen-Siedlung, in der das Nestwärmebiomasseprojekt gleichzeitig mit der Errichtung von Solaranlagen für Warmwasseraufbereitung kombiniert wurde, und die Solaranlage am Jugendgästehaus, die im Rahmen eines internationalen Projektes realisiert wurde, erwähnt.

Als weiteres Beispiel kann auch der diesjährige Umweltpreisträger der Stadt Villach, Herr Draxl aus Oberwollanig, angeführt werden, der über seine Biogasanlage die Berufsschule Wollanig mit Warmwasser sowohl für Heizungszwecke als auch für das Brauchwasser versorgt und damit einen weiteren wesentlichen Schritt zur Verbesserung der CO²-Bilanz innerhalb der Stadt Villach gesetzt hat. Wir haben auch heute bei unseren Beratungen einen Tagesordnungspunkt, bei dem es eine Wirtschaftsförderung für diese private Initiative geben wird.

Darüber hinaus gibt es in der Stadt zahlreiche Informationsmöglichkeiten über die Beiträge privater Bürger und öffentlicher Einrichtungen zur CO²-Reduktion.“

Frau Gemeinderätin Zimmermann führt aus, dass vor zwei Tagen eine Klimabündnissitzung stattgefunden hat. In dieser hörte sie unter

anderem die CO²-Bilanz der Stadt Villach. Diese war niederschmetternd. Die CO²-Emissionen sind stetig im Steigen statt im Sinken und Villach liegt auch über dem österreichischen Durchschnitt.

Alle von Herrn Bürgermeister Manzenreiter angeführten Projekte sind wirklich sehr gute Projekte. Aber bei diesen Projekten ist es wie bei einer Mathematik-Schularbeit. Wenn man bei jedem Beispiel einen Punkt sehr gut macht, aber der größte Teil falsch ist, dann steht darunter einfach „Nicht genügend“. Dieses Problem hat man auch hier. Alles was sehr gut ist, ist noch nicht genügend. Sie stellt an den Klimabündnisreferenten folgende Frage:

„Werden Sie sich bemühen, dass noch mehr Projekte zustande kommen, sodass in der CO²-Bilanz keine steigende Tendenz, keine über dem österreichischen Durchschnitt liegende Tendenz, sondern endlich eine Reduktion erfolgen kann. Dass zumindest eine genügende Bilanz herauskommt.“

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass, wenn man das Schulnotensystem als Grundlage der Betrachtung heranzieht, zwei Benotungen vorgenommen werden müssen. Dort wo es um die Hausaufgaben der Stadt Villach geht, bekommt man ein „Sehr gut“. Dort wo der Stadt Villach keine Kompetenzen gegeben sind und wo es darum geht, Reduktionen im CO²-Bereich zu erzielen, wie z.B. im Individualverkehr, auf Autobahnen oder auf Straßen, dort ist die Bilanz negativ.

Das ist auch die Antwort, die er darauf geben will. Man hat in den Bereichen, die ausschließlich in der Kompetenz der Stadt Villach liegen, erfolgreich gearbeitet. Hier wurde genügend getan. Aufgrund der Auszeichnungen, die man von den Klimabündnis- und Klimaschutzorganisationen in Österreich im Vergleich mit allen anderen Städten bekommen hat, sieht man, dass man hier die Note „Sehr gut“ erhalten hat. Dort wo die Stadt keine Kompetenzen hat, ist es so wie überall in Österreich. In Villach ist es vielleicht auch noch damit verbunden, dass man eine dynamische Entwicklung und überregionale Verkehrswege hat. Diese Situation kann man mit den Möglichkeiten und Kompetenzen des Gemeinderates nicht verändern.

Auf die Frage von Frau Gemeinderätin Zimmermann, ob er weiterhin bereit sei, teilt Bürgermeister Manzenreiter mit, dass er nicht nur bereit ist, sondern dass er auch an führender Stelle tätig sein wird, damit in der Stadt Villach auch in Zukunft die Hausaufgaben sehr gut gemacht werden.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

3.) Anfrage von Gemeinderat Günther Goach betreffend „Verkehrsprobleme im Stadtteil Perau“

Gemeinderat Günther Goach stellt folgende Anfrage:

„Die Verkehrsbelastung an der Ossiacher Zeile, der Ludwig-Walter-Straße, der Maria-Gailer-Straße und der Burgenlandstraße hat sich in den letzten Monaten noch wesentlich gesteigert. Nicht nur, dass der LKW-Verkehr zugenommen hat, es werden die Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht eingehalten und die Lärmbelastung steigt massiv. Außerdem weise ich darauf hin, dass sich die Parkplatzproblematik bei den großen Ämtern AMS, der Bezirkshauptmannschaft und dem Finanzamt vergrößert hat.

Mein Schreiben vom 10. Juli 1998, in dem ich Sie über die Verkehrssituation in unserem Stadtteil informiert habe, haben Sie zwar am 17. August 1998 beantwortet, doch Sie haben keine konkreten Lösungsvorschläge aufgezeigt oder angekündigt.

Die in diesem Stadtteil wohnende Bevölkerung hat es nun wirklich satt, die permanente Einbuße ihrer Lebensqualität so einfach hinzunehmen.

Ich stelle daher an Sie die Anfragen:

Wann und in welcher Form planen Sie die Beseitigung dieser Probleme in Angriff zu nehmen?

Welche Maßnahmen gedenken Sie zu setzen?

Ab wann kann die Bevölkerung also mit einer Lösung der Verkehrsprobleme im Stadtteil Perau rechnen?“

Vizebürgermeister Lang beantwortet die Anfrage wie folgt:

„Herr Gemeinderat Goach, ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie mir die Gelegenheit hier im Plenum geben, über die Aufschließung der Gewerbegebiete in unserer Stadt zu sprechen. Denn das ist der entscheidende Faktor dabei. Sie stellen drei Fragen. Ich glaube Sie wissen, dass nur eine Frage erlaubt ist. Ich bin aber gerne bereit, die anderen beiden als Zusatzfragen jetzt schon zu beantworten, weil ich einfach glaube, dass es ein ganz wichtiges Thema in unserer Stadt ist und dass wir alle daran arbeiten, damit wir die Umsetzung dieses Straßenzuges sobald wie möglich auch realisieren können.

In Ihrer Frage zur Verkehrsproblematik im Bereich des Stadtteiles Perau führen Sie an, dass in der Ossiacher Zeile, der Ludwig-Walter-Straße und der Maria-

Gailer-Straße in den letzten Monaten ein Verkehrszuwachs, nicht nur durch LKW-Verkehr, zu verzeichnen ist. Weiters stellen Sie fest, dass sich das Parkplatzproblem bei den Ämtern Arbeitsmarktservice, Bezirkshauptmannschaft und Finanzamt vergrößert hat. Die Burgenlandstraße, die Sie auch erwähnt haben, möchte ich separat beantworten.

Das gesamte Problem der Verkehrsbelastung für dieses Gebiet ist von der Realisierung der Gewerbegebietsaufschließung Villach (GAV) abhängig. Seit Jahren wird an dieser für die Stadtentwicklung wichtigen verkehrlichen Achse gearbeitet, wobei aus vergangener wie auch aus heutiger Sicht die wesentlichste Vorfrage, nämlich die Finanzierung zur ersten großen Hürde wurde, und möglicherweise wieder wird.

In der Gemeinderatssitzung vom 23.06.1999 wurde das generelle Projekt für diese Gewerbegebietsaufschließung durch den Gemeinderat mit 44 gegen eine Stimme positiv beschlossen. Für die nun folgende Detailplanung, für die die Finanzierungssicherung von entscheidender Bedeutung ist, wurden in Entsprechung des Projektmanagements die Planunterlagen an die Bauverwaltung und hier konkret an das Tiefbauamt zur weiteren Administration übergeben.

Somit habe ich Ihre erste Frage: „Wann und in welcher Form planen Sie die Beseitigung dieser Probleme in Angriff zu nehmen?“ beantwortet.

Bezüglich auf das von Ihnen angesprochene Parkplatzproblem bei den großen Ämtern stelle ich fest, dass es sich hier um Gebäude handelt, die dem Land und dem Bund gehören. Somit kann Ihre zweite Frage: „Welche Maßnahmen werden Sie setzen?“ nur durch Vertreter des Landes bzw. des Bundes (Bundesgebäudeverwaltung) gelöst werden, da es sich aus der Sicht der Stadt Villach um private Bauherren handelt. Die im Straßenraum oder auf dem öffentlichen Gut ausgewiesenen Parkplatzflächen sind seit Jahren ausgereizt und nicht vermehrbar – gebührenfreie Kurzparkzonen sind verordnet.

Ihre dritte Frage: „Ab wann kann die Bevölkerung also mit einer Lösung der Verkehrsprobleme im Stadtteil Perau rechnen?“ ist eigentlich schon in der ersten Fragebeantwortung inkludiert. Ich ergänze hier, dass erst nach der Zusicherung der Finanzierung und nach dem positiv gefassten Baubeschluss zur Gewerbegebietsaufschließung Villach an eine konkretere Terminfestlegung zur Lösung der Verkehrsprobleme im Stadtteil Perau gedacht werden kann.

Das Problem der Burgenlandstraße, die eine Gemeindestraße ist, kann ebenfalls nur im Zusammenhang mit der großen Lösung über die Gewerbegebietsaufschließung Villach entschärft werden. Hier gilt es allerdings festzustellen, dass derzeit leider durch die notwendige Sanierung des Mittelabschnittes der Bundesstraße B 83 – Ossiacher Zeile diese Straße übergebühr beansprucht wird.

Bei den anderen von Ihnen genannten Straßen, Ludwig-Walter-Straße und Maria Gailer Straße handelt es sich ebenfalls um Bundesstraßen, die nicht in den Zuständigkeitsbereich der Stadt Villach fallen.

Sie geben mir sicher recht, dass eine vermehrte Kontrolle und Überprüfung durch die Bundespolizeidirektion Villach im Stadtteil Perau zu einer zeitlichen und punktgenauen Beruhigung der verkehrlichen Situation führt. Eine Dauerlösung ist nur über die Gewerbegebietsaufschließung möglich. Der Ziel- und Quellenverkehr wird jedoch weiter in diesem Gebiet bestehen bleiben.“

Gemeinderat DI Geretschläger (ÖVP) hält fest, dass Herr Bürgermeister, wie medienwirksam verkündet wurde, die Lösung der Verkehrsproblematik im Stadtteil Perau durch die Errichtung der Süd-Ost-Tangente und der vierten Draubücke als Chefsache an sich gerissen hat. Er stellt an Herrn Vizebürgermeister Lang die Frage:

„Welche Geldmittel hat der Finanzreferent Manzenreiter Ihnen zur Umsetzung seiner Planungs- und Bauvorstellungen zur Verfügung gestellt?“.

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass man hier sehr genau trennen muss. Seitens der Planung wurde diese Angelegenheit schon weitergegeben. Mittels Gemeinderatsbeschluss wurden die Aufgaben der Planung relativ rasch erfüllt. Die Projektprüfgruppe hat in aller kürzester Zeit, gemeinsam mit der politischen Seite, den Gemeinderatsbeschluss zusammengebracht. Laut Projektmanagement ist es nun in der Detailplanung. Die Finanzierung sicher zu stellen, ist sicher Aufgabe des Finanzreferenten. Er will es sich aber nicht so leicht machen. Es müssen und sollen alle daran arbeiten. Es wird eine Drittel-Beteiligung der Kosten angestrebt. Es wurden bereits Gespräche mit dem Land geführt und es wurde auch schon verhandelt. Die Zusage seitens des Landes ist da. Man geht jetzt davon aus, dass die Zusage von Bundeskanzler Klima, die dieser in Villach gemacht hat, sich ebenfalls an den Kosten mit ATS 100 Mio. zu beteiligen, bald schriftlich erfolgen wird. Wenn die Finanzierung funktioniert und diese endgültig gesichert ist, kann das relativ rasch erfolgen. Er ersucht Herrn Bürgermeister Manzenreiter weiterhin Gespräche in dieser Angelegenheit zu führen. Das Hauptproblem ist die Finanzierung. Er als Planungsreferent hat keine Geldmittel zur Verfügung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (VIG) teilt mit, dass seit Jahrzehnten Straßen gebaut werden, um den stetig steigenden Individualverkehr entgegenzukommen bzw. diesem die Wege zu bahnen. Für das Jahr 2030 hat man einen Zuwachs des Individualverkehrs von 40 Prozent prognostiziert. Sie stellt an Herrn Vizebürgermeister Lang die Frage:

„Wann werden Sie auf die Idee kommen, dass das vielleicht doch nicht der richtige Weg ist, um diese Verkehrsprobleme zu lösen? Wann fangen Sie und alle anderen hier im Saal umdenken an, dass man ganz woanders ansetzen muss? Nämlich beim öffentlichen Verkehr und bei der Einstellung des Einzelnen zum Verkehr.“

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass sich alle sehr große Sorgen machen und mitten im Umdenken sind. Er möchte sagen, dass der Ausbau bzw. die Erneuerung der Ossiacher Zeile vorangetrieben wird. Es ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Des Weiteren wurden die Gewerbegebiete mit Zufahrtsstraßen gerade in diesem Punkt behandelt. Selbstverständlich darf auch der öffentliche Verkehr nicht zu kurz kommen. Es gibt heute noch einen Tagesordnungspunkt zu behandeln, bei dem man sehen wird, dass die Stadt Villach und er in Budgetverhandlungen erreicht haben, dass ein Betrag zur Verfügung gestellt wird, um gemeinsam mit Fachleuten eine Analyse zu erstellen. Wenn diese Analyse vorliegt, wird sich die Stadt überlegen müssen, welche Leistungen angekauft werden. Es ist auch absolut der öffentliche Verkehr voranzutreiben und zu bearbeiten. Das ist ein ganz wichtiger Schritt, vor allem für ältere Menschen. Man ist auch dabei, dass alle Ortsteile, auch die Peripherie von Villach, angefahren und erreicht werden können, damit auch diese Menschen überall hinkommen können.

Gemeinderat Goach hält fest, dass er gelernt hat, dass der Referent nirgends zuständig ist, sich aber doch für die Burgenlandstraße als zuständig erklärt hat. Aus diesem Grund stellt er die Zusatzanfrage an Herrn Vizebürgermeister Lang:

„Meinen Sie nicht, dass als Kurzfristmaßnahme eine Tonnagenbeschränkung, eine unabdingbare Maßnahme in der Burgenlandstraße wäre?“

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass man die allerbesten Kontakte zum Siedlerverein Perau hat. Er ist sehr oft in dieser Gegend. Die Mitglieder des Vereines kommen sehr oft zu ihm, aber auch zu Herrn Bürgermeister. Es gibt dort auch die Interessensvertretung Burgenlandstraße Perau in Zusammenarbeit mit dem Siedlerverein. Er hat gehört, dass man meint, dass Herr Gemeinderat Goach sich in diesem Gebiet zu wenig darum bemüht hätte.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die Frage, wo und von wem Vizebürgermeister Lang das gehört hat.

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass er das so gehört hat und ihm auch geglaubt werden sollte. Man wird aber darüber nachdenken. Dieser Vorschlag wurde auch eingebracht und man ist mit dem Siedlerverein so verblieben, dass man sich nach Besprechung mit den Fachleuten wieder zu-

sammensetzen wird. Analog dazu haben die Herren auch die Aussage von Herrn Bürgermeister bekommen. Derzeit wird die Angelegenheit geprüft. Dann wird man sehen, in welcher Form man dort vor Aufschließung der Gewerbegebiete oder vor dem Bau der Straße Maßnahmen setzen kann. Das kann eine Tonnagenbeschränkung oder gewisse andere Dinge sein. Man muss die Gegend beruhigen. Das ist überhaupt keine Frage. Man muss aber auch auf die mittelständige Wirtschaft Rücksicht nehmen. Auch das soll getan werden. Aber in erster Linie geht natürlich die Gesundheit vor allem anderen.

Ende der Fragestunde: 9.40 Uhr

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Berufung eines Ersatzmitgliedes zum ordentlichen Mitglied des Gemeinderates

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass die Gemeindewahlbehörde in ihrer Sitzung vom 26. November 1999 gemäß § 76 Abs. 5 der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlordnung, LGBL.Nr. 9/1991, Herrn Günther Krainer, geb. 1950, Beamter, Schütterstraße 115, 9587 Riegersdorf, zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates berufen hat. Die Berufung war in Folge der Mandatszurücklegungen von Frau Mag. Christine Muttonen, die in den Nationalrat gewechselt ist, von Frau Monika Obergantschnig und von Herrn Ewald Koren erforderlich.

Er gratuliert Herrn Krainer herzlich zur Ernennung als Gemeinderat und wünscht ihm viel Freude an der Tätigkeit in diesem Gremium.

Stadtrat Pfeiler hält fest, dass die Anwesenden soeben eine Mitteilung des Bürgermeisters zur Kenntnis nehmen konnten, dass die SPÖ-Gemeinderätin und Neo-Nationalratsabgeordnete Mag. Christine Muttonen unverzüglich nach Übernahme ihres Nationalratsmandates aus dem Gemeinderat ausgeschieden ist und durch einen erfolgreichen Ortsvertreter aus der Schütt, Herrn Günther Krainer, als ordentlichen Gemeinderat ersetzt wurde. Die SPÖ-Fraktion hat mit dieser Maßnahme einmal mehr einen hohen moralischen Standard und einen hohen Sauberkeitsanspruch an sich selbst gestellt. Für die Sozialdemokraten in Villach und für die sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion gilt, dass ein Mandatar nur eine bezahlte politische Funktion ausüben darf. Es verwundert ihn daher und er hält es für unzumutbar, dass dies bei einer Fraktion in diesem Haus nicht der Fall ist. Nämlich bei der Freiheitlichen Partei Österreichs, die sich sehr gerne österreichweit als die Saubermannpartei hinstellt. In dieser Partei haben sich Privilegien und Mehrfachbezüge eingestellt, wie es in der gesamten Zeit des Gemeinderates noch nie der Fall war. Man hat einen Gemeinderat Roland Zellot, der Nationalratsabgeordneter und gleichzeitig auch Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Kärnten ist - ein dreifach Politeinkommensbezieher. Weiters gibt es einen Stadtparteiobmann, der Statthalter des Saubermannes Dr. Jörg Haider ist, der zwei politische Funktionen innehat. Nämlich Gemeinderat und Europaabgeordneter. Seit geraumer Zeit hat man auch eine freiheitliche Landtagsabgeordnete, Frau Gemeinderätin Sigrid Steinkellner, die nicht nur die Funktion als Landtagsabgeordnete sondern auch als Gemeinderätin ausübt. In der freiheitlichen Partei, so schreibt es die Kleine Zeitung, regieren offensichtlich Gagenkaiser und Mehrfachverdiener. Dieser Zustand ist unhaltbar und so lange sich Mehrfachbezieher in den Reihen der Freiheitlichen Partei befinden, wird man bei jeder Ge-

meinderatssitzung auf diese Wunde drücken. Dass in der freiheitlichen Partei unterschiedliche und merkwürdige Vorgänge herrschen, ist auch daraus ersichtlich, dass man von Gemeinderat NR-Abg. Roland Zellot am 22. November 1999 die Rücktrittserklärung als Gemeinderat bekommen hat, die er aber am 23. November 1999 wieder widerrufen hat. Das sind Vorgänge, die seitens der freiheitlichen Partei aufklärungswürdig sind. Er hat auch gehört, dass seitens der freiheitlichen Partei von einem neuerlichen Rücktritt die Rede ist – als Vorsitzender der Gemeindewahlbehörde kann er das aber noch nicht bestätigen. Die neuerliche Rücktrittserklärung von Gemeinderat NR-Abg. Roland Zellot ist bei der Gemeindewahlbehörde noch nicht eingetroffen. Er kann hier nur feststellen, dass die freiheitliche Partei offensichtlich einen Angriff von Außen braucht, der auf diese Zustände aufmerksam macht. Man hat hier die freiheitliche Partei ertappt, wie diese versucht hat sich langfristig Privilegien und Mehrfacheinkommen zu sichern.

Aber es geht nicht nur um Mehrfacheinkommen, es geht auch ganz klar um Interessenskollisionen. Er hebt eine klassische Interessenskollision von Herrn Steuerberater, Gemeinderat, EU-Abgeordneten und Stadtparteiobmann der FPÖ-Fraktion, Mag. Wolfgang Ilgenfritz, hervor. Dieser ist von Privatberuf Steuerberater und gilt als Steuerrebell. Wie man den Medien entnehmen kann, fordert dieser Unternehmer und Gastwirte auf, gewisse Steuern nicht zu zahlen, z.B. die Getränkesteuer. Es ist bekannt und man wird auch heute noch darüber beraten, dass der Gemeinde ATS 60 Mio. für den Schulbau, für den Kindergartenbau, für den Sport und letztlich auch für soziale Maßnahmen fehlen, wenn diese Steuer nicht mehr eingehoben werden kann. Hier nimmt Stadtparteiobmann Mag. Ilgenfritz eine klassische unvereinbare Rolle ein, je nachdem welchen Herren er dient. Dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz dadurch manchmal verwirrt ist, kann er sich gut vorstellen. Dient dieser Landeshauptmann Dr. Haider, der Europäischen Union, seinen Klienten als Steuerberater oder vielleicht zuletzt auch noch den Villacher Bürgern. Die Unvereinbarkeit, die hier vorliegt, begründet er damit, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz offensichtlich vergessen hat, welchen Eid dieser hier geschworen hat. Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hat nämlich als Gemeinderat den Eid geschworen, seine Amtspflicht unparteiisch und uneigennützig zu erfüllen und das Wohl der Stadt Villach nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern. Seiner Meinung nach macht Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz das nicht. Er teilt der FPÖ-Fraktion mit, dass die SPÖ-Fraktion, so lange die FPÖ-Fraktion Mehrfachpolitbezieher hier im Haus hat, jede Gemeinderatssitzung dazu benutzen wird, um darauf aufmerksam zu machen. Die SPÖ-Fraktion stellt an die FPÖ-Fraktion das Ultimatum, diese Angelegenheit bis zur nächsten Gemeinderatssitzung in Ordnung zu bringen. Ansonsten wird man versuchen, eine Änderung des Stadtrechtes zu beantragen, die eine Mehrfachfunktion im Gemeinderat nicht mehr möglich macht.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz teilt, nachdem er Kernpunkt der Kritik ist, mit, dass er dementsprechend zu den einzelnen Punkten Stellung nehmen wird.

Wenn die Kleine Zeitung von Gagenkaisern, die es in Villach gibt, spricht, dann sollte diese der Vollständigkeit halber auch die Gagenkaiser der SPÖ-Fraktion erwähnen. Denn der Bezug eines EU-Abgeordneten liegt nicht über dem eines Bürgermeisters in Villach. Und wo Bürgermeister Manzenreiter in den letzten Monaten tätig war, wurde auch mehrfach durch die Kleine Zeitung und andere Medien mitgeteilt. Auf welche Art und Weise Bürgermeister Manzenreiter tätig wird, konnte man ebenfalls aus diesen Medien entnehmen. Bürgermeister Manzenreiter wird in den eigenen Reihen so tätig, wie er auch in Villach in den letzten Jahren immer wieder tätig war. Bürgermeister Manzenreiter fährt über die Interessen seiner Umgebung drüber. Ohne Rücksichtnahme, ohne Wenn und Aber. Das Ergebnis ist bekannt. Bürgermeister Manzenreiter hat jetzt das Handtuch geworfen, nachdem dieser eine Baustelle gemacht hat, die dieser scheinbar auch nicht aufräumen will oder kann.

Wenn es schon um Gagenkaiser geht, würde es ihn interessieren, wie die finanzielle Situation in der SPÖ-Kärnten aussieht. Ob die SPÖ hier auch bereit ist, die Karten zu öffnen und die Öffentlichkeit zu informieren. Man hört, es soll Schuldenberge in einem Ausmaß von ATS 50 Mio. geben. Er stellt die Frage, ob das stimmt. Es interessiert ihn, ob Bürgermeister Manzenreiter hier eine Antwort geben kann. Er als Steuerberater und Mensch, der Zahlen kennt und sich getraut, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeiten von Parteien einzuschätzen, sagt, dass das eine Situation ist, um die er die SPÖ nicht beneidet. Diese belegt aber letzten Endes auch, wie in der SPÖ gearbeitet wird.

Die FPÖ-Fraktion braucht niemanden, der ein Ultimatum setzt. Denn die FPÖ-Villach ist diesbezüglich rechtzeitig tätig geworden. Das zeigt auch, dass Gemeinderat NR-Abg. Zellot dessen Gemeinderatsmandat zurückgelegt hat. Das Mandat wurde zurückgelegt. Die SPÖ-Fraktion scheint nicht am neuesten Stand zu sein. Es ist alles amtlich gemeldet. Beim Verdrehen von Informationen ist die SPÖ eine Partei, die sehr gut geschult ist und sehr schnell agiert. Gemeinderat NR-Abg. Zellot hat das Mandat zurückgelegt. Das ist Faktum. Als Stadtparteiobmann möchte er etwas klarstellen. Es ist ein Unterschied, ob ein Mandatar wechselt oder ob mehrere Mandatare von einem Wechsel betroffen sind, da hier organisatorische Angelegenheiten zu klären sind. Aus Fairnessgründen müsste die SPÖ-Fraktion das wissen.

Es geht hier um das Wort Gagenkaiser. Die Abgeordnete, die ebenfalls angesprochen wurde, kann belegen, dass der Bezug, den diese als Gemeinderätin bezieht, für soziale Zwecke verwendet wird und ihr persönlich nicht zufließt.

Zur Klarstellung hätte man auch sagen müssen, dass es neben dem Bezug als Gemeinderat auch einen Bezug als Obmann in den Ausschüssen gibt. Gemeinderat NR-Abg. Zellot und seine Person haben sofort beim Antritt ihrer Mandate als Abgeordnete dieses Amt als Obmann zurückgelegt. Es ist letzten Endes um die Funktion als Gemeinderat gegangen, wo er persönlich als Parteiobmann den Wunsch hegte, dass eine vorzeitige Zurücklegung des Gemeinderatsmandates nicht im Sinne einer geordneten Organisation ist. Diese ist aber absolut notwendig und wird auch durchgeführt.

Aus diesem Grunde gibt es keine Mehrfachbezieher. Er wird vor Weihnachten noch belegen, dass sein gesamter Bezug, den er ab Juli als Gemeinderat bezogen hat, für soziale Zwecke – für Villacher Familien, die in letzter Zeit Not geraten sind - gespendet wird.

Er fordert die anderen Gagenkaiser, die locker mit ihm mithalten können, weil sie noch höhere Bezüge haben, auf, den gleichen Betrag zu spenden. Wenn von der Kleinen Zeitung heute jemand die Gelegenheit ergreift, ist er gerne bereit, hier in diesem Saal den Scheck zu übergeben. Das kann man sofort machen. Es gibt mehrere Schreiben, in denen er seit Juli der Kleinen Zeitung mitteilt, dass er seinen Bezug als Gemeinderat für soziale Zwecke zur Verfügung stellt. Ihn muss niemand unter Druck setzen. Es gibt belegbare Pressemeldungen, die ein Datum von August oder September aufweisen. Diese kann er jederzeit vorlegen. In diesen ist klargestellt, dass er kein Mehrfachbezieher ist, sondern seinen Bezug für soziale Zwecke zur Verfügung stellt.

Bezüglich seiner Unvereinbarkeit teilt Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz mit, dass er diese nicht erkennen kann. Eines kann er aber erkennen. Stadtrat Pfeiler zählt letzten Endes zu jenen, die wirklich nicht wissen, wovon sie reden. Er teilt Herrn Stadtrat Pfeiler mit, dass dieser nicht nur Villacher und Österreicher, sondern auch EU-Bürger ist.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die Frage, ob Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz auch für die Ost-Öffnung ist.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, nicht abzulenken und ihn ausreden zu lassen. Denn es ist kein nettes Beispiel, wenn der Bürgermeister auch schon damit anfängt dreinzureden. Ein bisschen Disziplin wäre wirklich angebracht.

Vizebürgermeister Lang ersucht, keine Zwiegespräche zu führen und bittet Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz mit dessen Ausführungen fortzufahren.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz stellt fest, dass Stadtrat Pfeiler wirklich nicht weiß, wovon dieser redet. Stadtrat Pfeiler ist nämlich verpflichtet, als EU-Bürger EU-Gesetze einzuhalten. Es gibt eine Richtlinie, die sogenannte Verbrauchssteuerrichtlinie. Diese besagt, dass man eine Getränkesteuer, sprich eine Verbrauchssteuer erheben kann. Diese Steuer aber gesundheitspolitische Aspekte in ausreichendem Maße berücksichtigen muss und dass Dienstleistungen nicht zusätzlich besteuert werden dürfen. Das sollte sich Stadtrat Pfeiler merken. Leider erfüllt die Getränkesteuer diesen Forderungskatalog in beiden Punkten nicht. Die Getränkesteuer besteuert die Dienstleistung zusätzlich, wodurch Arbeitsplätze vernichtet werden. Weiters berücksichtigt diese gesundheitspolitische Aspekte nicht in genügendem Ausmaß.

Seiner Ansicht nach dürfte Stadtrat Pfeiler nicht wissen, dass für EU-Recht eine Anwendungspflicht besteht. Die Beamten dieses Hauses müssen EU-Recht anwenden. Diese müssen jeden Bescheid, der erstellt wird und der dieses Haus verlässt, nach diesen Gesichtspunkten prüfen. Das wird in diesem Haus nicht gemacht und darauf hat er Villach bzw. Österreich aufmerksam gemacht. In gewissen Bereichen finden notwendige Überprüfungen nicht statt und es werden Bescheide ausgestellt, die gegen das Europarecht sprechen. Letzten Endes wird dies dazu führen, dass Steuerrückzahlungen in Milliardenhöhe notwendig werden, die zu einer Problemstellung ungeahnten Ausmaßes führen. Er teilt Stadtrat Pfeiler mit, dass dies Allgemeinwissen sein sollte. EU-Recht ist zwingend und verpflichtend einzuhalten. Das trifft jeden, der in diesem Bereich tätig wird.

Es würde ihn noch interessieren, ob er von Bürgermeister Manzenreiter eine Antwort darauf bekommen wird, wie es mit der finanziellen Situation der SPÖ-Kärnten aussieht und ob dies der Grund ist, warum dieser heute nicht sehr glücklich aussieht.

Gemeinderat Ing. Woschitz stellt fest, dass das wieder geistige Ergüsse von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz waren. Weiters zitiert er für diesen, wie folgt: Wer eilt reich zu werden, der wird nicht unschuldig bleiben. Dieses Zitat stammt nicht von ihm. Das stammt von einem unbestrittenen Saubermann und Weisen, das war Salomon. Er hält fest, dass gerade Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz und dessen Partei, sich die Sauberkeit auf ihre Fahne heften. Schuld haben, wie alle wissen, immer die anderen. Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz ist der Gagenkaiser, von dem man heute spricht. Dieser findet selbst nichts dabei, einerseits voll für das EU-Parlament, aber auch voll für den Gemeinderat arbeiten zu wollen. Gerade dieser sollte wissen, wie weit man zu weit gehen kann. Wenn Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz seine politische Unschuld beweisen will, soweit das bei diesem überhaupt noch möglich ist, wird dieser aufgefordert, entweder für das

EU-Parlament oder für seine Heimatstadt zu arbeiten. Das entspricht den Spielregeln. Denn Demokratie heißt auch, dass Spielregeln eingehalten werden. Auch wenn keine Schiedsrichter dabei sind. Deshalb wird Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz aufgefordert, sein Gemeinderatsmandat zurückzulegen.

Gemeinderat Sobe teilt mit, dass er die Tagesordnung eigentlich nicht verzögern wollte, da heute sehr wichtige Angelegenheiten wie der Haushalt für das nächste Jahr beschlossen werden sollen. Nach dem Gehörten hat es ihn aber doch gereizt, eine Wortmeldung zu machen.

An Stadtparteiobmann Mag. Ilgenfritz gerichtet hält er fest, dass es lobenswert ist, dass sich dieser so sehr für Demokratie einsetzt. Er hat auch die ganze Familie im Endeffekt schon eingespannt, irgendwo in einem Gemeinderat zu sein. Aber andererseits wird dieser nicht auskommen. Das wird dieser im Endeffekt auch zugeben müssen. Es geht nicht nur um die finanzielle Schiene, die ohnehin sehr hoch ist, sondern auch darum, dass es ein hohes Maß an Interessenskonflikten gibt.

Er gibt ein Beispiel nicht auf Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz bezogen, sondern auf die heutige Situation - auf Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner. Diese, so glaubt er, sitzt heute im Kärntner Landtag und wird dort das Budget beschließen. Es ist heute also keine Zeit für wichtige Villacher Punkte. Wenn Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner irgendwann Zeit hat, dann kommt sie auch in den Gemeinderat von Villach. Er stellt die Frage, ob das nicht einen Interessenskonflikt dieser beiden Funktionen darstellt.

Er stellt fest, dass zwei Dinge in den Raum gestellt werden müssen, wenn Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz sagt, dass dieser seit Juli nicht die Chance gehabt hat, organisatorisch darüber nachzudenken, wie dieser sich selbst verändern kann. Und wenn dieser seit Anfang Oktober keine Zeit dazu hatte, nachzudenken, wie sich Gemeinderat NR-Abg. Landwirtschaftsvizepräsident Zellot verändern kann. Und wie dieser mit Zusagen, die schon fast eine Periode lang die Situation von Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner betreffen, umgeht. Entweder ist es so wie behauptet wird, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz dieses Geld wirklich braucht, obwohl dieser sagt, dass dieses Geld für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt wird. Er stellt die Frage, ob dieser den Anwesenden oder der Presse die Familien, die diese Zuwendungen ab Juli bekommen haben, nennen kann und ob es diesen Scheck wirklich gibt. Seiner Ansicht nach gibt es zwei Schienen. Entweder will Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz das Geld nehmen oder dieser hat irrsinnige Probleme bei den Ressourcen auf der Nachfolgebank. Er ersucht darüber nachzudenken und nicht den Bluff zu fahren, dass es in einem halben Jahr organisatorisch nicht möglich gewesen wäre drei Leute nachzubesetzen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer teilt mit, dass er sich auch auf die Wortmeldung von Mag. Ilgenfritz zu Wort gemeldet hat, damit er den anwesenden Jugendlichen sagen kann, dass das Niveau in den Gemeinderatssitzungen normalerweise nicht so tief ist. Diese sollten trotzdem Geduld und Mause haben.

Man spricht ständig von Gagenhöhe und Unvereinbarkeit. Man hat auch gesagt, irgendjemand kann darüber nicht reden, weil dieser davon nichts versteht. Er denkt, dass auch er nicht darüber reden kann, weil auch er nichts davon verstehen wird. Als direkt Betroffener möchte er aber Folgendes sagen. Er war nebenberuflicher Stadtrat in der Stadt Villach und kann sich noch sehr gut erinnern, wie die blaue Fraktion sich darüber Sorgen gemacht hat, wie er, Löberbauer, das wohl macht. Ob er gleichzeitig einen Beruf haben und nebenberuflicher Stadtrat sein kann. Die selbe Frage wurde auch an Herrn Ing. Truppe gestellt, der sein Nachfolger wurde. Er richtet sich an Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz und stellt fest, dass es für diesen irrsinnig schwer ist zuzuhören, austeilen dagegen ist irrsinnig leicht. Die FPÖ-Fraktion hat sich also Sorgen darüber gemacht. Stadtrat Truppe hat dann Folgendes gemacht. Dieser hat sich als Landesbeamter karenzieren lassen und in der einzigen Funktion als nebenberuflicher Stadtrat für Villach gearbeitet. Bei ihm war die Lösung anders. Er hat sich für den Beruf entschieden. Er ist als Stadtrat zurückgetreten aber im Gemeinderat geblieben. In der Folge hat er die Leitung der Wirtschaftskammer übernommen. Seiner Ansicht nach kann man dazu stehen wie man will, aber das waren Lösungen. Die FPÖ-Fraktion war an der Spitze der besorgten Fragesteller. Man hat damals auch im Interesse der Villacher Bevölkerung für sich und die ÖVP-Fraktion Lösungen getroffen.

Er hält fest, dass er nun zu einem Punkt kommt, der bis jetzt noch nicht besprochen wurde. Denn bis jetzt wurde nur über die Gagenhöhe und die Unvereinbarkeit gesprochen. Es ist gerade von den Blauen immer wieder die Feststellung gekommen, dass Stadtrat Truppe und seine Person ein arbeitsloses Einkommen beziehen. Es geht ihm nun darum, wie Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz das überhaupt macht. Denn dessen Arbeitstag bzw. Tag hat auch nur 24 Stunden. Weiters geht es darum, dass dieser konkret im Villacher Gemeinderat ein im Wesentlichen arbeitsloses Einkommen bezieht. Diese ATS 6.000,- - oder wieviel dieser Betrag auch immer ausmacht, bekommt Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz von den Villacher Steuerzahlern für eine Nichtleistung. Man kann nicht sagen, dass das okay ist, wenn man dieses Geld für eine Nichtleistung bekommt und es dafür für einen sozialen Zweck weitergibt. Das ist nur eine nette Begründung. Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt eine Zusatzfrage an Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz als Steuerberater. Und zwar welchen Betrag dieser für den erwähnten sozialen Zweck spendet - den Vorsteuer- oder den Nachsteuerbetrag.

Er führt aus, dass ein weiteres Problem von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz ist, dass dessen Partei beschlossen hat, dass jeder FPÖ-Mandatar, der mehr als ATS 60.000,-- netto verdient, den darüber hinausgehenden Betrag sozialen und caritativen Zwecken zur Verfügung stellen muss. Auch da stellt sich wieder die Frage, ob das netto oder brutto zur Verfügung gestellt wird. Das muss die FPÖ beantworten.

Zum Schluss kommend hält Gemeinderat Dr. Löberbauer fest, dass die FPÖ-Fraktion die Latte, die sie anderen gelegt hat und die nicht immer fein gelegt wurde, selber hüpfen und im Interesse der Villacher Bevölkerung keine arbeitslosen Gemeinderatsbezüge beziehen sollte.

Frau Gemeinderätin Rettl spricht den hohen Gemeinderat und die liebe SPÖ an. Das „liebe“ ist angebracht, da diese ein paar Streicheleinheiten brauchen. Sie stellt an alle Mitglieder der SPÖ-Fraktion die Frage, ob diese eigentlich Kopfschmerzen haben. Denn wenn ja, drückt wahrscheinlich der Heiligenschein. Den kann sie diesen aber jetzt wegnehmen. Denn sie kann sich an ein kurzes Gastspiel von Frau Gemeinderätin Schaumberger als Abgeordnete im Landtag erinnern. Diese ist trotzdem im Gemeinderat gesessen und hat ihr Mandat für diese Zeit nicht zurückgelegt. Frau Gemeinderätin Rettl stellt fest, dass die SPÖ-Fraktion nicht päpstlicher als der Papst sein soll. Auch wenn man Frau Gemeinderätin Schaumberger nur für zwei Monate haben wollte, so war diese doch im Landtag. Das gleiche gilt für viele SPÖ-Vertreter in den Gemeinden, Bürgermeister und dgl., die auch im Landtag sitzen. Sie nennt nur einen Namen – Ferlitsch. Sie regt an darüber nachzudenken und Ordnung in den Reihen der SPÖ zu schaffen. Ansonsten wird man das einmal medial aufarbeiten müssen, damit die SPÖ-Fraktion ihre Mehrfachbezieher auch einmal in den Medien findet. Sie fordert die SPÖ-Fraktion auf, nicht so zu tun, als hätte die eigene Partei eine blütenweise Weste. Wenn man schon darüber redet, muss man über alle Fraktionen reden und nicht nur über eine.

Gemeinderat Zussner hält fest, dass seine Vorrednerin, Frau Gemeinderätin Rettl, bereits Frau Gemeinderätin Schaumberger erwähnt hat. Er teilt mit, dass es ihm bei deren Aussagen hier im Plenum, schaurig über den Buckel hinunterrinnt. Er stellt die Frage, warum er das sagt und stellt fest, dass hier in diesem Gemeinderat etwas passiert. Und zwar eine konzentrierte Aktion der SPÖ-Fraktion. Ein Ablenkungsmanöver, das von den chaotischen Zuständen in der SPÖ, nicht nur in Villach sondern auch in Kärnten, ablenken soll. Seiner Ansicht nach ist das schaurig. Tatsache ist, dass Stadtrat Pfeiler genau das gemacht hat. Dieser hat von den chaotischen Zuständen der SPÖ in Villach, von den Personalrochaden, die nicht durchgegangen sind, die Bürgermeister Manzenreiter im Lande durchführen wollte, abgelenkt. Es ist Tatsache, dass Bürgermeister Manzenreiter im Land von seinen eigenen Genossen eine Abfuhr erteilt bekommen hat und hier davon ablenkt. Es muss einmal gesagt

werden, dass die SPÖ-Fraktion in den eigenen Bereichen kehren soll und er gibt den Rat, dazu aber nicht einen Besen, sondern eine Kehrmachine zu nehmen.

Stadtrat Pfeiler stellt fest, dass sein Vorredner sich aus der Affäre ziehen will, indem dieser alles ins Lächerliche zieht. Der SPÖ-Fraktion ist aber nicht zum Lachen zumute, denn die Angelegenheit ist relativ ernst. Man hat die Mitglieder der FPÖ-Fraktion einfach erwischt und diese versuchen jetzt mit allen Möglichkeiten hier herauszukommen. Stadtparteiobmann Mag. Wolfgang Ilgenfritz wird aber keine Chance dazu bekommen. In dessen Zeit als Stadtparteiobmann haben sich in der freiheitlichen Partei Mehrfachverdiener im Gemeinderat etabliert. Er kann auch den vorgebrachten Ausführungen von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz tatsächlich nicht folgen. Denn es war ein wirres Gerede, aber er versteht das natürlich auch. Wenn man ein schlechtes Gewissen hat, kann nichts Klares herauskommen. Man redet ausschließlich von Fakten. Man redet nicht vom Land Kärnten oder von der EU. Man redet von der Stadt Villach und Faktum ist, dass ein Dreifachbezieher der freiheitlichen Partei hier im Haus erst über Druck der Sozialdemokraten zurückgezogen wird. Faktum ist auch, dass diese Spendenfreudigkeit von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz dann öffentlich wird, wenn dieser Druck von der SPÖ-Fraktion bekommt. Er hält es für eine Vermessenheit und für wirklich äußerst unseriös, dass dieser heute folgendes gesagt hat: „Wenn Ihr wollt, gebe ich Euch den Scheck jetzt.“ Bis jetzt war das gar nicht beabsichtigt, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz auf dieses Einkommen verzichtet. Diese Aussage: „Ich gebe Euch jetzt den Scheck“, zeigt das schlechte Gewissen. Die SPÖ-Fraktion hat Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz erwischt und dieser versucht jetzt da herauszukommen.

Seiner Ansicht nach scheint es Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz mit der Wahrheit nicht allzu ernst zu nehmen. Der Kleinen Zeitung ist zu entnehmen, dass dieser sich selbst aus der Kommunalpolitik zurückziehen will. Die Kleine Zeitung berichtet, dass Stadtkopf Mag. Wolfgang Ilgenfritz Ersatzmitglied wird. Dieser teilte aber mit, dass es eine Verzichtserklärung von Gemeinderat NR-Abg. Zellot gibt. Von der eigenen Verzichtserklärung redet Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz nicht. Er würde es als sehr vernünftig ansehen, wenn Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz nicht mehr im Gemeinderat sein möchte, denn damit würde dieser wieder einen halbwegs sauberen Mantel bekommen. Vom eigenen Rücktritt erzählte aber dieser hier nichts. Das wurde nur an die Zeitung weitergegeben. Stadtrat Pfeiler stellt fest, dass Stadtparteiobmann Mag. Ilgenfritz äußerst unglaubwürdig ist und heute ein ganz schlechtes Bild macht. Die freiheitliche Partei in diesem Haus schaut heute irrsinnig alt aus.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hält fest, dass man gewisse Dinge in diesem Raum leider wiederholen muss. Er stellt fest, dass er

klar und eindeutig gesagt hat, dass es von ihm mehr als eine Pressemeldung gibt, in der er erklärt hat, dass er seinen Bezug als Gemeinderat für soziale Zwecke zur Verfügung stellt. Er wird es hier in diesem Raum auch belegen, obwohl er dazu nicht angehalten ist, da er annimmt, dass man seinem Wort glaubt und dass es nicht bezweifelt wird. Damit die Diskussion ein Ende hat wird er es hier belegen, dass dies auch tatsächlich geschieht bzw. geschehen ist.

Bezüglich der Wortmeldung von Stadtrat Pfeiler zum Getränkesteuerthema, das dieser aus seiner Sicht nicht völlig beherrscht, ist zu sagen, dass er diesen diesbezüglich belehren musste. Es tut ihm leid, dass auch Stadtrat Pfeiler das EU-Recht einhalten muss und es wäre gut, wenn sich dieser in diesem Bereich zusätzlich noch informieren würde. Das EU-Recht gilt nicht nur für den Bereich der Getränkesteuer, es gilt für sämtliche Bereiche, die auch in diesem Gemeinderat beschlossen werden. Aus diesem Grund wird Stadtrat Pfeiler angehalten, sich diesbezüglich zu informieren.

Zum Hinweis der ÖVP-Fraktion, dass Bezüge als arbeitsloses Einkommen bezogen werden, teilt er mit, dass er hier und auch bei sämtlichen Ausschüssen anwesend ist. So kann man mit Sicherheit nicht von einem arbeitslosen Einkommen sprechen. Es ist eher umgekehrt der Fall. Er arbeitet umsonst für Villach und stellt seine persönlichen Erfahrungen in den Dienst der Villacher. Nicht nur als Wirtschaftler, sondern auch als jemand, der die Möglichkeit hat, politische Erfahrungen auch außerhalb von Villach zu machen. Dies ist sicherlich nicht zum Nachteil von Villach.

Frau Gemeinderätin Lackner hält fest, dass sie alles beobachtet und dabei den Eindruck gewonnen hat, dass die Anwesenden in den hinteren Reihen das Gefühl haben, dass hier ein Kinofilm von den Simpsons abläuft. Es war heiteres Gelächter zu hören. Es ist aber leider Gottes nicht zum Lachen, denn es wird der Bezug von manchen Geldern missverstanden. Es ist Tatsache, dass ein EU-Bezug oder ein Gemeinderatsbezug, in welchen Gremien die Leute auch immer sitzen, Landes- bzw. Bundesgelder also öffentliche Gelder sind und die SPÖ-Gemeinderatsfraktion will, dass damit sorgfältig umgegangen wird.

Zur Getränkesteuer bemerkt sie, dass diese sehr wohl für die Villacher Bevölkerung Verwendung findet. Zum Beispiel für soziale, caritative oder sportliche Zwecke. Auch die freiheitliche Partei wird das Budget wohl kennen und gerade Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz als Steuerberater wird wissen, wohin welche Gelder fließen. Sie will diesbezüglich Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz dessen Kompetenz gar nicht streitig machen. Aber das Geld, das dieser oder sonst irgendjemand spendet, steht in keiner Relation zu den Doppelbezügen, die von einer Partei genommen werden, die immer gegen

Doppelgleisigkeit und Doppelbezüge war. Es wurde auch vorhin von der ÖVP-Fraktion erwähnt, dass die FPÖ-Fraktion sich eigene Richtlinien erstellt hat, an die sich diese aber nicht hält. Da Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz momentan selbst sehr tief in der Schmutzwäsche sitzt, wäre es selbstverständlich, wenn sich dieser als Erster erheben und sagen würde, dass er gegen das ist, als Gemeinderat zurücktritt und seinen Platz einem anderen gibt. Ihrer Ansicht nach könnte dieser Vorbild sein, denn er ist auch Vorsitzender.

Zum Organisatorischen bemerkt Frau Gemeinderätin Lackner, dass jede Fraktion organisatorische Möglichkeiten und personelle Ressourcen hat, die diese auch nutzen sollte. Es ist Tatsache, dass Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner und Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz nicht erst gestern in den Landtag bzw. in das EU-Parlament gewählt worden sind. Es hätte genug Zeit gegeben, um personelle Ressourcen einzusetzen. Sie stellt fest, dass es ihr aber nicht zusteht, sich in die Parteiangelegenheiten der FPÖ-Fraktion einzumischen. Dennoch sind alle Gemeinderäte aufgerufen und da möchte sie die freiheitliche Fraktion hervorheben, keine Ausreden mehr zu erfinden, denn diese tragen nur zu einem Schaden für Villach bei. Man soll bei den Tatsachen bleiben - darum bittet sie auch die FPÖ-Fraktion.

Gemeinderat Stastny möchte zu den Ausführungen von Stadtparteiobmann Mag. Ilgenfritz anmerken, dass dieser seine Kompetenz betreffend die Getränkesteuer besonders hervorgehoben hat. Er teilt mit, dass Stadtrat Pfeiler seine Verantwortung für Villach ernst nimmt. Die Stadt Villach hat die Zweckbindung der Getränkesteuer durchgeführt.

Er stellt die Frage, was der Hintergrund der Bemühungen von Stadtparteiobmannes Mag. Ilgenfritz ist. Dazu hält er ohne Wertung fest, dass dieser Gruppen- bzw. Einzelprotektionismus betreibt. Es wird öffentlich zur Verweigerung der korrekten Abgabenleistung auf Grund von bestehenden Gesetzen aufgerufen. Es ist legitim, wenn eine Gruppe entsprechend vorgeht. Aber aus dieser Angelegenheit kann sich Stadtparteiobmann Mag. Ilgenfritz nicht herausreden. Es wurde über die Abschaffung der Getränkesteuer noch nicht entschieden. Wenn man die Budgetsituation der Kärntner Gemeinden kennt, muss gesagt werden, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz verantwortungslos handelt. Dieser nimmt dessen Verantwortung für Villach nicht wahr. Laut Mitteilung von Stadtrat Pfeiler würde es einen Einnahmenentfall von ATS 60 Mio. geben. Als zuständiger Gemeinderat von Villach rät Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz dessen Klientel, die Getränkesteuer nicht zu bezahlen. Es wurde bereits erwähnt, welche wichtigen Angelegenheiten für unsere Bevölkerung nicht mehr durchgeführt werden können, wenn diese Steuer nicht mehr eingehoben werden kann. Aber dem EU-Abgeordneten Gemeinderat der Stadt Villach, Mag. Ilgenfritz, ist das egal. Dieser nimmt das in Kauf. Am Rande stellt er noch die Frage, wer die Getränkesteuer bezahlt. Diese bezahlen die Villacher,

die Kärntner, die österreichische Bevölkerung. Daher ist Stadtparteiobmann Mag. Ilgenfritz dazu aufgerufen, seine Verantwortung für Villach, für die Gemeinschaft wahrzunehmen.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz stellt zur Berichtigung fest, dass er den Vorwurf, er fordere sein Klientel auf, in Villach oder wo auch immer die Steuern nicht einzuzahlen, strikt zurückweist. Er fordert Gemeinderat Stastny auf, sich dafür zu entschuldigen. Ansonsten wird er gegen diesen dementsprechende Schritte unternehmen.

Er stellt fest, dass er niemals jemanden aufgefordert hat, eine Steuer nicht zu bezahlen. Das Umgekehrte war der Fall. In seiner Verpflichtung als Staatsbürger, Gemeinderat und Vertreter hat er zu einer Rechtssituation die Auskunft erteilt, die er erteilen muss, wenn er mit einer Sache betraut ist. Bei der Getränkesteuer hat er die Auskunft erteilt, dass seine Rechtsmeinung insofern besteht, dass diese Steuer in rechtswidriger Form erhoben bzw. erlassen wird. Da dies gegen Europarecht spricht, muss man die Steuer weiterhin bezahlen und kann auf schriftlichem Wege, wie es die nationalen Vorschriften vorsehen, Berufungen bzw. Beschwerden einbringen. Zu dieser Auskunft ist er auf Grund der österreichischen bzw. europäischen Gesetze verpflichtet. Er hat in seinen Tätigkeiten die geltenden Gesetze eingehalten.

Gemeinderat Stastny nimmt seine Feststellung gegenüber Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz zurück, nachdem er den Beweis für dessen Aufforderung nicht antreten kann. In der Sache selbst kommt es aber genau auf das hin. Er nimmt seine Feststellung, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz sein Klientel aufgefordert hat, zurück. Der Schaden für die Gemeinschaft durch dieses Betreiben – Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hat sich vorhin ja selbst als denjenigen bezeichnet, der diese Maßnahmen in die Wege geleitet hat – ist so, wie er diesen vorher angeführt hat. Auf das war seine Äußerung zurückzuführen.

Gemeinderat Leeb hat eine Frage, nachdem Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz es heute so genau nimmt. Bei der letzten Sitzung beim Tagesordnungspunkt Congress Center – Biervertrag, bei dem die freiheitliche Partei dagegen gestimmt hat, weil diese eine Sonderregelung haben wollte, ist diesem eine emotionale Äußerung herausgerutscht. Und zwar dass ihm das Hemd näher in Villach als in Brüssel ist. Daher ersucht er Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz heute zu erklären, wie dieser das gemeint hat. Wenn dieser heute die Richtlinien der Rechte von Brüssel darlegt, dann würde er diesen bitten, diese auch in Zukunft immer einzuhalten.

Stadtrat Ladstätter nimmt ab 10.30 Uhr an der Sitzung teil; Gemeinderat Frager verlässt die Sitzung.

Gemeinderat Ing. Andronik nimmt an, dass das Schauspiel bald zu Ende sein wird, das Rot und Schwarz hier gemeinsam initiiert haben. Er möchte als Clubobmann der freiheitlichen Partei mitteilen, dass es ihm leid tut, dass drei Mitglieder aus seiner Fraktion aus dem Gemeinderat ausscheiden werden. Es ist unbestritten, dass Mitglieder der FPÖ-Fraktion in der Zeit ihrer Tätigkeit im Gemeinderat ordentliche Arbeit für die Kommune geleistet haben. Ob das Gemeinderat NR-Abg. Zellot, Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner oder Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz war. Was heute hier aufgeführt wird, ist schauerlich. Er stellt fest, dass die anderen Fraktionen wirklich den Mist vor der eigenen Tür kehren müssen, so wie es Gemeinderat Zussner gesagt hat. In diesem Raum sind schon Leute gesessen, die zig Bezüge, Mehrfachbezüge, gehabt haben. Da hat keiner den Mund aufgemacht. Jetzt ist von diesen keiner mehr hier, da alle in Pension gegangen sind und fette Pensionen kassieren. Dreifachpensionen und mehr. So sieht das bei den anderen aus.

Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt fest, dass er das nicht ganz versteht, dass Rot und Schwarz etwas angezettelt haben sollen. Er sagt definitiv, dass das unrichtig ist. Das stimmt nicht. Seine Wortmeldung ist erst nach der Wortmeldung von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz erfolgt. Da musste man sich zu Wort melden, egal ob man ein Roter, ein Schwarzer oder ein Blauer ist. Man kann nicht im Raum stehen lassen, wie Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz heute agiert hat.

Er stellt eine konkrete Frage an Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz. Und zwar, ob dieser, Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner und Gemeinderat NR-Abg. Zellot, ihre Gemeinderatsbezüge brutto oder netto, das heißt vor oder nach der Steuer, für soziale Zwecke zur Verfügung stellen - wie es in den Medien gestanden ist.

Gemeinderat Ing. Klamt ersucht diesem traurigen Spektakel ein Ende zu machen, da es nicht zielführend ist. Es ist ein mehr oder weniger geglücktes Ablenkmanöver der SPÖ-Fraktion von deren eigenen Problemen. Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hat als Stadtparteiobmann der FPÖ in Villach klargemacht, dass es eine saubere Lösung geben wird. Den Zeitpunkt dafür bestimmen die FPÖ in Villach.

Stadtrat Ladstätter hält fest, dass er der Meinung war, dass man nach seinem Arztbesuch bereits beim Vortrag des Finanzreferenten, Bürgermeister Manzenreiter, sein wird. Er ist daher überrascht, dass hier seitens der Mehrheitspartei in diesem Gemeinderat dieses Spektakel abgeführt wird. FPÖ-Mehrfachkassierer unter Beschuss. Der Mehrheitspartei SPÖ ist es gelungen, dieses Thema an Land zu ziehen und auch in den Medien breitzutreten. Er erinnert daran, dass es immer die Sozialdemokraten waren, die vor Jahren in

ihren Reihen x-fach Bezieher gehabt haben. Er erinnert bewusst an die Großen dieser Fraktion, die heute teilweise schon geehrt wurden. Vielleicht gibt es auch für Landeshauptmann-Stellvertreter Fröhbauer demnächst irgendwo eine Ehrung. Man kann nichts ausschließen, nachdem auch Landeshauptmann Wagner geehrt wurde. Er will die Doppelverdiener nicht alphabetisch aufzählen. Stadtparteiobmann Mag. Ilgenfritz hat in seinen Aussagen ganz klar Stellung und auch Clubobmann Ing. Andronik hat ganz klar Position dazu bezogen. Weiters hat auch Gemeinderat Ing. Gerd Klamt mitgeteilt, dass die FPÖ-Fraktion den Zeitpunkt des Auszuges der drei Mandatare aus dem Gemeinderat selbst bestimmen wird. Er ist der Meinung, dass es jeder Fraktion unbenommen bleiben muss, wann dieser Wechsel gemacht wird. Man wird die Kritik, wie immer diese auch gefallen ist, sicherlich wegstecken. Er weiß nicht alles, da er nicht dabei war. Er kann sich aber vorstellen, dass diese ziemlich scharf gewesen sein wird. Es wurde in den Gremien der FPÖ-Fraktion sehr wohl diskutiert und es wird eine klare und saubere Lösung geben, wie es die Freiheitlichen immer gehalten haben.

Er erinnert an 1991, wo man ebenfalls eine saubere Lösung gehabt hat, als er sich karenzieren ließ. Dieses Modell wurde dann nicht nur seitens der freiheitlichen Partei, sondern auch seitens der ÖVP- und der SPÖ-Fraktion durchgezogen und es hat ganz saubere Lösungen gegeben. Deshalb versteht er die Aufregung der Mehrheitspartei nicht unbedingt. Er hat aber subjektiv Verständnis dafür, dass so gespielt wird. Den Zeitpunkt, wann die Gemeinderäte der FPÖ-Fraktion, die nunmehr in sehr hohen Funktionen auf anderen Ebenen tätig sind, dieses Gemeindepapament verlassen werden, muss der FPÖ-Fraktion überlassen werden. Tatsache ist, das ist unbenommen, dass Gemeinderat und jetziger EU-Abgeordneter Mag. Wolfgang Ilgenfritz hervorragende Arbeit auf kommunaler Ebene geleistet hat. Er erinnert an dessen konstruktive Arbeit im Unternehmensausschuss der Stadt Villach. Auch andere Mandatare der FPÖ-Fraktion haben sehr wohl sehr gute Arbeit geleistet, wie Ausschussobmann und nunmehriger NR-Abg. Gemeinderat Roland Zellot, der für die Stadt Villach Hervorragendes geleistet hat. Er ersucht das zur Kenntnis zu nehmen und den Zeitpunkt des Wechsels der FPÖ-Fraktion zu überlassen.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass Parteiobmann Mag. Ilgenfritz an ihn die Frage über die finanzielle Situation der SPÖ Kärnten gerichtet hat. Eine Auskunft und eine Antwort kann er diesem ganz sicher geben, die dieser auch verstehen wird.

Die finanzielle Situation der SPÖ Kärnten ist nicht so gut, dass diese dem Parteiobmann, fern jeder Dienstwagenregelung, die im Lande Kärnten gilt, um ATS 1,5 Mio. ein Luxusauto kaufen kann, wie das in der freiheitlichen Partei des Landes Kärnten geschehen ist. Das kann die SPÖ Kärnten nicht und das will diese auch nicht. In Kärnten wurde eingeführt, dass ein Dienstauto für

Mandatare ca. ATS 500.000,-- kosten darf. Die FPÖ als angebliche Saubermannspartei hat sich diesem Thema immer sehr gewidmet. Dann kommt Dr. Haider als Landeshauptmann zurück und die Dienstautos kosten plötzlich ATS 1,5 Mio.. Es sind absolute Luxuskarossen. Das will sich die SPÖ-Kärnten gar nicht leisten, das ist ein Affront. Es wird zwar gesagt, dass das Auto nicht vom Land gekauft wurde. Die Bezahlung erfolgte dann mit Finanzierungsgeldern über die Parteienfinanzierung. Die SPÖ kann ihren Aufgaben als SPÖ Kärnten, wenn es um finanzielle Fragen geht, jederzeit nachkommen. Luxusautos für die Parteiobleute kauft diese aber mit Parteigeldern nicht.

Gemeinderat Ing. Andronik wirft in einem Zwischenruf ein, dass Bürgermeister Manzenreiter mit dem Dienstauto der Stadt fährt.

Bürgermeister Manzenreiter stellt dazu fest, dass die Stadt für die Zeit, die er in Klagenfurt verbracht hat, einen Erstattungsbeitrag bekommen hat. Er fährt mit einem Dienstauto laut Kärntner Regelung. Man hat sich keinen A 8 um ATS 1,5 Mio. geleistet.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz wirft in einem Zwischenruf ein, dass dem Landeshauptmann doch ein Auto zusteht.

Bürgermeister Manzenreiter hält zu diesem Zwischenruf fest, dass Herrn Landeshauptmann Dr. Haider selbstverständlich ein Auto zusteht. Weiters findet er es gut, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz diese Sonderprivilegien verteidigt. Aber wenn für alle ATS 500.000,-- gelten, dann können nicht für Landeshauptmann Dr. Haider ATS 1,5 Mio. gelten. Da wäre man komplett unglaublich. Weiters stellt er fest, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hier im Gemeinderat Superprivilegien verteidigt und sich gleichzeitig als Saubermann aufspielen möchte.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz wirft ein, dass die Finanzen der FPÖ in Ordnung sind.

Bürgermeister Manzenreiter stellt dazu fest, dass auch die Finanzen der SPÖ in Ordnung sind. Auch wenn die SPÖ-Kärnten viel Spenden aus der Industrie bekommen würde, wie es durchaus bei anderen Parteien der Fall ist, würde sich diese keine Luxuskarosse um ATS 1,5 Mio. für den Parteiobmann mit Parteigeldern, die auch Fördergelder des Landes Kärnten sind, leisten.

Zur Frage der Demokratie von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz muss festgestellt werden, dass dieser hier etwas verwechselt. Es ist ein absolut demokratischer Vorgang, einen Vorschlag zu machen. Wenn dieser nicht durchgeht, ist man gescheitert. Er bekennt sich dazu und hat die Konsequenzen ge-

zogen. Die Leute, die bei der FPÖ einen Grasser, Trattnig, Schmidt, Guggerbauer oder Ferrari gekillt haben, sind heute noch immer an führender Stelle tätig. Bei der SPÖ gibt es eine geheime Abstimmung über diese Vorgänge. Wenn man nicht durchkommt, zieht man die Konsequenzen. Das ist Demokratie, wie sie wahrscheinlich in den Reihen der FPÖ nie gelebt worden ist und nie gelebt werden kann.

Die künstliche Erregung der FPÖ-Fraktion ist auf Grund der Dienstwagen-Luxuskarossen, die sich diese auf Parteikosten leisten, und das Aufdecken vieler Dinge durch Stadtrat Pfeiler im Villacher Gemeinderat verständlich. Er informiert den Gemeinderat was in der SPÖ-Fraktion gilt. Wenn es sich nicht um eine hauptberufliche Funktion handelt, gilt für jene, die ihre Funktionen nebenberuflich machen, zwei Funktionen maximal. Entweder der Brotberuf und eine politische Funktion oder zwei politische Funktionen. Hauptberuflich sind in Kärnten laut Gesetz nur die Regierungsmitglieder und der Landtagspräsident. Nicht einmal der Bürgermeister von Klagenfurt und Villach ist laut Gesetz hauptberuflich.

Gemeinderat Ing. Andronik stellt in einem Zwischenruf die Frage, ob dies bei Herrn Bürgermeister Ferlitsch auch der Fall ist.

Bürgermeister Manzenreiter antwortet darauf, dass Bürgermeister Ferlitsch als Gemeindebundpräsident keinen Bezug bekommt. Damit ist diese Frage geklärt.

Weiters möchte er zu Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz als Fachexperten Stellung nehmen. Er hat sich schon mehrmals mit dessen fachlicher Qualität bei der Kelag auseinander gesetzt. Man weiß inzwischen, wo dieser dabei gelandet ist. Dieser hat sich mit einer Minderheitsmeinung im eigenen Fachbereich, dem der Wirtschaftstreuhänder und Steuerberater, bewegt. Tatsache ist, dass das EU-Recht in der Frage noch nicht ausjudiziert ist. Sonst müsste sich nicht die Europäische Union über den Europäischen Gerichtshof damit beschäftigen. Das Ende wird von der Kommission entschieden werden. Das ist offenes Recht. Damit kann man den ersten Punkt der Behauptung von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz abhaken. Er stellt fest, dass noch nichts entschieden ist und dass es in anderen Nationalstaaten nichts Vergleichbares gibt. Es ist offenes Recht. Es gibt eine Klage und diese ist noch nicht endgültig beantwortet. Daher kann Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz nicht zu jedem, der sagt, dass das mit der Getränkesteuer noch nicht entschieden ist, sagen, dass dieser nicht weiß, wie man mit dem EU-Recht umgehen muss. Belehren und jemandem vorwerfen, dass dieser etwas nicht beherrscht, ist nicht wirklich korrekt, wenn die Frage noch weiterhin offen ist.

Zur zweiten Frage von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz stellt er fest, dass dieser Recht hat, dass die Frage der Verbrauchssteuer in einer ersten Antwort als gemeinschaftswidrig erkannt wurde. Er liest aus dem Brief des Finanzministers von Ende November vor: „Noch in der mündlichen Verhandlung vor dem Europäischen Gerichtshof vertrat die Kommission die Auffassung, die Getränkesteuer sei auch wegen des Verstoßes gegen die geforderte Beachtung der Besteuerungsgrundsätze der Mehrwertsteuer und/oder der Verbrauchssteuer gemeinschaftsrechtswidrig. Diese Auffassung wird in der begründeten Stellungnahme allerdings nicht wiederholt.“ Das heißt, es hat ein Abrücken von der Erstposition innerhalb der EU gegeben. Die Kommission hat somit offenbar ihre diesbezügliche Argumentation gegenüber der Getränkesteuer aufgeben müssen. Das ist der derzeitige Stand. Vielleicht ist Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz nicht aktuell informiert. Damit verbleibt von der ursprünglich behaupteten Gemeinschaftsrechtswidrigkeit der Getränkesteuer nur mehr die angeblich fehlende besondere Zielsetzung dieser auf alkoholische Getränke. Der Finanzminister schreibt weiters, dass eine Änderung des Getränkesteuergesetzes im Sinne der Aufrechterhaltung der Getränkesteuer dann sinnlos ist, wenn die Gemeinden diese Zweckbindung nicht auch beschließen, und er hofft, dass das Parlament das beschließen wird. Denn die Gemeinden nehmen ein und verwenden. Im letzten Gemeinderat hat man auf seinen Antrag hin diese Zweckbindung beschlossen. Gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion. Er stellt fest, dass noch niemand weiß, wie das endgültige Urteil aussehen wird. Daher hält er die Position von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz für vermessen, hier zu sagen, dass das so sein wird. Man weiß es noch nicht. Es ist eine offene Rechtsfrage. Die Chancen der österreichischen Gemeinden, dass die Getränkesteuer voll oder teilweise oder in abgeänderter Form bleiben wird, sind groß. Man muss im eigenen Land den Beitrag leisten, indem man eine Zweckbindung auf nationaler und kommunaler Ebene beschließt. Es ergibt keine Sinnhaftigkeit, die Getränkesteuer abzuschaffen. Er teilt mit, dass es drei Beteiligte gibt. Den, der sie bezahlt, das ist der Konsument, den, der sie einkassiert, das ist der Wirt, dieser liefert sie 1 : 1 ab, und dann gibt es die Kommune, die am Beispiel der Stadt Villach mit rund ATS 60 Mio. diese Gelder verwenden kann. Er erinnert, dass es schon einmal eine Senkung der Getränkesteuer gegeben hat und es wurde festgestellt, dass der Konsument überhaupt nichts davon hatte. Der kleine Braune ist für drei Wochen um ATS 1,-- billiger geworden, dann war wieder alles beim Alten. Wenn die Getränkesteuer wegfällt, wird weder der Konsument noch die Kommune einen Vorteil davon haben. Man soll sich vorstellen ATS 58 Mio. aus dem Budget zu streichen. Die FPÖ-Fraktion hat in der Kleinen Zeitung protestiert, dass das nicht sein darf. Wenn man für die Abschaffung einer Steuer ist und gleichzeitig sagt, dass man die Mittel weiter zur Verfügung stellen muss, ist das eine etwas zwiespältige Haltung.

Wie kompetent die FPÖ-Fraktion fachlich unter ihrem Parteiobmann Mag. Ilgenfritz - der sich als Finanzexperte etablieren will, was diesem aber nicht

ganz gelingt - wirklich ist, zeigt die Tatsache, dass man der FPÖ-Fraktion ein Budget übermittelt hat, diese dieses Budget studiert und dann im Stadtsenat einstimmig zugestimmt hat. Im Anschluss daran hat Redakteur Kofler von der Kleinen Zeitung über die Getränkesteuer berichtet. Und zwar dass diese im Villacher Budget noch enthalten ist. Dann ist die FPÖ-Fraktion über die Kleine Zeitung genau so munter geworden, wie jetzt über den Bericht derselben bezüglich deren Mehrfachfunktionen. Erst dann ist die FPÖ-Fraktion munter geworden und war der Meinung, dass die Getränkesteuer nicht mehr im Budget enthalten sein darf und dass diese deshalb dem Budget nicht zustimmen wird. Ein paar Tage zuvor hat die FPÖ-Fraktion nicht gewusst, dass ATS 60 Mio. Einnahmen aus der Getränkesteuer, die man nicht verstecken kann, im Budget enthalten sind. Wenn die FPÖ-Fraktion erst durch einen Beitrag der Kleinen Zeitung informiert wurde, dass ATS 60 Mio. Getränkesteuer auf der Einnahmenseite verbucht sind, stellt er die Frage, wo hier der Expertenbeitrag bzw. Expertenmeinung von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz geblieben ist. Dieser hat das verschlafen. Jetzt schreit die FPÖ-Fraktion und sagt, dass sie dem Budget nicht zustimmen wird. Die FPÖ-Fraktion ist zwar gegen die Getränkesteuer, weil diese den Gastwirten etwas bringen will, aber auch die Bürger dürfen nichts weniger haben. Wenn Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz ein Experte ist, würde er wissen, dass es auf Bundesseite und auch auf der kommunalen Seite keinen Steuertatbestand gibt, der geeignet ist, durch eine Erhöhung aufkommensneutral für die Gemeinden eine Lösung zu bringen. Er führt aus, dass es Gemeinden gibt, die fast keinen Anteil an der Getränkesteuer haben. Andererseits gibt es Gemeinden, wie z.B. Ischgl oder Kitzbühel, die durch den Tourismus einen enorm hohen Getränkesteueranteil haben. Er stellt die Frage, wie diese Gemeinden das schaffen sollen. Aber dafür gibt es keine Lösung - das weiß man. Daher ist der Wahlgag der FPÖ-Fraktion, die Abschaffung der Getränkesteuer, gescheitert. Entweder bleibt die Getränkesteuer oder man muss den Bürgern, die bisher durch die Getränkesteuer im Sozial-, Kultur- und Sportbereich freiwillige Leistungen der Gemeinden bekommen haben, diese ATS 60 Mio. wegnehmen. Damit ist Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz in mehrfacher Hinsicht gescheitert. Die Getränkesteuer wird kein gutes Kapitel in dessen politischer Tätigkeit innerhalb des Villacher Gemeinderates sein.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz muss nach dem Schlusswort von Bürgermeister Manzenreiter zur Berichtigung noch einige Punkte klarstellen, da dessen Schlusswort in einigen Punkten unrichtig war.

Bürgermeister Manzenreiter bringt ein, dass eine tatsächliche Berichtigung etwas anderes ist. Er stellt fest, dass das einen Missbrauch der Geschäftsordnung darstellt.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz teilt mit, dass EU-Recht kein offenes Recht ist. EU-Recht ist anzuwendendes Recht. Es ist nicht

notwendig, dass, wer immer damit beschäftigt ist, auf Beamtenebene oder als Vertreter, Steuerberater oder Rechtsanwalt, irgendein Gerichtshof etwas entscheiden muss. EU-Recht ist in seiner Geltung immer anzuwenden. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist, dass nicht die Kommission entscheidet. Die Kommission hat bereits im April 1999 ihre Entscheidung schriftlich vorgelegt, wonach die Getränkesteuer EU-widrig ist. Diese Entscheidung liegt bereits vor. Das Verfahren liegt im Moment vor dem Europäischen Gerichtshof. Dieser entscheidet in zwei Stufen. Die erste Stufe ist die Entscheidung der Generalanwälte. Diese haben ihren Schlussantrag bereits formuliert und auf Grund dessen ist die Getränkesteuer eindeutig EU-widrig. Nach deren Meinung ist somit die Getränkesteuer seit dem Beitritt, das ist der 1.1.1995, in allen Fällen zurückzuzahlen. Die zweite Stufe der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes steht noch aus. Das ist die Entscheidung der Richter, 15 an der Zahl. Es ist bekannt, dass, nachdem die Generalanwälte das Urteil schriftlich ausformulieren, die Wahrscheinlichkeit äußerst hoch ist, dass sich die Richter deren Meinung halten. Das ist bisher in etwa 80 % der Fälle so geschehen. Nachdem der Schlussantrag sehr eindeutig ist, besteht in einem sehr hohen Ausmaß die Wahrscheinlichkeit, dass die Getränkesteuer tatsächlich fallen wird.

Der nächste Punkt, der zu berichtigen ist, ist dass die FPÖ-Fraktion nicht durch einen Artikel in der Kleinen Zeitung aufmerksam geworden ist, dass die Getränkesteuer noch im Budget inkludiert ist. Man hat das all die Jahre festgestellt. Es ist der FPÖ-Fraktion um einen anderen Punkt gegangen. Es wurde in diesem Zeitungsartikel erwähnt, dass die SPÖ-Fraktion ein zweites Budget in der Schublade hat. In diesem Budget ist vorgesehen – für den Fall, dass die Getränkesteuer wegfällt – dass notwendige Ausgaben in Villach gekürzt werden. Und dagegen ist die FPÖ-Fraktion. Denn die Misere, dass die Getränkesteuer eventuell fällt, hat nicht er verursacht. Hier werden Tatsachen verdreht. Dass die Getränkesteuer tatsächlich wegfällt, liegt im Bereich der Regierung. Man wird als Gemeinde nicht den Villacher Bürger zahlen lassen, sondern man wird die Regierung auffordern müssen, den Getränkesteuerausfall zu kompensieren. Diese wird durch andere Steuern, sollte der Getränkesteuerausfall tatsächlich eintreten, profitieren. Diese hat es verabsäumt, rechtzeitig zu adaptieren. Wie er bereits erwähnt hat, sind Zweckbindungen und gesundheitspolitische Aspekte notwendig. Er ist der Ansicht, dass diese kompetente Adaptierung nicht im Bereich der Gemeinden, sondern im Bereich der Bundesregierung, des Nationalrates liegt. Diese Adaptierungen sind unter Federführung der SPÖ nicht zeitgerecht geschehen und deshalb hat man jetzt die Misere.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass das ein klassischer Missbrauch eines Geschäftsordnungsantrages war. Es war keine Richtigstellung, sondern eine weitere Meinungsäußerung. Er stellt fest, dass von Ge-

meinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz bestätigt wurde, dass es sich dabei um eine offene Rechtsfrage handelt. Dieser hat selbst gesagt, dass man erst dann weiß, was mit der Getränkesteuer wird, wenn die Richter entschieden haben. Und das weiß man derzeit noch nicht.

Es wird richtiggestellt, dass es kein zweites Budget der SPÖ-Fraktion gibt. Und dass das auch nicht in der Zeitung gestanden ist. Die Tatsache, dass die Getränkesteuer wegfallen kann, hat die Verwaltung veranlasst, zu sagen, wo man einsparen kann. Entscheiden wird das der Gemeinderat. Er betont nochmals, dass es kein zweites Budget gibt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes in Bezug
auf die Stadt Villach (Reihe Kärnten 1999/4)

Bürgermeister Manzenreiter berichtet, dass den Mitgliedern des Gemeinderates ein Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes über das Verwaltungsjahr 1998/99 übermittelt wurde. Im Wesentlichen hat der Rechnungshof die Konsolidierungsmaßnahmen, die nach Maastricht in allen Gebietskörperschaften zu setzen sind, in einem Bericht zusammengefasst.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz -
Aussprache mit Herrn Plasounig

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass es unterschiedliche Auffassungen zwischen dem ehemaligen Gemeinderat Plasounig und Gemeinderat Mag. Ilgenfritz gegeben hat. Es gibt dazu einen Brief von Herrn Plasounig an die ÖVP-Stadtparteileitung, der auch ihm mit der Bitte zugegangen ist, den Inhalt dem Gemeinderat zur Kenntnis zu bringen, damit diese Causa abgeschlossen werden kann. Er teilt mit, dass der Absender Bernhard Plasounig ist und im Betreff „Ilgenfritz“ angeführt wird. Er verliest das Schreiben wie folgt:

„Sehr geehrte Damen und Herren der ÖVP-Gemeinderatsfraktion!

In der Sache meiner Zurücklegung als Wahlleiter und der in diesem Zusammenhang von Herrn Mag. Ilgenfritz getätigten Wortmeldung im Gemeinderat hat es eine persönliche Aussprache zwischen Herrn Ilgenfritz und mir gegeben. Herr Ilgenfritz bedauert, dass er sich in der hitzigen Debatte zu dieser Äußerung gegenüber meiner Person hat hinreißen lassen.

Es ist sicherlich nicht sein Stil, solche Behauptungen in den Raum zu stellen. Leider ist es ihm passiert, wie das Protokoll der Gemeinderatsitzung, welches er nachgelesen hat, bestätigt.

Die von Herrn Mag. Ilgenfritz vorgebrachte Entschuldigung wurde von mir angenommen und ich teilte ihm mit, dass ich die Fraktion der ÖVP über diese Aussprache informieren werde“.

Bürgermeister Manzenreiter meint, dass diese in zwei Gemeinderatssitzungen heftig diskutierte Frage nunmehr mit diesem Brief von Herrn Plasounig beendet zu sein scheint.

Gemeinderat Gross erklärt, dass es ihm ein Anliegen ist, Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz zu danken, dass er den Mut gehabt hat, sich bei Herrn Plasounig zu entschuldigen. Die ÖVP-Fraktion hätte es trotzdem sehr gerne gesehen, wenn dieser sich hier im Gemeinderat entschuldigt hätte. Die Entschuldigung wird jedoch sehr gerne angenommen und er ersucht Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, in Zukunft mit einer falschen Wortwahl oder mit Lügen entsprechend aufzupassen. Denn das Schauspiel, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz heute hier gegeben hat, war für den Gemeinderat sicherlich nicht von großem Ertrag.

Zur zweiten Causa „Ilgenfritz“ teilt er Folgendes mit. Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz wird seitens der freiheitlichen Partei als Spitzenkandidat für die nächste Gemeinderatswahl zur Verfügung stehen, also als Bürgermeisterkandidat. Er kann sich vorstellen, dass dieser sicherlich für die Villacher auch dann

wählbar ist, wenn dieser für Villach im EU-Parlament viel erreicht. Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz müsste nicht vom Gemeinderat aus diese Tätigkeit anstreben. Weiters kann er sich vorstellen, dass die Villacher Bürger sehr achtsam damit umgehen, wie dieser seine Wortwahl trifft. Das möchte er ganz kurz zu diesem Thema anmerken und bedankt sich nochmals für dessen Entschuldigung bei Herrn Plasounig.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz erklärt, dass es sich hier um ein „Im-Kreis-Reden“ bzw. um Beschuldigungen der ÖVP-Fraktion handelt, die nicht gerechtfertigt sind. Diese Beschuldigungen wiederholen sich leider und er muss das wiederum berichtigen. Es ist ein Faktum, dass er behauptet hat, dass Herr Plasounig frustiert ist und deshalb Karten aufdecken sollte bzw. dass dieser ihm das in einem persönlichen Gespräch gesagt hat. Dieses Faktum entspricht der Wahrheit und deshalb hat er nie gelogen bzw. die Unwahrheit gesprochen, obwohl ihm dies mehrfach unterstellt wurde. Er hat nun in einem persönlichen Gespräch mit Herrn Plasounig klargestellt, dass es ihm persönlich leid tut, dass er von dieser Stelle aus den Inhalt eines persönlichen Gespräches erwähnt hat. Er stellt fest, dass er nie die Unwahrheit gesagt hat und es ihm persönlich eine Lehre sein wird, dass er in der Hitze von Diskussionen persönliche Gespräche nicht mehr wiedergeben wird. Er betont nochmals, die Wahrheit gesprochen zu haben, nur tut es ihm leid, dass er einen Gesprächsinhalt, der an und für sich persönlich für ihn bestimmt war, hier erwähnt hat.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bewertungs-(Stellen-)plan 2000

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass es sich um eine Materie handelt, die im Kompetenzbereich der Ersten Vizebürgermeisterin liegt, die erkrankt ist. Der Bewertungs-(Stellen-)plan 2000 wurde im Personalausschuss und im Stadtsenat vorberaten. Er berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Personalwesen vom 4.11.1999, Zl.: 0121-0 und ersucht um Beratung und Beschlussfassung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt, dass man insgesamt von einer zurückhaltenden Personalentwicklung sprechen kann, was jeden hier im Saal freut und jeder angestrebt hat.

Zu den Streichungen der sieben Planstellen der Reinigungsfrauen in den Schulen gibt Frau Gemeinderätin Zimmermann zu bedenken, dass auch im vorigen Jahr sechs Reinigungsfrauen in den Schulen eingespart wurden. Innerhalb von zwei Jahren wurden somit 13 Reinigungsfrauen in diesem Bereich eingespart. Es stellt sich daher die Frage, wer die Arbeit jetzt macht, oder ob es die Arbeit nicht mehr gibt. Die Schulen wurden nicht abgerissen, die Kinder gehen weiterhin in die Schulen. Es könnte jetzt vorkommen, dass die Schulen nicht mehr so gut gereinigt werden, wie es vorher der Fall war. Man kann sich vorstellen, dass durch eine Reorganisation eine gewisse Reduktion von Stunden möglich ist. Aber in diesem Ausmaß, in zwei Jahren 13 Reinigungsfrauen einzusparen, erscheint doch sehr gewagt.

Sie führt aus, dass die Befürchtung besteht, dass es im hygienischen Bereich etwas im Argen liegen könnte. Sie hat auch gehört, dass die anderen Reinigungsfrauen inzwischen einige Klassen bzw. Stockwerke zusätzlich zu ihrer Arbeit dazu bekommen haben und nicht mehr in der Lage sind, so genau wie vorher zu reinigen. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Hygiene und die Sauberkeit gewährleistet ist und dass es sich nicht nur um eine Sichtreinigung handelt. Sichtreinigung deshalb, weil nur die Klassenzimmertüren geöffnet, die Papierkörbe ausgeleert und die Klassenzimmer somit für sauber gehalten werden. Es ist zu hoffen, dass diese gewaltige Reduzierung der Reinigungskräfte nicht ein hygienisches Defizit oder irgendwelche Krankheiten mit sich bringt. Dadurch ergeben sich große Bedenken.

Gemeinderat Brandenberger erklärt zum Stellenplan 2000, dass der ÖVP-Fraktion einiges aufgefallen ist, das durchaus nicht in ihrem Sinne ist. Der Stellenplan weist für das Jahr 2000 eine tatsächliche Reduktion um 15 Planstellen auf. Prozentuell am Gesamtbestand der Bediensteten gesehen, sind das etwa 1,5 %. In anderen Landes- und Bundesdienststellen werden wesentlich höhere Einsparungen gefordert. Im Bereich des Bundesheeres werden zum Beispiel Personaleinsparungen bis zu 20 % für die nächsten Jahre gefor-

dert. Aus dieser Sicht ist diese Einsparung an Personal keine besondere Leistung.

Der ÖVP-Fraktion gefällt absolut nicht, was bereits von Frau Gemeinderätin Zimmermann angesprochen wurde, dass diese Einsparungen wieder auf Kosten der kleinen und kleinsten Bediensteten des Magistrates gehen. Er erinnert an die Personalausschusssitzung, in der es um die Einstellung von Reinigungskräften für das Congress Center gegangen ist. Damals wagte er, diese Einstellung in Frage zu stellen. Er musste sich einen Sturm der Entrüstung gefallen lassen. Er fragt sich nun, wo heute der Sturm der Entrüstung bei der Freisetzung von 7 Reinigungskräften bleibt und stellt die Frage, ob es da auch Gleiche und Gleichere gibt. Die Reinigungskräfte in den Schulen werden nicht mehr benötigt – für das Congress Center werden aber wieder welche eingestellt.

Die ÖVP-Fraktion wird einen Antrag auf Verwaltungsreform einbringen. Denn Verwaltungsreform im geringen Bereich auf Kosten der Kleinen, bringt der Stadt finanziell gesehen wenig. Es muss auch weiter oben reformiert werden. Die ÖVP-Fraktion wird noch in der heutigen Sitzung im Anhang an diesen Antrag der Verwaltungsreform Folgeanträge einbringen. Diese beinhalten, dass in Zukunft leitende Bedienstete des Magistrates nur mehr befristet angestellt werden sollten und dass keine Beförderungen und Besetzungen von Planstellen erfolgen sollen, bis diese Verwaltungsreform in Kraft getreten ist.

Stadtrat Ladstätter erklärt, dass die anwesenden Studenten zwei Stunden lang politisches Hick-Hack in Reinkultur erlebt haben und so einen Einblick über die Kommunalität in Villach erhalten haben. Es geht nunmehr um den Bewertungs-(Stellen-)plan 2000 der Stadt Villach. Die FPÖ-Fraktion hat Jahre hindurch permanent gefordert, dass es eine Verwaltungsanalyse geben soll. Diese Verwaltungsanalyse wurde von der Mehrheitspartei nicht genehmigt. Das heißt, die SPÖ-Fraktion hat dieser Verwaltungsanalyse nicht die Zustimmung gegeben. Die Freiheitlichen haben mit diesem Ansatz versucht, in die Verwaltung der Stadt Villach ein modernes Beamten-Management zu bringen. Die SPÖ als stärkste Fraktion in diesem Gemeinderat hat sehr wohl über die Bürgermeister-schiene und über die Personalreferentin Maßnahmen gesetzt, an denen die Freiheitlichen im Ansatz erkennen können, dass Verbesserungsvorschläge gemacht werden. Die Politiker, die für die Behördentätigkeit und für das Personal verantwortlich sind, waren bemüht, die von der FPÖ-Fraktion geforderte Verwaltungsanalyse auf Umwegen umzusetzen.

Im Schnittpunkt der Politik und Verwaltung gibt es in diesem Haus Kräfte, die alles in ihrer Macht Stehende tun, diese teilweise von der Politik gut gemeinten Reformvorschläge zu torpedieren. Das geschieht teilweise öffentlich, teilweise

hinter vorgehaltener Hand und es geschieht so, dass das von der Politik geforderte Tempo seitens der handelnden Personen nicht gegangen wird.

Er hält fest, dass heute die Bestellung des Magistratsdirektors unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu beschließen sein wird, zu der die Freiheitlichen durch ihren Stadtparteiobmann bereits medial ihre Meinung abgegeben haben und auch im Stadtsenat ihr Stimmverhalten deponiert haben. Er stellt fest, dass Ansätze, die auf eine schnelle Umsetzung gedrängt haben, hier nicht durchgezogen worden sind. Auch ein per 1.1.2000 angekündigtes neues Leitbild oder Magistrat 2000 Neu ist nunmehr auf den Sommer kommenden Jahres verschoben worden.

ER führt aus, dass er jetzt zu dem Punkt kommt, bei dem die Freiheitlichen im Vorblick auf die von diesen Kräften initiierte neue Struktur im Rathaus während die Stimme erheben. Es kann nicht sein, dass es sich ein kleiner Kreis in diesem Haus, bei 900 Bediensteten zählt er etwa 50 Leute zum kleinen Kreis, richten kann, dass auf der oberen Ebene nicht, aber auf der unteren Ebene sehr wohl gespart wird. Aus der Sicht der Freiheitlichen ist der derzeit in den Gängen heiß diskutierte Reformvorschlag mit sechs Gruppenvorständen nicht zu vertreten. Es wird eine Sechserachse eingezogen und die Verwaltung will diktieren. Er stellt fest, dass die Verwaltung nicht erkennt, dass letztendlich die Politik die Zielvorgabe gibt.

Bürgermeister Manzenreiter gibt zu bedenken, dass die Rede von Stadtrat Ladstätter mit dem Stellenplan 2000 nichts zu tun hat.

Stadtrat Ladstätter erklärt weiter, dass die sechs Gruppenvorstände aus der Sicht der Freiheitlichen zu stark aufgetragen sind. Es genügen maximal drei bis vier Ebenen. Wenn die Ebene der Dienststellenleiter gestärkt wird, könnte die Reform vielleicht ins rechte Licht gerückt werden.

Zum Stellenplan 2000 bemerkt er, dass die FPÖ-Fraktion sich diesen und auch das Budget 2000 sehr gut angesehen hat und auch die Situation betreffend die Getränkesteuer richtig eingeschätzt hat. Der Stellenplan 2000 wurde genau seziiert. Als große Leistung, dass man sieben Reinigungskräfte eingespart hat, braucht man diesen Stellenplan nicht darstellen. Die Freiheitlichen werden diesem Stellenplan nach eingehender fraktioneller Beratung heute bei der Budgetsitzung ihre Zustimmung geben.

Gemeinderat Kofler verweist auf die ÖVP-Fraktion, die jahrelang die Privatisierung für größere Bereiche, die Dienstleistungsbereiche des Magistrates Villach, gefordert hat und nun den Stellenplan ablehnt, der einige Planstellen weniger in diesen Bereichen aufweist als der letzte. Wäre es nach der ÖVP-Fraktion gegangen, würde es vor allem beim Reinigungsdienst

und beim Wirtschaftshof kaum noch Dienstposten geben. Diese Haltung der ÖVP-Fraktion ist für ihn nicht nachvollziehbar.

Wie es bei einer freiheitlichen Personalpolitik in Villach aussehen würde, sieht man beim Land Kärnten. Dort werden Beamte über Nacht von ihrem Job abserviert. So kann gute Personalpolitik wohl nicht sein. Gute Personalpolitik schaut anders aus.

Zur Villacher Personalpolitik kann man der Personalreferentin, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, nur gratulieren. Damit gute Personalpolitik auch erfolgreich funktioniert, gehört eine Personalvertretung, die mit der Politik und mit der Verwaltung Kompromisse erarbeitet, welche für die Bediensteten und für die Stadt, also für beide Seiten, die besten sind. Abschließend dankt er der Personalreferentin, der Abteilung I/OPC, den Bediensteten des Personalwesens, der Personalvertretung und den Mitgliedern des Personalausschusses für die konstruktive Zusammenarbeit. Ein ganz besonderes Dankeschön richtet er an alle Bediensteten der Stadt Villach für ihre Tätigkeit im Dienste der Bürger der Stadt.

Gemeinderat Zussner bemerkt, dass das Lob seines Vorredners zur Personalpolitik in Villach nicht stimmt. Er erinnert auf die Aussage von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, wonach ein zweites Budget in der Schublade liegen soll. Er behauptet weiters, dass auch ein zweiter Stellenplan in der Schublade liegt und verweist auf die Kritik von Stadtrat Ladstätter in dieser Angelegenheit. Auf die Aussage seines Vorredners, wie es bei den Freiheitlichen in Villach zugeht, erklärt er, dass er seit Jahren im Personalausschuss darauf drängt, dass eine Reform stattfindet, aber nicht in den unteren Bereichen. Er war derjenige, der immer gefordert hat, in den unteren Bereichen sehr vorsichtig vorzugehen. Es kann bestätigt werden, dass es so ist.

Gemeinderat Brandenberger gibt zu bedenken, dass sich die ÖVP-Fraktion mit der FPÖ-Fraktion das Problem teilt, gewisse Dinge nicht nachvollziehen zu können. Auf der einen Seite werden drei Reinigungskräfte eingestellt, auf der anderen Seite werden sieben entlassen. Die ÖVP-Fraktion wird nicht von ihren Prinzipien abweichen und weiterhin gewisse Privatisierungen in verschiedenen Bereichen fordern und steht auch dazu. Es geht der ÖVP-Fraktion darum, dass keine Ansätze zu einer Verwaltungsreform zu sehen sind. Es trifft zwar die Kleinen, wie schon vorhin erwähnt, die kostenintensiven Bereiche sind aber im Stellenplan 2000 davon ausgeklammert. Die ÖVP-Fraktion wird auch künftig diese Linie vertreten. Sie wird aufzeigen, was ihr nicht passt.

Gemeinderat Stastny hält zum Stellenplan 2000 fest, dass die freiheitliche Partei diesen in einem Licht darstellt, das nicht den Fakten und

den Tatsachen entspricht. Faktum ist, dass Bürgermeister Manzenreiter mit der Personalreferentin, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, in den letzten Jahren laufend Strukturanpassungen in den verschiedensten Bereich durchgeführt hat. Es ist sichergestellt, dass die Bediensteten der Stadt Villach bestmögliche Arbeit für die Stadt und für ihre Bürgerinnen und Bürger leisten können. Wie die Mitglieder der FPÖ-Fraktion bei der Einsicht in den Stellenplan feststellen konnten, wurde der entsprechende Kostenanteil verantwortungsbewusst und entsprechend budgetiert, damit die Qualität der Arbeit für die Bevölkerung sichergestellt werden kann. Den Bediensteten der Stadt Villach ist für die geleistete Arbeit in der Vergangenheit und auch für die Zukunft zu danken. In Summe garantiert eine stabile, korrekte, gesetzeskonforme Verwaltung auch eine entsprechende positive Entwicklung in der Stadt. Wenn die vorliegenden Zahlen richtig gelesen werden, kann es kein negatives Argument in diese Richtung geben. Verbesserungen sind jederzeit möglich, doch in der von der FPÖ-Fraktion vorgetragenen Art und Weise kann man von dieser die entsprechende Verantwortung einfordern, um die Dinge so darzustellen, wie sie sind.

Frau Gemeinderätin Esterl bemerkt zur Rede von Gemeinderat Brandenberger, dass bis jetzt noch keine Person von der Stadt Villach hinausgeworfen wurde, außer sie hat sich etwas zu Schulden kommen lassen. Auch bei Versetzungen haben alle wieder einen Arbeitsplatz bekommen.

Vizebürgermeister Lang verweist auf die Ausführungen von Stadtrat Ladstätter und erklärt Gemeinderat Stastny, dass die FPÖ-Fraktion den Stellenplan recht positiv bewertet hat. Am Stimmverhalten wird man das sehen.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass sich die Diskussion an den Mitarbeiterinnen des Reinigungsdienstes entzündet hat. Er verweist darauf, dass sich die Kärntner Landesregierung seit März dieses Jahres bemüht, auf diesem Gebiet Privatisierungen durchzuführen. Die Mitarbeiterinnen der Stadt Villach haben mit effizienzsteigernden Maßnahmen keine Freude, was sie jedoch besonders fürchten würden und zu Recht fürchten würden, wären Privatisierungen, da diese den sozialen Status, den materiellen und den dienstrechtlichen Status komplett abwerten würden. Er versichert, dass die effizienzsteigernden Maßnahmen und die Maßnahmen, die zu Verzicht auf Leistungen führen, in Villach in einer Form durchgeführt werden, die sich nicht unter dem Durchschnitt anderer Gebietskörperschaften bewegen. Wenn mit anderen Gemeinden und Städten Vergleiche gezogen werden, befindet sich die Reinigungsleistung, die von den Mitarbeiterinnen der Stadt Villach verlangt wird, noch immer im Durchschnitt bzw. sogar unter dem Durchschnitt. Durch die Konkurrenz, die durch die privaten Unternehmen entstanden ist, hat sich vieles geändert. Die Personalvertretung hat sehr klug gehandelt, diese hat eige-

ne Schritte gesetzt, damit der Reinigungsdienst, von dem sehr viele Personen betroffen sind, im Bereich der öffentlichen Verwaltung gesichert wird. Das war ein wesentlicher Beitrag dazu. Langfristig werden die Personen, die davon betroffen sind, das auch so sehen.

Villach hat auf Grund der schlechten Erfahrungen mit privaten Anbietern bei der Reinigungsleistung (Beispiel Congress Center) nicht nur nicht privatisiert, sondern bereits wieder aus dem privaten Bereich 7 Köpfe in den Reinigungsdienst der Stadt zurückgeführt (Congress Center und Parkhotel). Das zeigt, dass die Stadt ein sozialer Arbeitgeber ist und auch die Aufgaben in der Frage der Beschäftigungssicherung von Menschen auf hohem Niveau wahrnimmt. In Villach sind im Reinigungsdienst die Zeiten gekommen, wo man die Leistungen erbringen muss, die in anderen Gebietskörperschaften schon seit Jahren erbracht werden mussten. Deshalb sind die Aufregungen hier im Grunde genommen sicher nicht berechtigt.

Aus der Einsparung von 15 Planstellen, liest Gemeinderat Brandenberger einen Misserfolg ab, da nur 1,5 % Einsparungspotential vorhanden ist. Das widerspricht sich natürlich mit den Aussagen über den Reinigungsdienst. Die Frage in dieser Angelegenheit ist, welche Aufträge die Bürger dieses Landes dem Bundesheer und welche diese dem Magistrat der Stadt Villach geben. Da besteht ein großer Unterschied. Die Sicherheitslage in Europa hat sich völlig verändert, daher denkt man beim Bundesheer über mehr Einsparungen nach. Beim Magistrat der Stadt Villach werden die Aufgaben immer größer. Das ist Tatsache. Man sieht es bei den Kindergärten, beim Congress Center, das jetzt wesentlich größer ist, oder in den Bereichen der Verwaltung, in denen es um die Vollziehung der Gesetze geht. Die Aufgaben werden immer mehr und es ist für den Gemeinderat heute die Stunde gekommen, wo man anerkennen muss, dass mehr Aufgaben mit weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von den Kolleginnen und Kollegen geschafft werden. Mehr Arbeit mit weniger Leuten durch effizienzsteigernde Maßnahmen, durch Organisationsveränderungen und vieles mehr.

Verwaltungsreform und Verwaltungsanalyse sind Schlagworte, die einen die letzten Jahre bei derartigen Diskussionen begleiten. Diese Schlagworte sind nur nie wirklich mit Inhalten ausgefüllt worden. Er zählt einige dieser Inhalte auf, wie z.B. es gehören Türen und Fenster aufgemacht und durchgelüftet, da ohnehin zu viele Leute da sind. Oder: Es sind zu wenige Leute, die viel zu viel Leistung erbringen müssen. Das sind keine wirklichen Antworten, die Politiker den Verwaltungsleuten geben können. Diese Antworten sollten fachlich doch untermauert sein. Man hat in Villach eine Verwaltung, die mit der Politik aber auch von sich aus Schritte eingeleitet hat, die diese Verwaltung, diese Administration so modern machen, dass sie den Aufgaben der Zeit nachkommen und sich auch österreichweit sehen lassen kann.

Ob ein Leitbild nunmehr am 1. Jänner beschlossen wird oder dann im Juni, das ist eine Entscheidung, die jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich in Anspruch nehmen, die dieses Leitbild gestalten, und nicht die Politiker. Das wichtigste am Leitbild ist die Diskussion, die zu diesem Leitbild führt. Wenn die Diskussion etwas länger dauert und sich die Leute damit intensiver auseinandersetzen, ist das im Grunde kein Problem.

Die Reformvorschläge, auf die Stadtrat Ladstätter eingegangen ist, sind Diskussionsgrundlage auf Verwaltungsebene. Sie wurden noch nicht auf politische Ebene gehoben, da sie noch nicht abgeschlossen sind. Es handelt sich um Vorschläge, die vor allem der Forderung von Stadtrat Ladstätter entsprechen, dass Dienststellenleiter eine wesentlich aufgewertete Kompetenz bekommen. Die Dienststellenleiter werden im Zusammenhang mit der geplanten Reform wesentlich stärker beansprucht werden und wesentlich mehr Kompetenz wahrnehmen müssen. Nicht nur mehr Kompetenz haben, sondern wahrnehmen müssen. Es geht daher alles in die richtige Richtung.

Bürgermeister Manzenreiter bedankt sich auch bei der Personalvertretung für das gute Gesprächsklima während des ganzen Jahres, das nicht zulässt, dass Gespräche abgebrochen werden. Man verhandelt so lange, bis ein Ergebnis erzielt wird. Bei Betrachtung der sozialrechtlichen und materiellen Situation der Villacher Magistratsbediensteten kann man durchaus von einer hervorragenden Interessenswahrnehmung durch die Personalvertretung sprechen. Man hat hier eine andere Rolle und versucht, dieser auch nachzukommen. Er ersucht um Beschlussfassung des Bewertungsplanes 2000.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den Bewertungs-(Stellen-)plan 2000 zu genehmigen.

Pkt. 3.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2000

Pkt. 4.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung
2000 – 2004

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz- und Vermögensverwaltung vom 12.11.1999, Zl.: III/FV – VA 2000, und des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 30.10.1999, Zl.: FD-319/99/Mag.Pi.

Er referiert in seiner Budgetrede über einige Schwerpunkte, die bei der Budgeterstellung zu berücksichtigen waren und einige weitere Schwerpunkte, die in den nächsten Jahren auf die Entwicklung unserer Stadt einen enormen Einfluss haben werden, weil es sich dabei um den mittelfristigen Budgetplan handelt. Es kann dem Gemeinderat ein ausgeglichener Budgetentwurf zur Beratung vorgelegt werden. Der ordentliche Haushalt wird mit ATS 1.669.340.000,-- und der Außerordentliche Haushalt mit ATS 221.180.000,-- vorgeschlagen. Er verweist darauf, dass das Investmentfondsvermögen wie in den vergangenen Jahren mit ATS 1,2 Milliarden voll zur Verfügung steht. Es handelt sich dabei um die im Volksmund so bezeichneten Kelagfonds.

Er bedankt sich gleich am Beginn bei allen Verantwortlichen auf der Verwaltungsebene für die Budgetierung. Es wurde sehr früh und sehr rasch dem geforderten Spargedanken entsprochen, so dass heuer die Budgeterstellung einen relativ geringen Zeitaufwand erfordert hat und es auch relativ geringe Auseinandersetzungen gegeben hat. Der Dank gilt der Verwaltung und Herrn Finanzdirektor Mag. Pinter für die Vorbereitung wie auch den Referenten, mit denen gute Budgetgespräche geführt werden konnten.

Die Ausweitung des ordentlichen Haushaltes gegenüber dem Vorjahr beträgt 2,69 %. Diese Ausweitung des ordentlichen Haushaltes ist in ein erwartetes Wirtschaftswachstum in Europa und in Österreich von rund 2,8 % eingebettet. Nachdem die europäische Zentralbank nunmehr die Zinslandschaft um 0,5 % angehoben hat, liegt die Inflationsrate bei 1,1 bis 1,2 %. Die Ausweitung unseres Budgets befindet sich daher durchaus im realistischen Bereich. Da es in der Stadt Villach eine stark exportorientierte Wirtschaft gibt, ist zu hoffen, dass es durch verschiedene Maßnahmen, wie die deutsche Wiedervereinigung, die Europäische Union mit ihren offenen Wirtschaftsgrenzen und die Ostöffnung, die zum Teil was die Märkte betrifft schon gelungen ist, für unsere exportorientierte Wirtschaft eine sehr positive Entwicklung geben wird. Die Kärntner Industrie ist wettbewerbsfähig und Villachs Weg in eine moderne Industriepolitik findet die Bestätigung darin, dass Villach bei den kommunalen Steuern, bei den Einnahmen und bei den arbeitsplatzbezogenen Steuern sehr positive Werte hat.

Das Arbeitsplatzkonzept der Bundesregierung, das bis zum Jahr 2002 zusätzlich 100.000 Arbeitsplätze vorgesehen hat, ist bereits heute mit 98.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen erfüllt. Dieses Ziel wurde bereits erreicht und hat auch für Villach positive Auswirkungen gebracht.

Mehr Sorgen bereitet die Steuerreform, die ab 1.1.2000 in Kraft treten wird. Diese Reform wird ATS 33 Milliarden umfassen. ATS 17 Milliarden werden an Steuerermäßigungen den Bürgern zu gute kommen. Diese ATS 17 Milliarden werden im Durchschnitt je Einkommensbezieher eine Steuerermäßigung von rund ATS 7.000,-- im Jahr bringen. ATS 12 Milliarden werden für eine Entlastung oder eine bessere Förderung der Familien vorgesehen. Das sind ATS 6.000,-- im Jahresdurchschnitt pro Kind. Das sind Beträge, die sich durchaus sehen lassen können. Weiters kommen noch ca. ATS 3 Milliarden für betriebliche Entlastungsmaßnahmen. Diese Steuerreform führt dazu, dass die Europäische Union einerseits Österreich rügt, weil damit das Stabilitätsziel nicht erreicht werden kann, dem sich andere Länder innerhalb der Europäischen Union bereits erfolgreich angenähert haben, andererseits führt sie zu Mindereinnahmen bei den Gebietskörperschaften Bund, Ländern und Gemeinden. Das alles war bei der Erstellung dieses Budgets zu berücksichtigen. Nur die Tatsache, dass wir auf kommunaler Ebene eine gute Wirtschaftsentwicklung haben, hat die Ausweitung des Budgets um 2,69 % ermöglicht.

Er erwähnt auch die Auswirkungen, die diese Steuerreform auf das Maastricht-Ziel hat. Sie ergibt eine Mehrverschuldung, die bei 2,5 bis 2,6 % liegen wird und damit über dem Durchschnitt der europäischen Staaten liegt. Er gibt zu bedenken, dass es in Österreich politische Vorstellungen gibt, wie z.B. ATS 44 Milliarden für den Kinderscheck, ATS 110 Milliarden die Flat tax, die Getränkesteuer ATS 6 bis 8 Milliarden. Man muss aber zur Kenntnis nehmen, dass diese Ideen Österreich in den Staatsbankrott führen würden. Soweit die Faktoren von außen, die unsere Budgeterstellung beeinflusst haben.

Im Außerordentlichen Haushalt gibt es eine Veränderung. Es werden ATS 221.180.000,-- als Investitionshaushalt vorgeschlagen. Es handelt sich dabei um eine Verringerung von ATS 94,5 Millionen oder 29,9 %. Nach einem Vergleich mit den Haushalten der letzten vier bis fünf Jahre kann man erkennen, welchen Modernisierungsschub die Stadt Villach durch die Fusionierung der Villacher Sparkasse mit der Bank Austria geschafft hat, ohne dass ein Nachteil für die Villacher Bevölkerung in der Versorgung mit Krediten und Bankgeschäften festzustellen ist. Durch die Fusionierung ist ein enormer Vorteil für die Villacher Bevölkerung entstanden. Welche Investitionsmöglichkeiten man gewonnen hat, indem man den Kelag-Zukunftsfonds, nicht die drei Fonds, sondern den Kelag-Zukunftsfonds, in letzter Zeit der Wirtschaft für rentierliche Investitionen zur Verfügung gestellt hat, zeigt, dass man hier richtig

gehandelt hat. Es zieht nunmehr wieder eine gewisse Budgetnormalität ein. Die Modernisierung Villachs in dieser Form wäre ohne diese beiden Maßnahmen nicht möglich gewesen.

Bei den einzelnen Einnahmenkategorien gibt es nur geringfügige Verschiebungen. Im Wesentlichen sind die Positionen stabil. Rund 35 % der Einnahmen kommen aus den Ertragsanteilen, rund 22 % aus den Gemeindeabgaben. Da gibt es seit Jahren nur geringfügige Verschiebungen im Bereich von Zehntelprozentpunkten. Dies ist erfreulich, da es die Einkommenssituation und die Anzahl der Arbeitsplätze der Villacher Bevölkerung widerspiegelt. Die Kommunalabgabe steigt überdurchschnittlich. Die Kommunalabgabe ist 3 % der ausgezahlten Löhne. Das zeigt, dass die ausgezahlte Lohnsumme in unserer Stadt überdurchschnittlich steigt. Das ist das Ziel einer sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik.

Der Personalaufwand, der doch ein wesentlicher Teil dieses Budgets ist, beträgt 28,40 % gegenüber 28,52 % im vergangenen Jahr. Das ergibt eine Verringerung im Anteil. Maßgebend ist der Prozentanteil der Ausgaben für das Personal, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, abzüglich der Erstattungen. Da liegt man mit 26,8 % in einer guten Situation. Die Personalausweitung beträgt 2,46 % Steigerung. Das Budget wächst um 2,69 %. Somit ist es verständlich, dass wir mit den Personalkosten im Anteil weiter nach unten gehen.

Er ist stolz, dass von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Initiativen, die von der Verwaltungsspitze und der Politik kommen, wie Neuorganisation, Leitbild, Weiterbildung u.v.a. mehr, zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Ein Blick auf die Schulden zeigt, dass aus dem Budget 7,59 % für den Annuitätendienst aufgewendet werden müssen. Bei einem Vergleich mit einem privaten Haushalt müsste jemand, der ATS 10.000,-- verdient, ATS 700,-- an Kreditrückzahlungen leisten. Wenn man die Wirtschaftskraft unserer Stadt vergleicht, ist man bei weitem noch nicht an einem Ausreizen der Verschuldung. Es besteht aber auch kein Grund, zusätzliche Schulden aufzunehmen. 1989 waren sowohl die überwälzbaren und die nicht überwälzbaren Schulden in einer Höhe, dass sie 86,6 % des Haushaltes ausgemacht haben. Im Jahre 2000 liegt ein Budgetentwurf vor, in dem sich der Schuldenstand auf 82,4 % verringert hat. Insgesamt ist der Anteil der Schulden am Budget wesentlich geringer.

Das war das Zahlengebilde und die Vergleichsmöglichkeiten zum Budget. Mit diesem Budget wurden Schwerpunkte gesetzt. Dabei geht es um Standortstärkung und um die Sicherung der Lebensqualität. Bei der Standortstärkung geht es um ATS 221 Mio. Investitionen für die Villacher Wirtschaft in einem positiven Wirtschaftsklima. Bei der Lebensqualität geht es darum, dass die Sanie-

nung der städtischen Wohnhäuser mit ATS 12,4 Mio. weiter betrieben wird, dass für die Aufstockung des Hortes in Lind zur Betreuung von Kindern ATS 14,4 Mio. vorgesehen sind, dass für die qualitativere Betreuung der älteren Menschen im Haus des Feierabends ATS 15 Mio. vorgesehen sind, dass ein namhafter Betrag für die Revitalisierung des Stadtparkes vorgesehen ist und dass für Park- und Gartenanlagen sowie Friedhöfe ATS 6,3 Mio. zur Verfügung stehen. Weiters wird in Villach die Rad- und Gehwegoffensive, die seit einigen Jahren bereits initiiert worden ist, fortgeführt. Der Radweg Unterfederaun – Oberschütt wird nunmehr im Zuge der Kanalbaumaßnahmen errichtet. Das ist eine Möglichkeit aus dem Gailtal in unsere Stadt und umgekehrt zu kommen. Es wird einige Lückenschlüsse geben wie z.B. Tschinowitscher Brücke - Ossiacher Zeile, Karawankenweg - Ossiacher Zeile. Im Bermenbereich wird es bei der Eisenbahnbrücke/Kriegsbrücke eine Neuasphaltierung geben und der Abschnitt Silbersee - Autobahnbrücke wird saniert werden.

Wenn es um Lebensqualität geht, ist das Jahr 2000 ein ganz entscheidender Beginn eines riesigen Qualitätsschrittes. Im nächsten Jahr ist ATS 1 Mio., das sind 25 % der Gesamtkosten, für die Planung von Lärmschutzmaßnahmen entlang der Eisenbahn vorgesehen. Das ganze Projekt kostet nach Erstschätzungen ATS 80 Mio.. Die Stadt Villach will in fünf Jahresabschnitten zu je ATS 4 Mio. ihren Viertelanteil leisten. 25 % wird die Kärntner Landesregierung und 50 % die Republik Österreich über die Österreichischen Bundesbahnen leisten. Betreffend die Lebensqualität ist das ein riesiger Qualitätssprung.

Für die Gewerbegebietsaufschließung sind bereits ATS 10 Mio. vorgesehen. Der Umbau der Ossiacher Zeile wird in drei Etappen passieren und ist auszufinanzieren. Die erste Etappe läuft bereits. Neue Lichtsignale, Busspuren, Geh- und Radwege sind zu errichten. Eine dieser Etappen ist auch im nächsten Budget veranschlagt.

Weiters ist ein vollständiger Anschluss aller Anschlusspflichtigen an das Kanalisationsnetz geplant. Das ist eine Umweltschutzmaßnahme, die sehr entscheidend ist. Die Mittel für eine neue Markthalle sind ebenfalls vorhanden. Enorme Mittel sind auch für den Bereich Arbeit, Bildung und Forschung im neuen Budget eingesetzt. Im Ausbildungsbereich, in der Arbeitsplatzoffensive sind die Wege, die bereits eingeleitet wurden auch in diesem Budget entsprechend berücksichtigt.

Er teilt weiters mit, dass er vor wenigen Stunden bereits den Vertrag der Stadt Villach mit EPV, der Arbeitsgemeinschaft der Siemens und Bank Austria unterschrieben hat. Demnach wird es ab April am Standort Magdalen eine private Investition in der Höhe von ATS 370 Mio. als ersten Schritt geben. Hier wird

eine neue Arbeitsplatzzukunft für das Land Kärnten insbesondere aber für die Stadt Villach geschaffen.

Er nimmt an, dass Stadtrat Pfeiler sicherlich in seinem Beitrag noch auf den Schwerpunkt Soziales eingehen wird. Durch die Internationalisierung und Globalisierung der Wirtschaft verspürt man, dass die Arbeitswelt rauer geworden ist. Es droht dem Einzelnen öfter als bisher unter die Räder zu kommen. Aus diesem Grund ist man in diesem Budget für das nächste Jahr mit Steigerungen in diesem Bereich konfrontiert, die überdurchschnittlich sind. In Städten, wo FPÖ und ÖVP regieren, ist es signifikant, dass man bei den Kleinsten angefangen hat über das Sparen nachzudenken. Dort wird diskutiert, ob man den Sozialtausender für die Schwächsten noch bezahlen können wird. In Villach hat man diese Mitteln für die Schwächsten wieder vorgesehen.

Er ist davon überzeugt, dass es trotz der von Außen kommenden Probleme wie Steuerreform oder Maastricht-Kriterien gelungen ist, ein Budget zu erstellen, das allen Aufgaben nachkommen kann. Über eine intensive Diskussion würde man sich sehr freuen. Neben dem Budget 2000 wird auch der mittelfristige Finanz- und Investitionsplan bis zum Jahr 2004 zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

Vizebürgermeister Lang dankt dem Bürgermeister für seine Budgetrede und hält fest, dass die Sitzung bis 13.30 Uhr unterbrochen wird.

Die Sitzung wird von 11.55 Uhr bis 13.30 Uhr unterbrochen.

Um **13.30 Uhr** finden folgende Wechsel statt:

Gemeinderat Bernd Stefan nimmt an der Sitzung teil; Gemeinderat Otmar Faleschini verlässt die Sitzung. Gemeinderat Mag. Heinz Maurer nimmt an der Sitzung teil; Gemeinderat Rudolf Unterköfler verlässt die Sitzung.

Vizebürgermeister Lang eröffnet die **Generaldebatte**. Er begrüßt ein Mitglied des Jugendrates, Herrn Gerald Zojer, herzlich und ersucht diesen um seinen Beitrag.

Jugendrat Gerald Zojer freut sich, dass er hier die bisherigen Aktivitäten des Jugendrates vortragen darf. Im Mai war die Wahl des Jugendrates. Anschließend hat man damit begonnen die Geschäftsordnung neu zu erstellen, da der Jugendrat nun aus 17 und nicht mehr aus 13 Mitgliedern besteht. Um effizienter arbeiten zu können, hat man zu folgenden Themen Arbeitskreise geschaffen: Jugend und Arbeit, Sport, Veranstaltungen, Vernetzung und Medien, Infrastruktur. In kleinen Arbeitskreisen kann man sich leichter

und öfter regelmäßig treffen. Man glaubt, so produktiver arbeiten zu können. Selbstverständlich gibt es auch laufend Sitzungen des gesamten Jugendrates. Der gesamte Jugendrat wird in diesen Sitzungen über die Arbeiten der einzelnen Arbeitsgruppen informiert. Außerdem erhält jeder Jugendrat die Protokolle der einzelnen Arbeitssitzungen.

Diese Woche wurde der neue Folder über den Jugendrat fertig. Muster liegen auf den hinteren Tischen auf. Einmal im Monat findet eine Sprechstunde der Jugendräte statt. Jugendliche können hier mit Fragen, Problemen, Anregungen oder Wünschen an die Jugendräte herantreten. Vorläufig finden diese Sprechstunden im Bildungszentrum in St. Martin statt. Sobald das Jugendzentrum fertig ist, werden diese Sprechstunden natürlich in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums stattfinden.

Zum Jugendzentrum ist zu sagen, dass die eingebrachten Einsprüche nicht zurückgenommen wurden. Also werden die Verhandlungen noch ca. ein halbes Jahr dauern. Es wurden auch Vergleichsobjekte in anderen Städten Europas und in Österreich besichtigt. Betriebstypologische Untersuchungen wurden ebenfalls angestellt und haben ergeben, dass das geplante Villacher Jugendzentrum ident mit anderen Jugendzentren in anderen österreichischen Städten ist.

Weiters hat sich der Jugendrat im letzten Monat an der Klagenfurter Familienmesse anlässlich „10 Jahre UNO Kinderrechtskonvention“ beteiligt. Der Ausschuss Medien und Vernetzung hat dazu zwei Plakate gestaltet und es waren auch mehrere Mitglieder des Jugendrates dort anwesend. Es ging dabei darum, dass Kinder und Jugendliche ein Recht auf politische Mitbestimmung und freie Meinungsäußerung in Europa bzw. weltweit haben. Ein Mitglied des Jugendrates hat auch einen Workshop in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Young Europe 2028“ geleitet. „Young Europe“ ist ein Verein, der eine Plattform für politische Jugendbeteiligung auf europäischer Ebene bildet. Der Workshop wurde von Iris Meyer geleitet und hieß „Netz-Days 99“. Dabei wurde den Jugendlichen der sinnvolle Einsatz von neuen Medien und das Internet etwas näher gebracht.

In Zukunft sind auch noch weitere Workshops geplant. Einer z.B. zum Thema Sucht. Der Jugendrat hat sich diesbezüglich vor einigen Wochen mit Herrn Dr. Schneidergruber getroffen. Dieser konnte hilfreiche Ratschläge für diesen Workshop geben.

Was dem Jugendrat sehr gefreut hat, war die Tatsache, dass Jugendliche an den Jugendrat herantreten sind. Das heißt, dass dieser als Ansprechpartner der Jugend akzeptiert wird. Diese Jugendlichen haben z.B. gefragt, ob nicht ein Workshop zum Thema „Gewalt oder Rassismus“ gemacht werden könnte. Da

das sowieso geplant war, wird man jetzt versuchen, diesen Workshop noch rascher durchzuführen. Man hofft, dass es im Frühjahr 2000 soweit ist. Die Jugendbeauftragte, Frau Mag. Gruber, hat dazu mit Herrn Dr. Ottomayr von der Klagenfurter Universität geredet. Dieser würde den Jugendrat gerne dabei beraten und helfen.

Da jetzt auch Lehrlinge im Jugendrat vertreten sind, wird versucht, auch Lehrlingsveranstaltungen zu gestalten. Man will auch eine Stammtischrunde einführen. Das heißt, dass mehrere Berufsgruppen in die Arbeit des Jugendrates eingebunden werden können. Weiters sollen die Lehrlinge eine eigene Seite in der WIR(R)-Zeitschrift bekommen. Dort können diese ihre Interessen und Anliegen mitteilen. Man hofft auch auf eine zukünftig bessere Zusammenarbeit mit den Berufsschulen Villach und Oberwollanig. Vor allem im Zusammenhang mit dem Stammtisch.

Vizebürgermeister Lang bedankt sich bei Herrn Zojer für die Ausführungen. Weiters bedankt er sich auch bei den Mitgliedern des Jugendrates für die konstruktiven Beiträge während des Jahres und für das Interesse Villach mitzugestalten. Auch er ist der Meinung, dass es ganz wichtig ist, dass auch Lehrlinge im Jugendrat sind. Dadurch gibt es eine breite Palette von Jugendlichen, die daran mitarbeiten. Namens der Stadt Villach dankt er nochmals für den Beitrag. Im Rahmen der Generaldebatte ersucht er Frau Gemeinderätin Zimmermann um ihren Beitrag.

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt fest, dass das Budget für die Jahrtausendwende korrekt und recht sparsam erstellt ist. Deshalb wird die VIG-Fraktion auch insgesamt ihre Zustimmung dazu geben. Es wird festgestellt, dass auch für das reiche Villach der Spielraum enger wird. So werden die Gesamtausgaben im kommenden Millenniumsjahr niedriger sein als heuer. Seit vier Jahren kann man beinahe von einer Stagnation des Gesamtbudgets sprechen. Der Außerordentliche Haushalt sinkt kontinuierlich - im kommenden Jahr um fast 30 %. Damit ist dieser Außerordentliche Haushalt, der niedrigste im letzten Jahrzehnt. Leider ist nur so ein ausgeglichenes Budget erstellbar.

Bürgermeister Manzenreiter wird als Obmann des Städtebundes aufgefordert, sich energisch dafür einzusetzen, dass bei den Verhandlungen über den neuen Finanzausgleich die Städte und Gemeinden gestärkt hervorgehen.

Im Gegensatz zu diesem Sparbudget steht eine überdurchschnittliche Erhöhung der Ausgaben für die Öffentlichkeitsarbeit und das Mitteilungsblatt. In Zeiten von Sparbudgets ist es nicht einzusehen, dass die Ausgaben für derartige Werbemaßnahmen so stark steigen. Den politischen Tatsachen ist es auch nicht angepasst, dass die Verteilung der zu verwaltenden Finanzmittel nicht angepasst

ist. So verwaltet die SPÖ-Fraktion mit etwa 50 % der Stimmen etwas mehr als 80 % des Geldes in ihren Ressorts. Spätestens jetzt, beim Schritt ins nächste Jahrtausend, müssen ganz grundlegende Überlegungen ins Budget einfließen. Und zwar ob, die geplanten Maßnahmen zukunftsweisend sind, ob das Geld vorwiegend für nachhaltige Projekte verwendet wird, oder ob damit möglicherweise verschwenderische oder unsinnige Strukturen und Maßnahmen am Leben gehalten werden.

Positiv zu bemerken auf diesem Gebiet sind die zahlreichen geplanten Sanierungen. Angefangen von Schulen, Kindergärten und Sportplätzen über die Markthalle, den Waldfriedhof oder das Haus des Feierabends. Ohne diese an sich guten Maßnahmen kritisieren zu wollen, wird doch ein bisschen mehr hinter die Kulissen geschaut. Villach, die Klimabündnisstadt, hat eine negative CO²-Bilanz. Bei ihrer Anfrage wurde dies bereits gesagt. Der CO²-Ausstoß in Villach ist jedes Jahr gestiegen und liegt zur Zeit über dem österreichischen Durchschnitt. 1994 hat Villach hier im Gemeinderat Energieleitlinien beschlossen. In diesem wird die Vorbildfunktion der Stadt besonders bei verwalteten Gebäuden und der sparsame Umgang mit Energie bedacht. Besonders bei Sanierungen oder bei Neubauten soll erneuerbare Energie bevorzugt eingesetzt werden. Erstaunlicherweise muss man aber trotzdem lesen, dass bei der Umstellung der Heizung im Waldfriedhof auf Gas umgestellt wurde. Gas ist ein fossiler Brennstoff. Man kann hier nicht sagen, dass die energiepolitischen Leitlinien eingehalten worden sind. Ein weiteres Beispiel findet sich im Stadtgarten - eine neue Ölheizung. Auch Öl ist keine erneuerbare Energie. Bei keinem der erwähnten Vorhaben ist eine Solaranlage zur Warmwasserbereitung vorgesehen gewesen. Bei keinem dieser Vorhaben findet der neue Brennstoff „Pellets“ Verwendung. Pellets sind gepresste Sägespäne aus Holz – erneuerbare Energie, Stärkung der Forst- und Landwirtschaft in Villach und Umgebung. Sie hat für jede Fraktion ein Sackerl mit Pellets mitgebracht, damit diese diesen Brennstoff einmal richtig ansehen und begreifen können. Sie ladet auch alle hier im Saal herzlich ein, sich ihre vollautomatische Pellets-Anlage einmal anzusehen. Sie nimmt die politischen Energieleitlinien sehr ernst.

Sehr positiv zu sehen ist die Einführung der Energiekennzahlen für Neubauten. Dazu gehört aber auch, dass man konsequent bei jedem Neubau, bei jeder Sanierung, darüber nachdenkt, wo man auf Pellets oder Hackschnitzel umsteigen kann und nicht auf Gas. Beim Stadtgarten ist nicht einzusehen, warum dort eine neue Ölanlage installiert wurde. Man muss bei jeder einzelnen Planung darüber nachdenken, wo erneuerbare Energie einsetzbar ist.

Die negative CO²-Bilanz in Villach ist jedoch nicht nur auf die Versäumnisse auf dem Bausektor zurückzuführen. Einen noch größeren Stellenwert bei dieser Bilanz hat natürlich der Verkehr. Die Zulassungen für PKW's sind in Villach seit Jahren steigend. Man weiß, dass das Privat-PKW's sind und dass die Stadt

Villach hier nicht viel machen kann. Aber eine der Hausaufgaben hat die Stadt Villach schlecht gelöst - das ist der öffentliche Verkehr. Man kann den öffentlichen Verkehr nicht nur der Firma Kowatsch, der ÖBB und der Post überlassen. Ein öffentlicher Verkehr ist auch Aufgabe der Öffentlichkeit, der Kommune. Der öffentliche Verkehr könnte in Villach bald Schüler- und Pensionistenverkehr heißen, da die breite Öffentlichkeit nur mit einigen Ausnahmen daran teilnimmt. Die Autobusse fahren selten, umständlich, werden behindert, sind unattraktiv und der Busbahnhof ist ein Schandfleck für Villach. Aber dieser ist ein Symbol dafür, welchen Stellenwert der öffentliche Verkehr in unserer Stadt einnimmt. Daran ändert auch leider die eine Busspur von Maria Gail nach Villach nichts. Eine Busspur allein ist zuwenig. Spätestens beim „Nadelöhr Neukauf-Holz Graf“ steht der ganze Verkehr wieder. Bis dahin kann die Busspur etwas bewirken, aber dann ist Schluss. Eine einzelne richtige Maßnahme für den öffentlichen Verkehr wird nur verpuffen. Man braucht ein gesamtes, gut durchdachtes Konzept. Das braucht nicht mehr gemacht werden. Es gibt genug Konzepte in allen Schattierung, die liegen in den Schubladen. Es wurden auch schon welche beschlossen, nur durchgeführt wurde nichts. Es muss viele Maßnahmen geben, damit die Verkehrssituation verbessert werden kann. Busspuren, Bevorrangungen durch Lichtsignale, Tacktfahrpläne, attraktive Busse, Haltestellen, einen attraktiven Busbahnhof und in ausreichendem Maße auch Umsteigemöglichkeiten. Nur dann könnte in Zukunft sowohl die Verkehrssituation als auch die CO²-Bilanz in Villach nachhaltig verbessert werden.

Die VIG-Fraktion gibt ihre Zustimmung zum Nachtsammeltaxi, aber nicht zu einer EDV-Kontrolle für Nachttaxibons, die über ATS 1 Mio. kostet. Man glaubt, dass das Geld für ein untaugliches System ausgegeben wird. Alle Gäste und Besucher Villachs sind in dieser Weise vom öffentlichen Verkehr ausgeschlossen. Falls das Nachttaxi, wie es ja heißt, ein öffentliches Verkehrsmittel sein bzw. helfen soll, den öffentlichen Verkehr in den Nachtstunden zu verbessern. Nur wenn die Nachttaxis wirklich öffentlich bleiben bzw. werden, kann man wirklich von einem öffentlichen Verkehr sprechen.

Sehr positiv erwähnt wird der Einsatz von Mitteln für sozialökonomische Projekte. Zu „Pro mente“ und „Das Radl“ ist das Projekt „Contrapunkt“ dazugekommen. Das ist sehr begrüßenswert. Da in Villach und Umgebung die Langzeitarbeitslosigkeit extrem hoch ist, ist es sicher sinnvoll, noch weitere solche Beschäftigungsprojekte zu initiieren, anzuregen oder zu gestatten. Bürgermeister Manzenreiter sagt immer, dass es nicht stimmt, dass die Arbeitslosigkeit sehr hoch ist. Aber man hat das nicht erfunden und man hat diesmal auch die Zahlen nicht vom Arbeitsamt sondern diesmal wurden diese Zahlen in „Realisierungen – Sozialplan Villach – Soziales Villach 2000“ gelesen. Da wird bei verschiedenen Problemstellungen extra davon gesprochen, dass die Arbeitslosigkeit ständig steigt und dass die Dauer der Arbeitslosigkeit immer

länger wird. Und das ist sicher ein großes Problem, wo man auch mit sozial-ökonomischen Projekten ein wenig entgegenwirken kann. Einen Aufholbedarf haben wir auch gegenüber der Stadt Klagenfurt, die in diesem Punkt eindeutig führt. Sie haben im Verhältnis zur Einwohnerzahl weitaus mehr Transitarbeitsplätze als Villach.

Einen weiteren Aufholbedarf sieht die VIG-Fraktion in der Gruppe 3 Kunst, Kultur und Kultus. Der Anteil der Kulturausgaben im ordentlichen Budget sinkt Jahr für Jahr. Von 2,5 % - was ohnehin ein sehr geringer Anteil am Budget ist – vor fünf Jahren auf 2,1 % für nächstes Jahr. Gerade auf kulturellem Gebiet soll nicht gespart werden. Die Stadt Villach kann sich und soll sich ein akzeptables Theater leisten, welches der Größe unserer Stadt entspricht. Denn man kann sagen, dass man auf diesem Gebiet ein Provinznest ist. Mit dem Kulturbudget ist es ungefähr so wie mit einer Zahnbürste. Es zeigt von Zivilisation eine Zahnbürste zu besitzen, aber es zeigt von Kultur sie auch zu benutzen. Wir sind hier in Villach zivilisiert, aber bei der Kultur fehlt uns noch ein schönes Stück ordentliches Kulturbudget.

Zusammenfassend und zum Schluss kommend fordern die Grünen die Verantwortlichen, also vor allem die SPÖ-Fraktion, da diese im Besitz der absoluten Mehrheit auch für den zukunftsweisenden Einsatz der Finanzmittel verantwortlich ist, zu folgenden Schritten auf: Vorbildfunktion beim Umgang mit Energie, Forcierung der erneuerbaren Energie (Solar- und Biomasse), Unterstützung nachhaltiger Projekte und wesentlich mehr Aufwendungen, nicht nur einzelne Tropfen, für den öffentlichen Verkehr, weitere Mittel für sozialökonomische Projekte und eine Steigerung des Kulturbudgets. Das wären erste Schritte ins neue Jahrtausend.

Vizebürgermeister Lang bedankt sich für die Wortmeldung, lässt die Pellets austeilen und ersucht die Volkspartei um ihren Beitrag.

Gemeinderat DI Geretschläger stellt fest, dass die rot-blaue Rathausregierung aus der Sicht der ÖVP-Fraktion nichts weiterbringt. Seit 1997 gibt es endlose Streitereien in der rot-blauen Rathauskoalition – man hat es heute wieder am eigenen Leib stundenlang erlebt. Ein Höhepunkt war heuer im Sommer die Klagedrohung von Vizebürgermeister Lang an Bürgermeister Manzenreiter. Aber auch die zeitliche Inanspruchnahme von Bürgermeister Manzenreiter durch den Nebenjob als SPÖ-Landeschef, in dem dieser mit seiner selbstherrlichen Art erst vor kurzem gescheitert ist, ist ein Grund, warum das Budget 2000 der Stadt Villach wieder nur eine simple Fortschreibung der vergangenen Manzenreiter Budgets ist und keine Weiterentwicklung für eine zukunftsweisende Politik in unserer Stadt darstellt.

Es fehlt die Verkehrspolitik. Die Süd-Ost-Tangente und die vierte Draubücke. Man kann sich an das Mitteilungsblatt im September erinnern. Großartig hat Bürgermeister Manzenreiter in diesem Mitteilungsblatt seine Pläne betreffend der Erschließung der Gewerbegebiete Süd, der GAV, und der Draubücke kundgetan. Die Finanzierung schien nur mehr ein Klacks und beinahe gesichert. Jetzt muss Bürgermeister Manzenreiter vom Wirtschaftsministerium aufmerksam gemacht werden, dass die Planungen nicht den Kriterien einer Umfahrung entsprechen. Daher kann sich das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten zum derzeitigen Stand der Planung nicht mit einer 1/3-Finanzierung beteiligen.

Kreisverkehr statt Ampeln, das wird seit Jahren von der ÖVP-Fraktion gefordert. Bürgermeister Manzenreiter reagierte aber auf diese Forderung nur mit einem ATS 50 Mio. teuren Umbauprojekt der Drautal-Bundesstraße. Das wurde wiederum im Mitteilungsblatt kundgetan. Die Brücke in der Fellach wurde gerade umgebaut. Um das Einkaufszentrum VEZ ohne Ampeln an den öffentlichen Verkehr anzubinden, wäre nur ein kleiner Kreisverkehr mit einem minimalen Bruchteil der Kosten notwendig gewesen und man könnte den Ampelwald abräumen. Aber nicht solche gigantomane Träume statt Politik für die Villacher Bürger.

Beim Umbau der Ossiacher Zeile werden jetzt die Ampelanlagen erneuert, um den Verkehr um 15 bis 20 % flüssiger zu machen. Saisonjahrelange Staus auf der Ossiacher Zeile werden die Folge sein. Anstatt alle Kräfte in unserer Stadt in die rasche Verwirklichung der Süd-Ost-Tangente und die vierte Draubücke zu stecken, wird im Straßenbau einfach alles verzettelt. Ossiacher Zeile, Umbau der Kreuzung bei der Heiligenkreuz-Kirche, Gestaltung des Vorplatzes etc..

Die ÖVP-Fraktion fordert die Zurückstellung aller Straßenbaumaßnahmen zugunsten des raschest möglichen Umbaues bzw. Baubeginns bei der Süd-Ost-Tangente und bei der vierten Draubücke. Die derzeitige Planung und die nicht gesicherte Finanzierung der vierten Draubücke und der Süd-Ost-Tangente lassen den Baubeginn in weite Ferne rücken. Wir erleben den täglichen Stau im Stadtteil Perau - auf der Maria Gailer Straße, auf der Ludwig-Walter-Straße und in der Ossiacher Zeile.

Zusätzlich darf man den Technologiepark Villach in Magdalen nicht vergessen. Dort wird demnächst mit dem Beginn der Ausbaustufe 1 begonnen werden. Derzeit gibt es dort nur die Zufahrt über die Magdalenerstraße. Das bedeutet, dass auf die Anrainer in diesem Wohnteil der Stadt Villach ein gewaltiges Verkehrsaufkommen, nicht nur während der Umbauphase, zukommt. Dort entstehen 500-600 Arbeitsplätze und somit wird es dort zu einem gewaltigen Verkehrsaufkommen kommen. Um dieser Situation vorzubeugen, sind tiefgreifen-

de Änderungen im Straßenbau notwendig. Bis auf die absolut notwendigen Erhaltungsmaßnahmen sind alle straßenbaulichen Vorhaben bis zur Fertigstellung der Süd-Ost-Tangente und der vierten Draubücke ein- bzw. zurückzustellen. Dadurch können die freiwerdenden Mittel für die rascheste Planung und den Bau der vierten Draubücke, der Süd-Ost-Tangente und auch für eine Verkehrslösung bei der Magdalenerstraße, sprich für eine Anbindung zur Triester Straße, verwendet werden. Man könnte es fast in einem Zweizeiler sagen und er zitiert: „Was kommt heraus bei Rot und Blau? Die Villacher Bürger ersticken im Stau.“

Jahrelang hat die SPÖ-Fraktion blockiert, wenn es um vernünftige Parkzeitregelungen in der Innenstadt ging. Auch der jetzige Planungsreferent, Vizebürgermeister Lang, gewollt oder ungewollt, setzt diese Verzögerungstaktik fort. Jetzt wo der Druck der Bevölkerung und der Medien immer größer wird, bekennt sich die rot-blaue Stadtregierung endlich zum zögerlichen Handeln bereit. Als ersten Schritt gibt es jetzt das Gratisparken am Samstag ab 10.00 Uhr. Eine Verlängerung der Kurzparkzeit auf drei Stunden muss aus der Sicht der ÖVP-Fraktion folgen. Die Stadt nimmt sehr viel Geld aus Parkgebühren, Parkstrafen, Parken entlang der Straße etc. ein. Man braucht nur im Budget nachschauen – es handelt sich um ATS 18,5 Mio.. Aber für die Schaffung von dringend notwendigen Parkraum in der Innenstadt ist kein Geld vorgesehen.

Die Wirtschaftspolitik der Stadtgewaltigen ist ein weiterer Punkt. Seit Bürgermeister Manzenreiter Finanzreferent ist, kommt es einem vor, dass die Wirtschaft ausgehungert wird. Wenn man das prozentuell genau durchrechnet, dann war die Wirtschaftsförderung in den letzten Jahren 2,62 % und derzeit liegt diese im Voranschlag 2000 bei 1,75 % des Außerordentlichen Haushaltes. Als reine Wirtschaftsförderung sind ATS 29 Mio. angeführt. Wenn man aber die reinen wirtschaftspolitischen Maßnahmen herausnimmt, sind das lediglich ATS 6,3 Mio. und ATS 480.000,-- für die Lebensmittelnahversorger. Man kann natürlich behaupten, dass man für wirtschaftspolitische Maßnahmen den Außerordentlichen Haushalt hat. Im Außerordentlichen Haushalt ist eine Summe von über ATS 9 Mio. veranschlagt. Von dieser Summe werden aber über ATS 8 Mio. für die Großfirma Infineon und für das Parkhotel aufgewendet. Für Klein- und Mittelbetriebe ist hier wieder kaum ein Geld vorgesehen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Personalpolitik. „Villach führt“ ist ein bekannter Slogan. Villach führt bei der Frauenarbeitslosigkeit in Kärnten. Die Kärntner Woche hat von über 9 % Frauenarbeitslosigkeit im September berichtet. Derzeit sind es über 11 %. Die von Villach aus oft geschmähte Landeshauptstadt hat nur 6,3 % Frauenarbeitslosigkeit. Die monatlichen Statistiken im AMS stellen fest, dass unsere Stadt Spitzenreiter bei der Frauenarbeitslosigkeit ist. Dieser seit langem unverändert anhaltende Zustand hat noch zu keiner Tätigkeit der rot-blauen Rathausregierung oder der Personalreferentin, Frau Vize-

bürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, geführt. Im Gegenteil. Man hat im vorgelegten Stellenplan zwar eine Streichung von 15 Arbeitsplätzen vorgesehen, davon betroffen sind aber wiederum die kleinen Arbeitnehmer bzw. Arbeitnehmerinnen. Vor allem die acht Frauen, deren Arbeitsplätze als Reinigungskraft aus sorgfältig überlegten wirtschaftlichen Maßnahmen ersatzlos gestrichen wurden. Aber die Personalkosten stiegen in den letzten drei Jahren, seit 1997, um über ATS 50 Mio..

Ein weiterer Punkt ist der zu bestellende Magistratsdirektor. Ein Herr über beinahe 1000 Mitarbeiter. Ein Spitzenmanager. Die ÖVP-Fraktion ist der Meinung, dass Spitzenbeamte mit einem auf Zeit befristeten Dienstverhältnis ausgestattet werden sollten, wie es international und auch in Österreich überall üblich ist. Ebenso ist eine Leistungsbeurteilung nach der ersten Beschäftigungsperiode vor einer weiteren Weiterbestellung notwendig und machbar. Dass der designierte Magistratsdirektor in den Medien mitgeteilt hat, dass die Leistung eines Magistratsdirektors nicht beurteilt werden kann und dass es absurd ist seine Leistung zu beurteilen, zeugt aus der Sicht der ÖVP-Fraktion von einer etwas hochnäsigen Art. Vor allem den Bürgern unserer Stadt Villach gegenüber. Es stellt sich für die ÖVP-Fraktion die Frage, ob dieser für diese verantwortungsvolle Tätigkeit der richtige Mann ist. Dessen Bestellung wird daher von der ÖVP-Fraktion nicht befürwortet werden. Man wird dazu in der vertraulichen Diskussion und vorher beim Tagesordnungspunkt Anträge, Anträge einbringen.

Seit der letzten Gemeinderatswahl 1997 sind die Ausgaben für das Personal um über ATS 50 Mio. gestiegen. Die Personalausgaben betragen inklusive der Sozialleistungen und der Leistungen für die Pensionisten schon über 32,6 % des Budgets. Die Verwaltung ist zu teuer und zu ineffizient. Auch das Kontrollamt hat im Laufe des Jahres in zwei Berichten Mängel an verschiedenen Abteilungen festgestellt.

Ein kleines Beispiel am Rande. Der Atomunfall vor einiger Zeit in Japan war für Frau Gemeinderätin Sacherer der Anlass Herrn Bürgermeister zu fragen, welche Maßnahmen unsere Stadt vorbereitet hat, um bei einem Atomunglück rasch und effizient reagieren zu können. Die etwas lapidare Antwort seitens des Bürgermeisters war, dass der Zivilschutzverband, die Feuerwehr und das Rote Kreuz schon wissen würden, was zu tun wäre und dass alles bestens ist. Er stellt die Frage an die Anwesenden, ob diese wissen, wo deren Schutzraum ist und wie man sich im Falle eines Gaus, eines atomaren Unfalls, verhalten muss. Er stellt fest, dass in diesem Bereich mehr sachliche Information notwendig ist und dass sich dafür das Villacher Mitteilungsblatt auf jeden Fall anbieten würde.

Das Defizit des Amtsblattes ist im Budget ganz genau nachzulesen. Es ist von ca. ATS 2 Mio. im Jahr 1998 auf ATS 3 Mio. im vorliegenden Voranschlag angestiegen. Das ist eine Defizitsteigerung um 50 % in drei Jahren - das ist ATS 1 Mio.. Die Villacher bezahlen mit ihrem Steuergeld überflüssige SPÖ-Selbstbeweihräucherung.

Für die Denkmalpflege, für die Altstadtsanierung und auch für die Altstadtrevitalisierung ist im Budget nicht einmal ATS 1 Mio. vorgesehen. Genau ATS 889.000,--. Für den Betrieb der Volkshäuser werden aber allein an Betriebskosten ATS 1,2 Mio. ausgegeben. Bei der Straßenreinigung waren über ATS 41 Mio. im Budget vorgesehen. Für das nächste Jahre sind es nur mehr ATS 37 Mio.. Wie die Innenstadt besonders an Wochenenden aussieht, das weiß man. Dort wird jetzt auch noch das Budget um ATS 4 Mio. gekürzt. Das lässt das Schlimmste befürchten.

Was Bürgermeister Manzenreiter die Sicherheit unserer Bevölkerung wert ist, weiß man spätestens seit dem im heurigen Jahr gepflogenen Diskussionsbeitrag zu den City-Cops – berittene Polizei, etc. Es gelang aber trotzdem eine verstärkte Kontrolle der Polizei in der Innenstadt zu erreichen. Dennoch kommt es immer wieder zu vielen unliebsamen Vorfällen. Er berichtet, dass sein Sohn vor einigen Tagen im Park bei der HBLA von fünf Jugendlichen angepöbelt und von einem Jugendlichen beinhart niedergeschlagen worden ist. Es besteht die Gefahr eines Jochbeinbruches. Solche Dinge kommen immer wieder vor.

Beim Congress-Center-Villach, den Parkhotel-Sälen und der Stadthalle gibt es reine Einnahmen von ATS 8 Mio. und Ausgaben von ATS 29 Mio.. Wenn man davon noch die Darlehenszurückzahlung in der Höhe ATS 7 Mio. abzieht, bleibt ein Abgang von ATS 14 Mio.. Dieser Abgang wird von den Zinseinnahmen der Kelag-Milliarde abgedeckt. Man ist der Meinung, dass die Zinseinnahmen der Kelag-Milliarde nicht unbedingt zum Stopfen von Abgängen verwendet werden sollten.

Er stellt die Frage, ob das Budget Wahrheit oder ein Schwindelbudget ist. Im Budget 2000 und im mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan ist die Getränkesteuer mit rund ATS 58 Mio. Einnahmen budgetiert. Obwohl man weiß, dass diese Einnahmequelle über kurz oder lang fallen wird. Wenn man richtig budgetieren würde, müsste man diese Position aus dem ordentlichen Haushalt herausnehmen. Wenn wider erwarten der europäische Gerichtshof die Aufhebung der Getränkesteuer nicht beschließt, könnte man diese Einnahmen ohne weiteres im Außerordentlichen Haushalt eines Nachtragsvoranschlages für das kommende Jahr oder für die kommenden Jahre budgetieren.

Aufgrund der genannten und vielen anderen Gründen wird die ÖVP-Fraktion den Budgetvoranschlag 2000 ablehnen.

Besser, schneller, schlanker. So müsste die Villacher Stadtverwaltung und alle städtischen Unternehmungen werden. Dazu ist eine tiefgreifende Verwaltungsreform notwendig. Alle Aufgabenstellungen und Aufgabenverteilungen müssen überdacht und auf ihre Notwendigkeit, auf den Kosten-Nutzen, auf die Effizienz und auf eine eventuelle Auslagerungs- und Privatisierungsmöglichkeit überprüft werden. Die Schaffung der rechtlichen Möglichkeit, Führungspositionen mit befristeten Verträgen besetzen zu können. Die Besetzung von leitenden Positionen in unserer Stadtverwaltung sollte nur mehr befristet auf fünf Jahre erfolgen. Dazu ist eine Änderung im derzeit geltenden Stadtbeamtenengesetz und auch im Villacher Vertragsbedienstetengesetz notwendig. Aus der Sicht der ÖVP-Fraktion soll es keine Beförderungen und Besetzungen bis zum Abschluss der angeführten Verwaltungsreform mehr geben. Um bei der Verwaltungsreform einen größtmöglichen Spielraum bei den Einsparungen zu haben und kein Präjudiz für künftige Funktionen zu schaffen, ist es notwendig, dass ab sofort keine Beförderungen und keine Besetzungen mehr durchgeführt und keine Neuaufnahmen mehr getätigt werden. Arbeitsplätze sind bis zum Abschluss der Verwaltungsreform nur noch provisorisch zu besetzen.

Die Gründung einer Stadtmarketinggesellschaft zur Wahrnehmung aller Marketingaktivitäten in unserer Stadt ist notwendig. Um die Aktivitäten, Veranstaltungen und das wirtschaftliche Angebot der Stadt professionell und effizient sowie unpolitisch vermarkten zu können, ist die Auslagerung der dazu notwendigen Tätigkeiten in eine Stadtmarketinggesellschaft, ähnlich wie in der Stadt Wels, notwendig. Diese Gesellschaft soll im Auftrag der Stadt Villach jährlich mit einem entsprechenden Budget ausgestattet werden und für alle dazu notwendigen Maßnahmen sowie deren finanzielle Abwicklung verantwortlich sein.

Um auch die Wirtschaftsförderung in unserer Stadt professionell, effizient sowie unpolitisch durchführen zu können, ist die Auslagerung aller Wirtschaft- und Tourismusförderungen in einen Villacher Wirtschaftsförderungsfonds notwendig. Dieser sollte wiederum im Auftrag der Stadt als einziges Organ der Wirtschaftsförderung in Villach Förderungsmodelle erarbeiten, die jährlich aus dem Budget zugeteilten Förderungsmittel verwalten, Förderungsansuchen prüfen und die Förderungen vergeben.

Zu allen erwähnten Themen werden seitens der ÖVP-Fraktion heute noch ausgearbeitete Anträge eingebracht.

Ein besonderes Anliegen der ÖVP-Fraktion sind die sozial schwächeren Mitbürger. Dazu wird heute der Dringlichkeitsantrag „Weihnachtstausender für bedürftige Villacher statt Weihnachtszuckerl für Magistratsbedienstete“ eingebracht. Zahlreiche Villacher Bürgerinnen und Bürger, für die der Winter eine

Zeit der Not und Weihnachten wahrlich kein Fest der Freude ist, müssen zur Kenntnis nehmen, dass die Bediensteten und Pensionisten des Magistrates ein zusätzliches Weihnachtszuckerl von über ATS 2 Mio. erhalten. Daher sollten alle Villacher Bürgerinnen und Bürger mit österreichischer Staatsbürgerschaft und Hauptwohnsitz in Villach, die im Bezug einer Mindestpension mit Ausgleichszulage stehen, Notstandsbezieher bis zu dieser Höhe sind, geringfügig beschäftigte Alleinerzieher sind, mit einem Familieneinkommen bis zur Höhe der Mindestpensionsrichtsätze vor Weihnachten einen Einkaufswarengutschein in Höhe von ATS 1.000,-- erhalten. Dieser Weihnachtstausender wäre heuer noch aus dem Budget und ab dem nächsten Jahr anstatt der ATS 2,2 Mio. Weihnachtszuckerl für Magistratsbedienstete zu finanzieren. Er ersucht die Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats diesem Antrag der ÖVP-Fraktion heute die Zustimmung zu erteilen und damit den bedürftigen Villacherinnen und Villachern ein Millenniums-Weihnachtsgeschenk seitens der reichsten Stadt Österreichs zukommen zu lassen.

Vizebürgermeister Lang dankt Gemeinderat DI Geretschlager und begrüßt die dazugekommenen Zuhörer.

Nachdem er von Gemeinderat DI Geretschlager betreffend die Aufschließung der Gewerbegebiete angesprochen wurde, möchte er dazu Stellung nehmen. Es wurde bereits erwähnt, dass die Planung bereits beschlossen wurde. Seitens des Tiefbauamtes wird schon an der Detailplanung gearbeitet. Zur Richtigstellung bemerkt er, dass es sich um die fünfte und nicht um die vierte Draubücke handelt. Diese fünfte Draubücke ist unheimlich wichtig und muss geschaffen werden. Woran es im Moment noch scheitert, ist die Drittelfinanzierung. Die Stadt Villach hat in ihrem Budget diesen Anteil vorgesehen. Auch die Zusage des Landes Kärnten liegt vor. Er ersucht alle politischen Kräfte der Stadt und des Landes sich daran zu beteiligen, damit man auch vom Bund endlich die Zusage zur Drittelfinanzierung erhält. Die ÖVP-Fraktion wird ersucht mit Minister Farnleitner zu sprechen. Die SPÖ-Fraktion wird ersucht mit Bundeskanzler Klima zu sprechen. Das Projekt kostet ATS 300 Mio.. Er ersucht die freiheitliche Partei um deren Beitrag.

Gemeinderat Ing. Andronik stellt fest, dass das Budget, respektive der Haushaltsplan die Grundlage des Handels der Politik und der Verwaltung ist. Es nennt die Ausgaben zur Erfüllung der Aufgaben einer Stadt und die für ihre Finanzierung zur Verfügung stehenden Einnahmen. Das Budget gibt Auskunft über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der städtischen Wirtschaft und seiner Bürger. Gleichzeitig ist es aber auch eine Bezeichnung der politischen Prioritäten. Nämlich darüber was und in welcher Form die Aufgabenerfüllung stattzufinden hat. Selbstverständlich ist das Budget nicht gänzlich frei von landes- und bundespolitischen Einflüssen, wie wir am Beispiel der Getränkesteuer ermessen können. Das Budget soll erstens eine politische Pro-

grammfunktion erfüllen und dadurch dass politische Rahmenprogramm der Politik und Verwaltung, seine monetäre Umsetzung, erfahren. Zweitens soll es eine politische Kontrollfunktion durch stetige Beratung und Beschlussfassung durch die Gemeinderäte und Stadtsenatsmitglieder erfüllen. Drittens soll es seiner finanzwirtschaftlichen Ordnungsfunktion gerecht werden, indem Einnahmen und Ausgaben regelmäßig miteinander verglichen werden und Abweichungen tunlichst zu vermeiden sind. Schließlich als vierte Komponente ist die administrative Kontrollfunktion des Budgets zu nennen, die als rechtliche Grundlage für die Verwaltung dient.

In der heutigen Sitzung haben die Gemeinderäte darüber zu befinden, in welcher Art und in welchem Umfang die Erfüllung der zahlreichen, kommunalen Aufgaben geschehen soll. Der Gemeinderat entscheidet heute darüber, welche Aufgaben zu erfüllen sind, und welche Einnahmen zur Bedeckung herangezogen werden. Natürlich alles im Rahmen der geltenden Rechte.

Mit dem Vollzug der Beschlüsse ist die Verwaltung betraut, die dadurch eine besondere Bedeutung erhält. Als Anhänger des sogenannten Konzernmodells vertritt er die Auffassung, dass der jeweilige Verantwortungsbereich von Politik und Verwaltung klar formuliert, definiert und deutlich abgegrenzt sein soll. Die Politik hat die Aufgabe der Zielvorgabe, die Verwaltung die der Zielumsetzung. Der Gemeinderat ist in diesem Modell mit einem Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft zu vergleichen, der die politische Kontrollfunktion zu erfüllen hat. Zwischen den beiden Ebenen, Politik als Auftraggeber und Verwaltung als Auftragnehmer, soll es zu einem Verfahren der Diskussion und Festlegung von Zielen kommen. Hier ist rein nach sachlichen Gesichtspunkten vorzugehen. Jede parteipolitische Einflussnahme ist hier abzulehnen.

An geeigneter Stelle wird die FPÖ-Fraktion auch auf den Modus der Bestellung des neuen Magistratsdirektor zurückkommen, der deren Zustimmung nicht finden kann. Er hält fest, dass sich Bürgermeister Manzenreiter immer rühmt, Herr über eine moderne Verwaltung zu sein. Dazu stellt er fest, dass es die Verwaltung werden kann, Bürgermeister Manzenreiter mit seinen prähistorischen Methoden aber sicherlich nicht. Transparenz ist neben der Effizienz das wichtigste Kriterium einer modernen Verwaltung. Die gibt es aber in Bürgermeister Manzenreiters Administration gewiss nicht.

Das Budget bzw. die Budgetierung kann nur solche Ausgaben und Einnahmen umfassen, die dem Grunde und der Höhe nach beeinflusst werden können. Das ist, wenn man genau hinsieht beinahe bei allen Ausgaben der Fall. Hat man einmal das Gesamtvolumen des Budgets festgestellt, so geht man daran, die Fachbereichsbudgets zu bilden. Sicherlich gilt hier nicht das Gießkannenprinzip, wonach jeder Fachbereich gleich viel bekommen soll, da das Budget den unterschiedlichen Aufgaben und Leistungsanforderungen in den einzelnen

Fachbereichen gerecht werden soll. Aber es geht nicht, dass die Budgetmittel nicht aus sachlichen Kriterien sondern offenbar aus rein parteipolitischen Gründen verteilt werden. Die Zahlen beweisen es. Die prozentmäßige Aufteilung der Budgetmittel zeigt eindeutig, wie die Mehrheitspartei in Villach ihre Macht ausspielt. Auf Wunsch des freiheitlichen Vizebürgermeisters Walter Lang wurde erstmals bekannt gegeben, wie hoch der prozentmäßige Anteil der Referenten am Budget ist. Dass die Referatszuteilung ein Diktat des Bürgermeisters war, hat er bereits in der konstituierenden Gemeinderatssitzung festgestellt. Durch die Presse wurde mitgeteilt und eindrucksvoll bestätigt, wie die freiheitlichen Referenten die Almosen verwalten dürfen. Weiters konnte man aus der Presse entnehmen, dass beide freiheitlichen Referenten zusammen nicht einmal 17,5 % des Budgets von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher erreichen. Mit dieser Vorgangsweise zeigt der Überdemokrat Bürgermeister Manzenreiter sein wahres Gesicht. Mit knapp 50 % der Stimmen, verfügt die SPÖ-Fraktion über 84 % der Budgetmittel unserer Stadt.

Am Vorabend zum Übertritt ins neue Jahrtausend wird ein Budget zur Beschlussfassung vorgelegt, das nahezu einen Betrag von ATS 1,9 Mrd. erreicht. Vor den Budgetverhandlungen wurde den freiheitlichen Referenten mitgeteilt, dass 5,5 % einzusparen sind. Gespart haben anscheinend wirklich nur die Freiheitlichen. Denn bis auf zwei Gruppen im ordentlichen Haushalt, nämlich der Gruppe 0 und der Gruppe 4, haben die SPÖ-Referenten gegenüber dem Voranschlag 99 kräftig zugelangt. Der Sparwille ist nicht sichtbar. Wo Bürgermeister Manzenreiter Macht demonstrieren kann und dazu in der Lage ist, fährt dieser „drüber“. Darüber zu fahren hat dieser ja seinerzeit gelernt. Allerdings nicht symbolisch über Menschen, sondern über Schienen. Wo dieser keine Hausmacht hat, reagiert er kläglich und weinerlich. Gemeinderat Ing. Andronik erinnert an Bürgermeister Manzenreiters erbärmlichen Versuch die marode Landes-SPÖ auf dessen Linie zu bringen. Bürgermeister Manzenreiter hat sich sofort zurückgezogen. Wunder scheinen auch in der SPÖ nicht möglich zu sein.

Er stellt fest, dass die FPÖ-Fraktion im Finanzausschuss und Stadtsenat dem Budget zugestimmt hat - vorbehalten der entsprechenden Wortmeldungen und Ablehnungen. Die Freiheitlichen sind davon ausgegangen, dass der Finanzreferent ein ausgeglichenes Budget vorlegt. Das war anscheinend nur bis zur Stadtsenatssitzung so. Am Freitag vor einer Woche schaute die Budgetwelt schon anders aus. Der Bürgermeister und dessen Finanzdirektor teilten über die Presse mit, dass eine Sparvariante bereits in der Schublade liegt. Im Finanzausschuss und Stadtsenat fiel darüber natürlich kein Wort.

Die Freiheitlichen stellen vor Beschlussfassung an Bürgermeister Manzenreiter die Frage, ob dieser eine Bestandsaufnahme möglicher Rückforderungsansprüche vorgenommen und die Bereiche für die dann zu erfolgende Minderausgaben festgelegt hat. Er zitiert die Aussage des Finanzdirektors aus der Zeitung:

„...im blödesten Fall würden wir z.B. bei der Erhaltung von Straßen sparen und Zuschüsse kürzen oder streichen. Eben alles weglassen, was nicht unbedingt nötig ist. Entsprechende Sparpläne wurden von Pinter bereits ausgearbeitet“. Er informiert, dass diese Presseaussendung von der FPÖ-Fraktion nicht zur Kenntnis genommen wird.

Weiters wird an Bürgermeister Manzenreiter die Frage gestellt, warum dieser die Referenten der FPÖ-Fraktion im Finanzausschuss und Stadtsenat nicht informiert hat. Diese mussten es aus der Presse erfahren. Man sitzt gemeinsam in der Regierung, aber dort gibt es keine Information. Er stellt die konkrete Frage an Bürgermeister Manzenreiter, ob heute ein ehrliches Budget vorliegt.

Zum Budget selbst wird festgestellt, dass trotz einer um 11 verminderten Planstellenzahl der Personalkostenanteil für das Budget auch heuer wieder um 2,46 % steigt. Das sind 26,87 % des ordentlichen Haushaltes ohne Pensionen. Der Pensionsaufwand abzüglich Erstattungen weist einen Betrag von ATS 95,8 Mio. aus und erhöht sich gegenüber dem Voranschlag 1999 um 4,87 %. Der Gesamtaufwand für das Personal beträgt somit 32,61 % des ordentlichen Haushaltes und entfernt sich immer mehr von den angepeilten 30 %.

Zur Gruppe 0 wird festgehalten, dass es wie seit mehr als 8 Jahren für das Jubelblatt der Eitelkeit „Rot in Villach“ auch heuer keine Zustimmung gibt. Ebenso nicht zur Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit im Unterabschnitt 0150. Die Steigerung gegenüber dem Voranschlag 1999 beträgt 23,7 %. Dafür ist der Finanzreferent zuständig. Dieser braucht sich für die SPÖ nicht mehr so stark verkaufen, nachdem dieser ohnehin zurückgetreten wurde. Daher gibt es dazu keine Zustimmung.

Im Unterabschnitt 0910 ist feststellbar, dass die Ausgaben für Personalaus- und -fortbildung um 20 % gekürzt werden. Er stellt die Frage, ob die SPÖ-Fraktion glaubt, dass man hier bei einem Vergleich mit der Wirtschaft mithalten kann. Die Wirtschaft gibt zwischen 1 und 2 % ihres Gesamtbudgets dafür aus. Hier sind es lächerliche 0,06 % des Gesamthaushaltes.

Zur Gruppe 1 wird festgestellt, dass die Freiheitlichen im Vorjahr zum Unterabschnitt 1311, Feuerpolizei, recht hatten. Das beweist ein Kontrollamtsbericht vom 21.5.1999. Das Kontrollamt hat bereits am 8.1.1986, also bereits vor 14 Jahren, einen Organisationsvorschlag zur Eingliederung der Feuerpolizei in die Baupolizei gemacht. Nur geschehen ist bis heute nichts. Er fordert den Baureferent, Stadtrat Pfeiler, auf, endlich für Ordnung zu sorgen. Der Kontrollamtsbericht hat im Zeitraum 1995 – 1998 geprüft. Bei einem Gesamtaufwand von 3300, 3100, 3400 und 3400 Stunden gibt es für die Rüst- und Stehzeiten 520, 493, 521 und 525 Stunden. Somit bleibt eine absolute Arbeitszeit von 2800, 2600, 2800 und 2900 Stunden übrig. Freie Kapazitäten gibt es in dieser Abtei-

lung, in der zwei Mitarbeiter arbeiten, im Ausmaß von 581, 305, 468 und 431 Stunden. Seit 14 Jahren gibt es eine Meldung des Kontrollamtes, dass man in dieser Dienststelle etwas machen soll, aber die SPÖ war nie dazu bereit. Persönlich ist es ihm klar. Es handelt sich bei diesen Mitarbeitern um Personalvertreter. Einer davon wird im nächsten Jahr in Pension gehen. Dann wird wahrscheinlich dem Wunsch des Kontrollamtes Rechnung getragen und die Dienststellen zusammengelegt. Auch heuer gibt es keine Zustimmung seitens der FPÖ-Fraktion für diesen Unterabschnitt 1311. Die Erhöhung beträgt gegenüber dem Voranschlag 1999 19,7 %. Er nimmt an, dass man sich mit einigen hunderttausend Schilling getrost in den wohlverdienten Ruhestand begeben kann.

Zur Gruppe 3 wird festgehalten, dass der Unterabschnitt 3692 seitens der FPÖ-Fraktion nicht mitgetragen wird. Vor einigen Wochen gab es eine Gemeinderatssitzung, bei der es um diese Ausstellung gegangen ist. Die FPÖ-Fraktion ist der Meinung, dass dieses Geld hinausgeschmissen ist. Man sollte mehr Geld für die Arbeitsplatzförderung vorsehen und nicht eine Ausstellung finanzieren, die im Budget mit ATS 1,9 Mio. vorgesehen ist. Aus der Erfahrung weiß man, dass dieser Ansatz noch nicht alles ist - es wird noch mehr werden.

Zur Gruppe 5 muss festgestellt werden, dass der Unterabschnitt 5291, Alpenstadt des Jahres, wie im Vorjahr von der FPÖ-Fraktion ebenfalls nicht mitgetragen wird. Das Projekt ist abgeschlossen. Die Subvention für diesen Verein ist nicht nachvollziehbar. Funktionäre sollen ihre Spesen selbst bezahlen und nicht vom Steuerzahler bezahlen lassen.

Weiters wird die freiheitliche Fraktion dem Unterabschnitt 6120, 6160, 8160 und 8510 mit einer Gesamtsumme von ATS 40,3 Mio. im Außerordentlichen Haushalt nicht ihre Zustimmung geben. Es wird festgestellt, dass der offensichtlich überforderte Baureferent die Gesetze der Stadt nicht einhält. In der Geschäftsordnung des Gemeinderates, des Stadtsenates und der Ausschüsse ist festgelegt, dass Jahresbauprogramme für angeführte Sachgebiete vom Bauausschuss gemäß § 62 Abs. 2 des Villacher Stadtrechtes zu beschließen sind. Er zitiert die Aufgaben des Bauausschusses: „Ausschuss für Bauangelegenheiten und Betriebe: die Übernahme von Grundstücken in das öffentliche Gut aus welchem Titel immer im Rahmen des Voranschlages; die Erstellung von Jahresbauprogrammen und die Fassung der dazugehörenden Baubeschlüsse“. Er hält fest, dass sich der Baureferent nicht daran hält. Seit die Freiheitlichen im Bauausschuss vertreten sind, das sind mittlerweile neun Jahre, ist der Baureferent nicht bereit, dem Bauausschuss ein Jahresbauprogramm vor Beschlussfassung in der Budgetsitzung des Gemeinderates vorzulegen. Er fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, den Baureferenten von dessen Aufgabenbereich abzuziehen. Ein Referent, der die Gesetze der Stadt nicht einhält, hat in dieser Position nichts verloren. Er fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, den heillos überforderten Baureferenten zu feuern. Man benötigt entsprechendes Verant-

wortungsgefühl und Fachkompetenz, wenn man 47 % des Budgets oder rund ATS 1 Mrd. verwaltet. Hätte die FPÖ-Fraktion ein Mandat mehr im Gemeinderat, hätte man heute einen Misstrauensantrag gegen den überforderten Baureferenten eingebracht. Es wird festgehalten, dass es dem Baureferenten offenbar an Zeit für seine beruflichen Pflichten bzw. an Zeitmanagement fehlt. Dieser hat nämlich schon des Öfteren im Vergabe- und Bauausschuss gefehlt. Man möchte wissen, wo sich der Baureferent immer aufhält.

Die FPÖ-Fraktion vermisst Visionen für Villach und die Wirtschaft. In manchen Bereichen fehlen Visionen gänzlich. Es gibt zu wenig Visionen um leerstehende Geschäfte in der Innenstadt zu fördern. Es gibt keine Vision betreffend die Parkplatzsituation und schon gar keine zur Parksituation rund um das Congress-Center, dem Prunkbau des Bürgermeisters. Es gibt keine Vision zur zweiten City-Buslinie und zur vermehrten Unterstützung des öffentlichen Nahverkehrs. Die wurden abgelehnt. Es gibt keine Vision zu einer Mietensenkung in stadt eigenen Objekten - niedrige Mieten heben die Kaufkraft der Bürger. Es gibt keine Vision zur Frage der Problematik der Sicherheit der Villacher Bürger. Die SPÖ-Fraktion ist nicht bereit, Sicherheitsstandards zu setzen und dazugehörige Leistungen zuzukaufen. Es gibt keine Vision, was die Beschäftigung junger Menschen betrifft. Als einer der größten Arbeitgeber unserer Stadt bildet man im Magistratsbereich nach wie vor keine Lehrlinge aus. Ein entsprechender Antrag der FPÖ-Fraktion wurde abgelehnt. Die Visionslosigkeit könnte noch fortgesetzt werden.

Da aber der Bürger die FPÖ-Fraktion mit entsprechenden Mandaten ausgestattet hat und die FPÖ-Referenten für das Wohl des Bürgers trotz diktatorisch agierender Mehrheitspartei arbeiten können, wird die FPÖ-Fraktion das Budget 2000 mittragen. Der Verwaltung gebührt ein Dankeschön für die Budgeterstellung in immer schwieriger werdenden Zeiten.

Vizebürgermeister Lang dankt GR Ing. Andronik und ersucht Stadtrat Pfeiler um seine Ausführungen.

Stadtrat Pfeiler gibt die Stellungnahme seitens der sozialdemokratischen Fraktion in diesem Hause zum vorliegenden Budget ab. Er stellt zu den Dingen seines Vorredners fest, dass dieser etwas verwirrt zu sein scheint. Der erste Punkt ist, dass Gemeinderat Ing. Andronik Hochbau- von Tiefbauvorhaben nicht unterscheiden kann. Alle Hochbauvorhaben sind im Außerordentlichen Budget taxativ aufgezählt. Alle großen Straßenbauvorhaben sind in der Budgeterläuterung und im Außerordentlichen Budget enthalten. Wovon Gemeinderat Ing. Andronik spricht, das sind ATS 17 Mio. für kleinere Straßenbauvorhaben. Für diese ATS 17 Mio. wird er erst dann das Bauprogramm vorlegen, wenn dieser Gemeinderat diese ATS 17 Mio. beschließt. Als Baureferent wäre es verantwortungslos, wenn er Dinge im Bauausschuss be-

schließen lassen würde, bevor der Gemeinderat, das höchste Souverän der Stadt, dieses Geld entsprechend beschlossen hat. Aus diesem Grund hat er seinen Beamten angeordnet, die Souveränität des Gemeinderates zu achten und erst ein Bauprogramm für Tiefbau-Kleinmaßnahmen vorzulegen, wenn das entsprechende Geld vom Gemeinderat bewilligt worden ist. Das war jetzt drei Jahre lang so der Fall. Es ist ihm unverständlich, dass Gemeinderat Ing. Andronik als Mitglied des Bauausschusses aus diesem Grund ein wichtiges Hochbauvorhaben, nämlich die Sanierung eines Wohnhauses, ablehnt. Das zeigt von dessen Qualität. Gemeinderat Andronik verwechselt Hoch- und Tiefbau und lehnt Dinge ab, die nichts miteinander zu tun haben. Das geht auf Kosten jener Mieter des Wohnhauses, die Probleme bekommen, wenn die Sanierung nicht beschlossen wird.

Die schwarz-blaue Malerei seiner Vorredner hat ihn sehr amüsiert. Gemeinderat DI Geretschläger hat sich redlich bemüht die Ansichten der ÖVP-Fraktion zu erklären. Es ist diesem schwerlich gelungen. Gemeinderat DI Geretschläger hat vom Villacher Budget so geredet, als würde er vom Klagenfurter Budget reden. An Gemeinderat DI Geretschläger und Gemeinderat Ing. Andronik gerichtet hält er fest, dass sich diese ihre Ratschläge sparen bzw. diese in Klagenfurt geben sollen. Er informiert, dass es in Klagenfurt seit 20 Jahren eine ÖVP-FPÖ dominierte Regierung gibt. Er verliest Schlagzeilen über die Budgetdiskussion in Klagenfurt wie folgt: „Streit um Schulden. Land soll Klagenfurt aus der Finanzmisere helfen. Budgetverhandlungen in der Sackgasse. ÖVP überrascht Koalitionspartner FPÖ mit eigenem Budget. Das Chaos um den nächsten Klagenfurter Finanzhaushalt ist perfekt.“ Er stellt fest, dass das die Wirtschaftspolitik von FPÖ und ÖVP ist. Seiner Ansicht nach soll man vom eigenen Budget reden und zufrieden sein, dass es in Villach eine entscheidungsfähige sozialdemokratische Mehrheit gibt, die ein Finanzchaos verhindert.

Am Tor zum nächsten Jahrtausend steht die Stadt positiv da, wie kaum eine andere Gebietskörperschaft. Wenn man über die letzten 13 Jahre Bilanz ziehen will, so werden diese Jahre sicher als die erfolgreichsten in die Geschichte der Stadt eingehen. Diese für Villach so positive Bilanz prägt die Handschrift sozialdemokratischer Regierungsverantwortung und eines Bürgermeisters wie es Helmut Manzenreiter ist. Villach ist fit für die Zukunft, ist wirtschaftlich wieder stärker, moderner und solidarischer geworden. Trotz der stürmischen Zeiten in denen man sich befindet, hat Villach in allen wichtigen Bereichen die Nase vorne und seine Standortposition weiter ausgebaut. Der sozialdemokratische Finanzreferent und Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat einen ausgeglichenen Haushaltsentwurf vorgelegt. Einen Haushaltsentwurf, der vorsichtig und sparsam erstellt wurde. Er sichert den Villacher Erfolgskurs langfristig ab und eröffnet neue Chancen. Er setzt klare Akzente in Richtung Wirtschaftsbelebung, Sicherung der Arbeitsplätze und Sicherung des sozialen Netzes in Villach.

Mit ATS 221 Mio. im Investitionshaushalt gibt die Stadt der Wirtschaft wichtige Impulse und zählt zu den wichtigsten Auftraggebern der Villacher Wirtschaft. Bürgermeister Manzenreiter wird als Reformbürgermeister in die Geschichte unserer Stadt eingehen. Villach zählt zu den österreichischen Städten mit der modernsten bürgerorientierten Verwaltung. Dies stellten Experten kürzlich bei einer internationalen Tagung in Villach fest. Die Einführung von Kostenrechnungen, des Projektmanagements bei der Abwicklung von magistratsinternen Projekten, die Entwicklung eines modernen, kundenorientierten Erscheinungsbildes, eine konsequente Personalobjektivierung und zuletzt die Installierung der effizienten Abteilung Organisation, Personal und Controlling sind die Meilensteine dieses starken Reformwerkes. Diese tragen bereits heute Früchte.

Die Stadt mit ihren motivierten Mitarbeiter hat dafür schon viele Auszeichnungen und Preise bekommen. Zuletzt vom Land Kärnten für den österreichweit einzigartigen Sozialplan und für die erfolgreiche Jugendarbeit der Jugendreferentin Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher. Dass Villach federführend ist, braucht man nicht selbst festzustellen. Er bringt einen Artikel der Kärntner Kronen Zeitung zur Kenntnis. In diesem wird festgehalten, dass Klagenfurt dem Villacher Beispiel folgen will und den Stadtsenat von neun auf fünf Mitglieder reduzieren will. Villach ist dadurch schon vor Jahren, über den Antrag von Bürgermeister Manzenreiter, zum Trendsetter geworden.

Dieses Reformwerk soll auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden. Es wird ein Leitbild gemeinsam mit den Mitarbeitern erarbeitet. Moderne Aus- und Weiterbildungskonzepte sollen Motivation, Teamarbeit und Kundenorientierung im Rathaus weiter stärken. Trotz der Tatsache, dass man mehr Leistungen von den Mitarbeitern abverlangt, ist der Personalanteil am Budget geringer geworden. Der Vergleich macht einen sicher - während Finanzreferent Manzenreiter einen ausgeglichenen Haushalt vorlegt, windet sich Klagenfurt, seit mehr als zwei Jahrzehnten fest in schwarz-blauer Hand, in Budgetkrämpfen. Es gibt in Klagenfurt Rekordverschuldung und Einsparungen auf Kosten der Ärmsten der Armen, wie die Streichung des Weihnachtstausenders durch den FPÖ-Vizebürgermeister Possegger zeigt. Das sind alles Fakten. Man sollte auch die Pro-Kopf-Verschuldung vergleichen. In der Stadt Villach gibt es eine Pro-Kopf-Verschuldung in Höhe von ATS 8.753,--. Im Land Kärnten liegt diese bei ATS 27.620,--. Auch das sollte zu denken geben. Das ist ein Indikator, der zeigt, dass Villach hier bestens unterwegs ist.

Der Außerordentliche Haushalt wird aufgrund des Wegfalls von Großprojekten wie Kläranlage oder Congress-Center-Villach aber auch aus Stabilitätsgründen geringer als in den vergangenen Jahren ausfallen. Trotzdem steht die Umsetzung wichtiger Maßnahmen für die Lebensqualität der Villacherinnen und Vil-

lacher für das Jahr 2000 auf dem Programm. Im Jahr 2000 wird sich der Schwerpunkt von Hochbau- zu Tiefbauvorhaben verlagern. Große Verkehrsinfrastrukturprojekte stehen an. Für die Gewerbegebietsaufschließung Villach sind die ersten ATS 10 Mio. budgetiert. ATS 34,5 Mio. sind für den Ausbau von Gemeindestraßen, Rad- und Gehwegen, die Erweiterung und Sanierung der öffentlichen Beleuchtung sowie die Erneuerung von Ampelanlagen, z.B. im Zuge des Projektes Ossiacher Zeile neu, vorgesehen. Insgesamt sind im mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan der Stadt ATS 366 Mio. für Verkehrsbauten entsprechend budgetiert. Ein weiteres umweltrelevantes Konzept geht erfolgreich in die letzte Etappe. ATS 13 Mio. werden in den Kanalbauabschnitt Federaun-Schütt investiert. Damit hat Villach einen Rekordentsorgungsgrad von 99 % aller Liegenschaften in der Stadt. Der letzte Neubauabschnitt im Villacher Kanalnetz wird nebenbei auch die Fortsetzung der beliebten Radwegverbindung in die Schütt bringen, die mit ATS 2,6 Mio. im nächstjährigen Budget veranschlagt sind. Im Kanalbau wird man sich in den nächsten Jahren einem mehrjährigen Sanierungskonzept des städtischen Kanalnetzes auf Basis des digitalen Kanalkatasters zuwenden. Insgesamt ATS 9 Mio. werden in das Geh- und Radwegekonzept investiert, um den Ruf Villachs als radfahrerfreundliche Stadt weiter zu festigen und auszubauen.

Einer der wichtigsten Schwerpunkte des Budgets 2000 wird die Fortsetzung des zukunftsorientierten Wirtschaftskonzeptes der Wirtschaftsreferentin, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, sein. Die Nachhaltigkeit ihrer Initiativen im Bereich der Schlüsselbranche Mikroelektronik in Forschung und Ausbildung hat sich bereits erwiesen. 20 Unternehmer werden gemeinsam mit dem CTR, der Fachhochschule und der Technologiemanagement Villach den Technologiepark in Magdalen bilden. Für diese Initiativen sind im nächstjährigen Haushalt ATS 22 Mio., für die Aufschließung des Gebietes weitere ATS 3,5 Mio. vorgesehen. Insgesamt sollen im Technologiepark Villach in den nächsten Jahren ATS 370 Mio. eingesetzt werden. Dabei handelt es sich um vorwiegend privates Kapital mit entsprechender Wirkung auf die Wirtschaftskonjunktur der Stadt.

Die besondere Lebensqualität in Villach macht das dichte und tragfähige soziale Netz aus. Gesponnen von privaten und öffentlichen Anbietern. Getragen von hunderten engagierten, großteils ehrenamtlich tätigen Bürgern und Bürgerinnen. Trotz der Notwendigkeit zu sparen, kommt es im Sozialbereich zu keinerlei Kürzung, sondern punktuell und dem Sozialplan unserer Stadt entsprechend zu Ausweitungen. Soziale Initiativen wie die „ARGE Sozial“, „Das Radl“, „Contrapunkt“ – ein spezielles Projekt, das nur darauf ausgerichtet ist langzeitarbeitslosen Frauen einen Wiedereinstieg in den Beruf zu schaffen – sowie das Projekt „Jugend am Werk“ werden weiter unterstützt. Wichtige neue Projekte wie das Behindertentaxi, da dieses der Österreichische Zivilinvalidenverband Bezirksgruppe Villach betreiben soll, finden im Budget 2000 ihren Nieder-

schlag. Als neues Sozialprojekt scheint im Budget auch eine intensive Seniorenbetreuungsaktivität sowie der „soziale Härteausgleich“ in der Höhe von ATS 1,2 Mio. auf. Der von Gemeinderat DI Geretschläger angesprochene Weihnachtstausender ist im Budget als „sozialer Härteausgleich“ enthalten. Diesen Ansatz muss die Stadt Villach, im Gegensatz zur blau-schwarzen Rathauskoalition in Klagenfurt, nicht streichen. Villach kann sich das leisten. Im vergangenen Jahr wurden 1000 solche Härteausgleiche an Bedürftige Villacherinnen und Villacher ausbezahlt und man wird das auch heuer wieder tun.

Ein ebenfalls wichtiger Bereich ist die Kinderbetreuung. Die Stadt Villach bietet den Eltern ein quantitativ ausreichendes und qualitativ erstklassiges Betreuungsangebot. Dieses wird durch, von der Stadt großzügig geförderte, private Einrichtungen sinnvoll ergänzt. Für die Förderung der Caritas-Kindergärten sind allein ATS 2,3 Mio. budgetiert. Mit knapp ATS 17 Mio. wird im nächsten Jahr der Kindergarten und Hort Lind aufgestockt und saniert bzw. der Kindergarten in St. Leonhard saniert.

Die Entwicklung des Beitrages der Stadt zum Sozialbudget des Landes und zum Abgang der Krankenanstalten macht ihm als Villacher Stadtpolitiker und Sozialreferent große Sorge. Hier sind Kosten- und Beitragsexplosionen zu konstatieren. Beide Positionen, sowohl die Beiträge zum Landes-Sozialbudget, als auch die zum Krankenanstaltenabgang waren 1993 noch mit ATS 78,1 Mio. veranschlagt. Im Jahr 2000 musste man über Auftrag des Landes schon ATS 184,5 Mio. im Budget dafür vorsehen. Das ist eine satte Steigerung von mehr als 150 % in nur sieben Jahren. Die SPÖ wird diesbezüglich heute einen Dringlichkeitsantrag einbringen. Der Landesanteil am Sozialbudget, der derzeit 40 % beträgt, die Gemeinden haben 60 % davoneinzubringen, soll auf 50 % angehoben werden. Das wäre eine 50/50-Teilung. Damit würde man auch im Schnitt anderer österreichischer Bundesländer liegen. Zu diesen Beiträgen kommt noch dazu, dass die Stadt Villach im Auftrag des Landes Kärnten als Bezirksverwaltungsbehörde Kosten von ATS 43,5 Mio. produziert. Das ist eine satte Summe, die für die Agenden der Bezirksverwaltungsbehörde von der Stadt und somit vom Villacher Steuerzahler aufgebracht wird.

Die Kritik der freiheitlichen Partei liegt wohl daran, dass diese mit deren inneren Widerspruch immer noch nicht fertig wird. Nämlich Opposition und Regierung gleichzeitig sein zu wollen. Das wird für die freiheitliche Partei in der Stadt immer mehr zum Stolperstein. Der freiheitliche Umwelt- und Verkehrsreferent Vizebürgermeister Walter Lang hat in einem Artikel der Kleinen Zeitung vom 25. November gemeint, dass die Freiheitlichen 50 % der Arbeit in unserer Stadt tragen würden. Das steht in einem gewissen Widerspruch zu dem, was Gemeinderat Ing. Andronik gesagt hat. Er stellt fest, dass sich diese 50 % lediglich auf die Leistungsquote von Herrn Vizebürgermeister Lang beziehen

dürften. Dieser ist sowohl als Verkehrs- als auch als Umweltreferent in vielen Bereichen der Stadt nicht präsent und dessen Bilanz fällt äußerst dürftig aus. Stadtrat Pfeiler führt eine Liste von Beweisen an. Vizebürgermeister Lang ist nunmehr schon fast drei Jahre für den Verkehr verantwortlich und hier herrscht mehr Chaos denn je. Dieser hat sich bis heute noch nicht einmal vor Ort in der Ossiacher Zeile, die derzeit umgebaut wird, gezeigt. Dieser kümmert sich nicht um die Projekte der Stadt oder der Bundesstraßenverwaltung in diesem Bereich. Er erinnert auch daran, dass man die Auftragsvergabe für die Grünraumstudie durch Vizebürgermeister Lang erst über massives Drängen in den Umweltausschuss bringen konnte.

Ein wichtiger Bereich sozialdemokratischer Politik ist auch die Bereitstellung leistbarer und komfortabler Wohnungen in der Stadt. Man hat den sozialen Wohnbau bestens im Griff und hat keine Wohnungsnot mehr. Es gibt Sonderprojekte wie „Leistbares Wohnen“, die den Bürgerinnen und Bürgern eine ausreichende und günstige Wohnversorgung ermöglichen. Der Stadt stehen insgesamt 4.129 Wohnungen zur Verfügung. Als Wohnungsreferent kann er berichten, dass man derzeit eine mittlere Vermittlungsquote von drei Monaten hat. Wenn jemand in die sozial orientierten Objektivierungsrichtlinien hineinpasst, kann er damit rechnen, dass er binnen drei Monaten eine entsprechende Wohnung hat. In den Jahren 1999 und 2000 werden aber trotzdem entsprechend den Bedarfsstudien 307 neue Wohnungen in der Stadt gebaut. Im nächsten Jahr werden in die Sanierung des städtischen Wohnhausbestandes ATS 12,4 Mio. einfließen.

Die derzeitige Wohnbaupolitik des Landes Kärnten und der FPÖ im Lande Kärnten bereitet ebenfalls große Sorge. Der freiheitliche Wohnbaureferent Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold will das steirische Modell, das dort schon ad acta gelegt wurde, übernehmen. Nämlich die Bankenförderung steigern und die Direktzuschüsse des Landes kürzen. Derzeit ist es bei der Wohnbauförderung so, dass 75 % Landesdirektzuschüsse sind und der Rest durch Bankdarlehen gefördert wird. Nun will die FPÖ in Kärnten, dass man die Landesmittel auf 40 % reduziert und der Rest durch Banken finanziert werden soll. Das heißt, dass man die Mieter der Zinslandschaft und den Banken ausliefert. Das heißt, dass man von einer Wohnbauförderung auf eine Bankenförderung umsteigen will. Die Meinung vieler Experten ist es, dass man den Anteil der Direktförderung erhöhen sollte, um damit billigeren und leistbaren Wohnraum zu schaffen. Die brachliegenden Wohnbauförderungsmittel in der Höhe ATS 1 Mrd. sollen für höhere Förderungen eingesetzt werden und man sollte auch gleichzeitig die Althaussanierung entsprechend stärker fördern.

Er ist stolz, dass man heute dieses gute und ausgeglichene Budget beraten kann. Er dankt allen, die an der Erstellung dieses Budgets beigetragen haben. Den Dienststellen, den Abteilungsvorständen bis hin zum Finanzdirektor Mag.

Emil Pinter. Er dankt dem Referenten für die politische Schwerpunktsetzung und vor allem dem Villacher Steuerzahler für dessen Beiträge, die es ermöglichen diese Stadt in eine gute Zukunft zu führen.

Vizebürgermeister Lang dankt Stadtrat Pfeiler für seine Ausführungen. Er stellt zu dessen Wortmeldung fest, dass es nicht stimmt, dass er nie in der Ossiacher Zeile gewesen ist. Er war nachweisbar mehrere Male mit Vertretern der Polizei und der Verkehrsplanung dort. Man war auch in der Hausergasse und der Pestalozzistraße. Aufgrund der Erfahrungswerte musste man immer wieder Verkehrsschilder umändern, das liegt in der Natur der Sache. Faktum und Tatsache ist, dass die Behauptung, er wäre nie dort gewesen, nicht stimmt. Er hält fest, dass er sich sogar sehr darum kümmert.

Gemeinderat Ing. Andronik stellt zur Berichtigung fest, dass Stadtrat Pfeiler mit seiner Wortmeldung bewiesen hat, dass sich dieser in dessen Materie nicht auskennt. Im Vorjahr gab es eine Sitzung am 16.11.1998. Er zitiert die Tagesordnung: Mitteilung des Baureferenten, Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht, Kindergarten/Hort Fellach, Erneuerung ÖBB Durchlass Millstätter Straße, Bauprogramm 1999 etc. Diese Sitzung war am 16.11. und zum Tagesordnungspunkt Bauprogramm 1999 gab es einen von Stadtrat Pfeiler unterschriebenen Amtsvortrag. Er zitiert aus dem Amtsvortrag wie folgt: „In der Geschäftsordnung für den Gemeinderat, den Stadtsenat und die Ausschüsse der Stadt Villach ist festgelegt, dass die Jahresbauprogramme für nachstehend angeführte Sachgebiete vom Bauausschuss zu beschließen sind“. Die Unterabschnitte 6120, 6160, 8160 und 8510 sind genau aufgezählt. Nur das hat er in seiner Wortmeldung gesagt. Er hat von keinem Hochbauvorhaben gesprochen, sondern nur von den Bauprogrammen, die der Referent vor Beschlussfassung des Budgets im Gemeinderat dem Bauausschuss vorzulegen hat. Das hat der Baureferent nicht gemacht. Er stellt fest, dass sich der Baureferent Amtsvorträge nicht durchliest und dann dem Bauausschuss zur Beschlussfassung vorlegt.

Wie er diese Angelegenheit im Bauausschuss kritisiert hat, waren auch die Mitglieder der SPÖ-Fraktion entsetzt darüber, dass der Baureferent das nicht gemacht hat. Auch die Beamten waren der Meinung, dass der Baureferent das nicht gemacht hat. Er stellt nochmals fest, dass Stadtrat Pfeiler seinen Aufgaben als Baureferent nicht nachkommt.

Stadtrat Pfeiler stellt zur Berichtigung fest, dass Clubobmann Gemeinderat Ing. Andronik versucht, den Eindruck zu vermitteln, dass das Bauprogramm Tiefbau vor der Budget-Gemeinderatssitzung zu beschließen ist. Das ist nirgends festgehalten. Festgehalten ist nur, dass der Bauausschuss das Bauprogramm zu beschließen hat. Das stimmt. Das Bauprogramm Tiefbau wird auch in der nächsten Bauausschusssitzung plangemäß, wie von ihm angeordnet, vorgelegt.

Gemeinderat DI Geretschläger stellt fest, dass Stadtrat Pfeiler den Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend dem Weihnachtstausender ins Lächerliche gezogen hat. Zur Berichtigung hält er fest, dass ihm sehr wohl bewusst ist, dass im Budget ATS 1,2 Mio. für sozial schwächere Mitbürger vorgesehen sind. Aber es steht im Budget dezidiert drin, dass das Zuschüsse für sozial Bedürftige, Übernahmen von Bestattungskosten und Zuschüsse für Abfallgebühren sind. Das ist ihm sehr wohl bekannt. Aber das geht in eine komplett andere Richtung. Die ÖVP-Fraktion spricht von einer Aktion zu Weihnachten. Nicht wie im Budget vorgesehen, für Aktionen, die das ganze Jahr über laufen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt in einem Zwischenruf eine Frage zur Geschäftsordnung. Und zwar, warum nicht das gesamte Budget diskutiert wird und warum schon jetzt das Schlusswort des Bürgermeisters fallen soll.

Vizebürgermeister Lang informiert, dass jeder im Rahmen der Spezialdebatte die Möglichkeit hat dazu Stellung zu beziehen. Es wurde in alle den Jahren zuvor auch so gemacht und er wird sich daran halten und es auch so machen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hält fest, dass es ihm darum geht, dass er als Gemeinderat und auch die anderen Gemeinderäte die Möglichkeit haben das Budget pauschal zu diskutieren. Er stellt deshalb den Antrag, dass eine Diskussion über das Gesamtbudget im Gemeinderat zugelassen wird.

Vizebürgermeister Lang informiert nochmals, dass jeder Gemeinderat im Rahmen der Spezialdebatte die Möglichkeit hat seine Überlegungen einzubringen. Man kann zu allem Stellung nehmen.

Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt fest, dass er, wenn er dies tun würde, ein unsachlicher Diskussionsredner wäre. Wenn die Gruppe 0 oder 1 zur Diskussion steht, kann man, wenn man sich an die Geschäftsordnung hält, nur zur Gruppe 0 oder 1 Stellung nehmen. Er möchte als Gemeinderatsmitglied gemeinsam mit den anderen Gemeinderäten die Möglichkeit haben, das Budget pauschal zu diskutieren.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP- und der VIG-Fraktion)

folgenden Antrag von Gemeinderat Dr. Löberbauer abzulehnen:

„Eine Diskussion über das Gesamtbudget im Gemeinderat wird zugelassen.“

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass Frau Gemeinderätin Mag. Gerda Sandriesser um 9.47 Uhr einen Sohn namens Philipp Peter Sandriesser geboren hat. Man gratuliert.

Er stellt zum Ablauf fest, dass es den Gepflogenheiten der letzten 20 Jahre entspricht, dass es eine Generaldebatte und eine Spezialdebatte gibt. Wenn man das ändern will, müssten sich die Clubobmänner zusammensetzen und eine Änderung herbeiführen. Es ist möglich, aber ob es besser oder sinnvoller ist, wird bezweifelt.

Am Beginn verleiht er seiner Freude über die Wortmeldung des Vertreters des Jugendrates Ausdruck und informiert, dass er erst kürzlich das Vergnügen hatte an einer Besprechung des Jugendrates teilzunehmen. Es ist erfreulich, was sich ausgehend von der Aktion Jung 96 in der Stadt entwickelt hat. Die Bereitschaft mitzugestalten und mitzuwirken, kann einen wirklich zufrieden stellen. Man wird auch in Zukunft weitere große Schwerpunkte in der Jugendarbeit zu setzen haben. Er informiert, dass es im Jahr 2000 eine große Sonderausstellung zum Thema „100 Jahre Arbeiterkultur im Raume Villach“ gibt. Er ersucht aber schon jetzt den Gemeinderat zuzustimmen, dass man sich in den Jahren 2001 und 2002 wieder sehr stark der Jugend zuwendet. Er stellt fest, dass die Personen, die auch heute vom Rednerpult aus alles schlecht gemacht haben, auch die Frage der Jugendarbeit so dargestellt haben. Aber man sieht, dass plötzlich sehr positive Entwicklungen aus diesen Aktionen hervorsprießen.

Es kann nicht im Sinne der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sein, dass von der ÖVP-Fraktion und ganz besonders dramatisch von Gemeinderat Ing. Andronik alles nur negativ gesehen wird.

Auf einen Zwischenruf von Gemeinderat Ing. Andronik erwidert Bürgermeister Manzenreiter, dass es richtig ist, dass die FPÖ-Fraktion zur Jugendarbeit zugestimmt hat. Aber das ist noch schlimmer – es wird alles negativ dargestellt und dann wird doch zugestimmt.

Der Jugendrat und die Jugendarbeit ist ein Beispiel dafür, dass sehr oft die Mehrheitspartei in dieser Stadt Ideen und Konzepte vorgelegt hat, die eine zeitlang schlecht gemacht worden sind und dann sehr positiv aufgenommen wurden.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hat die Sanierungen angesprochen. Neben dem Effekt, dass der Immobilienbestand der Stadt dadurch in Schwung gehalten wird, kommt noch dazu, dass natürlich im Bereich der Sanierungen die Ar-

beitsplatzsituation eine besonders hochwertige ist, wenn man die eingesetzten Budgetmittel in Relation zu den Arbeitsplätzen stellt. Das betrifft vor allem Sanierungen, die nicht nur in der Hochsaison, sondern in der etwas arbeitsärmeren Zeit stattfinden.

Das Theater betreffend wird festgehalten, dass man sich hier die Budgetsituation der nächsten Jahre ansehen sollte. Demnach ist er nicht der Meinung, dass in einem Bundesland mit etwas mehr als 500.000 Einwohnern – das entspricht einer mitteldeutschen Stadt – zwei Einrichtungen nicht ausreichend sein sollen. Einerseits das Landestheater in Klagenfurt und andererseits ein Konzerthaus in Villach. Er denkt, dass es derzeit wichtigere Aufgaben gibt, als ein Theater um einige hundert Millionen Schilling zu bauen. Man muss auch den folgenden, jährlichen Abgang bedenken. Er glaubt, dass Kärnten mit dem Landestheater in Klagenfurt und dem Konzertsaal in Villach sehr gut bestückt ist. Auch die Wegzeiten von und nach Klagenfurt bzw. Villach sind zumutbar. Auch er würde sich wünschen ein Theater in Villach zu haben und sich dieses leisten zu können. Derzeit ist dieser Weg jedoch nicht gangbar und vertretbar.

Von Gemeinderat DI Geretschläger wurde die rot-blauen Rathauskoalition angesprochen. Bürgermeister Manzenreiter hält dazu fest, dass sich dieser bei dessen Ansicht irrt. Er stellt fest, dass es sich hierbei um eine Zwangsehe und um keine Rathauskoalition handelt. Er informiert, dass das Villacher Stadtrecht davon ausgeht, dass die Parteien gemäß ihrer Stärke auch in der Stadtregierung vertreten sind. Er stellt fest, dass auch die ÖVP-Fraktion noch in dieser Stadtregierung vertreten wäre, wenn diese in der letzten Periode nicht so massiv für die Senkung von neun auf fünf Stadtsenatsmitglieder eingetreten wäre. Er denkt, dass sich die ÖVP-Fraktion dann dagegen verwehren würde, wenn man sagen würde, dass das eine rot-blau-schwarze Stadtkoalition ist.

Clubobmann Gemeinderat DI Geretschläger hat den Oppositionskurs der ÖVP-Fraktion in seiner Rede manifestiert. Er stellt fest, dass dies nicht schlüssig war. Entweder man ist Opposition oder nicht. Hier sitzt die ÖVP-Villach mit der Landes-ÖVP in einem Boot. In seinem kurzen Intermezzo als Parteiobmann, hat er auch auf Landesebene feststellen können, dass die ÖVP immer von einem Oppositionskurs redet, diesen aber in Wahrheit nicht lebt. Ähnlich waren auch heute die Ausführungen von Gemeinderat DI Geretschläger.

Betreffend die Finanzierung der Süd-Ost-Tangente bzw. der Gewerbegebietsausschließung wird informiert, dass eine provisorische Regierung derartige Beschlüsse mit dem Land Kärnten nicht fällen kann. Er ersucht daher die ÖVP-Fraktion auf deren Parteiobmann Schüssel einzuwirken, dass dieser die Blockade der Regierungsbildung in Wien aufgibt. Dann bekommt die Stadt Villach vielleicht auch etwas früher ihre Süd-Ost-Tangente alias Gewerbegebietsausschließung (GAV).

Auf einen Zwischenruf der FPÖ-Fraktion stellt Bürgermeister Manzenreiter fest, dass eine Koalition wie eine Ehe ist, wo man auch in schwierigen Zeiten ruhig schlafen kann. Aber das traut sich die SPÖ dann doch nicht richtig. Sonst geht es ihr wie manchem in der FPÖ, dass man in der Früh aufwacht und nicht mehr am Leben ist.

Er stellt fest, dass es im Vorjahr beim VEZ ein großes Problem gegeben hat. Man soll aber nicht vergessen, dass damals die Rennsteiner Straße bei der Brücke komplett gesperrt war. Dieses Problem wurde mit der Öffnung der Rennsteinerbrücke zwar nicht gänzlich gelöst, aber wesentlich verbessert. Beim Besuch eines Großeinkaufszentrum muss man damit rechnen, dass man beim Verlassen fünf Minuten im Stau steht. Er wohnt in der Nähe und sieht sich das täglich an. Seit der Öffnung der Rennsteinerbrücke ist dieses Problem weitgehendst gelöst. Er denkt auch, dass es richtig ist, wenn man dort über die große Lösung eines Kreisverkehrs nachdenkt.

Auf einen Zwischenruf stellt er fest, dass es für die große Lösung eines Kreisverkehrs sicher keinen Antrag der FPÖ-Fraktion gibt. Diese Lösung ist erst gestern in einer Ideengruppe bei ihm im Büro entstanden. Durch so eine Kreisverkehrslösung könnte auch das Handels- und Gewerbegebiet deutlich erweitert werden.

Zur Äußerung, dass die Villacher Wirtschaft ausgehungert wird, stellt er fest, dass er die Rechnungen mit 1,29 % und verschiedenes mehr nicht nachvollziehen kann. Er informiert, dass man in Villach Wirtschaftspolitik als Standortpolitik versteht. Der Standort Villach muss für Unternehmen attraktiv sein. Für die Sozialdemokraten ist es wichtig, dass diese Standortpolitik vor allem viele Arbeitsplätze bringt. Das ist die entscheidendste Frage. Man wird österreichweit nicht viele Städte finden, die derart viel Geld in eine Standortpolitik investieren, wie das die Stadt Villach tut. Man muss hier das CTR und viele ähnlich Einrichtungen bedenken und dann sieht die Situation ganz anders aus. Weg vom Gießkannenprinzip hin zu einer aktiven Arbeitsmarktpolitik in Form von Standortpolitik.

Den Magistratsdirektor und dessen Dienstverhältnis auf Zeit betreffend hält er Folgendes fest. Tatsache ist, dass die Personalreferentin selbst auf sein Ersuchen beim Landesamtsdirektor des Landes Kärnten war. Dort wurde klar festgestellt, dass es nach den derzeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen eine Bestellung des Magistratsdirektors auf Zeit nicht gibt. Man könnte zwar einen solchen Vertrag machen, aber rechtlich hat dieser keine Relevanz. Daher hat man sich für einen anderen Weg entschieden.

Da Dr. Mainhart nicht selbst zum Rednerpult gehen kann, möchte er zum erwähnten Zeitungsartikel Stellung nehmen. Auch nach Aussagen von Dr. Mainhart kann man die Leistungen eines Magistratsdirektors selbstverständlich messen. Dr. Mainhart hat den Medien gegenüber eine ganz andere Aussage gemacht, die auch voll zu unterstützen ist. Und zwar, dass es in der Messkategorie zwischen der privaten Wirtschaft und den öffentlichen Einrichtungen einen Unterschied gibt. In der privaten Wirtschaft hat man eine Bilanz und Umsätze. Das sind Messkategorien, die man im Magistrat großteils nicht hat. Daher ist die Messgröße der Leistung in einem Dienstleistungs- bzw. Behördensektor, der zum Teil Monopolstellung hat, und wo man auch polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen setzen muss, eine andere als in der privaten Wirtschaft. Er denkt, dass das unumstritten ist.

Bezugnehmend auf die Behauptung der ÖVP- und FPÖ-Fraktion, dass die Personalkosten diese zu Sorge veranlassen, hält er fest, dass die Personalkosten seit Jahren sinken und im österreichweiten Vergleich am untersten Ende angesiedelt sind. Das ist entscheidend. Man hat bei allen Kennzahlen, z.B. Mitarbeiter im Rathaus auf Bürger gerechnet usw., die besten Werte. Er stellt fest, dass sich Gemeinderat DI Geretschläger widerspricht, wenn er einerseits fordert, dass die Verwaltung besser, schneller, schlanker sein soll und andererseits darf man aber nicht bei den Reinigungsfrauen Einsparungen machen. Das ist der Widerspruch in der ÖVP den er gemeint hat. Man kann Opposition sein, aber das Handeln danach soll auch schlüssig sein.

Dass der Abgang des Congress-Zentrums aus seiner Sicht zum Teil so etwas wie Wirtschaftsförderung ist, müsste jedermann klar sein. Seit der Öffnung des Congress-Centers sieht die Lage der Innenstadthotellerie wieder besser aus. Während des Umbaus hatten diese katastrophale Nächtigungswerte. Das Congress-Center ist eine touristische Infrastruktur mit der Umwegrentabilität erzeugt wird. Wenn hier Abgänge gezahlt werden, kann man nicht von einem Stopfen von Budgetlöchern reden.

Zur Ausgliederung der Wirtschaftsförderung wird festgehalten, dass man Wirtschaftsförderung nicht losgelöst von der Unternehmensentwicklung und von den Bemühungen hier zu investieren sehen kann. Wenn man die vorgesehenen ATS 6 Mio. ausgliedert und einen eigenen Geschäftsführer, Sekretariat usw. einstellt, bleibt relativ wenig für die eigentliche Wirtschaftsförderung übrig. Er glaubt, dass der Weg, den man jetzt geht, ein guter ist. Man nimmt die Ergebnisse der Prüfeinrichtungen, die zum Teil bei Bund und Land da sind und benutzt sie als Grundlage für Entscheidungen.

Er nimmt Stellung zu den Äußerungen von Gemeinderat Ing. Andronik, der ihn heute knallhart beschimpft hat und sich im Moment leider nicht im Raum befindet. Es wurde behauptet, dass die SPÖ-Fraktion im Budget eine parteipoliti-

sche Vergabe der Gelder hat. Vizebürgermeister Lang verwaltet nur 2 % der Budgetmittel, Stadtrat Pfeiler hingegen 40 %. Zur Erklärung wird ein Beispiel angeführt. Die Planung der Gewerbegebietsaufschließung GAV hat bis zur Festlegung der Route ATS 2 Mio. gekostet. Der Referent, der die Bagger dafür zahlen darf, hat im nächsten Jahr ATS 300 Mio. im Budget. Es wird die Frage gestellt, wo politisch mehr zu entscheiden ist, wenn man diese Chance nutzt. Daher sind die angeführten Rechnungen illusorisch. Er gibt ein weiteres Beispiel. In einem Umweltkonzept wird eine Kläranlage gefordert. Das Konzept dazu kostet zwischen ATS 500.000,-- und ATS 1 Mio. Wenn dieses aber gebaut wird kostet es ATS 500 Mio.. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang zwei wichtige Entwicklungsreferate hat. Zu sagen, dass dieser schlechter dran ist, nur weil er nicht über das Geld für Bagger und Asphaltmaschinen verfügt, ist nicht richtig. Er denkt, dass die Referate Umwelt, Raumplanung und Verkehrsplanung Schlüsselreferate in einer Stadt sind. Er stellt fest, dass diese Rechnung aus parteipolitischer Brille gesehen und nicht zulässig ist.

Zum Vorwurf, dass es für den Fall, dass die Getränkesteuer ausfällt, eine Sparvariante gibt, hält er fest, dass es das nicht gibt. Er ist persönlich davon überzeugt, dass es österreichweit nicht möglich sein wird, dass die Gemeinden auf die Getränkesteuer verzichten können. Für Gemeindeorgane, Bürgermeister oder Gemeindevorstände wird es dann völlig uninteressant werden, wenn diese nichts mehr kreativ gestalten und entscheiden können und der Bürgermeister im Endeffekt nur mehr kommissarischer Verwalter der Schulden ist. Ohne Geld hört sich die Gemeindeautonomie auf. Wenn man nichts gestalten kann, braucht man im Grunde genommen auch die Autonomie nicht.

Die Alpenstadt betreffend wird informiert, dass Villach in diesem Bereich der internationale Sitz alpenweit ist. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, sind insgesamt ATS 300.000,-- notwendig. Der ganze Betrag wird aber nicht nur für den Sitz verwendet. Ein Teil wird auch für die Nacharbeit zu diesem Projekt aufgewendet.

An Gemeinderat Ing. Andronik, der so negativ geredet hat, gerichtet, hält er fest, dass dieser anscheinend alle Auszeichnungen, Anerkennungen und Preise, die die Stadt Villach auf Beamten- oder politischer Ebene bekommen hat, ignoriert. Er stellt fest, dass Villach im Grunde genommen alles abgeräumt hat, was es an Auszeichnungs- oder Anerkennungsmöglichkeiten österreichweit gibt. Darauf kann man Stolz sein. Es soll nicht immer aus parteipolitischen Gründen alles schlecht gemacht werden.

Er hält fest, dass der Außerordentlichen Haushalt ATS 221 Mio. beträgt. Dieser ist geringer als im vorangegangenen Jahr. Man könnte aber gleich ATS 370 Mio., die im nächsten Jahr in den Technologiepark privatwirtschaftlich investiert werden, zum Außerordentlichen Haushalt dazurechnen. Denn in allen an-

deren Gemeinden wie Arnoldstein, Klagenfurt usw. sind Gewerbeparks mit öffentlichen Geldern errichtet worden. Durch das sensationelle Erfolgsverhandlungsergebnis hat man erreicht, dass dort privat investiert wird und nicht Steuergelder eingesetzt werden müssen.

Natürlich kassiert die Stadt Villach auch Gebühren. Mit einer einzigen Ausnahme, 4 % beim Kanal, gibt es im nächsten Jahr keine Gebührenerhöhung. Mit dieser einen Erhöhung kann die ATS 500 Mio. Investition in St. Agathen, die eine riesige Umwelteinrichtung ist, ausfinanziert werden. Das heißt, dass keinerlei Gebührenerhöhungen mehr notwendig sind. Insgesamt kann man sagen, die Villacher Bürgerinnen und Bürger werden mit diesem Budget nicht mehr belastet. Er denkt, dass das eine sehr erfreuliche Mitteilung ist.

Vizebürgermeister Lang dankt Bürgermeister Manzenreiter für dessen Ausführungen. Er freut sich, dass die Referate Planung und Umwelt als strategisch wichtige Referate gesehen werden. Er berichtet, dass in diesen Referaten nahezu alle Beschlüsse in aller kürzester Zeit einstimmig herbeigeführt werden konnten. Das verdient einen Applaus den Mitarbeitern gegenüber, die sich seitens der Planung und Umwelt im Sinne der Stadt wirklich hervorragend bewährt und eingesetzt haben.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass Vizebürgermeister Lang, das auch Gemeinderat Ing. Andronik sagen sollte.

Vizebürgermeister Lang stellt dazu fest, dass Gemeinderat Ing. Andronik über das Geld gesprochen hat. Jetzt habe man aber über die Arbeit gesprochen. Vizebürgermeister Lang eröffnet die **Spezialdebatte**.

Gruppe 0 – Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass in der Gruppe 0 ein Zuschuss in der Höhe von ATS 249 Mio., Ausgaben in der Höhe von ATS 335 Mio. sowie Einnahmen in der Höhe von ATS 86 Mio. enthalten sind. Weiters hält er fest, dass sich bei den Prozentsätzen keine wesentliche Verschiebung ergibt. Es gibt jedoch eine Änderung zum Voranschlagsentwurf. Und zwar in Form einer Subvention in der Höhe von ATS 250.000,-- an die Bank für Kärnten für die Dachreparatur Paracelsushof. Es wird festgehalten, dass es sich hier nicht um ein neues Dach handelt, sondern nur um eine Sanierung des bestehenden Daches. Dieses Dach, das bei Kulturveranstaltungen genützt wird, ist kaputt und die Stadt beteiligt sich hier an den Kosten für die Sanierung.

Frau Gemeinderätin Rettl stellt in einem Zwischenruf die Frage, ob eine Reparatur des Daches im Paracelsushof nicht auch von Villach aus möglich wäre bzw. ob diese nur von Wien aus möglich ist.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass es sich hierbei um eine Einrichtung der Bank für Kärnten und Steiermark handelt, und daher diese Bank dafür verantwortlich ist. Er nimmt an, dass Mängel der Anlass für diese Erneuerungsmaßnahme waren. Er denkt, dass bei der Bank für Kärnten und Steiermark sicher Leute sitzen, die sehr vernünftig denken.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hält fest, dass er heute gehört hat, dass man bei den einzelnen Geschäftsgruppe auch zum gesamten Budget sprechen kann. Daher wird er die Wortmeldung zur Geschäftsgruppe 0 ein wenig dazu missbrauchen.

Er empfindet das Verhalten der FPÖ-Fraktion als nicht schlüssig. Wenn man sich die Wortmeldung von Herrn FPÖ-Clubobmann Ing. Andronik angehört hat, wie er über das Fehlen von Visionen im Bereich der Verwaltung, des Verkehrs und Soziales gesprochen hat und wie dieser alles schlecht gemacht hat, versteht man nicht, warum die freiheitliche Partei dann letztendlich mit Ausnahme von einigen Voti separati doch für das Budget ist. Auch die ÖVP-Fraktion sieht fehlende Visionen und dass dieses Budget eine Fortschreibung der bisherigen Budgets ist. Deshalb lehnt die ÖVP-Fraktion dieses Budget aber auch ab.

Er erklärt sich das so, dass in Villach zur Zeit ein Pilotversuch für die österreichische Politik läuft. Und zwar SPÖ-FPÖ ohne Klima. Ein Pilotversuch auf Landesebene hat schon ganz gut funktioniert. Als Landeshauptmann Dr. Haider das Landesbudget nicht zusammengebracht hat, ist Bürgermeister Manzenreiter bzw. die SPÖ in die Presche gesprungen und hat den Freiheitlichen dabei geholfen ein Landesbudget rüberzubringen. Er findet das in Ordnung und stellt fest, dass das Gleiche auch in Villach passiert. Die Freiheitlichen wettern zwar großspurig gegen das Budget, in Wahrheit wird diesem aber zugestimmt. Er denkt, dass das nicht schlecht ist und dass seiner Meinung nach das Ausgrenzen der Freiheitlichen nichts bringt. Er ist auch froh darüber, dass die SPÖ in Kärnten der FPÖ beim Landesbudget geholfen hat. Er registriert aber in Villach einen Pilotversuch SPÖ-FPÖ. Die rechte und die linke Arbeiterpartei finden sich auch im Villacher Budget. Er stellt fest, dass das so ist und er das auch beweisen kann.

Er erklärt, dass es in der Geschäftsgruppe 0 einen konkreten Ansatz gibt, warum sich die SPÖ- und die FPÖ-Fraktion außer ein bisschen Spiegelfechtereien und Streitereien eigentlich recht gut verstehen. Denn die Budgetposition Aus-

gaben für Stadtsenatsmitglieder in Höhe von ATS 8,7 Mio. ist eine gemeinsame Ausgabe für SPÖ- und FPÖ-Stadtsenatsmitglieder. Zu diesen Ausgaben müsste man auch noch pro Stadtsenatsmitglied wenigstens eine Sekretärin dazurechnen. Das wären locker noch ATS 3 Mio.. Aus seiner Sicht kosten daher die fünf Stadtsenatsmitglieder im Jahr 2000 der Villacher Bevölkerung zumindest gleich viel wie die neun Stadtsenatsmitglieder bisher - ATS 12 Mio..

Er sagt, dass ihm dazu jemand im Foyer gesagt hat, dass das nicht stimmt, denn die neun Stadtsenatsmitglieder waren teurer. Dazu weist er darauf hin, dass man bedenken müsste, dass in Zukunft die ersten hauptberuflichen Stadtsenatsmitglieder Stadtsenatspensionen bekommen werden. Die Pensionskosten für die Stadtsenatsmitglieder, die von der höheren Basis der hohen Einkommen berechnet werden, werden explodieren und das Villacher Budget in Zukunft sehr wohl belasten. Es ist ein Unterschied, ob ein nebenberuflicher Stadtrat 50 % Pension von einem Einkommen in Höhe von ATS 50.000,-- oder ob ein hauptberufliches Stadtsenatsmitglied 50 % von einem Einkommen in Höhe von ATS 110.000,-- bekommt.

Bezugnehmend darauf, dass der Abgang beim Kongresshaus zum Teil Wirtschaftsförderung ist, führt er aus, dass er das auch so sieht und immer so gesehen hat. Er hat diese Worte aber vermisst als Stadtrat Pacher als Kongresshausreferent einen Abgang von ATS 3-5 Mio. gehabt hat. Jetzt bei einem Abgang von ATS 14 Mio. ist das Wirtschaftsförderung. Er hat das nur erwähnt, damit es nicht vergessen wird.

Seitens der ÖVP-Fraktion wird das Gesamtbudget abgelehnt. Schon bei der Gruppe 0 ist es griffig geworden warum. Denn die fünf hauptberuflichen Stadtsenatsmitglieder, die nur streiten, kosten mehr als neun nebenberufliche Stadträte, die gearbeitet haben.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt zu den Aussagen von Gemeinderat Dr. Löberbauer, dass die fünf Stadtsenatsmitglieder 60 % der Kosten der bisher neun Stadtsenatsmitglieder verursachen. Diese Kosten werden sich in Zukunft auch dramatisch verringern, da es keine Politikerpensionen mehr geben wird.

Gemeinderat Dr. Löberbauer erklärt dazu, dass das in Zukunft so sein wird. Für die derzeit amtierenden Stadtsenatsmitglieder trifft das aber noch nicht zu.

Bürgermeister Manzenreiter erwidert darauf, dass dies auch für die jetzigen Stadtsenatsmitglieder gilt. Denn die Pensionsbemessungsgrundlagen sind jene Summen, die vor der Änderung der Einkommen beschlossen worden sind und da ist nur mehr er und vielleicht Herr Stadtrat

Ladstätter betroffen. Für alle anderen gibt es nichts mehr, außer diese haben sich in irgendeiner Form Zeiten gekauft. Nur die Bemessungsgrundlage ist noch nach den alten Sätzen. Die Pensionen, die in Zukunft bezahlt werden, sind entweder Null oder deutlich geringer als sie je waren. Die fünf Stadtse-natsmitglieder kosten daher rund 60 % dessen, was früher die neun Stadtse-natsmitglieder gekostet haben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 0 die Zustimmung zu erteilen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt den Unterabschnitt 0150 Pressestelle und Öffent-lichkeitsarbeit von ihrer Zustimmung aus.

Gruppe 1 – Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass in dieser Gruppe Einnahmen in der Höhe von ATS 3.978.000,-- oder 0,24 % des Budgets sowie Ausgaben in der Höhe von ATS 42.660.000,-- oder 2,56 % des Budgets enthalten sind. Es gibt in dieser Gruppe keine Änderung zum Voranschlagsentwurf. In dieser Gruppe sind die Bereiche Baupolizei, Feuerpolizei, Veterinärpolizei, die freiwilligen Feuerwehren, die Bergwacht und ähnliches enthalten. Er bittet um Beratung und Zustimmung.

Gemeinderat Stefan möchte ein paar klare und eindeutige Worte zu dieser Gruppe, die sich „Öffentliche Ordnung und Sicherheit“ nennt verlieren.

In einer seiner ersten Sitzungen dieser Gemeinderatsperiode hat die FPÖ-Fraktion das Thema Vandalismus an der Drauberme sowie die Drogenproblematik, die es in Villach ja nach wie vor gibt, aufgezeigt. Seine Fraktion war diejenige, die immer darauf hingewiesen hat und gesagt hat, dass man vor- und frühzeitig Maßnahmen ergreifen muss, um in der Stadt Villach die nötige Sicherheit gewährleisten zu können. Die FPÖ-Fraktion hat diesbezüglich Ideen und Vorschläge, die anschließend gerne zur Verfügung gestellt werden. Er wirft der SPÖ-Fraktion vor, die Angelegenheit verharmlost und keine Initiativen gesetzt zu haben. Dadurch macht sich die SPÖ-Fraktion zum Hauptschuldigen, dass sich die Bürger in der Stadt abends nicht mehr auf die Straße trauen. Jugendliche werden bedroht und Denkmäler zerstört. Vandalismus und organisiertes Verbrechen nimmt Überhand.

Es geht nicht nur um Taschendiebe, denn am Friedhof St. Martin wurden zum Beispiel vor kurzem 40 Gräber verwüstet, in den letzten sechs Monaten wurden zwei Einbrüche im selben Gastlokal in der Stadt verübt und es gab einen Überfall auf einen Polizisten. Die Presse hat davon berichtet, das wurde nicht aus der Luft gegriffen. Besonders erschüttert ihn aber, dass es sich dabei nicht um Taschendiebe oder um Lausbubenstreiche handelt, sondern dass Villach anscheinend aufgrund der geographischen Lage inzwischen zur Drehscheibe der Drogenmafia in Europa geworden ist. Er nimmt Bezug auf einen Zeitungsbericht von Sonntag, dem 17. Oktober 1999. In diesem wird ein hoher Polizeijurist aus Villach wie folgt zitiert. „Es gibt einige Hinweise, dass im Raum Villach große Mengen Drogen zwischengelagert oder umgelagert werden. Villach Drehscheibe der Drogenmafia in Europa.“ Hier sieht man, dass seine Aussagen nicht an den Haaren herbeigezogen sind. Hohe Polizeibeamte bestätigen bereits, wie es um Villach steht.

Er weist darauf hin, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher damals bei der Sitzung verlautet beziehungsweise allen mitgeteilt hat, dass es keinen

einzigsten bekannten Drogenfall in Villachs Schulen gibt. Er hat das damals sehr lächelnd zur Kenntnis genommen, weil das die pure Unwahrheit war. Er hat vor sich ein Projekt des Bundesrealgymnasium Peraustraße liegen, das mit den Schülern und mit den Lehrern gemacht worden ist, und dem andere Zahlen zu entnehmen sind. Es überrascht ihn, dass die Jugendreferentin der Stadt Villach über solche Projekte nicht informiert ist. Laut diesem Projekt geben 34 der befragten Schüler an, Drogen zu konsumieren. Was natürlich noch viel erschreckender ist, ist die Tatsache, dass gemäß dem offiziellen Ergebnis dieser Befragung 51 % , das ist die Hälfte aller Schüler in diesem Gymnasium, wissen wo man Drogen bekommt. Das Ergebnis dieses Projektes ist offiziell und ist schwarz auf weiß im Internet ersichtlich. Er stellt fest, dass diese Problematiken - Drehscheibe von Europa, Drogenproblem in den Schulen - offensichtlich noch nicht bis zur SPÖ-Fraktion vorgedrungen sind. Er stellt an Bürgermeister Manzenreiter die Frage, warum dieser nichts tut. Es gibt noch unzählige Fälle, wo Bürgermeister Manzenreiter bewusst weggeschaut hat, und sich dadurch in eine äußerst peinliche und gefährliche Sackgasse begeben hat. Die Bürger der Stadt Villach fühlen sich in ihrer Heimatstadt nicht mehr sicher und Bürgermeister Manzenreiter ist nicht bereit, klare und wirkungsvolle Maßnahmen zu ergreifen. Er stellt fest, dass sich derjenige, der zuschaut, mitverantwortlich macht. Er stellt an Bürgermeister Manzenreiter die Frage, wo die Maßnahmen, die vernünftige Ideen, die budgetären Mittel und dessen Verantwortung als Bürgermeister für eine sichere Stadt sind.

Gemeinderat Sobe möchte zwei Dinge zur Ansprache von Gemeinderat Stefan betreffend der Gruppe 1 bzw. zur Problematik der Jugend oder zur öffentlichen Sicherheit klarstellen. Erstens. Gemeinderat Stefan bezieht sich schon des längeren Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher gewisser Sachen. Er macht darauf aufmerksam, dass diese ihrer Arbeit nicht nachkommt. Diese Anschuldigungen weist er zu 100 % zurück. Zweitens. Gemeinderat Stefan greift den Bürgermeister der Stadt Villach in dieser Sichtweise an. Auch das weist er zurück und erklärt warum. Er ist der Meinung, dass die Behauptungen bezüglich der öffentlichen Sicherheit – es traut sich niemand mehr auf die Straße bzw. Villach wird zur Drehscheibe der Drogenszene von Europa - überspitzte Formulierungen sind, die aus der Luft gegriffen wurden. Diese Behauptungen, die Gemeinderat Stefan nur aus den Headlines einer Zeitung genommen hat, beweisen, dass sich dieser entweder nicht oft in Villach aufhält oder bewusst aus einer Ecke angreifen will. Wenn der Bürgermeister der Stadt Villach mit Ideen wie die Überwachung mit Kameras oder die erhöhte Kontrolle durch Polizisten bzw. einer Sicherheitswache in den Nachtsichtbereichen, wie in der Lederergasse oder in verschiedenen kleinen Rotlichtszenen, aufwartet, hat das Gemeinderat Stefan auch nicht gereicht. Wenn die FPÖ-Fraktion darüber redet, wie die Jugend in Villach in die Drogenszene verwickelt ist, sollte diese darüber nachdenken, wo die Wurzeln dafür liegen könnten. Er meint, dass diese sich nicht immer gegen die Jugend aussprechen sollte.

Weiters meint er, dass Gemeinderat Stefan durch die Auflistung der Headlines und seiner Aussage, dass es eine Drogenszene in Villach gibt, etwas kriminalisiert und der Jugend mehr nachsagt als wirklich stattfindet. Er führt aus, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher mit ihrer Jugendarbeit, mit dem Jugendzentrum, mit zig Veranstaltungen, mit einem eigenen Jugendreferat sowie mit ATS 5 Mio., die heuer im Budget vorgesehen sind, erstklassige Arbeit leistet. Er stellt fest, dass Gemeinderat Stefan zwei angesehene Personen des Villacher Stadtsenates mit Anwürfen anschwärzt, die den Fakten nach sicher nicht stimmen.

Er meint, dass Gemeinderat Stefan Vorschläge, wie man das hintanhalten könnte, bringen soll, anstatt Zeitungsartikel zu zitieren, was in einem Jahr in einer 60.000 Personenstadt passiert ist. Gemeinderat Sobe informiert, dass er das eigentlich nicht sagen wollte, ihn die Anwürfe von Gemeinderat Stefan aber zu dieser Wortmeldung animiert haben. Weiters weist er Gemeinderat Stefan darauf hin, dass dieser das schon des öfteren gemacht hat, und selbst auch weiß, wie dieser damit in der eigenen Partei liegt. Er glaubt nicht, dass das in Summe gut geheißen wird.

Weiters ist es ihm ein großes Anliegen zur Gruppe 1, Öffentliche Sicherheit, mitzuteilen, dass es speziell bei den Feuerwehren in Villach immerhin über 800 ehrenamtliche Mitarbeiter gibt, die wertvolle Arbeit leisten. Und er möchte Bürgermeister Manzenreiter als zuständigen Referenten dazu recht herzlich gratulieren. Er hält fest, dass die Budgetansätze für die Feuerwehren in der Gruppe 1 enthalten sind. Und zwar im ordentlichen Haushalt in der Höhe von ATS 13 Mio. und im Außerordentlichen Haushalt mit einem Betrag in der Höhe von ATS 6 Mio. für Fahrzeuge und ATS 1,7 Mio. für Gebäudesanierungen. Er dankt dem Referenten im Sinne der Feuerwehren von Villach recht herzlich.

Gemeinderat Mag. Raup stellt fest, dass Gemeinderat Stefan bei seinen ersten Auftritten im Gemeinderat diese Problematik schon angeschnitten hat. Dieser musste sich damals für die Anschuldigungen, die dieser der Kultur- und Jugendreferentin, Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, zugewiesen hat, entschuldigen. Weiters möchte er Gemeinderat Stefan daran erinnern, dass dieser der Wahrheit verpflichtet ist. Wenn Gemeinderat Stefan Untersuchungen bezüglich dem Peraugymnasium veröffentlicht, möchte er etwas darüber wissen. Er als Lehrer des Peraugymnasiums meint, dass er von solchen Untersuchungen wissen würde, denn diese wären z.B. Mittelpunkt von Konferenzen. Er führt aus, dass im Peraugymnasium regelmäßig Seminare abgehalten werden und Untersuchungen stattfinden. Wie Gemeinderat Stefan die Angelegenheit aber geschildert hat, muss man glauben, dass die Polizei im Peraugymnasium ein- und ausgeht. Weiters hält er fest, dass im Peraugymnasium regelmäßig Aufklärungen zum Thema Drogen abgehalten

werden. Bezugnehmend auf die Aussagen von Schülern, dass sie mit Drogen in Kontakt kommen oder leicht zu Drogen kommen, meint er, dass es natürlich eine große Bandbreite gibt, was man unter Drogen versteht. Wenn man von Drogen redet, meint man meistens Zigaretten oder Alkohol. Er hätte gerne, dass Gemeinderat Stefan ihm einen Schüler nennt bzw. Ergebnisse, aus denen hervorgeht, dass es einen Schüler gibt, der im Peraugymnasium mit harten Drogen in Berührung gekommen ist. Das muss nicht öffentlich publik gemacht werden. Er will nur einen Nachweis für ihn persönlich. Er wird die Wortmeldung von Gemeinderat Stefan zum Mittelpunkt einer Konferenz im Peraugymnasium machen. Er weiß nicht, woher Gemeinderat Stefan die Zahlen bzw. Untersuchungen hat. Es hat nämlich nur eine einzige Untersuchung gegeben die veröffentlicht wurde. Diese war zum Thema, ob Frauen in Villach Angst haben, wenn sie durch dunkle Gassen gehen. Er meint, dass sich Frau Gemeinderätin Zimmermann sicherlich noch daran erinnert, da Kollege Mag. Burian dabei federführend beteiligt gewesen ist. Er betont nochmals, dass es im Peraugymnasium keinen Nachweis bezüglich der Drogenproblematik gegeben hat.

Stadtrat Pfeiler stellt fest, dass Gemeinderat Bernd Stefan von der freiheitlichen Partei jedes Jahr eine Wortmeldung von sich gibt, die immer relativ unappetitlich ist. Er möchte diesen heute warnen. Denn die Frage des Drogenmissbrauches, den es in unserer Gesellschaft, in Österreich und auch in Villach gibt, ist zu ernst, um billige, billigste parteipolitische Demagogie auszuleben und eine Polemik daraus zu machen. Er meint, dass die Wortmeldung von Gemeinderat Stefan keine Aussagekraft hat, und dass dieser überhaupt keine einzige Lösung vorgeschlagen hat. Er glaubt, dass Gemeinderat Stefan damit Leute anlockern wollte, die nichts dafür können, dass es Drogenprobleme in der Gesellschaft gibt, und dass er diese offensichtlich bekämpft, wie die Jugendreferentin Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher. Seiner Meinung nach hat Gemeinderat Stefan versucht, ein allgemeines, gesellschaftliches Negativthema jemanden umzuhängen, der nichts dafür kann. Stadtrat Pfeiler meint, dass das verwerflich ist. Man erinnert sich heute noch mit großem Schaudern und Grausen an die Äußerung von Gemeinderat Stefan, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher die Ziehmutter der Drogenszene in Villach wäre. Diese Äußerung geht sicher auch in die Geschichte des Gemeinderates ein. Das war das Widerlichste, was man je gehört hat. Der widrigste Angriff, für den sich Gemeinderat Stefan bis heute noch nicht entschuldigt hat. Er meint, dass es diesem gut anstehen würde, wenn er sich für diese Äußerung entschuldigt. Und was noch schlimmer ist, Gemeinderat Stefan versucht Menschen, die politisch ehrlich arbeiten, wie die Jugendreferentin, zu unterstellen, sie würden hier ein Problem hinunterspielen. Obwohl das niemand tut. Das ist gerade im Angesicht des anwesenden Jugendrates vermessen. Gemeinderat Stefan war heute zwar anwesend, aber anscheinend hat er nicht zugehört, als der junge Kollege in seiner bemerkenswerten Stellungnahme davon

gesprachen hat, welche Maßnahmen der Jugendrat setzen will, um Drogenmissbrauch hintan zu halten. Stadtrat Pfeiler meint, wenn Gemeinderat Stefan das Budget über die Gruppe 2 hinaus lesen würde, würde dieser erkennen, dass viele Positionen im Budget vorgesehen sind, um dem Leben der jungen Menschen in der Stadt Villach einen Sinn zu geben und um diese vor unnötigen Drogenmissbrauch fern zu halten. Der gesamte Bereich der Sportförderung ist darauf ausgerichtet, dass man junge Menschen in die Sportstätten bringt und nicht in Begegnungsstätten, wo es Drogen gibt. Das Jugendzentrum ist darauf ausgerichtet, dass man junge Menschen mit Problemen und mit Drogen nicht alleine lässt, sondern dass man versucht, eine Begegnungsstätte zu schaffen, in der junge Menschen sicher sein können. Er erinnert an das Projekt Streetwork, welches erfolgreich läuft und dass dafür zwei Streetworker vom Magistrat der Stadt Villach beschäftigt werden. Weiters erinnert er an die Tätigkeit der Jugendbeauftragten und an die vielen Aktivitäten im Rahmen der Jugendplattform, die sich diesem Thema ausdrücklich verschrieben haben. Er empfiehlt Gemeinderat Stefan dringend, mit dieser Thematik bzw. mit dieser äußerst problematischen Angelegenheit verantwortungsvoller umzugehen. Es hilft niemanden, wenn man mit Dreck um sich wirft, andere Leute beschuldigt, nichts an der Situation verändert und selber keinen konstruktiven Vorschlag macht.

Gemeinderat Brandenberger erklärt, dass die Aktivitäten, die Stadtrat Pfeiler aufgezeigt hat, sehr lobenswert sind. Tatsache ist dennoch, dass der Drogenmissbrauch auch in Villach stets im Zunehmen begriffen ist.

Bürgermeister Manzenreiter fordert Gemeinderat Brandenberger auf, hierfür Beweise vorzulegen.

Gemeinderat Brandenberger erwidert darauf, dass es Tatsache ist, dass der Drogenhandel in Villach offensichtlich nicht in den Griff zu bekommen ist und dass es leicht ist, zu Drogen zu kommen. Das kann er aus eigener Erfahrung aus seinem Arbeitsbereich beim Bundesheer und aus verschiedensten Niederschriften, die teilweise aus dem Bereich der Lehrlinge bzw. der Schulen kommen, nachvollziehen.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die Frage, was dagegen gemacht wird.

Gemeinderat Brandenberger antwortet, dass man in seinem Bereich eine eigene Suchtgiftgruppe mit Suchtgifthund hat und regelmäßige Kontrollen sowie Aufklärungsarbeit durchführt. Er zeigt auf, dass man in der Lage ist, Drogenkontrollen durchzuführen, aber nichts dagegen unternehmen kann, wenn Drogenabhängige bzw. Drogenkonsumenten beim Bundesheer einrücken müssen. Die Stadt wäre aus der Sicht der ÖVP-Fraktion aufzufordern,

die entsprechenden Exekutivdienststellen zu unterstützen bzw. Druck dahin gehend auszuüben, dass auch die personelle Dotierung – er verweist auf die Villacher Suchtgiftgruppe, die seines Wissens nach so zwischen drei und vier Mann ausmacht und hoffnungslos überfordert ist – in Ordnung ist. Seiner Meinung nach ist es auch Aufgabe der Stadt, dahingehend zu wirken, dass diese Zustände verbessert bzw. geändert werden.

Er weist daraufhin, dass im Vergleich zum Drogenproblem der Vandalismus sicher wesentlich geringer ist. Es ist aber heute ein Sport Straßenlaternen auszureißen, Auslagen zu verschmutzen oder Leute anzupöbeln. Er meint, dass das vielleicht nicht zuletzt als konkretes Beispiel auf die Ansammlung von Nachtlokalen und diversen Bars in einzelnen Straßenzügen der Villacher Innenstadt zurückzuführen ist. Er hält fest, dass der Vorschlag der ÖVP-Fraktion bezüglich der City-Cops belächelt und lächerlich gemacht wurde. Man hat sich berittene Cops in der Innenstadt vorgestellt. Er meint, dass es allein schon von der abschreckenden Wirkung her besser ist, wenn jemand durch die Stadt patrouilliert, die Exekutive unterstützt, präsent ist und die Möglichkeit hat, Hilfe zu rufen. Er weist daraufhin, dass seitens des Bürgermeister gesagt worden ist, dass dafür Kameras installiert werden. Man hat aber noch nicht festgestellt, dass auch nur eine einzige Kamera installiert wurde. Die ÖVP-Fraktion steht zwar etwas skeptisch zu den Kameras, da diese bestenfalls etwas Geschehenes nachvollziehen und dokumentieren, aber keine Hilfe rufen können. Im Gegensatz dazu kann ein Wachmann von der Sicherheitsgruppe zum Handy greifen und Hilfe herbeirufen. Man wäre aber auch mit den Kameras zufrieden gewesen, wenn diese Versprechung von Bürgermeister Manzenreiter wenigstens in Ansätzen eingehalten worden wäre.

Frau Gemeinderätin Schmoliner stellt fest, dass man nach den polemischen Worten von Stadtrat Pfeiler sagen muss, dass es gewisse Fakten gibt, die man an die Öffentlichkeit bringen muss. Es ist ihr bekannt, dass Schüler von St. Martin an Bürgermeister Manzenreiter mit der Bitte um Intervention und Hilfe aufgrund einiger sehr unangenehmer Vorfälle herangetreten sind. Jugendliche werden am Betreten von Lokalen gehindert, werden angepöbelt, einige sind sogar krankenhausreif geschlagen worden. Diesbezüglich erging auch ein Brief an den Jugendrat. Diese wollten mit Herrn Bürgermeister eine Aussprache herbeiführen. Das liegt schon längere Zeit zurück, über einen Monat. Bisher war noch keine Antwort zu erhalten. Sie führt aus, dass sich die SPÖ-Fraktion konsequent auf die Statistik der vergangenen Jahre beruft. Immer wieder heißt es, die Villacher Innenstadt gehört zu den sichersten in Österreich. Sie meint, dass das einmal so war, aber dass die Gegenwartsstatistik anders aussieht. Vandalenakte sind im zunehmenden Maße an der Tages- bzw. Nachtordnung. Wie man in der Zeitung nachlesen kann, kam es in der Lederergasse in nur zwei Monaten zu 89 Anzeigen wegen 103 Übertretungen. Ihrer Meinung nach wird das, entgegen den Ängsten und Befürchtungen der Bevöl-

kerung verharmlost. Diese Strategie der Bagatellisierung durch allzu liberale Politiker lässt bei den Bürgern eine ohnmächtige Wut aufkommen. Nach all den Randalieraktionen in der Villacher Innenstadt kam es schon am 4. Juni 1999 zu einem sogenannten Sicherheitsgipfel mit den Clubobmännern aller drei Fraktionen. Dabei wurden schon damals Maßnahmen beschlossen, die Ruhe und Sicherheit in die Stadt bringen sollten. Sie stellt die Frage, was aus all diesen Maßnahmen geworden ist. Sie stellt fest, dass es erst jetzt zum Politikum wird, da sich die unangenehmen Vorkommnisse häufen. Jetzt endlich nach langer Zeit des Zuschauens hat Bürgermeister Manzenreiter den Polizeidirektor aufgefordert, in der Lederergasse und in den angrenzenden Gassen verstärkte Kontrollen durchzuführen. Ihrer Meinung nach wurde jetzt endlich der dringende Handlungsbedarf erkannt. Wie man weiß, gibt es im Dienstleistungsbereich eine goldene Regel. Man sagt, wenn sich ein Kunde beschwert, soll man es sofort bereinigen. Wenn sich zwei Kunden beschweren, heißt es Alarmstufe 1, dann könnte ein Problem bestehen. Wenn sich aber drei zum selben Thema beschweren, ist höchste Eisenbahn, denn dann gibt es tatsächlich ein Problem, das beseitigt werden muss. So gesehen stellt sie fest, dass es tatsächlich ein Problem in Villach gibt - ein Sicherheitsproblem und auch ein Drogenproblem. Ihrer Meinung nach wird man mit der bisherigen Vogel-Strauß-Politik diesem Problem sicherlich nicht zu Leibe rücken können oder dieses in den Griff bekommen. Sie hält fest, dass Stadtrat Pfeiler bereits im Mai 1999 angekündigt hat, dass den Worten Taten folgen werden. Nur auf diese Taten wartet man eigentlich heute noch immer. Streetworker und Sozialarbeiter sind sicherlich denkbare Begleitmaßnahmen, aber vor Ort kann diesen Auswüchsen nur ein verstärkter Polizeieinsatz entgegenwirken. Ihrer Meinung nach ist Bürgermeister Manzenreiter zu wenig bereit, bei diesem Problem sicherheitspolitische Maßnahmen zu setzen. Neben der Bekämpfung all dieser Symptome sollte man die Ursachen von Gewaltakten nicht vergessen und in die aktive Jugendpolitik einbinden.

Gemeinderat Stefan stellt fest, dass ihm die Antwort der sozialistischen Partei gezeigt hat, wie wichtig und interessant dieses Thema ist. Die SPÖ-Fraktion hat das nämlich sofort nur auf die Drogenproblematik bezogen und wollte ihm sofort den schwarzen Peter in Sachen Jugend zustecken. So kann es aber nicht sein. Die SPÖ-Fraktion hat nämlich die Kriminalität, den Vandalismus und das organisierte Verbrechen nicht erwähnt, sondern alles auf das Thema Jugend und Drogenproblematik abgewälzt. Bezugnehmend auf die Aufforderung von Stadtrat Pfeiler Vorschläge zu bringen, hält er fest, dass er solche hat. Man hat aber am Beispiel Citybus-Linie gesehen, wie gefährlich es ist, konkrete Vorschläge zu machen, denn es hat Probleme bei der Umsetzung gegeben. Er stellt seine Vorschläge Stadtrat Pfeiler gerne zur Verfügung. Er bietet diesem auch an, mit der FPÖ-Fraktion Gespräche aufzunehmen und gemeinsam für Villach ein Sicherheitskonzept zu erarbeiten. Er hält nichts von Hüftschüssen. Wenn aus gegebenem Anlass, z.B. wenn gerade wieder ein

Denkmal zerstört wird, Kameras montiert werden, sind das seiner Meinung nach keine vorsorglichen Maßnahmen. Ihm fehlt die Prophylaxe, die Aufklärung im Vorfeld, die Informationen für die Jugend sowie der Einsatz und der Wille von Bürgermeister Manzenreiter sich stark zu machen. Wenn das, was über die Stadt Villach in der Zeitung festgestellt wurde, stimmt und von einem Polizeijuristen gesagt wurde, dann besteht seiner Meinung nach Alarmstufe rot. Hier fehlt ihm der Einsatz. Wenn Villach ein so strategischer Punkt ist, muss man gemeinsam mit der Bundespolizei versuchen mehr Personal zu bekommen und diverse Maßnahmen ergreifen, um die Stadt wieder sicher zu machen. Er hält fest, dass der Wille, der Einsatz und die Bereitschaft etwas zu tun und sich dafür zu verwenden wichtig ist.

Frau Gemeinderätin Schaumberger hält fest, dass sie eine beträchtliche Zeit gebraucht hat, um sich vom Stil der Wortmeldung von Gemeinderat Stefan zu fangen. Ihrer Meinung nach ist man das von diesem gewöhnt und es gehört zu dessen Schublade, nämlich zu einer ganz tiefen und unteren, dass dieser immer wieder die Politik in Villach negativ darstellt. Gemeinderat Stefan greift immer wieder Politiker und Politikerinnen auf die ungeheuerlichste Art und Weise an und entschuldigt sich nicht einmal dafür, wie z.B. bei Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher. Sie meint, dass das, was dieser heute in der Gemeinderatssitzung gemacht hat, noch nie ein Gemeinderat gemacht hat. Ihrer Meinung nach hat Gemeinderat Stefan nämlich die gesamte Villacher Jugend sowie eine ganze Schule pauschal beschuldigt. Sie stellt Gemeinderat Stefan die Frage, wo dieser war, wie es um Jugendprobleme bzw. wie es darum gegangen ist, ein Haus für die Jugend zu errichten. Gemeinderat Stefan hat dagegen gestimmt. Weiters fragt sie, ob dieser nicht mitbekommen hat, wie vorausschauend man in den letzten Jahren in der Jugendpolitik gearbeitet hat. Man hat einen Jugendgemeinderat eingerichtet, den man in seinem Bereich frei arbeiten lässt. Sie führt aus, dass der Jugendgemeinderat unheimlich gute Ideen und Zielsetzungen hat. Das einzige was die FPÖ-Fraktion kann, wenn ein Jugendgemeinderat hier spricht, ist, zu sagen, dass es sehr schön war. Das ist zuwenig. Sie verwehrt sich entschieden, dass vom Rednerpult aus die gesamte Villacher Jugend beschuldigt wird, ohne dass sie die Chance hat, sich verteidigen zu können.

Frau Gemeinderätin Rettl führt aus, dass sie sich eigentlich nicht zu Wort melden wollte, aber sie muss Frau Gemeinderätin Schaumberger fragen, wo diese während der Wortmeldung von Gemeinderat Stefan war. Sie stellt fest, dass Frau Gemeinderätin Schaumberger entweder woanders hingehört oder eine andere Wortmeldung vorbereitet hat. Gemeinderat Stefan hat nämlich aus einem Internetbericht zitiert. Dieser Bericht dürfte auch Frau Gemeinderätin Schaumberger zugänglich sein, sofern sich diese im Internet auskennt. Sie fordert diese auf, dies im Internet nachzulesen. Bezugnehmend auf die Aussage von Gemeinderat Stefan, dass von allen Befragten 34

Jugendliche zugegeben haben, Drogen konsumiert zu haben, stellt sie fest, dass nicht von Alkohol die Rede war, sondern von Drogen. Alkohol ist eine Gesellschaftsdroge, die alle nehmen. Alkohol trinken beinahe alle Jugendlichen irgendwann einmal. Sie zeigt auf, dass in diesem Raum beim Jugendempfang der Stadt Villach Alkohol an Jugendliche ausgeschenkt wird und dass das von niemanden untersagt wird. Man ist also mitverantwortlich, wenn Jugendliche Drogen nehmen. Sie hält fest, dass Gemeinderat Stefan nicht die ganze Jugend beschuldigt hat drogensüchtig oder Vandalen zu sein. Sie fordert Frau Gemeinderätin Schaumberger auf, das zurückzunehmen.

Gemeinderat Gross verlässt um 16.10 Uhr die Sitzung; am seiner Stelle nimmt Gemeinderat Brunner an der Sitzung teil.

Gemeinderat Leeb ist der Ansicht, dass Frau Gemeinderätin Retzl die Wortmeldung von Gemeinderat Stefan falsch verstanden hat. Laut dessen Wortmeldung ist eine Erhebung im Peraugymnasium durchgeführt worden, der zufolge 34 der befragten Personen Drogenkonsumenten sind und über 60 % der Befragten wissen, wo man diese bekommt. Gemeinderat Leeb führt aus, dass auch er Lehrer ist und wenn in seinem Kollegen- oder Bekanntenkreis ein Gemeinderat wäre, der somit 60 % der Jugendlichen kriminalisieren würde, würde er mit diesem nichts mehr zu tun haben wollen.

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, dass alle reichen Industrieländer ein mehr oder weniger großes Drogenproblem haben. Er ist der Meinung, dass die FPÖ-Fraktion und vor allem Gemeinderat Stefan nicht Problemlösungen aufzeigen, sondern sich im übertragenen Sinn als Brandstifter betätigen. Er fragt sich, wie Gemeinderat Stefan dazukommt, nur ein paar Personen, zum Beispiel den Bürgermeister und die Vizebürgermeisterin, für dieses Drogenproblem verantwortlich zu machen, das es bei Millionen Menschen in verschiedensten Ländern gibt. Er fordert Gemeinderat Stefan auf, das zurückzunehmen. Gemeinderat Stefans Behauptung, dass er beim Drogenproblem in Villach bewusst weggeschaut hat, ist seiner Ansicht nach Brandstiftertum. Das ist eine Riesenschweinerei und eine miese Sache. Er weist darauf hin, dass Clubobmann Gemeinderat Ing. Andronik seine Parteikollegen diesbezüglich nicht einmal zurückpfeift. Es ist die Beschuldigung ausgesprochen worden, dass er beim Drogenproblem in Villach bewusst weggeschaut und es damit gefördert hätte. Diese Aussage schließt an jene von Gemeinderat Stefan an, als dieser behauptet hat, dass Frau Vizebürgermeisterin die Ziehmutter des Drogenproblems ist. Ziehmutter bedeutet, dass diese sogar darauf schaut, dass die Jugendlichen drogenabhängig werden. Er wurde heute in seiner Grundeinstellung mehr als bestätigt, dass man mit der FPÖ-Fraktion in keiner Weise zusammenarbeiten kann. Seiner Meinung nach schiebt diese Fraktion Probleme, die derzeit nicht zur Gänze lösbar sind, anderen in die Schuhe und verbreitet Ängste. Wenn Bilanz gezogen wird, wer in Villach mehr gegen das Drogen-

problem geleistet hat - er oder Gemeinderat Stefan - geht das Ergebnis eindeutig aus. Die FPÖ-Fraktion soll sich schämen, eine derartige Politik in der Stadt Villach zu vertreten und Leute öffentlich zu beschuldigen. Nichts anderes hat Gemeinderat Stefan gemacht. Dieser hat keinen einzigen Lösungsvorschlag gemacht. Dieser hat Ängste geschürt, Leute beschuldigt und den Ruf erschallen lassen, dass andere etwas dagegen tun sollten. Er weiß, dass die Verbreitung von Verunsicherung ins freiheitliche Konzept passt. Er hält fest, dass ein Mensch wie Gemeinderat Stefan, der ihm unterstellt, dass er bezüglich des Drogenproblems bewusst weggesehen hat - er hat das mitgeschrieben - für ihn ein nicht mehr existenter Mensch in diesem Raum ist. Er lässt sich das im Grunde genommen von niemandem bieten.

Er meint, dass Gemeinderat Stefan das Budget nicht gelesen hat. Er klärt diesen auf, dass Öffentliche Ordnung und Sicherheit nichts mit der Sicherheit zu tun, von der jetzt im Gemeinderat gesprochen wird. Denn die Sicherheit in Villach ist durch die Bundespolizeidirektion als Exekutive zu gewährleisten. Der Bürgermeister hat keinerlei Möglichkeiten mit Weisungen oder ähnlichem dabei einzugreifen. Er stellt fest, dass Gemeinderat Stefan das Zusammenführen von Jugendlichen mit Polizisten sowie die Gespräche über diese Fragen erfolgreich ignoriert hat. Da Gemeinderat Stefan scheinbar ein umfangreicher und ausführlicher Zeitungsleser ist, wird er auch bemerkt haben, dass die Kriminalpolizei und die Exekutive in Villach am erfolgreichsten sind. Aber die Probleme sind dadurch nicht zur Gänze lösbar, sie sind europaweit vorhanden. In der Zeitschrift der Exekutive bzw. in zahlreichen anderen Medien wurde vor kurzem veröffentlicht, dass die Villacher Bundespolizeidirektion die erfolgreichsten Gruppen in ganz Österreich hat, die sich mit diesem Problem auseinandersetzen. Gemeinderat Stefan hat jedoch das Gegenteil behauptet. Seine Aussage, dass man wegschaut und die Frage, warum man nichts dagegen tut, sind Schuldzuweisungen. Bezugnehmend auf die Aussage, dass sich derjenige der zuschaut verantwortlich dafür macht, stellt er die Frage, wer zuschaut. Die SPÖ-Fraktion tut etwas. Denn in Villach bzw. in ganz Österreich ist das Drogenproblem im Vergleich zu den anderen westlichen Industrieländern geringer. Dies ist in Villach auf eine erfolgreiche Exekutive und eine guten Jugendarbeit bis hin zu den Streetworkern zurückzuführen. Gemeinderat Stefan schaut seiner Meinung nach zu und beschuldigt andere. Aussagen wie Vogel-Strauß-Politik und ähnliches ist hier gefallen. Er meint, dass sich der Parteiobmann der FPÖ-Fraktion dafür schämen sollte, was hier geboten worden ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 1 die Zustimmung zu erteilen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt den Unterabschnitt 1311 von ihrer Zustimmung aus.

Gruppe 2 – Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, dass in dieser Gruppe die Schwerpunkte bei Sport, Schulen, Kindergärten, Jugend sowie der Fachhochschule mit Gesamtausgaben in der Höhe von ATS 15 Millionen liegen. Diese Gruppe umfasst Einnahmen in der Höhe von ATS 53.581.000,-- oder 3,21 % des Budgets sowie Ausgaben in der Höhe von ATS 233.655.000,-- oder 14 % des Budgets. Es gibt eine Änderung zum Voranschlagsentwurf und zwar in Form von Umkontierungen im Ausmaß von ATS 30.000,--. Da es sich dabei nur um eine Kontoänderung handelt, muss diese aus seiner Sicht nicht zusätzlich vorgetragen werden. Er ersucht um Beratung und Beschlussfassung.

Frau Gemeinderätin Rettl stellt fest, dass in der Gruppe 2 auch das Jugendzentrum beinhaltet ist. Sie weist darauf hin, dass Jugendrat Zojer in seinen Ausführungen der Hoffnung Ausdruck verliehen hat, dass das Jugendzentrum in einem halben Jahr eröffnet wird. Davon hat auch Gemeinderat Sobe gesprochen. Das war auch so vorgesehen. Für das Jahr 2000 sind aber ATS 0,-- für das Jugendzentrum im Budget vorgesehen und sie stellt die Frage, warum das so ist. Im Jahre 1998 wurden ATS 7,5 Mio. für den Ankauf des Objektes veranschlagt und im Jahr 1999 waren ATS 1,4 Mio. dafür geplant. Es ist ihr noch nicht bekannt, wie viel davon verbraucht wurde. Aber für das Jahr 2000 sind ATS 0,-- veranschlagt. Weiters führt sie aus, dass laut dem mittelfristigen Finanzplan für das Jahr 2001 ATS 5,6 Mio. und für das Jahr 2002 ATS 7,8 Mio. vorgesehen sind. Das ergibt eine Gesamtsumme von knapp ATS 23 Mio., obwohl das von der SPÖ-Fraktion immer bestrittenen wurde. Wenn man einer früheren Aussage glauben schenken darf, wird das, was im Budget nicht vorgesehen ist, auch nicht gemacht. Daher kann sie die Hoffnung der Jugend nicht teilen, dass das Jugendzentrum in einem halben Jahr eröffnet wird, da im Budget kein Schilling dafür vorgesehen wurde. Sie fordert daher Bürgermeister Manzenreiter auf, der Jugend zu erklären, warum es im nächsten Jahr leider nicht geht.

Gemeinderat Ing. Woschitz stellt beziehungsweise auf die Wortmeldung von Gemeinderat Stefan fest, dass er sehr oft an der Drauberme unterwegs ist. Er hat den Zustand, den dieser aber geschildert hat, nie vorgefunden. Es halten sich dort zwar Jugendliche auf, aber von einer Drogenproblematik, wie Gemeinderat Stefan es schildert, ist nichts zu bemerken. Er führt aus, dass er Vorsitzender eines Vereines ist, und dass sich auch viele Jugendliche seines Vereines an den Draubern aufhalten, und noch nie belästigt wor-

den sind. Dazu hält er fest, dass er Gemeinderat Stefan noch kein einziges Mal dort angetroffen hat.

Er führt aus, dass die Antwort der SPÖ-Fraktion auf diese Problematik die Sportpolitik in Villach ist. Der Sport mit seinen zahlreichen Erlebnis- und Freizeitprojekten wird auch im Jahre 2000 wie in den Jahren zuvor gefördert. Villach wird bei den Sportstätten auch weiterhin die Poleposition – um im Sportjargon zu bleiben – einnehmen. Er erklärt, dass Sport für die sozialdemokratische Partei mehr bedeutet, als nur Zuhause vor dem Bildschirm zu sitzen oder auf einem Sportplatz zu stehen. Sport ist für die SPÖ-Fraktion Geisteshaltung, Lebensschule und Lebensphilosophie und trägt zur Hebung der Lebensqualität bei. Sport ist zugleich auch ein sehr positiver Imageträger für die Stadt und seine Bürger. Dies zeigen die vielen Veranstaltungen, die in Villach auf diesem Sektor das ganze Jahr über abgehalten werden. Er ist der Ansicht, dass Sportpolitik für die SPÖ-Fraktion auch Sozialpolitik ist, daher wird der Sport in Villach von deren Seite auch in Zeiten des Sparens besonders unterstützt. Er glaubt, dass das die klare Antwort auf die vorangegangene Diskussion ist.

Er erinnert, was die Stadt Villach in der Sportpolitik in den vergangenen Jahren geschaffen hat. Die Sportplätze Fellach, Maria Gail, Stadion Lind. Für den Sportplatz St. Magdalen waren im heurigen Jahr ATS 25 Mio. veranschlagt. Auf einen Zwischenruf antwortet er, dass es nicht immer einstimmige Beschlüsse gegeben hat. Er erinnert zum Beispiel an das Nordische Zentrum. Im nächsten Jahr sind Investitionen beim Sportplatz Villach-Völkendorf sowie die Erweiterung der Trendsportanlagen und der Ausbau des Rudervereinshauses geplant. Er stellt fest, dass Villach bezugnehmend auf die Sportpolitik nicht nur in Kärnten, sondern österreichweit führt. Es gibt nicht nur viele Freizeitmöglichkeiten im Sommer, sondern auch im Winter. Er zählt einige auf, wie zum Beispiel die Drauberme, die Rad- und Wanderwege oder die Seen-Freimachung für den Eislaufbetrieb. Seiner Meinung nach hat die SPÖ-Fraktion in der Vergangenheit damit sehr positive Ansätze geschaffen. Er glaubt, dass das die Villacher Sportbegeisterten verdienen. Neben den vielen Sportanlagen darf man auch die Subventionen in Millionenhöhe nicht vergessen, die zur Aufrechterhaltung des Sportbetriebes und für Veranstaltungen wie den Skisprungweltcup, die Ruderregatta, Fußballturniere, Radveranstaltungen und vieles mehr ausbezahlt werden. Neu hinzu kommt die finanzielle Unterstützung für Trainerkosten von Vereinen, die einen sehr wichtigen Schwerpunkt in der Vereinsförderung bilden. Man ist der Meinung, dass es die vielen ehrenamtlichen Funktionäre und Tätigen in den Vereinen verdienen so unterstützt zu werden. Daher möchte er diesen von dieser Stelle aus für ihre Arbeit danken. Er informiert, dass er gestern um 23.00 Uhr im Nordischen Zentrum war. Dort haben immer noch Leute für den Skisprungweltcup, der nächste Woche stattfindet, gearbeitet. Das ist der beste Beweis für tüchtige Funktionäre. Er führt aus, dass die SPÖ-Fraktion auch weiterhin die vielen Sportbegeisterten in

der Stadt Villach unterstützen wird. Sport bleibt auch im Jahre 2000 ein großes gesellschaftliches Anliegen und natürlich auch eine Herausforderung für die SPÖ.

Gemeinderat Mag. Maurer ist der Ansicht, dass die Schulen der Aufklärung und Erziehung der Schüler dienen und wichtig für die Lebenseinstellung sind. Diese sollen mit den Eltern sowie mit den Vereinen zusammenarbeiten. Es stört ihn, dass man dies zwar bestätigt und beifällig nickt, aber gleichzeitig gesagt wird, dass man ein riesiges Drogenproblem hat. Es kommt ihm vor, als ob Gemeinderat Stefan dieses Problem herbeisehnt, fast herbeifleht, nur um recht zu haben. Das ist eigenartig. Er stellt fest, dass er sowie einige andere Gemeinderatskollegen an Schulen unterrichtet. Er stellt die Frage, wer von diesen tatsächlich bereits mit Drogenschülern einmal Probleme gehabt hat. Denn wenn so ein Fall bekannt ist, müsste dies gemeldet und anschließend gehandelt werden. Er fragt daher, wo diese Sachen her sind. Seiner Meinung nach darf man nicht alles was im Internet steht glauben. Denn vieles davon ist Blödsinn.

Bezugnehmend auf das Thema Schulen hält er im Sinne einer positiven Lebenseinstellung fest, dass Villach von den ATS 180 Mio., die als Zuschüsse veranschlagt sind, ATS 72 Mio. für den Pflichtschulbereich und ATS 45 Mio. für Kindergärten ausgibt. Darin sind die Leistungen der Lehrer bis hin zu verschiedensten Aktionen, die mit dieser Problematik speziell im Bereich der Hauptschulen und des Polytechnikum zu tun haben, enthalten. Weiters hat man in Villach 2774 Volksschüler. Wenn man sich das genau ansieht, ist das ein Zuschuss pro Schulplatz in der Höhe von ATS 14.303,--. Bei den Hauptschulen beläuft sich der Zuschuss für 1.936 Schüler auf ATS 12.198,-- pro Schüler. Bei Sonderschulen mit 107 Schüler sind ATS 28.000,-- für einen Schulplatz notwendig, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Bei den polytechnischen Schülern werden rund ATS 30.000,-- aufgewendet, um einen Platz einen polytechnischen Schüler zur Verfügung zu stellen. Es ist sehr positiv, dass im Budget für die Fachhochschule ATS 15 Mio. veranschlagt wurde, denn diese ist für die Zukunftsentwicklung der Stadt Villach sehr wichtig und unterstreicht die Wichtigkeit des Standortes Villach. Man sollte bedenken, dass ein Großteil dieser Schüler, die heute in einer etwas unguten Art ins Gerede gebracht worden sind, später diese höheren Schulen besuchen. Er ersucht in diesem Zusammenhang, wenn es Probleme gibt, mit diesen in direkter Weise fertig zu werden. Ohne es in der Öffentlichkeit so darzustellen, als ob eine Drogenproblematik und im Zuge dessen, sogar eine Vertuschungsproblematik gibt. Es ist von „Vertuschungsproblematik“ gesprochen worden und das ist schon wieder ein Wort, das genau das unterstreicht, was der Bürgermeister früher erwähnt hat, es ist praktisch nur ein Anleiern. Er informiert Gemeinderat Stefan, wenn dieser weiß, dass an einer Schule eine Drogenproblem besteht, dass es dessen Pflicht als Staatsbürger ist, dies aufzuzeigen. Man muss nicht Lehrer sein, man

kann ein Elternteil sein. Und wenn Gemeinderat Stefan etwas bekannt ist, was allen anderen nicht bekannt ist, dann hat dieser die Pflicht, das bei der Polizei mit Namen anzuzeigen und nicht pauschal einen gesamten Schulstandort verunglimpfen. Als ob das zur Zeit schon salonfähig und auf der Tagesordnung ist. Er hält fest, dass das an der Schule, an der er unterrichtet, und die HTL in Villach hat über 1000 Schüler, nicht so ist. Er fordert Gemeinderat Stefan auf, seine Aussage zurückzunehmen, denn es ist Verunglimpfung.

Bezugnehmend auf diese Gruppe hält er fest, dass, wenn man die Horte sowie die außerschulischen Erziehungsmaßnahmen hinzuzählt, im Schulbereich weit über ATS 100 Mio. im Budget veranschlagt wurden. Das ist seiner Meinung nach ein beträchtlicher Teil. Gott sei Dank kann sich Villach leisten, auf diesem Sektor führend zu sein.

Frau Gemeinderätin Zimmermann führt zur Gruppe 2 Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft aus, dass sie die Plädoyers für den Sport gut gefunden hat. Ihrer Meinung nach, fehlt aber bei diesem Budgetposten die Bücherei. Sie weiß jedoch nicht, ob man ein Votum separatum bei einem Budgetposten einlegen kann, der nicht vorkommt, den man vermisst. Der Antrag der VIG-Fraktion nach einer Bücherei wurde vor vielen Jahren erfolgreich beschlossen. Diese wurde der Markthalle zugeordnet, die aber weiterhin eine Markthalle bleiben wird. Aber bezüglich der Bücherei ist bis heute nichts geschehen. Ihrer Meinung nach sollten sich die Jugendlichen sowie die Erwachsenen nicht nur im Sport ertüchtigen, sondern auch in geistiger Hinsicht. Es tut ihr wirklich weh, dass bezüglich der Bücherei im Jahr 2000 nichts geschieht, und erst im Jahr 2001 weitergemacht wird. Man hat bereits letztes Jahr gehofft, dass etwas auf diesem Sektor passiert. Denn es ist seit 1996 im mittelfristigen Finanzplan berücksichtigt. Sie hofft, dass dann ganz energisch an diese Sache herangegangen wird und man entweder ein Objekt für die Bücherei, die für Villach nötig ist, gefunden oder gebaut wird. Sie möchte, wenn das möglich ist, ein Votum separatum einlegen, aufgrund dessen, dass ihr dieser Budgetposten eindeutig abgeht.

Gemeinderat Brandenberger verlässt um 16.35 Uhr die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Liesinger an der Sitzung teil.

Frau Gemeinderätin Lackner hält bezugnehmend auf die Wortmeldung von Gemeinderat Stefan zur vorherigen Budgetgruppe fest, dass sie zu diesem nicht „Kollege“ und nicht „lieber“ sagt, denn diese Wörter sind ihr bei diesem verpönt. Sie weist ihn daraufhin, dass derjenige, der die Worte Drogen und Suchtverhalten in den Mund nimmt, sich bewusst sein sollte, dass es auch im Erwachsenenbereich sehr viele Suchtverhalten gibt. Ob dies bei Esssucht beginnt, bei Alkohol, bei Zigaretten oder Zigarren endet, ist ganz egal – es ist ein Suchtverhalten. Sie ist der Ansicht, dass man anstatt global die Ju-

gend zu beschuldigen, vor der eigenen Türe kehren sollte. Sie findet es nett, dass sich die FPÖ-Fraktion um das Jugendzentrum sorgt. Denn bei der Abstimmung über die Errichtung des Jugendzentrum hat die FPÖ-Fraktion dagegen gestimmt. Sie teilt Frau Gemeinderätin Retzl mit, dass sie davon überzeugt ist, dass das Jugendzentrum sofort in Betrieb gehen kann, sobald die derzeitigen Schwierigkeiten gelöst sind. Nähere Informationen darüber, wird sicherlich der Finanzreferent, Bürgermeister Manzenreiter, noch geben.

Bezugnehmend auf die Diskussion zum Thema Jugend hält sie fest, dass man bei Jugendarbeit, Sozialarbeit sowie Bildungsarbeit nicht von einer Kosten-Nutzen-Rechnung bzw. Ein- und Ausgangsrechnung sprechen kann. Das gibt es auf diesem Sektor nicht. Das sollte einfach immer im Hinterkopf sein, wenn man über diese Themen diskutiert. Denn man kann nicht einfach sagen, liebe Jugend ihr habt ein Jugendzentrum und jetzt zahlt dafür. Das ist nicht möglich. Ihrer Meinung nach sind alle hier aufgefordert, sich für die Jugend, für die Bildung, für Soziales sowie für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Ansonsten ist man im Gemeinderat falsch.

Ihrer Meinung nach ist es auch einmal wichtig, denjenigen, die sich ständig für die Jugend einsetzen und Jugendarbeit leisten, zu danken. Als Beispiel nennt sie den Jugendrat, der hervorragende Arbeit in seiner Freizeit leistet. Dieser überlegt ständig, was man besser oder anders machen könnte. Ebenso ist Frau Mag. Bettina Gruber und deren Team, für deren Einsatz für die Jugend in Villach zu danken. Sowie Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, die viele Grundlagen für diese Jugendarbeit schafft. Sie fordert die anwesenden Jugendlichen auf, sich nicht von einer eher defensiven Jugendarbeit der freiheitliche Partei in Villach unterkriegen zu lassen. Sie ist der Ansicht, dass die Villacher Jugend ein Glück hat, dass sich die SPÖ-Fraktion auch weiterhin für eine ehrliche Jugendarbeit in dieser Stadt einsetzen wird. Das ist ihrer Meinung nach das Wichtigste daran.

Gemeinderat Dr. Löberbauer äußert, dass es ihm nicht gefällt, dass das Thema Sport, das man mit dieser Gruppe beschließen soll, und das auch ein wesentlicher Teil der Jugendarbeit ist, von der Drogendiskussion überlagert wird. Seiner Meinung nach passiert im Bereich Jugendarbeit, wenn man nur den Bereich Sport hernimmt, irrsinnig viel Positives. Er weist daraufhin, dass viele Anwesende diverse Funktionen bei Sportvereinen innehaben und sich seit vielen Jahren idealistisch für die Jugend einsetzen. Trotzdem wird der Vorwurf, dass die städtische Politik im Bereich der Drogenbekämpfung versagt hat, laut. Er kann das nicht beurteilen, weil ihm die konkreten Zuständigkeiten der Stadt im Bereich der Drogenbekämpfung nicht bekannt sind. Aber er sieht diese auch nicht so direkt. Er stellt fest, dass er keinen FPÖ-Gemeinderat kennt, der als Sportfunktionär tätig ist. Daher empfiehlt er diesen als Therapie, um bestimmte Dinge gerechter zu beurteilen, dass diese bei ei-

nem Fußballverein, bei einem Tischtennisclub, bei einem Leichtathletikverein oder ähnlichem eine Funktion übernehmen sollte. Seiner Meinung nach würden sie dann die Drogenproblematik anders beurteilen. Das ist seine Aufforderung und Bitte an die FPÖ-Fraktion.

Frau Gemeinderätin Retzl ist der Ansicht, dass man eine künstliche Aufregung erzeugt hat, die nicht notwendig ist. Denn die FPÖ-Fraktion bekennt sich zur Jugend. Man soll nur nicht immer eine heile Welt vorspielen. Ihrer Meinung nach wird es auch erlaubt sein, etwas, das nicht in Ordnung ist, aufzuzeigen. Es handelt sich dabei um einen winzigen Teil der Jugend. Die anderen soll man vor denjenigen, die Probleme haben, schützen. Die SPÖ-Fraktion soll nicht die Augen schließen und so tun als ob es keine Probleme gibt. Diese soll nicht einen Glassturz über diese Stadt geben und sagen, dass es das in dieser Stadt nicht gibt, nur weil diese es nicht will. Sie erinnert, dass dieses Thema bereits bei der letzten Budgetsitzung zur Debatte stand. Sie hält fest, dass es laut SPÖ-Fraktion kein Drogenproblem gibt, kein Jugendlischer trinkt oder raucht, sondern nur Sport. Sport ist ja schön und positiv und je mehr man hat, desto besser. Sie findet auch die Visionen des neuen Jugendrates sehr gut. Denn im letzten Jahr beim vorherigen Jugendrat hat sie davon nichts gehört. Was aber heute von Herrn Zojer geboten wurde, war toll. Sie wünscht sich, dass sich viele Jugendliche daran anschließen. Sie fordert die SPÖ-Fraktion auf, nicht die heile Welt zu mimen und so zu tun, als ob alles in Ordnung wäre. Denn man muss auch diesen kleinen Teilen, bei denen es nicht in Ordnung ist, helfen. Die SPÖ-Fraktion darf das aber nicht ignorieren bzw. vom Thema abweichen. Sie ist der Ansicht, dass die SPÖ-Fraktion offensichtlich auf dieses Thema nicht vorbereitet war. Man hat es gehört, diese haben keine vorbereiteten Unterlagen mitgebracht. Ihrer Meinung nach muss die SPÖ-Fraktion zur Kenntnis nehmen, dass andere sich vorbereiten und darüber Bescheid wissen.

Stadtrat Ladstätter hält fest, dass für ihn das Wort Therapie das Stichwort war. Er schätzt Gemeinderat Löberbauer als erfolgreichen Funktionär sehr. Er erinnert sich daran, dass unter dessen Ära der VSV fast einen Höhenflug gehabt hat, wenngleich dieser auch für die Einstellung des eher glücklosen Trainers Tomi Kastelic mitverantwortlich war. Das war ein Pech. Aber er möchte damit nur sagen, dass er weiß, wovon er spricht. Es gefällt ihm nicht, dass Gemeinderat Löberbauer in die Reihen der FPÖ-Fraktion schaut und meint, dass diese keinen Sportfunktionär haben bzw. sich diese in keinem Club engagieren. Es gibt viele FPÖ-Mandatare, die dem Sport gegenüber sehr aufgeschlossen sind.

Auf die Zwischenrufe aus dem Plenum stellt er fest, dass es ihn freut, dass das jetzt von allen bestätigt wird. Man sieht, dass konstruktive Mitarbeit der FPÖ-Fraktion in dieser Kommune honoriert wird. Er führt aus, dass sein Kollege im

Stadtsenat, Vizebürgermeister Walter Lang, seiner Meinung nach ein erfolgreicher Sportfunktionär war. Denn Vizebürgermeister Walter Lang wird als Ex-Obmann des EC-VSV-Heraklith in die Sportgeschichte dieser Stadt eingehen. Unter dessen Ära war der VSV erstmals Eishockeymeister in Österreich. Damals waren alle Fraktionen stolz auf Walter Lang. Da hätte man am Rathausplatz ein größeres Podest benötigt, weil sich alle zu Walter Lang hinaufgedrängt haben um sich mitfeiern zu lassen. Aber jetzt wirft man der FPÖ-Fraktion vor, dass diese keine Sportfunktionäre hat.

In einem Zwischenruf aus dem Plenum wird darauf hingewiesen, dass man von ehrenamtlichen Funktionären gesprochen hat.

Er hält fest, dass er auf diesen Zwischenruf noch eingehen wird. Bezugnehmend auf den Vorwurf, dass die FPÖ-Fraktion diese Funktionärstätigkeit nicht lebt, teilt er mit, dass diese das sehr wohl tut. Er fordert auf, zu überlegen, was die FPÖ-Fraktion in dieser Stadt auf diesem Sektor gemacht hat. Die FPÖ-Fraktion hat seit neun Jahren dem Sportbudget die Zustimmung gegeben. Weiters ist die FPÖ-Fraktion allen Vereinen immer sehr positiv gegenüber gestanden, ob das der ASKÖ Landskron, der ASKÖ Wollanig oder ein anderer war. Man ist auch immer, wenn er mit Vizebürgermeister Lang unterwegs war, überall dem Sport und den Funktionären der Vereine gegenüber sehr wohlwollend aufgeschlossen gewesen. Daher kann keiner der FPÖ-Fraktion eine sportfeindliche Haltung vorwerfen.

Bezugnehmend auf das Nordische Zentrum hält er fest, dass die FPÖ-Fraktion die Errichtung in der Periode 1991-97 abgelehnt hat. Er führt aus, dass die FPÖ-Fraktion auch ihre Einstellung bzw. Haltung bezüglich dem Kongresshaus dokumentiert hat. Weiters führt er aus, dass die FPÖ-Fraktion heute, wenn es sich um gute Veranstaltungen handelt, die Zustimmung gibt. Auch wenn es sich um das Nordische Zentrum handelt. Es wäre traurig, wenn die Stadt ein Nordisches Zentrum hätte, das ein paar hundert Millionen Schilling gekostet hat, und dieses nicht genutzt wird. Er stellt dazu fest, dass alles, was die FPÖ-Fraktion gesagt hat, eingetreten ist. Die erste Weltcupveranstaltung hat man nicht so schnell bekommen, wie man es haben wollte. Er führt aus, dass, wenn es darum geht, noch größere Veranstaltungen nach Villach zu bekommen, das Nordische Zentrum in Möltschach mit seiner 90m-Schanze vielleicht zu klein ist. Denn für internationale Veranstaltungen wird eine 120m-Schanze benötigt. Bezugnehmend auf die Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt er fest, dass er dessen leichten Vorwurf zurückweisen muss. Denn die FPÖ-Fraktion ist dem Sport gegenüber wohlwollend aufgeschlossen. Er bedankt sich im Namen seiner Partei bei allen ehrenamtlichen Sportfunktionären, auch bei den Mandataren der SPÖ-Fraktion, die solche Tätigkeiten in Vereinen ehrenamtlich machen. Er stellt fest, dass Gemeinderat Dr. Löberbauer vergessen hat, dass die FPÖ-Fraktion ein wirklich leuchtendes Beispiel eines

erfolgreichen Funktionärs vorweist. Das ist Vizebürgermeister Walter Lang. Er stellt fest, dass er nicht hören möchte, wie der Vorwurf der Unvereinbarkeit erhoben werden würde, wenn Vizebürgermeister Lang auch noch in irgendeiner anderen Funktion, womöglich beim EC VSV, tätig wäre. Das möchte er diesem ersparen.

Vizebürgermeister Lang dankt Stadtrat Ladstätter. Er hält fest, dass er es nicht notwendig hat, dazu Stellung zu nehmen. Er setzt sich immer noch genug für den Behindertensport und für beeinträchtigte Menschen im Turnverein ein. Er verweist darauf, dass der Sportclub Admira Villach unter dem Präsidenten Stadtrat Pfeiler mit seiner Konzession arbeitet und der gesamte Reinerlös der Jugend zugute kommt. Weiters unterstützt er die Jugend dieses Sportclubs bezüglich Tennis. Seiner Meinung nach zählt das auch zur Sportförderung für die Jugend.

Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt bezugnehmend der Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter fest, dass dieser in rhetorischer Brillanz versucht hat, ein Bild zu zeichnen, das er gar nicht gemalt hat. Er hat nur festgestellt, dass es zur Zeit in der freiheitlichen Riege keine ehrenamtlichen Sportfunktionäre gibt. Denn ihm steht es gar nicht zu, die Arbeit von Vizebürgermeister Lang als VSV-Obmann zu bewerten. Dass dieser dabei erfolgreich war, ist bekannt. Bezugnehmend auf die Aussage von Stadtrat Ladstätter, dass es unvereinbar wäre, wenn Vizebürgermeister Lang sowohl als Vizebürgermeister als auch als Obmann des VSV tätig wäre, stellt er fest, dass dies nicht so wäre, wenn dieser das ehrenamtlich machen würde. Denn er hat immer nur von den ehrenamtlichen Funktionären gesprochen. Er versteht deshalb nicht, warum Stadtrat Ladstätter Vizebürgermeister Lang in das Gespräch gebracht hat. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang nichts zum Thema Drogenproblem gesagt hat. Seiner Ansicht nach, hat dieser offensichtlich aus seiner Zeit als Eishockeyfunktionär ein Gespür für die Jugendarbeit. Er hat diesen auch nicht gemeint. Denn es sollten nicht Bilder gezeichnet werden, die es nicht gibt. Über die historische Würdigung vom erfolgreichen Eishockeyobmann Lang braucht nicht gesprochen werden. Bezüglich der Anspielung von Stadtrat Ladstätter über seine Tätigkeit als VSV Fußballobmann führt er aus, dass er der Nachfolger von Vizebürgermeister Lang als VSV Fußballobmann war. Vizebürgermeister Lang war vor seiner Zeit als Eishockey Obmann kurze Zeit VSV Fußballobmann. Zur historischen Wahrheit führt er aus, dass man damals Pech gehabt hat, wie es eben beim Sport ist. Der Obmann ist schuld, wenn der Stürmer einen Meter vor dem Tor den Ball nicht ins Tor trifft. Bezüglich der Angelegenheit mit Trainer Kastelic pflichtet er Stadtrat Ladstätter bei, erwähnt aber, dass Herr Kastelic im Grunde genommen ein sehr lebenswürdiger Mensch ist. Er hält fest, dass er, wenn Stadtrat Ladstätter von historischen Würdigungen spricht, diesem mitteilen muss, dass er der letzte VSV-Obmann war, der die Chance gehabt hat, Obmann in der Zeit zu sein, in der der VSV in

der Bundesliga gespielt hat. Man ist dann auch wieder abgestiegen. Aber das alles hat er eigentlich nicht gemeint und er hätte es auch nicht gesagt, wenn Stadtrat Ladstätter ihn dazu nicht herausgefordert hätte. Es geht ihm darum, dass sich zur Zeit keine FPÖ-Funktionäre ehrenamtlich in Sportvereinen betätigen. Er stellt fest, dass alle Gemeinderäte mit den Vereinen ein gutes Einvernehmen haben und dass man für die Sportförderung ist, das ist ja evident. Er ersucht Stadtrat Ladstätter zur Kenntnis zu nehmen, dass er das nicht so gesagt hat, wie dieser es verstanden hat.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt auf die Frage von Frau Gemeinderätin Rettl bezüglich des Jugendzentrum, dass er beinahe versucht wäre zu sagen, dass die SPÖ-Fraktion die Einstellung der FPÖ-Fraktion zum Jugendzentrum als Grundlage für ihre Budgeterstellung herangezogen hat. Er stellt fest, dass diese immer dagegen war, aber jetzt jammert, dass dafür kein Geld im Budget vorgesehen ist. Das hilft nichts. Denn für die FPÖ-Fraktion waren alle Dinge, die für die Jugend vorgesehen sind, zu teuer. Aufgrund dessen, dass die FPÖ-Fraktion gegen das Jugendzentrum war, hat die SPÖ-Fraktion gedacht, dass man einmal das macht, was die FPÖ-Fraktion möchte. Daher wurde für das Jugendzentrum nichts veranschlagt. Er stellt fest, dass es der FPÖ-Fraktion nicht recht ist, wenn er deren Wunsch, für das Jugendzentrum kein Geld im Budget vorzusehen, nachkommt. Daher wird es wieder so gemacht wie es die SPÖ-Fraktion für richtig hält. Er informiert, dass im heurigen Jahr Geld für das Jugendzentrum veranschlagt ist, das übertragen wird. Er ist der Ansicht, dass diese Frage somit beantwortet ist.

Bezugnehmend zum Nordischen Zentrum führt er aus, dass er sich noch erinnert, dass Stadtrat Ladstätter auch bezüglich der Feuerwehr dagegen war. Weiters führt er aus, dass dieser gesagt hat, dass dabei hunderte Millionen Schilling Baukosten überschritten werden. Jetzt sagt dieser schon wieder, dass das Nordische Zentrum hunderte Millionen Schilling gekostet hat. Dazu hält er fest, dass es für die Stadt Villach ATS 20 Millionen gekostet hat.

Er stellt fest, dass es in Villach schlecht aussehen würde, wenn all die Dinge in Villach nicht gebaut worden wären, gegen die die FPÖ-Fraktion in den letzten zehn Jahren war. Wo diese das dann als Irrtum einbekennen mussten, dass es doch gut ist. Wie es beim Nordischen Zentrum der Fall war. Er erinnert sich daran, dass er bei der Feuerwehr beinahe keinen Platz mehr in der ersten Reihe bekommen hätte, weil Gemeinderat Ing. Klamt, der zuvor dagegen gewesen ist, plötzlich in der ersten Reihe gesessen ist. Seiner Meinung nach wird es beim Nordischen Zentrum ähnlich sein. Wenn alle Irrtümer der FPÖ-Fraktion der letzten zehn Jahre, wo diese beinahe gegen alles gestimmt hat, Wahrheit geworden wären, würde es schlecht in der Stadt aussehen. Seiner Ansicht nach hat die FPÖ-Fraktion Glück, dass es eine SPÖ-Mehrheit gibt, die doch etwas weiterbringt. Somit kann die FPÖ-Fraktion danach immer sagen, dass diese

eigentlich von vornherein dafür war. Dabei ist das Nordische Zentrum ein ganz schlechtes Beispiel.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion)

den Ansätzen der Gruppe 2 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 3 – Kunst, Kultur und Kultus

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, dass in dieser Gruppe Einnahmen in Höhe von ATS 5.023.000,-- oder 0,30 % des Budgets und Ausgaben in Höhe von ATS 34.467.000,-- oder 2,06 % des Budgets veranschlagt wurden. Er ersucht um Beratung und Beschlussfassung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hält fest, dass sie bereits in ihrer Budgetrede ausführlich dargelegt hat, dass ihrer Meinung nach das Kulturbudget zu gering budgetiert ist. Sie möchte aber kein Votum separatum einlegen und gegen das Kulturbudget sein, weil dieses ohnehin schon sehr klein ist. Sie möchte nur anmerken, dass sie dafür ist, dass es erhöht wird. Weil es ihrer Ansicht nach, wenn sie ein Votum separatum einlegt, heißt, dass die VIG-Fraktion generell gegen die Kultur ist. Deswegen hält sie fest, dass sie für dieses Budget ist und dafür, dass es gewaltig gesteigert wird. Sie ist auch der Meinung und dafür, dass sich die Stadt einen neuen Theatersaal leisten könnte, auch wenn Bürgermeister Manzenreiter der Ansicht ist, dass das nicht der Fall ist.

Gemeinderat Sobe möchte noch eine kleine Nachlese zur Generaldebatte geben. In dieser hat Clubobmann DI Geretschläger in einem Nebensatz etwas gesagt, das ein bisschen Weh getan hat und deswegen wird er dazu etwas aufklären. Gemeinderat DI Geretschläger hat gesagt, dass die Stadt Villach für die Altstadtrevitalisierung kein Geld übrig hat, sehr wohl aber ATS 1,2 Mio. für die Kulturhäuser. Er stellt fest, dass das ein Buchungsansatz ist, den dieser vielleicht nicht versteht. Im Endeffekt muss man das Budget zur Gänze strukturieren und nicht Äpfel mit Birnen vermischen.

Er hofft, dass Gemeinderat DI Geretschläger mit dem, in der neu gegründeten Faschingsgilde Landskron, wenn es noch im Volkshaus Landskron ist, nicht vorkommen wird. Zur Geschichte der Volkshäuser informiert er, dass sich die

veranschlagten ATS 1.244.000 Mio. wie folgt strukturieren. Erstens gibt es eine Darlehensrückzahlung in Höhe von ATS 1.044.000,-- für die neu erbauten Volkshäuser, im speziellen Magdalen. Weiters gibt es Betriebskostenzuschüsse in der Höhe von ATS 1.050.000,-- und diese sollte man nicht mit der Altstadtrevitalisierung verwechseln. Dann gibt es noch Investitionen in der Höhe von ATS 400.000,-- im Außerordentlichen Haushalt. Über das könnte man dann auch noch reden. Er klärt auf, dass im Verein Villacher Volkshäuser folgende Volkshäuser integriert sind: Landskron, Völkendorf, Perau, Maria Gail, St. Magdalen und Pogöriach. Diese sechs Volkshäuser haben ein Gesamtvolumen, nur von den großen Sälen gesehen, von ca. 1400 Plätzen. Diese haben im Endeffekt 5.600 m² bebaute Fläche und schlagen sich mit einem Budget in der Höhe von ATS 2,1 Mio. inklusive den Betriebskosten durch. Daraus erkennt man bei der Gegenüberstellung zur AS 050, dass hier mehr als 50 % durch ehrenamtliche Tätigkeit hereingebracht werden. Es wird versucht, das wegzuwischen und zu vermischen. Er hat sich die Mühe gemacht und die Kosten der Frequenz gegenübergestellt, um so zu einer pro Kopf Quote zu kommen. Bei einer Frequenz von ca. 100.000 Menschen, ergibt diese ATS 10,--. Er stellt fest, dass das im Endeffekt die Konsequenz und Relativierung der Aussage von Gemeinderat DI Geretschläger ist. Weiters teilt er mit, dass die Villacher Volkshäuser über 60 Vereine beheimaten und das zu einem Kostenpunkt von ca. ATS 1 Mio. die die Stadt Villach dafür ausgibt. Er dankt noch einmal dem Finanzreferenten, Bürgermeister Manzenreiter, recht herzlich, dass er diese ATS 1 Mio. frei macht. Weiters bedankt er sich bei Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher, die als Referentin für Kultur, dieses Referat beinhaltet dafür, dass diese immer ein offenes Ohr hat, wenn es um Investitionen geht. Der Verein Villacher Volkshäuser ist auch selbständig für die Erhaltung dieser Häuser zuständig und diese sind alle in bestem Zustand. Auch beim Chef der Villacher Volkshäuser, Gemeinderat Luser, möchte er sich für die Obsorge danken.

Frau Gemeinderätin Schmoliner tut es leid, dass Frau Vizebürgermeisterin heute nicht anwesend sein kann, denn sie hätte sich gerne persönlich an sie gewandt. Sie kritisiert seit mehreren Jahren vor dem Gemeinderat die Ankaufspolitik für Kunstwerke durch die Stadt Villach. Im Budget sind auch heuer wieder ATS 2,5 Mio. dafür vorgesehen, die für andere Kulturprojekte auch sehr gut angelegt wären. Mehr als 2000 Bilder und Plastiken lagern schon im Fundus, den Blicken der Kultur- und Kunstinteressierten entzogen. Seit zwei Jahren oder noch länger sagt Frau Vizebürgermeisterin stereotyp, dass sich das demnächst ändern wird. Sie hält fest, dass auch auf ihre Anregungen hin, einige dieser Kunstwerke für soziale Zwecke zu versteigern oder zu verkaufen, was sie immer noch als sehr sinnvoll findet, seit 1997 die Aussage folgt, dass alle angekauften Werke demnächst der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Demnächst – war immer das Wort. Inzwischen sind schon mehr als zwei Jahre vergangen. Sie führt aus, dass im Kulturausschuss

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher davon gesprochen hat, Gänge, Stiegenhäuser und Vorräume im Magistrat für Bilder freizugeben. Das neue Parkhotel würde sich ebenso bestens dafür eignen. Das waren die Aussagen von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher. Sie hält fest, dass das neue Parkhotel nun schon einige Zeit fertig ist, aber bisher mit diesem Fundus, den die Stadt angekauft hat, gar nichts geschehen ist. Ihrer Meinung nach sind das alles nur Ankündigungen. Man sagt, dass gut Ding Weile braucht. In dieser Weile kann auch Positives liegen. Sie hat gehört und auch gesehen, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher Anfang dieses Jahres im ORF, in der Sendung Kärnten Heute, ankündigt hat, dass die Stadt Villach auf dem Brauereigelände für ATS 20 Mio. ein Gironcoli Museum errichten wird. Im Juni stand in der Kleinen Zeitung nur mehr, dass in Villach ein Raum zur Präsentation geschaffen werden soll. Da die Unterbringung von Gironcolis Lebenswerk immer dringlicher wird, soll das Projekt noch dieses Jahr zustande kommen. Das wurde wiederum groß angekündigt, aber geschehen ist wieder nichts. Es ist ja positiv, dass die Stadt wenigstens den Abguss einer Skulptur von Gironcoli finanziert und auch der Stiftung zur Erhaltung seines Werkes einen Zuschuss gewährt. Sie ist sich aber sicher, wenn das Land und somit der Kulturreferent Dr. Haider mit seinem geplanten Skulpturenpark im Rosental nicht aktiv geworden wäre, die Stadt Villach keine Aktivitäten in diese Richtung gesetzt hätte. Dann bliebe ein adäquates Verbleiben dieses Riesenwerkes des Villacher Künstlers von Weltruhm weiterhin im Ungewissen. Zudem würde man heute hier nicht einmal darüber reden.

Frau Gemeinderätin Esterl ersucht Frau Gemeinderätin Schmoliner mit offenen Augen durch das Rathaus zu gehen. Denn wenn diese bei der hinteren Stiege hinaufgehen würde, würde sie bemerken, dass dort genug Bilder ausgestellt sind, auch eine Plastik von Gironcoli.

Frau Gemeinderätin Rettl stellt fest, dass die Stadt zum Beispiel eine Skulptur von Otto Eder kauft. Sie hätte nur gerne die Auskunft von wem, nachdem Otto Eder bereits vor einigen Jahren verstorben ist. Sie hält dazu fest, dass dieser Ankauf auf jeden Fall positiv gesehen wird – nicht dass das wieder in die falsche Kehle kommt.

Bezugnehmend darauf, dass die Stadt auch große Skulpturen zu versorgen hat, stellt sie die Frage, wo die Glasorgel von Cornelius Kolig ist, die das Kongresshaus zwanzig Jahre lang geschmückt hat. Ihrer Meinung nach ist dies ja auch ein Kunstwerk und man sollte Kunst nicht als vergänglich und als Wegschmeißartikel betrachten, sondern erhalten. Sie hätte gerne die Auskunft, wo dieses Kunstwerk aufgestellt wird bzw. wo dieses derzeit ist. Sie hat gehört, dass es zur Zeit im Wirtschaftshof ist. Sie stellt die Frage, ob es bereits einen Plan gibt, es irgendwo aufzustellen. Ihrer Ansicht nach ist es eigentlich schade, Kunstwerke anzukaufen, um sie dann irgendwo zu lagern. Damit es nicht wie-

der soweit kommt wie damals, als man im seinerzeitigen Kammerl in der Khevenhüllerschule für das Büro der FPÖ-Fraktion ein Kunstwerk gesucht hat. Man hat damals die Auskunft bekommen, dass man dort hinauf nicht steigen und suchen braucht, denn dort ist nur Klump. Sie hält fest, dass die FPÖ-Fraktion das in Zukunft vermeiden möchte. Sie fordert, die Kunstwerke der Villacher Künstlerinnen und Künstler zu schützen, aufzuheben und wirklich unter die Bevölkerung zu bringen. Denn es werden nicht alle Räume und Büros des Rathauses von allen Bürgerinnen und Bürger der Stadt besucht. Man kann diese nicht dazu auffordern einen Parcours durch das Rathaus zu machen, damit diese die Kunstwerke sehen. Sie schlägt vor, die Kunstwerke ein wenig zu wechseln und man könnte auch eine Ausstellung mit diesen Werken, die die Stadt Villach angekauft hat, in der Galerie der Stadt Villach in einer toten Zeit durchführen oder das Rathaus außerhalb der Büros in eine Galerie umgestalten. Das wäre eine Anregung. Zum Schluss ersucht sie um Beantwortung ihrer Fragen, da diese auch von anderen Leuten gestellt werden.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er nicht weiß, warum Frau Gemeinderätin Schmoliner die Ankaufspolitik mit ATS 2,5 Mio. verbindet. Er erklärt, dass ATS 575.000,-- für Ankäufe und der restliche Betrag für die Angelegenheit Gironcoli vorgesehen ist.

Er hält fest, dass er nicht Verteidiger von Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher spielen möchte, denn sie wird die Fragen von Frau Gemeinderätin Schmoliner das nächste Mal sicher beantworten. Er führt dazu aber aus, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher bereits zu einer Zeit aktiv war, als Landeshauptmann Dr. Haider das möglicherweise noch als entartete Kunst betrachtet hat.

Auf Zwischenrufe aus dem Plenum betont er, dass er möglicherweise gesagt hat und das nicht zurück nimmt. Denn das Verhalten von Landeshauptmann Dr. Haider in der Causa Kolig ist dokumentiert und eindeutig. Er stellt fest, dass Gironcoli in seiner Kunst mit Cornelius Kolig zu vergleichen ist. Bezüglich der Kunstwerke von Otto Eder hält er fest, dass diese seines Wissens nach aus dessen Nachlass angekauft wurden. Betreffend der Glasorgel informiert er, dass diese kein Kunstwerk, das sozusagen dort aufgestellt worden ist, sondern Teil des Gebäudes war. Daher kann diese nicht woanders hingestellt werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion)

den Ansätzen der Gruppe 3 die Zustimmung zu erteilen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt den gesamten Unterabschnitt 3692 von ihrer Zu-

stimmung aus.

Gruppe 4 – Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von ATS 125 Mio. und eine Ausweitung um 5,82 % enthalten ist.

Gemeinderat Ing. Woschitz erklärt, dass trotz der Unkenrufe, die bei der Generaldebatte von Gemeinderat Ing. Andronik zu hören waren, die Wohnträume zahlreicher Bürger unserer Stadt bereits wahr geworden sind. Es gibt hier hunderte Beispiele, die er als Geschäftsführer einer Wohnbaugesellschaft aufzählen kann. Gerade diese Feststellung lässt ihn stolz sein. Nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität der Wohnanlagen - immerhin sind es 400 Wohnungen, die im nächsten und übernächsten Jahr fertiggestellt werden – ist sehr zufriedenstellend. Besonders erwähnenswert ist aber der günstige Mietpreis, der dabei erreicht werden konnte und der diese äußerst positive Entwicklung auch begleitet. Er glaubt, dass sich bei den Mietpreisen jeder der hier Anwesenden bestens auskennt. Mietpreise mit Heizung, Betriebskosten und zum Teil auch Tiefgaragen um die ATS 60,--, die man in den letzten Jahren erreicht haben, sind einfach als sensationell zu betrachten. Und das nicht nur in Kärnten, sondern in ganz Österreich. Diese Entwicklung gibt es immerhin seit Jahren. Zum Unterschied zur Steiermark berichtet er, da seine Firma dort 3000 Wohnungen hat, dass es dort zuerst einen ÖVP-Referenten und dann einen FPÖ-Referenten gegeben hat. Die Mietpreise haben sich dort um die ATS 100,-- bewegt. Jetzt ist man daran gegangen, diesen Mietpreis auf ATS 75,-- bis 80,-- zu senken. Er glaubt, dass man mit den ATS 60,-- wirklich sehr günstig ist. Das ist die positive Politik der SPÖ. Denn man weiß nicht erst seit gestern, dass sich 80 % der Wohnungssuchenden einen Mietpreis mit allem drum und dran um die ATS 4.500,-- leisten können und danach hat man hier in Villach die Wohnbaupolitik ausgerichtet. Ohne Aufruf oder Zuruf von außen durch andere, schon gar nicht durch die FPÖ-Fraktion. Die SPÖ-Fraktion war auch Vorreiter für das leistbare Wohnen hier in Villach. Und hunderte zufriedene Mieter zeugen von dieser positiven Entwicklung. Er berichtet, dass es keine einzige Leerstehung in Villach gibt. Weder im gemeindeeigenen noch im gemeinnützigen Wohnbereich. Die Politik ist bei beiden die selbe. Die SPÖ Villach wird auch im kommenden Jahr diesen positiven Weg fortsetzen.

Gemeinderat Zussner möchte Gemeinderat Ing. Woschitz berichtigen, wenn dieser sagt, dass es die SPÖ-Fraktion war, die dafür Sorge getragen hat. Tatsache ist, dass es die FPÖ-Fraktion war. Man will keinen Vaterschaftsstreit vom Zaun brechen, aber er stellt fest, dass es die FPÖ-Fraktion war, die vor Jahren darauf gedrängt hat, dass das Wohnen leistbarer wird. Es war auch die FPÖ-Fraktion, die vor Jahren darauf hingewiesen hat, dass für die

stadteigenen Wohnungen in nächster Zeit unbedingt ein Sanierungsprogramm erstellt werden muss. Er klärt Gemeinderat Ing. Woschitz auf, dass es die FPÖ-Fraktion war und dass auf deren Drängen jetzt etwas passiert ist.

Frau Gemeinderätin Sacherer berichtet, dass Villach bei der Arbeitslosigkeit der Frauen führt. Seit Monaten ist die Frauenarbeitslosigkeitsrate in Villach die höchste in Kärnten. Die Schließung zweier traditioneller Villacher Frauenbetriebe hat die rot-blaue Villacher Stadtregierung nicht veranlasst, rasch und gezielt Maßnahmen zur Bekämpfung der Frauenarbeitslosigkeit zu setzen. Es werden lieber hunderttausende Schilling an das AMS für Notstandsbeiträge gezahlt. Die rot-blaue Stadtregierung und das Frauenreferat haben es im laufenden Jahr nicht geschafft, durch gezielte Maßnahmen der Frauenarbeitslosigkeit entgegenzusteuern. Nein, auch im Budgetentwurf 2000 finden sich keinerlei Ansätze, um gezielt gegen die Frauenarbeitslosigkeit in Villach anzukämpfen. Die Großindustrie in Villach wird aus der Wirtschaftsförderung in Millionenhöhe unterstützt. An das AMS müssen Sondernotstandsbeiträge gezahlt werden. Sie stellt die Frage, was getan wird, um Frauenarbeitsplätze zu schaffen. Durch die offensichtlich nicht funktionierende rot-blaue Wirtschaftspolitik in Villach, kommen vor allem die Frauen unter die Räder. Sie werden immer als Erste arbeitslos, fallen dann unter die Armuts-grenze und werden oft zu Bittstellerinnen der öffentlichen Hand degradiert. Die kürzlich stattgefundene Armutskonferenz hat dies auch bestätigt. Diese Art von erfolgloser Frauenpolitik, die keinerlei akzeptable Perspektiven für die Zukunft zeigt, lehnt die ÖVP-Fraktion ab und stimmt daher dem Budget 2000 nicht zu.

Frau Gemeinderätin Rettl stellt die Fragen an Gemeinderat Ing. Woschitz, ob man wirklich keine leerstehenden Wohnungen in Villach hat. Zum besseren Verständnis fragt sie, warum man dann im Budget ATS 300.000,-- für die Übernahme der Miet- und Betriebskosten leerstehender Wohnungen des gemeindeeigenen Hausbesitzes vorgesehen hat. Laut Rechnungsabschluss 1998 wurden dafür ATS 213.502,-- aufgewendet und im Vorjahr waren es ATS 270.000,--. Sie nimmt an, dass es schon möglich ist, dass leerstehende Wohnungen da sind. Dass es überhaupt keine leerstehende Wohnungen gibt, kann sie nicht glauben. Denn ATS 300.000,-- ist bei diesen günstigen Mietpreisen sehr viel Geld.

Frau Gemeinderätin Möstl hält fest, dass Frau Gemeinderätin Sacherer hier falsch am Platz ist, wenn diese hier von traditionellen Frauenbetrieben und von Frauenarbeitslosigkeit redet. Denn wenn Betriebe geschlossen werden, kann die Gemeinde nichts dagegen tun. Sie kann Maßnahmen treffen, um Beteiligten eine Chance auf Unterbringungen, auf Arbeitsplätze zu geben. Sie nimmt an, dass Frau Gemeinderätin Sacherer von der Firma Oetker geredet hat. Sie informiert, dass in diesem Fall die Stadt Villach, Bürgermeister Manzenreiter und Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher,

sehr geholfen hat. Man hat Arbeitsplätze in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt.

Frau Gemeinderätin Rettl stellt in einem Zwischenruf fest, dass die SPÖ-Fraktion bei der Arbeitsstiftung nicht anwesend war, wo 50 Frauen ihre Programme vorgestellt haben.

Frau Gemeinderätin Möstl stellt fest, dass Frau Gemeinderätin Rettl von der falschen Seite redet. Denn bei der Arbeitsstiftung, der Auflebstiftung, war sie anwesend. Weiters stellt sie fest, dass Arbeitsstiftung und Arbeitslosigkeit ganz etwas anderes ist. Sie hält fest, dass diese Auflebstiftung nicht die FPÖ-Fraktion und auch nicht die ÖVP-Fraktion gemacht hat. Diese Arbeitsstiftung haben die Betroffenen selber fast sechs Jahr lang in Wien erkämpft. Man ist selber dafür auf die Straße gegangen. Die FPÖ- oder ÖVP-Fraktion hat dazu nichts beigetragen.

Sie stellt fest, dass die Wirtschaft Arbeitslosigkeit verursacht und die Gemeinde nicht dazu da ist, die Sünden der Wirtschaft zu korrigieren. Man ist dafür verantwortlich, man kann helfen und das hat die Stadt Villach bei der Firma Oetker auch gemacht. Der Bürgermeister war der Erste, der angerufen und seine Bereitwilligkeit zur Hilfe kundgetan hat. Es ist weder von der FPÖ- noch von der ÖVP-Fraktion irgendetwas in dieser Richtung gekommen. Das möchte sie klar und deutlich feststellen. Arbeitslosigkeit bei Frauen ist etwas, was die Wirtschaft verursacht und nicht die Gemeinden.

Stadtrat Pfeiler möchte, dass die Diskussion etwas sachlicher geführt wird. Die Freiheitlichen haben immer die Methode, etwas anzureißen und zu schauen, ob vielleicht was hängen bleibt. Wenn andere auch uninformiert sind, dann wird es schon passen und man kann dann jemandem etwas verpassen. Als Wohnungsreferent hätte man ihn fragen können, wozu diese ATS 300.000,-- im Budget sind. Er kann das beantworten. Er stellt fest, dass man mit ATS 300.000,-- nicht weit springen und auch nicht viele leerstehende Wohnungen bezahlen kann. Es ist faktisch so, dass es keine leerstehende Wohnungen gibt. Er hält fest, dass Frau Gemeinderätin lieber Dinge in den Raum stellt, bevor sie fragt. Würde sich diese ein bisschen für die Materie interessieren, würde er dies erklären, wofür dieses Geld vorgesehen ist. Er ist immer bereit, Auskunft zu geben. Er informiert, dass man momentan betreffend Qualität und Preise noch nicht ganz den Bedarf gedeckt hat. Es gibt aber keine Wohnungsnot mehr im klassischen Sinne. Auch Gemeinderat Ing. Klamt, der engagiert im Wohnungsausschuss mitarbeitet, könnte erklären, was das ist. Er informiert, dass man allein im Jahr 1998 847 Vergaben gehabt hat. Davon wurden nur 301 Wohnungen tatsächlich angenommen. Die restlichen Wohnungen musste man wieder vergeben. Das bedeutet, dass durch Mehrfachvergaben Wohnungen kurzfristig nicht besetzt sind. Man vergibt die Wohnungen

an drei bis vier Ersatzkandidaten und da kann es passieren, dass einmal ein Monat eine Wohnung nicht besetzt ist. Dafür sind diese ATS 300.000,-- vorgesehen. Das heißt nicht, dass man leerstehende oder nicht brauchbare Wohnungen in Villach haben.

Bezugnehmend auf die Wortmeldung von Gemeinderat Zussner stellt er fest, dass es nervt, wenn man tagtäglich mit jeder Phase seines Körpers auch Wohnungsreferent ist und bemüht ist, leistbaren Wohnraum und qualitativ hochwertigen Wohnraum für die Villacherinnen und Villacher zu schaffen und dann kommt jemand und sagt, dass diese das alles schon vor hundert Jahren gesagt haben. Das nervt ein bisschen, weil das alles zusammen nicht stimmt. Er stellt fest, dass man alles sagen kann und dass es für alles eine Gegentheorie gibt. Er möchte zwei Beispiele für die praktizierte FPÖ-Wohnbaupolitik bringen. Denn man kann es nur an den Taten messen. Reden kann man alles. Das größte Desaster in der österreichischen Wohnbaugeschichte ist der FPÖ zuzuschreiben. Freies Wohnen Niederösterreich. Wenn man den Angaben der Zeitschrift News Glauben schenken darf, ist diese Genossenschaft mit ATS 200 Mio. in Konkurs gegangen. Diese ist übrigens im Parteihaus der Freiheitlichen Partei untergebracht, welche auch Besitzerin dieses Hauses ist. Die Freiheitliche Partei hat mit Parteigeldern diesen Konkurs in der Folge der Rosenstingl-Affäre abgedeckt. Das Problem war nur, dass es auf Kosten der Mieter gegangen ist. Im News ist weiters gestanden, dass die Verwaltungskosten für den Vorstand 25 bis 30 % ausgemacht haben. Bei einer normalen Gesellschaft liegen diese Kosten bei 3 bis 4 %. Außerdem war der Aufsichtsratsvorsitzende der Genossenschaft gleichzeitig auch der beste Auftragnehmer der Genossenschaft. Das ist angewandte freiheitliche Wohnbaupolitik. Aber man braucht nicht so weit weg schauen. In Kärnten ist es nämlich die Bemühung der FPÖ, die erfolgreiche Wohnbaupolitik - jeder Punkt der Wohnbaupolitik in den letzten 30 – 40 Jahren in Kärnten war erfolgreich - abzuändern. Wir haben die bestgeförderten Wohnungen in ganz Österreich, das ist faktisch nachzuweisen, und das dreht jetzt die freiheitliche Partei um. Den 75%igen Direktzuschuss, den das Land bis jetzt gegeben hat, also direkte Steuergelder des Landes für billigere Mieten, will Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold auf 40 oder 45 % heruntersetzen. Er stellt fest, dass er auch ehrenamtliches Mitglied des Wohnbauförderungsbeirates ist – deshalb weiß er das. Diese Herabsetzung von 75 auf 40 % bedeutet natürlich langfristig eine Erhöhung der Mieten. Das bedeutet aber auch, dass man die Mieter dem Zinsenspiel des freien Zinsenmarktes ausliefert, wo man dann nicht mehr eingreifen kann. Das ist Faktum und Gemeinderat Ing. Woschitz hat erklärt, dass es dieses Modell in der Steiermark schon gibt. In Villach hat man momentan warme Mieten, das heißt warme Wohnungen, geheizte Wohnungen zum Quadratmeterpreis von ATS 60,--. In der Steiermark sind es ATS 100,-- und mehr und man probiert jetzt herunter zu kommen. Also die angewandte Praktik von der FPÖ-Wohnbaupolitik schaut ganz anders aus, als das, was diese verbal hier von sich gibt.

Er möchte aber diesen Punkt noch für eine weitere Information verwenden. Man hat gemeinsam mit der Frauenreferentin und Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher für ein besonderes Projekt erstmals die budgetäre Vorsorge getroffen. Man will Übergangswohnungen schaffen. Übergangswohnungen für Frauen, die aus dem Frauenhaus heraus müssen und bevor sie sich endgültig irgendwo niederlassen, bekommen diese vom Verein Frauenhaus eine Wohnung zur Verfügung gestellt. Die Stadt Villach wird für diesen Zweck vorerst zwei Wohnungen zur Verfügung stellen und man wird für Mietausfälle aus diesem Titel heraus haften. Das heißt, wenn eine Frau das nicht bezahlen kann. Weiters wird man durch private Spenden für die Einrichtung dieser Wohnungen sorgen. Auch der Baukostenzuschuss wird einmalig von der Stadt übernommen. Er stellt fest, dass das sozial orientierte Wohnbaupolitik ist.

Gemeinderat DI Geretschläger erklärt, dass in der Gruppe 4 bei der sozialen Wohlfahrt auch die Position Essen auf Rädern aufscheint. Beim Essen auf Rädern werden Einnahmen von ATS 6 Mio. erzielt. Er hält fest, dass er in seiner heutigen Rede über die Verwaltung gesprochen hat. Wenn man seiner Rede heute zugehört hat, hat man gehört, dass es Bereiche gibt, in denen die Effizienz und die Effektivität gesteigert werden könnte. Wenn man die Ausgaben bei dieser Position durchsieht, dann ergibt sich natürlich ein mehr oder weniger ausgeglichener Stand. Ein großer Betrag bei diesen Ausgaben geht aber für die Verwaltung auf. Man könnte auf Grund der Forderung der ÖVP-Fraktion, die Verwaltungseffizienz zu steigern, sicherlich sehr viel Kosten einsparen. Dadurch könnte das Essen auf Rädern für die bedürftigen und gebrechlichen Menschen seitens der Stadt Villach günstiger ausgegeben werden.

Gemeinderat Leeb möchte noch ein Beispiel an die Ausführungen von Stadtrat Pfeiler betreffend „reden und Taten“ anhängen. Er informiert, dass Gemeinderat Klamt am 14.12.98 bezüglich Wohnbau folgende Stellungnahmen abgegeben hat. Er zitiert: „Die Freiheitliche Partei wird sich für den verstärkten Wohnbau in Villach einsetzen und wird auch fordern, dass die entsprechenden Geldmittel für eine derartige Wohnbauoffensive bereitgestellt werden.“ Er stellt fest, dass man die diesbezüglichen Anträge noch nie gesehen hat. Man kann es jetzt so halten wie beim Sport. Stadtrat Ladstätter ist jetzt leider nicht da. Die Freiheitliche Partei duldet, geht mit, stimmt zu und letztendlich darf nur die SPÖ-Fraktion ihre Visionen und ihre Arbeit umsetzen.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz berichtet, dass die freiheitliche Partei im Bereich des Wohnbaues im heurigen Jahr einen Anteil geleistet hat, den die sozialdemokratische Fraktion in 20 Jahren nicht geschafft hat. Die freiheitliche Partei hat es nämlich erreicht, dass die Mieten für die Villacher Bevölkerung spürbar gesenkt werden konnten und dass das Roulette, das

in Gang gesetzt wurde, das so herrlich gelaufen ist, wo im Einklang der Bankenapparat über den sozialdemokratischen Parteiapparat seine Probleme gelöst hat, gestoppt wurde. Der Zahler war die Villacher Bevölkerung und gerade jene Bevölkerung, die nicht über das dementsprechende Einkommen verfügt. Eben deshalb, weil die sozialdemokratische Partei ihren Kernaufgaben nicht mehr nachkommt. Nur die Rechnungen und die Ergebnisse werden diese noch sehen. Es genügt eben nicht, so wie es Bürgermeister Manzenreiter vorführt, dass man über die Interessen der Bevölkerung drüberfährt, dass man über die eigene Partei drüberfährt, dass man letzten Endes einfach Umbesetzungen machen will, die dann wieder nicht durchzuführen sind. Mit diesem Maß auch den anderen Parteien etwas auf das Aug drücken zu wollen, ist höchst undemokratisch. Seine Partei geht hier mit anderem Maß vor. Diese geben hier die Zielsetzungen vor. Die Zielsetzungen haben letzten Endes dazu geführt, dass ein bestimmtes Finanzierungsroutine nicht mehr funktioniert, dass die Mieten gesenkt werden mussten und dass Bürgermeister Manzenreiter jetzt ein Problem mit ATS 50 Mio. hat. Er stellt fest, dass Bürgermeister Manzenreiter ihn diesbezüglich noch immer nicht widersprochen hat, was er ganz am Vormittag gesagt hat. Er hat mir auch keine Aufklärung gegeben, dass es die Gerüchte gibt, dass das öffentliche Mittel sind.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass das Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz nichts angeht.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz teilt mit, dass es ihn schon etwas angeht, wenn es die Gerüchte gibt, dass die SPÖ in Kärnten mit ATS 50 Mio. in der Kreide steht. Er stellt fest, dass diese damit konkursreif ist und sich für ihn bestimmte Kreise schließen. Es tut ihm leid, aber die FPÖ-Fraktion hat es letzten Endes erreicht, dass die Villacher Bevölkerung im Mietbereich spürbar entlastet wird. Das hat die SPÖ in 20 Jahren nicht geschafft.

Gemeinderat Ing. Klamt stellt zur Aussage von Herrn Gemeinderat Leeb fest, dass er eine Wortmeldung in der erwähnten Art abgegeben hat. Er teilt mit, dass er zu dieser Wortmeldung auch voll steht. Er hat eine verstärkte Wohnbauoffensive gefordert. Er hat auch seine Taten unter dieses Motto gestellt. Damit hat er überhaupt kein Problem.

Zur Wortmeldung von Stadtrat Pfeiler betreffend die Wohnbaupolitik der Freiheitlichen in Kärnten - zur Wohnbauförderung - ist folgendes festzuhalten. Stadtrat Pfeiler hat das nämlich vergessen. Man will natürlich verstärkt von der Objektförderung in die Subjektförderung gehen und das ist sicher in Ordnung, weil man damit die soziale Treffsicherheit sicherlich erhöhen kann. Weiters ist es auch klar, dass man auch verstärkt in die Altbausanierung gehen muss.

Frau Gemeinderätin Esterl möchte nach den vielen negativen Meldungen ein bisschen was Positives berichten. Und zwar über die Arbeit der Stadt Villach im Bereich der Senioren. Die Stadt Villach hat für die ältere Generation sowohl im Sozialbereich als auch im Gesundheitswesen sehr viel geleistet. In Villach gibt es zur Zeit 11.500 Seniorinnen und Senioren. Das sind ungefähr 20 % der Bevölkerung. Die Stadt Villach betreibt gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Volkshilfe 12 Seniorenclubs. In diesen Seniorenclubs haben ältere Mitbürger die Möglichkeit, der Einsamkeit zu entrinnen und sich zu geselligen Nachmittagen mit Gleichgesinnten zu treffen. Die Aktivitäten dieser Clubs werden zweimal im Jahr in einem separaten Programm erstellt. Zu diesem Programm gehören neben Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen auch verschiedene Vorträge, wie Kräuter- oder Diavorträge, Berichte und Vorträge von der Polizei, Besuche von Betrieben usw. Dieses Jahr war zum Beispiel ein Besuch im Museum und bei den ÖBB angesagt. Außerdem gibt es noch verschiedene Veranstaltungen an Nachmittagen. Zur Zeit finden zum Beispiel Krampuskränzchen statt, dann kommen die Weihnachtsfeiern, Faschingsbälle mit Masken, die beliebte Osterjause und zum Abschluss die Muttertagsfeier. Das heurige Jahr wurde auch von den Vereinten Nationen zum internationalen Jahr der Senioren ausgerufen und aus diesem Anlass hat die Stadt Villach ein besonderes Zuckerl für unserer Mitbürger gehabt. Das war eine Nostalgiefahrt mit dem Dampflokzug nach Kötschach/Mauthen, wo es dann eine echte Gailtaler Jause gab. An dieser Nostalgiefahrt beteiligten sich etwa 520 Personen, wobei auch ein kleiner Kostenbeitrag geleistet werden musste. Alles ist nicht kostenlos. Die nächste Großveranstaltung war der bunte Nachmittag – diesmal in der Stadthalle - bei Kaffee und Kuchen, an der sich 2.500 Senioren und Seniorinnen beteiligten. Für die einkommensschwächeren Senioren und Seniorinnen stellte die Stadt Villach einen 14-tägigen Erholungsurlaub, diesmal war es in Greifenburg in der Pension Pirker und in Reisach in der Pension Kofler, zur Verfügung. Sozial schwächere Senioren können mit einem kleinen Kostenbeitrag an diesem Erholungsurlaub teilnehmen. Der Einkommensrichtsatz für den Erholungsurlaub betrug bei Einzelpersonen ATS 9.085,-- und für Ehepaare ATS 12.963,--. Weiters hat das Sozialamt von Oktober bis November für interessierte Tänzer einen Seniorentanzkurs mit dem Schwerpunkt „Gesellschaftstänze“ angeboten. Unter anderem gibt es in den 12 Seniorenclubs noch das Seniorenturnen, das von Frau Fischer-Zsubori durchgeführt wird und bei den Senioren sehr gut ankommt und sehr beliebt ist. An dieser Stelle möchte sie einen Dank an die Mitarbeiter des Sozialamtes aussprechen, die sich sehr viel Mühe machen und diese Arbeit übernehmen. Weiters dankt sie allen freiwilligen Mitarbeitern in den 12 Seniorenclubs.

Die Stadt Villach verfolgt eine moderne kommunale Sozialpolitik, die bemüht ist, sowohl traditionelle Aufgaben als auch zukunftsorientierte Dienstleistungen anzubieten. Es ist besonders wichtig, dass das soziale Wohlbefinden unserer älteren Generation durch Förderung eines intakten Umfeldes auch in Zukunft

gewährleistet ist. Sie stellt fest, dass alle dafür einen Beitrag zu leisten haben.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die Frage an Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, wie dieser jenen Mietern, die am ersten dieses Monats oder am ersten des nächsten Monats wieder eine Mieterhöhung bekommen, das freiheitliche Mietensenkungsprogramm erklären wird. Denn das freiheitliche Mietensenkungsprogramm war nichts anderes, als dass sich die Zinsenlandschaft in Europa aufgrund der Stabilitätsmaßnahmen gesenkt hat. Eines Europas, gegen das die FPÖ war. Und wo Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz gesagt hat, dass da dann die Schildlaus in der Marmelade sein wird und andere Dinge. Die Mieten gehen wieder hinauf, nachdem die europäische Zentralbank die Zinsen angehoben hat und auch die österreichischen Kreditzinsen wieder steigen. Die Zinsen gehen wieder nach oben und damit steigen auch die Mieten wieder. Es war ein Schwindelprogramm, das die FPÖ ihren Bürgerinnen und Bürgern vorgelegt hat. Das ist die Situation. So ist es - ein Schwindelprogramm. Das einzige wirkliche Mietensenkungsprogramm in den letzten Jahren, das stattgefunden hat, war das Projekt „Leistbares Wohnen“ der Stadt Villach. Es wurden nicht mehr Mittel eingesetzt, sondern es wurde mit Köpfchen etwas getan, das man bereits zum Teil in den Niederlanden gesehen hat, das aber in Österreich bzw. in Villach erstmals eingeführt wurde. Dabei konnten die Mieten für gute Wohnungen mit Garage usw. bis zu 25 % gesenkt werden. Das ist leistbares Wohnen durch klügeres, intelligenteres Bauen. Das Schwindelkonzept der Freiheitlichen bezüglich der Mieten ist spätestens in diesen Tagen aufgefliegen und wenn die Zinsen noch mehr steigen, werden die Mieten wieder dort sein, wo sie am Beginn der Versprechungsorgie der Freiheitlichen von Februar und März dieses Jahres waren.

Zum Schluss sagt Bürgermeister Manzenreiter, dass er die Frage von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz wegen der ATS 50 Mio. nicht so ernst genommen hat. Er stellt fest, dass dieser seine Verleumdungsstrategie auf diesem Gebiet beenden kann, denn es ist nicht so, wie dieser das behauptet. Wenn dieser das jetzt noch immer behauptet, ist Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz jemand, der ihn verleumden will.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion)

den Ansätzen der Gruppe 4 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 5 – Gesundheit und Umweltschutz

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss in Höhe von ATS 110 Mio. und somit eine Steigerung um 6,16 % enthalten ist.

Gemeinderat Mag. Raup informiert, dass er den Tätigkeitsbericht des Arbeitskreises Ossiacher See vom Jahr 1999 vorliegen hat. Wie man weiß, ist Villach seit der Gemeindezusammenlegung bzw. durch die Eingemeindung der Gemeinde Landskron Anrainer am Ossiacher See. Das Stadtgebiet reicht bis Heiligengestade. Es ist bekannt, dass der Ossiacher See seit dem Tourismusboom in den 60iger Jahren große Probleme durch die Algenblüte gehabt hat. Die ungeklärten Abwässer haben damals zu diesem Problem geführt. Er hält fest, dass es dem damaligen Minister, späteren Landeshauptmann-Stellvertreter und Finanzreferenten Fröhbauer zu verdanken ist, dass man ein Seenreinigungsprogramm in Milliardenhöhe in Kärnten bekommen hat. Das dazu geführt hat, dass beinahe alle Kärntner Seen sozusagen badehygienisch als unbedenklich bis sehr gut beurteilt werden. Der alljährliche Seenbericht des Seenforschungsinstitutes in Klagenfurt weist diese Noten, zum Teil sogar Bestnoten, auf. Von der ökologischen Seite betrachtet, hat aber gerade der Ossiacher See nach wie vor bedenkliche Kipperscheinungen. Er führt aus, dass es bekannt ist, dass in den 60iger Jahren der Ossiacher See noch als der fischreichste See in Kärnten bezeichnet wurde. Kapitale Ausfänge an Wallern und Zandern sind nachgewiesen. Heute fehlen diese, daher kommen die Touristen nicht mehr wegen der Fischerei an den Ossiacher See. Weiters führt er aus, dass damals, vor dem Jahr 1960, der Boden des Abflusses des Seebachs noch dicht mit der sogenannten Flussmuschel und mit Schlingpflanzen bedeckt war und an den Ufern hat es einen üppigen Schilfbewuchs gegeben. Er hält fest, dass sich jeder davon überzeugen kann, wenn er die Bilder beim jetzigen Bürgermeister in der Gemeinde Ossiach ansieht. Der See hat damals ganz anders ausgesehen. Er selbst kann sich noch an dichte Seenussetten am Abfluss des Seebaches erinnern. Damals war es keine Seltenheit einen Eisvogel zu beobachten. Er erzählt, dass er vor 25 Jahren das letzte Fischotterpärchen gesehen hat. Alle hier wissen, was inzwischen passiert ist. Es hat viele Verursacher gegeben, die diesem See zugesetzt haben. Wie zum Beispiel Wasserableitungen, der Wasserverbrauch sowie die Erhöhung der Bettenkapazität auf der Gerlitze, Schneekanonen, Spritzmittel im Bereich der Landwirtschaft speziell im Bleistätter Moor - dort wurde jahrelang Athrazin für die Monokulturen des Maisanbaues gespritzt - Phosphoreinträge, Gülle aus der Tiebel usw.. Der See hat das alles schlucken müssen. Nun ist es bekannt, dass seit 1992 die pentische Blaualge als Algenart vor allem im Bereich des Ostufers, der Gemeinden Steindorf und Bodensdorf, auftritt. Versuche das in den Griff zu bekommen, wurden dem Wasserverband Ossiacher See übertragen. Die Aufträge vom Land Kärnten haben sich darin erschöpft, dass man junge

Studenten beauftragt hat, Dissertationen darüber zu verfassen. Seiner Ansicht nach war man in Wirklichkeit auch dort mit dem Latein ziemlich am Ende. Erst der Arbeitskreis Ossiacher See, der die Fischereivereine, die Gutsverwaltung Landskron und die Revierausschüsse am Ossiacher See zusammenfasste, versuchte mit gemeinsamen Maßnahmen hier einen neuen Weg zu gehen. Er hält fest, dass der letzte Umweltreferent, der sich um den Ossiacher Sees intensiver gekümmert hat, der damalige Umweltreferent Schiller war. Heute gibt es drei teure Algenräumboote am See, die jedes Jahr sozusagen für die Optik des Sees Sorgen müssen, damit die Badegäste ins Wasser gehen. Obwohl der See natürlich vom badehygienischen Zustand her in Ordnung ist. Er führt aus, dass man 32 Tonnen Quarzsand auf 22.000 m² Grund gesetzt hat, um zu versuchen, hier ein Projekt zu beobachten. Seiner Ansicht nach war dieses wirklich in den Sand gesetzt. Er schildert das so ausführlich, weil die Stadt Villach hier ein Pilotprojekt mitfinanziert, das seinesgleichen sucht. Mit ATS 400.000,-- wird im Bereich der Seebrücke ein ca. 5 ½ ha großes Grundstück zu einer Aulandschaft, sozusagen zu einem Aufzuchtgebiet bzw. zu einem Laichschongebiet umgestaltet. Das heißt, dass man von dort aus Jungfische wieder in den See aussetzen können wird. Er weist darauf hin, dass ein bisher reines Monokulturgebiet für Maisanbau zu einer Aulandschaft und auch gleichzeitig zu einer Erholungslandschaft umgestaltet wird. Man schafft dort durch private Initiative mit nicht sehr vielen Mitteln ein sehr schönes und hoffentlich auch gelungenes Pilotprojekt im Sinne des Umweltschutzes sowie der Aufzucht der Fischerei im Bereich des Ossiacher Sees. Dafür ist der Gutsverwaltung, den Fischereivereinen und vor allem Bürgermeister Manzenreiter, der dies sofort erkannt hat, zu danken. Er glaubt, dass jeder, der dann mit dem Rad durch diese Gegend fahren wird, vor allem im Bereich der Seebrücke bis zur Autobahn, beobachten und selbst feststellen können wird, dass es sehr angenehm ist, dort keine Monokultur, sondern eine schöne Aulandschaft vorzufinden. Diese liefert zusätzlich noch einen reichen Bestand an Jungfischen für den Ossiacher See. So wie man auch heute Freude daran hat, wenn man ins Gottestal hinunter zu den Draulandschaften fährt.

Vizebürgermeister Lang dankt Gemeinderat Mag. Raup für die Wortmeldung und freut sich, dass dieser das so sieht. Er bedankt sich auch bei den Leuten der Umweltausschuss. Er führt aus, dass er im letzten Umweltausschuss dieses Projekt vorgestellt hat. Es ist ein Pilotprojekt das einzigartig ist. Es war auch Herr Ing. Kleinegger vom Land dabei, der das alles vorstellen konnte. Weiters führt er aus, dass dort die Radwege nicht durchschnitten werden. Diese werden durch Brücken miteinander verbunden. Er ist auch der Ansicht, dass dieses Projekt auch eine touristische Attraktion werden wird. Er hält fest, dass es für die Villacherinnen und Villacher aber auch für die Fremden etwas Besonderes werden wird. Diese werden hinaus in das Augebiet fahren, sich dort erholen und schöne Stunden verbringen können.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 5 die Zustimmung zu erteilen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt den Unterabschnitt 5291 von ihrer Zustimmung aus.

Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss von ATS 53.937.000,-- enthalten ist. Das ist eine Verringerung um 8,48 %.

Frau Gemeinderätin Zimmermann legt im Namen der VIG-Fraktion ein Votum separatum zum EDV-Kontrollsystem für Nachttaxibons sowie gegen die Süd-Ost-Tangente ein.

Frau Gemeinderätin Rettl nimmt zum Unterabschnitt 6124 Stellung. Sie stellt fest, dass dort ATS 11,9 Mio. für die Umgestaltung des Platzes vor der Heiligenkreuzkirche vorgesehen sind. Sie stellt die Frage, ob die Stadt Villach eigentlich einen Steinbruch besitzt oder einen Vertrag mit dem Pflasterergewerbe hat. Denn so ist dieser nächste Architekturstreich, der hier vorgesehen ist, zu erklären. Einer der bezauberndsten Plätze, den die Stadt Villach noch hat, wird zerstört. Angefangen hat es mit dem Hauptplatz und es folgten der Kirchenplatz, der Kaiser-Josef-Platz, der Standesamtsplatz, der Nikolaiplatz und zuletzt der Rathausplatz. Sie stellt fest, dass das steinerne Zeug einer Villacher Neo-Architektur in der gesamten Innenstadt sind. Das gefällt den Architekten und deren Förderern aber niemals den Bewohnern. Sie informiert die SPÖ-Fraktion, dass diese zwischendurch unter die Leute gehen müsste und sich nicht hinter gläsernen Bürotüren verschanzen sollte. Die SPÖ-Fraktion sollte einmal mit den Leuten reden und fragen wie denn diesen unsere Stadt gefällt. Man kann natürlich der Ansicht sein, dass Architekten heilige Kühe sind und man diesen nichts sagen darf, da diese dann böse sein könnten. Man kann sagen, Architekten sind Künstler und Künstlern redet man nicht drein. Sie ist aber der Meinung, dass der, der zahlt, anschafft. Sie stellt fest,

dass Architekten Künstler sind, aber diese haben Aufträge von ihren Auftraggebern entgegenzunehmen. Die Stadt Villach und der Bürgermeister oder der Baureferent sind nur indirekt der Auftraggeber. Der echte Auftraggeber ist der Bürger der Stadt Villach. Es ist klar, dass nicht jeder Bürger bei jedem Platz mitreden kann. Nur was in dieser Stadt geschieht, das erschreckt. Das erklärt vielleicht auch hin und wieder einmal einen Vandalismus, denn wenn eine Stadt rundherum so versteinert und verhärtet wird, dann verhärtet das manchmal vielleicht auch die Herzen und die Sinne. Sie fordert auf, durch die Stadt zu gehen und sich das anzuschauen. Sie informiert, dass sie in den letzten Tagen mit sehr vielen Leuten geredet hat. Viele sind sogar zu ihr in das Geschäft gekommen und haben gefragt was mit dem Rathausplatz passiert ist. Die Leute wussten nicht, was da wirklich draus wird und dass da wieder nur Steine sind. Steine soweit man schaut um ATS 10-12 Mio.. Der nächste Streich ist für ihren Geschmack der schlimmste. Denn der Rathausplatz war vorher nicht schön und dieser ist nicht wesentlich schöner geworden – nur noch etwas kälter. Aber das spiegelt die Stadt ein bisschen wider. Sie fordert nochmals auf, bewusst durch diese Stadt zu gehen. Wenn man sich nicht selbst in einem Blumengeschäft ein paar Blumen kauft, findet man außer in der Freihausgasse nicht mehr viel Grün in dieser Stadt. Sie stellt fest, dass Architekten nur mehr High-Tech unter unregelmäßig angeordneten Kanaldeckeln verstecken und ein paar Lampen dort und da im Boden installieren. Sonst gibt es nur mehr Eiseskälte und Steine. Steine um viele Millionen Schilling und das verstehen die Bürger dieser Stadt nicht mehr. Die FPÖ-Fraktion wird dem niemals die Zustimmung geben. Bevor man ihr erläutert, wie notwendig es ist diesen Platz umzugestalten, teilt sie mit, dass sie das weiß. Es ist notwendig rund um die Kreuzkirche etwas Ordentliches zu machen und den ganzen Platz im Zuge der Neugestaltung der Ossiacher Zeile auch neu zu machen und ordentlich herzurichten. Man weiß, dass dieser momentan eine G'stätten ist und man hat auch nichts gegen eine Umgestaltung. Aber, dass man diesen barocken Garten, das letzte menschliche in der Innenstadt dieser Stadt – sie zählt diesen noch zur Innenstadt – auch dem steinernen Architektenwahnsinn zum Opfer fallen lässt, ohne dass irgendjemand der verantwortlichen SPÖ-Fraktion, die die Alleinherrschaft in dieser Stadt hat, vorher etwas sagt bzw. dagegen protestiert, kreidet sie diesen an. Das nimmt sie der SPÖ-Fraktion übel und sie informiert, dass sie das auch der Bevölkerung sagen wird. Sie stellt fest, dass die Bevölkerung der SPÖ-Fraktion dieses Vorgehen schon längst übel nimmt. Sie hält fest, dass die SPÖ-Fraktion alles in der Stadt einebnen wird und sie empfiehlt vielleicht auch noch beim Stadtpark alles zu versteinern. Die Bäume zu fällen, Steinplatten, Porphyr, Granit oder was immer man will aufzulegen. In diesem Fall prophezeit sie der SPÖ-Fraktion, dass diese die nächste Wahl aber so gewaltig verlieren wird, dass diese sich lange nicht mehr davon erholen wird.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppe 6 die Zustimmung zu erteilen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt den Unterabschnitt 6120 und 6160 von ihrer Zustimmung aus.

Die **VIG-Fraktion** schließt den Punkt EDV-Kontrollsystem für Nachttaxis und Süd-Ost-Tangente von ihrer Zustimmung aus.

Gruppe 7 – Wirtschaftsförderung

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass in dieser Gruppe ein Zuschuss in Höhe von ATS 28.335.000,-- enthalten ist.

Gemeinderat Ing. Klamt führt aus, dass es ihm als Obmann des Ausschusses für Angelegenheiten des Tourismus ein Bedürfnis ist, zu dieser Gruppe Stellung zu nehmen. Die Stadt Villach mit rund 950.000 Nächtigungen im Jahr hat ein vielfältiges und breit gefächertes Angebot. Besonders hervorzuheben ist das Gesundheitsangebot der Therme Warmbad. In den letzten Jahren ist ein positiver Trend zum Gesundheitstourismus erkennbar und spürbar. Die gemeinsamen Investitionen aus öffentlicher Hand und Privatwirtschaft im Bereich von Warmbad, die für den Gesundheitstourismus erforderlich sind, werden durch diesen Trend bestätigt. Er denkt dabei auch an die Errichtung eines für alle offenen Golfplatzes im Bereich von Warmbad.

Weiters führt er aus, dass auch die Adaptierung und die Modernisierung des Congress-Centers Villach für die Stadt und im Besonderen für den Tourismus von allergrößter Wichtigkeit ist.

Lobenswert sind auch die Investitionen in die Infrastruktur im Bereich des Sommerangebotes im Seenbereich. Der Ausbau des Radwegenetzes im Bereich von Landskron am Ossiacher See wird von vielen Gästen aber auch einheimischen Radfahrern gerne angenommen.

Die Errichtung der derzeit längsten Wasserrutsche Kärntens in der öffentlichen Badeanlage in Drobollach zeigt nicht nur die Zweckmäßigkeit eines gemeinsamen Referenten für städtische Unternehmungen/Bäder und Tourismus, sondern auch eine erhöhte Frequenz der Besucher im öffentlichen Bad Drobollach.

Als Obmann des Ausschusses für Angelegenheiten des Tourismus dankt er von dieser Stelle aus sowohl dem Tourismusreferenten Stadtrat Walter Ladstätter als auch dessen Mitarbeitern und vor allem auch den Mitgliedern des Tourismusausschusses für ihr Engagement. Das ausgezeichnete Klima zwischen den Betriebsinhabern der Wirtschaft und dem Referat ist das Ergebnis professioneller Arbeit in diesem Bereich.

Weiters ist es auch erfreulich, dass bei den Nächtigungszahlen im Vergleich zu den übrigen Gemeinden bzw. zu Kärnten Villach besser abschneidet. Im letzten Jahr 1998 konnte ein Zuwachs von 5 % , das sind 45.000 Nächtigungen, gegenüber 1997 erzielt werden. Er erwähnt diesen Vergleich 1997/98 deshalb, da das Plus von Villach mit 5 % erst zu einem positiven Ergebnis für die Region beigetragen hat. In heurigen Jahr konnte dieses Ergebnis nur beinahe erreicht werden. Es ist ein Rückgang von 0,5 % oder rund 4000 Nächtigungen zu verzeichnen. Wesentliche Kriterien dafür waren unter anderem die Verkehrssituation am Tauerntunnel - die Sperre, der Umbau des Congress-Centers in Villach - die Eröffnung ist erst im August 1999 vonstatten gegangen und das Schlechtwetter vor allem im August in Bezug auf den Campingtourismus. Man ist aber trotzdem mit diesen Zahlen zufrieden und man kann darauf stolz sein, nachdem sich kärntenweit ein Minus von 1,5 % in diesem Jahr ergeben hat. Seiner Ansicht nach ist dieses gute Ergebnis auch auf eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und dem Referat für Tourismus zurückzuführen. Er möchte auch auf die äußerst guten und konstruktiven Budgetverhandlungen hinweisen. In diesem Jahr ist es dem Referat gelungen unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit mit äußerst niedrigen Personalkosten rund 23 % trotz drei Informationsstellen, die die Stadt betreibt, ausgeglichen bzw. mit einer Rücklagenzuführung zu budgetieren.

Er möchte besonders darauf hinweisen, dass seitens des Finanzreferates ein Budgetansatz in Höhe von ATS 800.000,-- für sonstige Werbemaßnahmen bereitgestellt wurde. Er möchte bezüglich der Sonderwerbemaßnahmen im Bereich des Tourismus einige Werbemaßnahmen aufzählen, die das Tourismusreferat im abgelaufenen Jahr gesetzt hat und die sicherlich zu den vorher erwähnten Nächtigungsergebnis beigetragen haben. Es hat das Hervis-Sommersport-Opening und einige Werbemaßnahmen im oberitalienischen Raum gegeben. Ein Hit war die Villach-Tragtasche, die auch großen Anklang bei der EXPO-Real in München gefunden hat. Weiters hat eine Pressekonferenz im Zusammenhang mit der Therme Warmbad in den Ringstraßengalerien in Wien stattgefunden. Außerdem wurde erst vor kurzem eine Sonderwerbemaßnahme in

Hessen abgeschlossen, wo man als einzige touristische Organisation Gelegenheit gehabt hat, Villach zu präsentieren. Erwähnenswert ist auch noch das Silvesterprogramm. Ferner werden von diesem Budgetposten auch noch Veranstaltungen mitfinanziert und unterstützt. Er weist in diesem Zusammenhang auch auf das Weltcupskispringen, das in der kommenden Woche in Villach über die Bühne gehen wird, hin. Dass das Tourismusreferat gut organisiert ist, wird neben den einstimmigen Beschlüssen in den Ausschusssitzungen auch dadurch gezeigt, dass die Regionalisierung voll gelebt wird. Diese Maßnahme erklärt sich insofern, dass die Aufgaben und die Maßnahmen der Region im Wesentlichen durch die Mitarbeiter des Tourismusreferates gestaltet wurden. Villach ist mit einem Finanzanteil von 45 % und ca. 33 % der Nächtigungen in dieser Region die größte Gemeinde. Das Tourismusreferat der Stadt Villach hat bereits sehr viel für diese Region vorweg gearbeitet bzw. erarbeitet. Als Beispiele werden der einfache Slogan „Villach. Da lacht das Herz“, die entsprechenden Werbemittel, die unter anderem im Jahre 1997 mit zwei Werbeoskars prämiert wurden, sowie die Ausstrahlung des Wetterpanoramas aufgezählt. Er hält fest, dass er sich ganz einfach freut, wenn er an dieses denkt. Ebenso war Villach auch ein guter Partner der Firma feratel, durch welche auch der Start für das Anfrageprogramm Procast gelegt wurde. Er teilt mit, dass ein großer Brocken des Budgets, 45 % der Orts- und Nächtigungstaxe, das sind ATS 7,5 Mio. vom Tourismusreferat als Mitgliedsbeitrag an die Tourismus GesmbH, die Region, überwiesen wird und er sich daher von dieser einen äußerst sparsamen Einsatz der Finanzmittel wünscht. Er hält fest, dass in diesem Sinne die Region gefordert ist, neue und für die Zukunft erfolgreiche Marketingüberlegungen anzustellen.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz ist der Ansicht, dass Bürgermeister Manzenreiter in den letzten Jahren leider keine gute Hand bei der Wirtschaftspolitik für Villach bewiesen hat. Es können auch einige Beispiele aus der nahen Vergangenheit aufgezählt werden. Wie zum Beispiel die Schließung der Betriebe Gabor und Oetker. Hier wurde kein entsprechender Ersatz vor allem für jene Bevölkerungsgruppen, die massiv von der Schließung dieser Betriebe betroffen waren - nämlich den Frauen, gefunden. Das hat auch letzten Endes dazu geführt, dass sich gerade im Sommer bzw. in der Mitte dieses Jahres die Arbeitslosenrate bei Frauen nach oben bewegt hat. Aber nicht nur die Schließung dieser Betriebe, wo man nicht reagierte, ist ein Beispiel dafür, sondern auch die Innenstadt. Diese ist weiterhin von einer nicht gerade positiven Entwicklung betroffen. Es werden zu hohe Parkgebühren eingehoben und letztendlich fehlen auch die notwendigen Parkplätze, die für die Belebung der Innenstadt dringend notwendig sind. Es fehlt einfach eine zentrale Tiefgarage im Innenstadtbereich.

Er führt aus, dass man in diesem Zusammenhang auch das Kongresshaus erwähnen muss. Dieses könnte um einiges besser florieren und die wirtschaftli-

chen Entwicklungen Villachs besser beleben, wenn gleichzeitig die Infrastruktur mitgeschaffen worden wäre. Ein derartiges Kongresshaus würde nämlich wiederum Parkplätze und zwar Tiefgaragenparkplätze benötigen. Damit es den Besuchern möglich ist, auch wenn es regnet oder schneit, trocken in die Veranstaltungsräume zu gelangen. Seiner Ansicht nach ist es nicht ruhmreich, wenn man um ATS 300 Mio. ein Veranstaltungszentrum baut und letzten Endes die Besucher mit nassen Schuhen bzw. mit nassen Füßen die Veranstaltungen besuchen müssen. Hier hat es Fehlentwicklungen gegeben, die aufzuzeigen sind und die sich letzten Endes negativ auf die Stadtentwicklung auswirken.

Er führt aus, dass man keine aktive Beschäftigungspolitik in dieser Stadt betreibt, aber dafür zu teure Ausstellungen veranstaltet, die den Betroffenen, und das sind die Arbeiter in dieser Stadt, sehr wenig helfen werden. Er fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, stärker auf die Klein- und Mittelbetriebe zu vertrauen. Neben der High-Tech-Förderung, die sicher notwendig ist, sollte dieser auch mehr auf die Klein- und Mittelbetriebe schauen, weil diese letzten Endes ein Garant für die Arbeitsplätze in dieser Stadt sind. Vor allem für Arbeitsplätze, die man dringend braucht, nämlich für die Frauen. Bürgermeister Manzenreiter behandelt diese Betriebe als Stiefkind. Die Wirkung ist allen bekannt.

Er hält fest, dass er bezugnehmend darauf, dass man den Wirtschaftsförderungsbereich nicht ausgliedern sollte, auf dessen Seite ist. Denn das wird sich nicht rechnen. Aber es ist dringend notwendig, dass hier unabhängige Kuratoren beigelegt werden und dass die Vergabe der Mittel nach objektiven Kriterien überprüft bzw. sichergestellt wird. Er fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, zum Wohle der Stadt schneller auf negative Wirtschaftsentwicklungen zu reagieren. Er ist schon gespannt, wie dieser den Antrag der FPÖ-Fraktion bezüglich der Einrichtung eines Beschäftigungsfonds behandeln wird bzw. wie in diesem Saal darüber abgestimmt wird.

Gemeinderat DI Geretschläger erinnert daran, dass er heute Vormittag in seiner Rede bereits über die Wirtschaftsförderung in der Form gesprochen hat, dass seit 1995 die Wirtschaftsförderung einen permanenten Rückgang erlebt hat. Von damals 2,48 % auf 1,75 % im Voranschlag für nächstes Jahr. Er hält dazu fest, dass die österreichische Volkspartei die großen Entscheidungen in dieser Stadt immer mitgetragen hat. Aber die klein- und mittelstrukturierte Wirtschaft ist unter die Räder gekommen. Er glaubt, dass der Weg der SPÖ-Fraktion in dieser Stadt nicht der richtige ist. Es ist ein schlechter Weg. Er erwähnt das Beispiel der Frauenarbeitslosigkeit, wo Villach noch immer führt. Er ist der Ansicht, dass es der SPÖ-Fraktion in dieser Form, mit diesem eingeschlagenen Weg, nicht gelingen wird, den Wirtschaftsstandort Villach zu stärken. Er führt aus, dass in der Stadt Wels in Oberösterreich, einer mit Villach vergleichbaren Stadt, die Wirtschaftsförderung um ca. 1 % höher ist als in Villach. Das würde bei einem Budget wie dem der Stadt Villach fast

ATS 19 Mio. ausmachen. Er verweist auf ein kleines Beispiel des vergangenen Jahres. Damals hat die SPÖ-Fraktion die Wirtschaftsförderung von leerstehenden Geschäften bei Investitionen trotz Hinweisen und Anregungen der ÖVP-Fraktion abgelehnt. Er hält fest, dass es im Juni schon 69 leerstehende Geschäfte in Villach gegeben hat. Nun im November sind es bereits 74 leerstehende Geschäfte im klein- und mittelbetrieblichem Segment. Die ÖVP-Fraktion hat seit mehreren Jahren die Forderung gestellt, einen Wirtschaftsausschuss zu installieren. Aber den Worten von Bürgermeister Manzenreiter war auch heute wieder zu entnehmen, dass die SPÖ-Fraktion den Weg in diese Richtung nicht gehen will. Er teilt mit, dass die ÖVP-Fraktion bereit ist, zu diesem Thema eine konstruktive Arbeit einzubringen. Nur dazu müsste der Schritt der SPÖ-Fraktion in die richtige Richtung gehen.

Frau Gemeinderätin Schaumberger führt aus, dass sie sich bei diesem Tagesordnungspunkt zu Wort melden möchte, weil es in diesem Bereich auch um die Landwirtschaft geht. Sie möchte sich von dieser Stelle aus ganz herzlich bei Bürgermeister Manzenreiter bedanken. Sie hält fest, dass es um die Bauern und Bäuerinnen in Villach schlecht bestellt wäre, wenn diese Bürgermeister Manzenreiter nicht hätten. Denn für diesen Bereich ist ein Referent zuständig, der sich nicht auskennt, der Null Ahnung hat. Es gibt keine Mitteilungen in den Ausschüssen. Seit Jahren bekommt sie auf ihre Anfrage hin immer nur die Antwort, dass dieser im Ausschuss mitteilen wird, wenn es etwas zum mitteilen gibt. Inzwischen hören aber die Bauern in Villach mit der Viehhaltung auf und es ist viel anderes zu tun aber dafür ist der Referent nicht zuständig. Daher bedankt sie sich bei Bürgermeister Manzenreiter, dass er immer ein offenes Ohr für die Bauern hat. Ohne Bürgermeister Manzenreiter hätte es keinen Bio-Bauernmarkt in Villach gegeben. Auch hätte die Verlegung nicht so klaglos funktioniert, wenn es die Verlässlichkeit des Bürgermeisters nicht gegeben hätte. Sie teilt mit, dass das mit dem zuständigen Referenten nicht möglich ist.

Sie führt aus, dass sie die Geschichte der ÖVP-Fraktion ein wenig verwundert. Es tut ihr leid, dass diese auch das Landwirtschaftsbudget ablehnt. Ihrer Meinung nach soll die ÖVP-Fraktion nun nicht sagen, dass diese das tut, weil man dafür zu wenig Geld hat. Sie führt aus, dass diese es war, die die Unterschiedlichkeit in der Bauernpolitik in Villach wollte. Sie erinnert sich, dass die ÖVP-Fraktion gesagt hat, dass es zum Beispiel unverhältnismäßig viel bei den Rinderbauern 120 % wäre. Ihre Aussage damals war, dass alle Bauern gleich behandelt werden müssten. Sie bedauert, dass die ÖVP-Fraktion auch die Agrarpolitik ablehnt. Sie dankt nochmals Bürgermeister Manzenreiter und hält fest, dass die wenigen Villacher Bauern bei ihm gut aufgehoben sind.

Vizebürgermeister Lang ersucht Frau Gemeinderätin Schaumberger, nachdem er von dieser direkt angesprochen wurde, dass diese

Bürgermeister Manzenreiter bitten soll, dass man für diesen Bereich im nächsten Jahr etwas mehr Budget bekommt. Und dass dieses Budget nicht wieder eine Reduktion erfährt. Dieses Budget ist eine Vorgabe. Er hält fest, dass es derzeit noch die SPÖ-Mehrheit gibt und man deshalb keine Chance hat. Bezugnehmend auf die Aussage von Frau Gemeinderätin Schaumberger, dass er keine Mitteilungen macht, teilt er mit, dass er bis jetzt keine einzige Sitzung versäumt hat - zum Unterschied von Stadtrat Pfeiler. Dieser ist, wie man heute gehört hat, nicht einmal bei den Sitzungen anwesend ist. Er ist immerhin anwesend. Er hofft, dass man vielleicht das nächste Mal ein bisschen mehr Geld ins Budget bekommt, dann kann er für die Bauern noch mehr machen.

Gemeinderat Brandenberger bedankt sich als erstes bei den Beamten des Magistrates für die tadellose und klaglose Zusammenarbeit und die Vorbereitung der Ausschusssitzungen des Landwirtschaftsausschusses. Er kann sich allerdings dem Dank von Frau Gemeinderätin Schaumberger an Bürgermeister Manzenreiter nicht so recht anschließen. Vor allem deshalb, weil dieses Budget in diesem Jahr wieder gekürzt worden ist. Auch wenn da Briefe an die liebe Bauernfamilie verschickt worden sind, in denen auch dem Bürgermeister gedankt wurde, dass dieser sich so eingesetzt hat. Er zweifelt, ob sich dessen Einsatz nicht dahingehend beschränkt, dass dieser sich für Umschichtungen innerhalb des Budgets einsetzt. Er hält fest, dass dieser für zusätzliche Leistungen, die einstimmig im Gemeinderat beschlossen worden sind, keinen weiteren Schilling zur Verfügung stellt. Er kann hierin keine besondere Leistung erblicken. Er teilt mit, dass auch er für den Bereich der Landwirtschaft für die Zukunft die Ausweitung der Mittel fordert. Vor allem deshalb, weil er von einem Rückgang im Bereich der Viehzucht nicht unbedingt viel bemerkt hat. Nachdem die Ansuchen für Beihilfen zu Viehverlusten sowie Beihilfen für Wegerrichtungen in der letzten Zeit doch recht stark waren und die Mittel in diesem Jahr nahezu zur Gänze ausgeschöpft wurden.

Vizebürgermeister Lang dankt Gemeinderat Brandenberger für den konstruktiven Beitrag. Weiters bedankt er sich als Referent bei diesem als Obmann des Ausschusses für Angelegenheiten der Land- und Forstwirtschaft für die gute Zusammenarbeit.

Gemeinderat Dr. Lausegger führt aus, dass er als einer der wenigen Villacher Bergbauern sagen kann, dass er von Seiten des Magistrates, von der Stadtgemeinde, keinerlei Hilfe erwartet hat. Im Gegenteil, denn wenn er irgendetwas von der Stadtgemeinde oder vom Magistrat bekommt, muss er damit rechnen, dass er attackiert wird. Er teilt mit, dass er wegen einer Besamungsumlage einer alten unfruchtbaren Kuh exekutiert werden sollte und wegen einer Zuchtstutenumlage Exekutionsdrohungen erhält.

Bürgermeister Manzenreiter stellt an Gemeinderat Dr. Lausegger die Frage, warum dieser denn nicht zahlt.

Gemeinderat Dr. Lausegger antwortet, dass er nichts zahlt, weil man nichts für seine Zuchtstute und seine alte Kuh leistet. Im Gegenteil man schickt immer wieder Beamte zu ihm. Diese kontrollieren Unterstände und drohen mit Abbrüchen, weil diese nicht baugerecht sind. Er hält fest, dass es keinerlei Hilfe von Seiten des Magistrates gibt. Aber er will als Landwirt mit diesen wirklich nichts zu tun haben.

Gemeinderat Goach teilt mit, dass er nicht mit derart Heiterem wie sein Vorredner aufwarten kann. Er hält fest, dass ihn Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz auf den Plan gerufen hat, wenn dieser sagt, der Bürgermeister hat in der Wirtschaftspolitik keine gute Hand. Er weist darauf hin, was in Villach in den letzten Jahren passiert ist, vor allem im Bereich des High-Tech. Es wurde hier eine verantwortungsvolle Standortpolitik gemacht, die von den Konzernen geschätzt wird. Er teilt mit, dass er einen Tag zuvor an einer Aufsichtsratssitzung teilgenommen hat, in der diese konstruktive Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Management der Betriebe ausdrücklich gelobt wurde. Es ist geplant, Villach diesbezüglich weiterzuempfehlen. Unter den Managern ist es bereits gang und gäbe Villach als Wirtschaftsstandort zu empfehlen. Er ist der Ansicht, dass man ganz klar sagen muss, was hier passiert ist. Es wurde eine entsprechende Standortpolitik betrieben und auch für die Bildungspolitik wurde Entsprechendes getan, was auch für die Wirtschaftspolitik wesentlich ist. Das wird zum Beispiel durch die Installierung der Fachhochschule bewiesen. Bezugnehmend auf die Wortmeldung, dass man ja nur etwas für die Großen tut, hält er fest, dass es eine Tatsache ist, und das weiß Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz aufgrund des Betriebes seines Bruders ganz genau, dass durch seinen Betrieb auch die mittelständigen Betriebe in der Nähe mitpartizipieren. Seiner Ansicht nach haben kleine Betriebe letztendlich die Chance sich dort zu entwickeln, wo große angesiedelt sind. Wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechendes Entgelt verdienen, können diese beim kleinen Tischler, Installateur oder im Handel ihr Geld wieder in die Wirtschaft pumpen. Seines Erachtens ist das aktive Wirtschaftspolitik. Das zu negieren, ist mehr als unfair. Aber er erwartet keine Fairness von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz. Man kennt diesen nämlich schon. Er hält fest, dass, wenn hier jemand sitzt, zum Beispiel Jugendliche oder Leute, die diesen nicht kennen, diese glauben, dass dieser hier von einem anderen Stern redet. Er führt aus, dass man bedenken soll, wo denn Villach letztendlich steht und dass es ein überproportionales Wirtschaftswachstum gibt. Er kritisiert, dass im Zuge dessen von Frauenarbeitslosigkeit gesprochen wird und mit all diesen Dingen vermengt wird. Es ist eine Tatsache, dass jeder oder jede Arbeitslose zu viel ist. Bezugnehmend auf die vorgebrachten Zahlen hält er fest, dass man nicht über Zahlen reden sollte, wenn man diese nicht kennt. Seiner Ansicht nach sind die-

se nicht gut, aber immerhin liegen diese unter dem kärntenweiten Schnitt. Dass das nicht befriedigend ist, das ist überhaupt keine Frage. Aber er ersucht, die Tatsachen nicht zu verdrehen. Er fordert auf, gemeinsam weiterzuarbeiten, denn in Villach ist etwas geschaffen worden. Viele schauen auf diese Stadt, wie diese Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung macht. Er fordert auf, sich das Gesamtkonzept anzuschauen. Denn wenn man woanders hinschaut, findet man überhaupt kein Gesamtkonzept. Er hält fest, dass die SPÖ-Fraktion weiß, wohin sie will. Seiner Ansicht nach ist es ein wesentlicher Punkt, dass man auf die Hochtechnologie, auf Elektronik usw. setzt. Ansonsten müsste die FPÖ-Fraktion nur sagen, auf was man setzen soll. Letztendlich können sich dadurch auch andere entwickeln. Dann können alle, die Kleinen und Großen, mitpartizipieren. Seines Erachtens ist das moderne Wirtschaftspolitik, die in Villach aktiv gelebt und betrieben wird. Dafür darf sich die FPÖ-Fraktion recht herzlich bedanken. Er hält fest, dass aber alle im Gemeinderat aufgerufen sind, diese Dinge zu unterstützen, und nicht schlecht zu machen.

Bezugnehmend auf die Aussage von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, dass Bürgermeister Manzenreiter keine glückliche Hand hat, führt er aus, dass diesem das in Wirklichkeit keiner glaubt. Wenn dieser meint, dass er in Wirtschaftsfragen kompetent ist, muss Folgendes festgehalten werden. Dieser ist zwar Magister, das wird akzeptiert. Tatsache ist aber, dass das was dieser in wirtschaftlichen Fragen ausführt, seines Erachtens eines Gemeinderates und schon gar nicht eines EU-Abgeordneten würdig ist.

Gemeinderat Brandenberger hält fest, dass es erfreulich ist, dass man in Villach eine Konzentration doch sehr großer Betriebe aufweisen kann. Mit unter auch einige Vorzeigebetriebe, wie derzeit noch die Infineon. Er möchte aber vor einer Entwicklung warnen, die über Nacht hereinbrechen kann. Das wäre, vor lauter Blick auf das Große, den Blick für den Klein- und Mittelstand zu verlieren. Seiner Ansicht nach ist diese Gefahr unbestritten. Er erinnert diesbezüglich an das Siemenswerk in England. Die Großen gehen wesentlich konsequenter vor als die Kleinen. Sperrt ein großer Betrieb zu, dann ist leider auch eine große Anzahl von Arbeitslosen zu befürchten. Er appelliert daher in die Richtung, die Klein- und Mittelbetriebe verstärkt zu fördern. Diese haben sich teilweise zu Familienbetrieben entwickelt und hängen mehr an ihren Mitarbeitern als es ein großer Betrieb jemals tun wird.

Gemeinderat Taupe führt aus, dass er glaubt, wenn Gemeinderat Goach von Zahlen spricht, dass diesem die Zahlen der eigenen Gewerkschaft nicht bekannt sind. Er hat nämlich ein Heft in Händen, aus dem hervorgeht, dass die Arbeitslosenquote von März österreichweit bei 7,6 % und im Vergleich dazu in Villach bei 9,7 % liegt. Er ist gerne bereit, Gemeinderat Goach dieses Heft zu leihen.

Gemeinderat Zussner hält fest, dass es für ihn erschreckend ist, wenn Gemeinderat Goach seinem Kollegen, Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, die Wirtschaftskompetenz abspricht. Es ist für ihn erschütternd, dass gerade dieser, der in einem geschützten Bereich tätig ist, sich als Gewerkschafter anmaßt über andere zu urteilen. Er wiederholt nochmals, dass dieser Gewerkschafter in einem geschützten Bereich ist, denn die Firma Infi-neon, wo dieser beschäftigt ist, stellt für ihn einen geschützten Bereich dar. Er stellt die Frage, wo man denn da ist.

Gemeinderat Sobe stellt fest, dass das zu einem drastischen Spektakel wird. Es ist schon witzig, wenn der Personalchef der FPÖ-Fraktion auch wirtschaftskompetente Linien annimmt. Da Gemeinderat Zussner vom geschütztem Bereich gesprochen hat stellt er an diesen die Frage, wo denn dieser beschäftigt ist. Er informiert, dass Gemeinderat Goach in einem Angestelltenverhältnis ist und aufgrund dessen nach 6 Wochen gekündigt werden kann. Er hält weiters fest, dass Gemeinderat Goach als Betriebsrat natürlich geschützt ist. Aber jetzt trotzdem zur Wahrheit zurück. Er stellt fest, dass Gemeinderat EU-Abg. Ilgenfritz heute zum Rednerpult gegangen ist und behauptet hat, dass sich die Wirtschaftsreferentin und der Bürgermeister der Stadt Villach nicht um die Klein- und Mittelbetriebe kümmern. Er hält dazu fest, dass die SPÖ-Fraktion sehr wohl in den Ansätzen genug Wirtschaftsförderung macht. Er informiert, dass der Betrag für die Lebensmittelnahversorger von ATS 30.000,-- auf ATS 50.000,-- erhöht wurde. Ob das der FPÖ-Fraktion recht ist oder nicht - es ist nicht so, wie diese behauptet. Er spricht Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz die Wirtschaftskompetenz nicht ab, aber er glaubt, dass dieser die Zahlen absichtlich verdreht, um wieder gewisse Leute im Stadtsenat anzuschütten. Er fordert diesen auf, wenigstens eines seiner Konzepte, die dieser angeblich hat, in Form von Anträgen vorzulegen. Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz soll zeigen, wie es geht. Er macht diesen darauf aufmerksam, dass die SPÖ-Fraktion das nicht zulassen wird. Nur weil dieser jetzt für dessen Partei Stadtparteivorsitzender ist und alle anschwärzen muss. Denn die Situation war in den Jahren zuvor, in denen dieser noch hier gesessen hat, doch etwas anders. Dieser hat sich mit der Kelag und dessen Spezialgeschichte Getränkesteuer beschäftigt. Das war nicht so schlimm, wie es zur Zeit ist. Er betont nochmals, dass das die SPÖ-Fraktion nicht zulassen wird. Er hält fest, dass die Wirtschaftskompetenz noch bei der Wirtschaftsreferentin Mag. Kohl-Kircher und beim Bürgermeister Manzenreiter liegt und dass das in dieser Stadt auch so bleiben wird.

Gemeinderat Ing. Klamt ist der Ansicht, dass das nun wirklich ein ernstes Thema ist. Er hält fest, dass er zwar auch dafür sein kann, dass die SPÖ-Fraktion vielleicht nicht die alleinige Wirtschaftskompetenz einfordert. Er ist aber überzeugt, dass die FPÖ-Fraktion ganz sicher Wirtschaftskompetenz hat. Zum Rednerpult hat ihn aber etwas anderes gerufen. Das waren

diese Aussagen wie „noch“ Infineon und Schließung des Werkes von Gemeinderat Brandenberger. Dazu hält er fest, dass es für ihn jetzt in diesem Gemeinderat in irgendeiner Form gefährlich wird. Es ist sein Appell an alle, sich in gewissen Bereichen zurückzunehmen. Er stellt klar, dass Infineon kein geschützter Bereich mehr ist. Das muss man klarstellen und das ist sein Appell an alle. Infineon steht weltweit in einem sehr beinharten Wettbewerb. Er ist der Ansicht und das ist auch sein Appell an diesen Gemeinderat – hier muss in Villach die richtige Standortpolitik gemacht werden. Das sind zum Beispiel Themen, die man wirklich politisch außer Streit stellen müsste.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass Gemeinderat Ing. Klamt das Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz sagen muss.

Gemeinderat Ing. Klamt hält fest, dass er das von allen fordert.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass dieser das von der SPÖ-Fraktion nicht fordern braucht, denn die SPÖ-Fraktion hat das die ganze Zeit schon gemacht.

Gemeinderat Ing. Klamt ist der Ansicht, dass der, der im Glashaus sitzt, nicht unbedingt mit Steinen werfen sollte. Er erklärt, dass sein Appell aber in eine andere Richtung geht. Und zwar bei verschiedenen Dingen vorsichtiger zu werden, weil die wirtschaftliche Entwicklung Villachs sehr wichtig ist. Dazu fordert er auch seine eigenen Leute auf. Denn er ist der Meinung, dass kein Mensch heute sagen kann, ob das alles in zehn Jahren richtig sein wird, was man heute tut. Aber man muss etwas tun. Er ist überzeugt, dass zum Beispiel Investitionen im Bereich High Tech sowie Optimierung des Standortes richtige Entscheidungen sind. Das ist die einzige Möglichkeit für die Stadt. Wenn es keine Großbetriebe in einer Region gibt, wird es auch keine Kleinbetriebe geben. Er teilt mit, dass er überhaupt kein Problem damit hat, auch der anderen Seite recht zu geben. Aus seiner Sicht, wird man in Zukunft geschützte Bereiche haben, damit wird man sich in den nächsten Jahren beschäftigen müssen. Ansonsten wird sich eine Zwei-Klassen-Gesellschaft entwickeln. Die einen, die in wirklich geschützten Bereichen arbeiten, und andere, die nicht in geschützten Bereichen arbeiten, wie Infineon und viele Klein- und Mittelbetriebe. Denn das sind keine geschützten Bereiche. Seiner Ansicht nach gibt es hier Konfliktpotential, mit dem sich alle im Gemeinderat in Zukunft auseinandersetzen müssen.

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass er im Laufe des Tages eigentlich keine negative Wortmeldung bezüglich Infineon von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz gehört hat.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hält fest, dass es ihm leid tut, dass er sich wieder zu Wort melden muss. Er stellt fest, dass einem in diesem Saal wirklich die Worte im Munde umgedreht werden. Er hat nicht davon gesprochen, dass Bürgermeister Manzenreiter die Kompetenz in der Wirtschaftspolitik abgesprochen wird. Er hat davon gesprochen, dass eine verfehlte Wirtschaftspolitik betrieben wird bzw. keine gute Hand angewandt wird. Dies bedeutet aber, dass der Bürgermeister noch eine Chance hat sich zu ändern und dass dieser noch lernen kann. Kompetenz absprechen bedeutet die Chance nehmen, aber davon hat er nicht gesprochen. Er denkt nämlich im Gegensatz zur sozialdemokratischen Partei positiv und nicht negativ. Er gibt den Menschen eine Chance die Fehler wieder zu korrigieren. Das kann man ihm glauben. In seiner Wortmeldung hat er nur ein paar Beispiele angeführt: Oetker, Gabor, Innenstadtprobleme, Parkplätze, Kongresshaus, Frauenarbeitslosigkeit. Darauf wurde ihm keine Antwort gegeben. Er hat vom Rednerpult aus auch nur erwähnt, dass man Klein- und Mittelbetriebe mehr Vertrauen schenken sollte, weil sie letzten Endes die Garanten der Arbeitsplätze sind. Natürlich neben den Großbetrieben. Aber die Klein- und Mittelbetriebe sind Kernbetriebe und geben der Stadt den Sicherheitskern. Daher sollte man sie nicht als Stiefkinder behandeln. Er hat den High-Tech-Bereich nicht in irgendeiner Art und Weise negativ angesprochen. Er hat sich nur dafür eingesetzt, dass keine Zwei-Klassen-Gesellschaft gebildet wird. Er stellt fest, dass die Antwort auf seine Wortmeldung so aussieht, dass ihm persönlich nun die Kompetenz in wirtschaftlichen Angelegenheiten abgesprochen wird. Er findet das gut. Er stellt fest, dass die rund 200 Klienten, die er betreut, anscheinend nur aus künstlerischem Interesse oder aus sonst einem Grund den Weg in sein Büro gefunden haben und nicht wegen seiner Wirtschaftskompetenz. Letzten Endes sind seine Klienten alles Unternehmer, die in ihren Entscheidungen nun fehlgeleitet worden sind. Das wird hier unterstellt. Das ist nicht in Ordnung. Das ist kein Stil, wie man miteinander umgehen soll.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass er Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz die Wirtschaftskompetenz nicht abspricht. Aber er spricht diesem die wirtschaftspolitische Kompetenz ab. Denn dieser hat das bei der Kelag bewiesen und er beweist das auch heute wieder. Er erklärt diesem den Grund dafür. Seiner Ansicht nach ist Wirtschaft ein Gesamtwerk und man kann weder den High-Tech-Bereich, den Industriebereich noch die Klein- und Mittelbetriebe getrennt sehen, die jener so gern als die Stiefkinder bezeichnet. Er fordert diesen auf sich einmal anzusehen, wie die Wirtschaftsförderung dieser Stadt aussieht. Dieser soll ihm erklären, wie viele Millionen die Firma Siemens, Nachfolger Infineon, in den letzten drei Jahren von der Stadt Villach bekommen hat. Dieser soll sich eine Stunde Zeit nehmen und das alles anschauen. Wenn dieser ihm das dann erklärt, kann er diesen wieder ernster nehmen. Er teilt mit, dass die Firma Siemens von der Stadt Villach eine Zusage, die in Verbund mit Land und Bund vor 3 Jahren gegeben worden ist, erhalten

hat. Aber diese wurde bei der, von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz so kenntnisreich dargestellten Europäischen Union noch nicht notifiziert. Daher hat die Firma Siemens, die Große, von der Stadt Villach noch keinen Schilling bekommen. Seiner Ansicht nach ist das wieder einmal etwas, wo dieser beweist, dass er keine Ahnung hat. Weiters erklärt er Frau Gemeinderätin Rettl, dass das im Budget ausgewiesen war, aber die Stadt hat noch nichts überwiesen.

Frau Gemeinderätin Rettl stellt in einem Zwischenruf fest, dass ja dann das Budget nicht stimmt.

Bürgermeister Manzenreiter fordert Frau Gemeinderätin Rettl auf, sich den Außerordentlichen Haushalt anzuschauen. Er stellt fest, dass sich bei der Kenntnis der FPÖ-Leute in Sachen Budget Abgründe auftun. Nicht nur bei Frau Gemeinderätin Rettl, sondern auch bei Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz. Er informiert wie folgt. Wenn die Notifizierung morgen kommen würde, muss die EU bestätigen, dass die Förderung zu Recht besteht. Anschließend muss der Bund, das Land und die Gemeinde zahlen. Deshalb ist das im Außerordentlichen Budget enthalten. Aber bis jetzt hat die Firma Infineon – Siemens - noch keinen Schilling bekommen und es wird dauernd behauptet, die SPÖ-Fraktion wäre nur für die Großen da. Die Leute von der FPÖ-Fraktion haben keine Ahnung. Gemeinderat EU-Abg. Mag. Mag. Ilgenfritz macht alles mies und schlecht und spielt die Großen gegen die Kleinen aus. Normal müsste man schauen, dass diese zusammenarbeiten. Wie viele Kleine gäbe es nicht in dieser Stadt, wenn es nicht den Großen geben würde. Von der FPÖ-Fraktion wird immer gesagt, die Großen bekommen was und die Kleinen nicht. Das stimmt nicht. Er fordert Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz auf, die Wirtschaftsförderungen der letzten Zeit, zu lesen. Er stellt die Frage, wem die ATS 21 oder 22 Mio. der Stadt Villach für die Therme Warmbad gedient haben. Nicht den großen Hotels, die selber Hallenbäder haben, sondern all jenen Tourismusbetrieben, die diese Infrastruktur nicht haben. Das ist Sozialdemokratie. Die Firma Siemens hat nicht einmal ATS 21.000,-- bekommen. ATS 21 Mio. - das war die Wirtschaftspolitik und Kompetenz der SPÖ-Fraktion. Ein weiteres Beispiel sind die ATS 3 Mio., die noch in diesem Jahr für die touristische Infrastruktur in Drobollach zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hält in einem Zwischenruf fest, dass dabei auch die FPÖ-Fraktion mitgestimmt hat.

Bürgermeister Manzenreiter stellt zu diesem Zwischenruf fest, dass es richtig ist, dass hier die FPÖ-Fraktion mitgestimmt hat. Das ist richtig. Aber die FPÖ-Fraktion unterstellt der SPÖ-Fraktion, dass diese für die Kleinen nichts tut. Er stellt die Frage, wem diese ATS 3 Mio. geholfen haben -

den Großen oder den Kleinen und Mittleren. Er zählt noch ein paar Beispiele auf und stellt die Frage, wem die ATS 750.000,-- für die Innenstadt und die Maßnahmen, die um ATS 1,5 Mio. für Beleuchtung und andere Investitionen in der Innenstadt gesetzt worden sind, helfen. Infineon braucht das nicht. Er erwähnt die Firma Ortner, eine Firma, die Klimaanlageanlagen herstellt. Er fragt Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, ob er diese Firma kennt. Es handelt sich um eine Firma, die Gasthausklimaanlagen erzeugt hat und die dann mit der Firma Siemens in Kontakt gekommen ist. Heute ist das eine Firma, die aufgrund eines tüchtigen Unternehmers, guter Mitarbeiter aber auch weil sie mit der Firma Infineon ganz eng zusammengearbeitet hat, weltweit im obersten High-Tech-Bereich in der Reinlufttechnik agiert. Das alles wäre ohne Zusammenarbeit mit der Firma Infineon nicht möglich gewesen. Das wäre noch immer eine Firma, die in der Klimatisierung von Gasthäusern usw. arbeiten würde. Das gäbe es sonst nicht. Es gibt derzeit bei dieser Firma über 100 Beschäftigte und diese ist nur außerhalb der Firma Infineon tätig. Er hält fest, dass er das alles so genau erklärt, damit nicht wieder damit angefangen wird.

Er stellt fest, dass man sich einfach darüber ärgert, wenn man so wie er 7 – 8 Jahre in diesen ganzen Bereich sehr viel Energie eingesetzt hat und für die Stadt Villach diese Angelegenheiten so erfolgreich führt und dann solche Aussagen von Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz kommen, wo man merkt, dass dieser von vorne bis hinten keine Ahnung von diesen Dingen hat.

Er stellt fest, dass Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz gesagt hat, dass die SPÖ-Fraktion eine verfehlte Wirtschaftspolitik macht.

Er kann noch 10 – 15 Unternehmen nennen, insgesamt sind es schon 60, die in der Region am Elektronikcluster teilnehmen. Das ist die Chance, der Wirtschaft unserer Stadt eine Dynamik zu geben. Alles andere ist genauso wichtig. Der Tourismus, der Handel und das mittlere und kleine Gewerbe. Diese bekommen mehr Geld als die Siemens je bekommen hat. Die Siemens hat 2.000 Beschäftigte, 300 Leute im Entwicklungszentrum und im nächsten Jahr nimmt diese wieder 40 Leute für das Entwicklungszentrum auf. Der Landeshauptmann, der Parteichef der FPÖ, hat die Firma Siemens gelobt wie dieser dort war. Vor kurzem hat er im Fernsehen gesagt, dass diese schon so kaputt ist, dass man diese zusperren müsste. Aber im Grunde genommen ist das eine Entwicklung, die für unsere Stadt eine große Chance bedeutet. Zwar mit all den Risiken, die Gemeinderat Ing. Klamt auch aufgezählt hat, aber es ist eine große Chance. Er wirft der FPÖ-Fraktion vor, dass diese der kleinen und mittleren Wirtschaft nicht sagt, dass das eine große Chance ist. Diese sagt nicht, dass es dort Leute gibt, die ein hohes Einkommen haben und daher die Kaufkraft in Villach angestiegen ist. Das ist für den Handel eine Chance. Das erwähnen die Freiheitlichen nicht, sondern sie spielen nach alter freiheitlicher Manier die Betriebe gegeneinander aus. Diese sagen, dass die Großen etwas bekommen, die

Kleinen aber nicht. Die Großen und die Kleinen sind wichtig für unsere Stadt und man sollte sie zusammenführen und nicht gegeneinander ausspielen.

Zum Schluss macht er noch einmal die Feststellung, dass die Firma Infineon bis heute von der Stadt Villach noch keinen Schilling an Wirtschaftsförderung ausbezahlt bekommen hat. Diese steht da ohne Zuschüsse der Stadt und er stellt fest, dass diese gut dasteht. Daher ist es eine Verleumdung, wenn man sagt, dass die Firma Siemens etwas bekommt und die anderen nicht.

Die Anfrage nach Gabor und Oetker beantwortet er damit, dass er sich hier viel mehr eingesetzt hat als Landeshauptmann Dr. Haider bei der Firma Elan. Da gehen 140 Leute über den Stingl und man hat nicht einmal was davon gehört – außer Versprechungen. Aber es ist nicht eine einzige Silbe in den letzten Tagen darüber gekommen.

Er klärt Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz auf, dass man in Villach eine zentrale Garage hat. Er stellt die Frage, wo dieser lebt. Er würde nichts sagen, wenn dieser in Treffen leben würde aber dieser lebt in Villach. Dieser müsste daher wissen, dass man eine zentrale Garage mit 1.000 Parkplätzen hat, die nur in geringerem Ausmaß ausgenützt ist. Parkhotel–Parkplätze und Garage, das sind 1000 Parkplätze. Und da will Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz eine zentrale Garage bauen. Wenn Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz als Wirtschaftsexperte einem Investor empfiehlt, in der Innenstadt eine zentrale Garage zu bauen, vor dem Hintergrund, dass die bestehenden Parkplätze nur zu 30% ausgelastet sind, dann haben die Leute, die heute an dessen Wirtschaftskompetenz gezweifelt haben, nicht immer nur Unrecht gehabt.

Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, sich anzuschauen, was Bürgermeister Mock in St. Veit gemacht hat.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass Bürgermeister Mock ein sehr guter Bürgermeister ist. Er glaubt, dass dieser auch eine kompetentere Opposition hat, als das in Villach der Fall ist.

Betreffend dem Kongresshaus informiert er, dass es eine Kundenbefragung gibt und daraus hervorgeht, dass die Kundenzufriedenheit im Kongresshaus sehr groß ist. Nur Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hat Sorgen mit den Parkplätzen. Die Kunden sind mit dem Kongresszentrum, wie es derzeit besteht, in großem Maße zufrieden. Diese können jederzeit warmen und trockenen Fußes vorfahren und wieder abgeholt werden. Das ist sicherlich kein Problem. Alles andere ist dort nicht lösbar.

Zu den unabhängigen Kuratoren stellt er Folgendes fest. Die FPÖ-Fraktion möchte, dass über die ATS 6 Mio., die von der Stadt für die Wirtschaftsförderung ausgegeben werden, von unabhängigen Kuratoren entschieden wird. Es kann sich auch um ATS 8 oder 10 Mio. handeln, je nachdem, wie viele Betriebe ansuchen, das ist ja das Entscheidende. Er stellt fest, dass die FPÖ-Fraktion das in der Stunde sagt, in der Landesrat Pfeifenberger die Unabhängigkeit beim KWF aufgeben und diesen wieder an die Kandare nehmen will. Er hält fest, dass sich diese damit wirklich lächerlich machen. Solange andere das Sagen haben ist die FPÖ-Fraktion dafür, dass das ausgegliedert wird aber in dem Moment, wo diese die Macht hat, wollen diese die Unabhängigkeit wieder zurückholen und die Dinge in die Eisenfaust nehmen. Der KWF ist das Beispiel für die Ankündigungen. Die Politik muss dort wieder mehr mitzureden haben. Er stellt fest, dass die FPÖ-Fraktion in Fragen einer wirtschaftspolitischen Situation unglaublich wird.

Er nimmt Bezug auf Zwischenrufe aus dem Plenum und er informiert Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, dass er den gesamten Technologiebereich Silicon Alps mit Landesrat Pfeifenberger verhandelt hat. Dieser hat sich massivst, sogar bei einer öffentlichen Veranstaltung bei Infineon bei ihm bedankt. Und zwar insofern, dass dieser von seiner Sachkompetenz in diesem Bereich sehr profitiert hat. Das teilt er dazu mit. Man hat das gemeinsam verhandelt und daher denkt er, dass er das kennt. Aber das ist ihm im Grunde genommen egal.

Wenn die Stadt Villach wirtschaftspolitisch weiterkommen will - und das Beispiel Magdalen zeigt, dass Villach eine sehr gute Entwicklung hat, denn private Investoren setzen auf die Stadt, und dort werden viele Kleinbetriebe entstehen - wenn die Stadt also weiterkommen will, darf man eines nicht tun, die Großen gegen die Kleinen ausspielen und umgekehrt. So wie es Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz getan hat. Beide werden gebraucht und die Förderungen der Stadt Villach sind in einem viel höheren Maße für Kleinbetriebe dieser Stadt gegeben als für die Großen. Die Stadt ist am richtigen Weg. Er stellt Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz gerne die letzte Studie der OGM über den Wirtschaftsstandort Villach zur Verfügung. Aus dieser ist ersichtlich, dass die Stadt Villach in den letzten 10 Jahren die Landeshauptstadt, die damals viel bessere Bedingungen gehabt hat, überholt hat. Das ist die Arbeit der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitiker in dieser Stadt. Er ersucht Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz, diese Arbeit nicht zu stören.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion)

den Ansätzen der Gruppe 7 die Zustimmung zu erteilen.

Gruppe 8 – Dienstleistungen

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass in dieser Gruppe einen Zuschuss von ATS 70.035.000,-- vorgesehen ist. Das ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 27,91 %. Es liegen Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung vor. Er zählt auf: Abwasserbeseitigung – Anpassung der Kanalgebühr, Erhöhung um 4 %; Wirtschaftshof – Erhöhung der Einheitsstunden und Kfz-Tarife; Entsorgungseinrichtungen – Neufestsetzung der Tarife für Absetzcontainer. Er ersucht um Beratung und Beschlussfassung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann teilt mit, dass sie schon jetzt ihr Votum separat zu allen Heizanlagen, die nicht auf erneuerbare sondern auf fossile Brennstoffe umgerüstet werden, einlegen möchte. Sie zählt einige Beispiele auf. Im Stadtgarten wird auf Öl, in Schulen auf Gas umgerüstet.

Frau Gemeinderätin Retzl stellt fest, dass in der Gruppe 8 ein Punkt für die Straßenreinigung vorgesehen ist. Sie führt weiters aus, dass man einen neuen Vorplatz des Rathauses, einen Repräsentierplatz um ATS 10,5 Mio. geschaffen hat. Nach dem ersten Schneefall wurde der Schnee ruckzuck weggeräumt und es wurden ein Lama, ein Kamel, ein Schaf und ein Esel hergeschafft. Nun hat man wieder einen sehr trockenen Platz, man hat weder Eis noch Schnee, aber man hat noch immer den Streusplitt vom ersten Schneefall dort. Wenn man schon so einen teuren Platz hat, soll man auch sehen wie teuer und wie schön dieser ist. Sie richtet daher an Bürgermeister Manzenreiter die Bitte, zu veranlassen, dass dieser Platz gereinigt wird. Seit dieser fertiggestellt ist, wurde absolut nichts getan. Sie stellt durch die zwei Zigaretten, an denen sie sich schon seit einer Woche orientiert, fest, dass auf diesem Platz noch niemals ein Besen war. Wenn man schon so einen Platz hat, soll man einmal die Kehrmaschine, die um vier Uhr Früh den Hauptplatz herauffährt und die Bürger dieser Stadt aufweckt, drüberfahren lassen. Man braucht keinen Streusplitt mehr. Sie fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, vor seiner Türe zu kehren. Es würde viel schöner aussehen. Man sieht nicht wie schön der Platz ist. Es ist Streusplitt oben, dieser ist verdreckt und ist zur Zeit eine „G'stätt". Sie stellt fest, dass man offenen Auges darüber gehen und sich das anschauen soll. Sie ersucht Bürgermeister Manzenreiter nochmals höflich, die Reinigung dieses Platzes zu veranlassen.

Gemeinderat Dr. Lausegger hält fest, dass er zur Abwechslung einmal etwas Erfreuliches aus dem Villacher Krankenhaus, das sicherlich nicht das Liebkind von Bürgermeister Manzenreiter ist, berichten darf. Er informiert, dass sich die Zahl der Schwerverletzten und Verletzten, die auf den vereisten Villacher Gehsteigen stürzen, in den letzten Tagen vermindert hat. Dies geschieht jedoch nicht in Folge besserer Räumung, besserer Entfernung der Eisflächen, sondern weil durch das Tauwetter das Eis jetzt langsam abtaut.

Man hat bei den letzten schweren Schneefällen vor zwei Wochen, 30 Schwer-verletzte ins Krankenhaus Villach bekommen. Er stellt die Frage, ob das schon einmal bedacht wurde. Ihm kommt immer vor, dass bei solchen Schneefällen die beamteten Schneeräumer das Ganze von der warmen Stube aus betrachten, und dann erst in den späteren Abendstunden aktiv werden. Es ist beinahe lebensgefährlich auf einer Villacher Bergstrasse herunterzufahren. Er stellt fest, dass es ein lebensgefährliches Unterfangen ist, bei solchen Schneefällen auf der Unterwollaniger-, auf der Oberwollaniger- oder auf der Oswaldibergstrasse herunterzufahren. Er ersucht im Interesse der Patienten und um auch die Kosten für das Krankenhaus zu senken - die SPÖ-Fraktion beklagt sich ja über die enormen Kosten der Stadt für das Krankenhaus - das Eis von den Gehsteigen zu picken. Es ist auch für junge Leute gefährlich. Er wäre zum Beispiel fast zweimal vor dem Krankenhaus und vor dem Kongresshaus, vor diesem roten Würfel, hingefallen. Es ist überall soviel Eis und er stellt die Frage, wo die Arbeiter der Stadt sind, die früher mit dem Pickel alles weggeschaufelt haben. Er fordert auf, sich in diesen Bereich doch zu bemühen, denn es ist ein unseliges Leid, wenn ein alter Mensch herfällt und sich eine Speiche bricht. Die Heilung dauert ein Jahr lang und ist für denjenigen ein unsagbares Leid. Er stellt die Frage, was das im Vergleich dazu kostet, wenn man einen Arbeiter mit Schaufel und Pickel hinausschickt. Er fordert die SPÖ-Fraktion auf, deren beamtete Schnee- und Eisräumer einmal hinauszuschicken.

Gemeinderat Ing. Angerer ersucht wie Gemeinderätin Zimmermann, im Stadtgarten statt einer Müllheizung eine Biomasseheizung mit einer Vortrocknung zu installieren. Der Stadtgarten müsste sich, besonders durch die vielen Abfälle die dort abfallen, bestens dafür eignen. Diese Abfälle müssten sonst an den Mann gebracht werden. So könnte man diese aber im eigenen Wirkungsbereich verheizen.

Gemeinderat Brandenberger informiert, dass in der nunmehr behandelten Gruppe auch die Straßenreinigung angesiedelt ist. Leider musste er zu seinem Bedauern vermerken, dass für die Straßenreinigung um ATS 4 Mio. weniger veranschlagt wurde als im vergangenen Jahr. Als teilweise auch leidgeprüfter Innenstadtbewohner was die Straßenreinigung betrifft - vor allem, wenn man sich den Bereich der Seiler-, Karl- und Rathausgasse einmal am Wochenende betrachtet - fürchtet er, dass die Zustände noch schlimmer werden. Dass zum Beispiel die Glasscherben und Verschmutzungen vor den diversen Lokalen und in den Gassen vielleicht noch länger liegen bleiben. Er würde dafür plädieren, dass man sich, gerade was die Strassenreinigung in Seiten- und Nebengasse betrifft, diese Kostenposition noch einmal überlegt.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass Gemeinderat Dr. Lausegger ein Thema angeschnitten hat, das ein großes Problem ist, das

man aber seitens der Stadt nicht lösen kann. Er stellt daher die Frage, wo die Gehsteige sind, die dieser beanstandet. Denn nach der Straßenverkehrsordnung, also nach den Gesetzesgrundlagen, ist für die Gehsteigreinigung der jeweilige Grundbesitzer bzw. der Anrainer, zuständig. Wenn jetzt vor dem Krankenhaus die Gehsteige voll Eis sind, sind die Leute des Krankenhauses dafür zuständig. Wenn das vor einem Gemeindegebäude der Fall ist, ist die Stadt zuständig und sonst sind es private Leute, die das zu tun haben. So sieht die gesetzliche Situation aus. Er stellt fest, dass es diesbezüglich wirklich ein riesiges Problem gibt, weil viele dieser Grundbesitzer, die für den Gehsteig verantwortlich sind, ihrer Aufgabe nicht nachkommen. Er informiert, dass man bei der Stadt Villach drei Schneefräsen hat, mit denen die Gehsteige bei Schneefall sehr rasch frei gemacht werden können. Er hält fest, dass Schulwege manchmal bereits um sieben Uhr Früh frei sind. Mit so einer Fräse schafft man rund 9 km in der Stunde. Das Problem, das die Stadt hat, sind die privaten Gehsteige. Er denkt, dass man, wenn man irgendwo vorbeifährt, wo ein Privater ist, wahrscheinlich auch miträumt. Aber die Haftung, die Verantwortung bleibt beim Grundeigentümer. Daher ist das ein Problem, das für die Stadt kaum zu bewältigen ist, da die Kontrolle dieser Schneeräumung nicht durch die Stadt, sondern durch die Bundespolizeidirektion Villach durchzuführen ist. Diese hat aber natürlich bei starken Schneefall auch anderes zu tun.

Er hält fest, dass die beamteten Schneeräumer, wie Gemeinderat Dr. Lausegger diese nennt, nur für 50 % der Schneeräumung zuständig sind. Die restlichen 50 % der Schneeräumung in Villach machen Private, Bauern, Bauunternehmer und andere. Er denkt, dass beide Seiten bei einem Extremschneefall sehr stark belastet sind. Diese sind aber auch fähig Leistungen zu bringen, wovon man den Hut ziehen kann. Er stellt fest, dass das die alte Raunzerart ist, dass man über alles herzieht, was öffentlich ist. Ein wirklich schwerer Schneefall in Villach ist schwer zu bewältigen und die beamteten und privaten Schneeräumer leisten in diesen Fällen sehr gute Arbeit. Was oft noch dazukommt, sind die Erschwernisse durch die Disziplinlosigkeit von Autofahrern, die alles verparken und ihre Autos irgendwo abstellen.

Er informiert Frau Gemeinderätin Rettl, falls diese der Esel am Rathausplatz stört, dass diese Tiere die VIP-Kaufmannschaft hergestellt hat nicht die Stadt. Weiters stellt er dazu fest, dass der Esel ja ein heimisches Tier ist. Beim Kamel oder Lama würde er das verstehen, denn das sind ja ausländische Tiere. Die SPÖ-Fraktion hat ihre Zustimmung dazu gegeben, da man das der VIP-Kaufmannschaft überlassen wollte. Man sieht aber an den Trauben von Kindern, die dort immer stehen, dass diese Aktion erfolgreich ist. Er informiert, dass Gemeinderat Kreschischnig Herbergsgeber für diese Tiere ist. Diese werden jeden Abend zu diesem hinausgebracht, übernachten dort und werden in der Früh wieder hereingefahren. Er hält nochmals fest, dass das eine Aktion

der VIP-Kaufmannschaft ist. Diese hat die Tiere hergestellt, nicht der Bürgermeister. Ihm gefällt es aber, da die Kinder dort eine gute Unterhaltung haben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion):

Die Kanalgebühren sollen von derzeit ATS 2.200,-- (inkl. MWSt.) auf ATS 2.300,-- (inkl. MWSt.) pro Bewertungseinheit festgesetzt werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

die Stundensätze folgend zu erhöhen:

Personalstundensatz	von ATS 335,-- auf ATS 360,--
Pritsche	von ATS 55,-- auf ATS 80,--

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

nachstehende Tarife für die Absetzcontainerabfuhr, Sperrmüll- und Baurestmassenbeseitigung ab 1.1.2000 zu beschließen:

1.) Zustellung eines Absetzcontainers und Abtransport zur Firma ARGE Bauschutt Auffüllung und Wiederverwertung Villach (Baurestmassen).

- a) 6 m³ Absetzcontainer ohne Abdeckung
innerhalb des Stadtgebietes ATS 1.200,-- incl. 10 % MWSt.

- b) 7 m³ Absetzcontainer mit Deckel
innerhalb des Stadtgebietes ATS 1.200,-- incl. 10 % MWSt.
- c) 6 m³ Absetzcontainer ohne Abdeckung
außerhalb des Stadtgebietes von Villach ATS 1.800,-- incl. 10 % MWSt.
- d) 7 m³ Absetzcontainer mit Deckel
außerhalb des Stadtgebietes von Villach ATS 1.800,-- incl. 10 % MWSt.

Diese Tarife können weiterhin unverändert bleiben!

Die Beseitigungskosten der Firma ARGE Bauschutt Auffüllung und Wiederverwertung Villach werden durch diese selbst, mittels eigener Rechnung vorgeschrieben.

2.) Zustellung eines Absetzcontainers und Abtransport zur Zentraldeponie nach Spittal/Drau (Baldramsdorf).

- a) 6 m³ Absetzcontainer ohne Abdeckung
innerhalb des Stadtgebietes ATS 1.450,-- incl. 10 % MWSt.
- b) 7 m³ Absetzcontainer mit Deckel
innerhalb des Stadtgebietes ATS 1.450,-- incl. 10 % MWSt.
- c) 6 m³ Absetzcontainer ohne Abdeckung
außerhalb des Stadtgebietes von Villach ATS 2.150,-- incl. 10 % MWSt.
- d) 7 m³ Absetzcontainer mit Deckel
außerhalb des Stadtgebietes von Villach ATS 2.150,-- incl. 10 % MWSt.

Für den antransportierten Restmüll zur Zentraldeponie Spittal/Drau werden gemäß Wiegeschein **pro Tonne ATS 1.500,-- incl. 10 % MWSt.** in Anrechnung gebracht.

3.) Standgebühr

Die mit Beschluss des Stadtsenates vom 4.9.1986 festgesetzte Standgebühr in der Höhe von **ATS 22,-- incl. 10% MWSt.** gerechnet ab dem 15. Tag der Bereitstellung kann ebenfalls unverändert bleiben.

Mit den vorgeschlagenen Tarifen für die Absetzcontainerabfuhr, Sperrmüll- und Baurestmassenbeseitigung wären die Mehrkosten aufgrund der höheren Beseitigungskosten und der höheren Transportkosten nach Spittal/Drau wieder abgedeckt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion)

den Ansätzen der Gruppe 8 die Zustimmung zu erteilen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt die Unterabschnitten 8160 und 8510 von ihrer Zustimmung aus.

Gruppe 9 – Finanzwirtschaft

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass in der Gruppe 9 einen Überschuss von ATS 886 Mio. enthalten ist. Das ist ein Minus von 0,67 %. Es gibt eine Änderung zum Voranschlagsentwurf, das ist die Erhöhung der Kapitalsrücklage Kelag um ATS 250.000,--. Er ersucht um Beratung und Beschlussfassung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion)

den Ansätzen der Gruppe 9 die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion)

den Ansätzen der Gruppen 0 bis 9 des Ordentlichen Haushaltes die Zustimmung zu erteilen.

Die bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den Ansätzen der Gruppen 0 bis 3 und 5 bis 8 des Außerordentlichen Haushaltes die Zustimmung zu erteilen.

Die bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Vizebürgermeister Lang teilt mit, dass die **Sitzung von 19.10 Uhr bis 19.40 Uhr unterbrochen** wird.

Gemeinderat Dr. Löberbauer verlässt um 19.40 Uhr die Sitzung.

zu Pkt. 3.):

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

gemäß § 85 des Villacher Stadtrechtes zu genehmigen:

- | | |
|--|-------------------|
| 1. Die Ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von | ATS 1.669.340.000 |
| 2. Die Außerordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von | ATS 221.180.000 |
| insgesamt mit | ATS 1.890.520.000 |
| 3. Die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung | |
| 4. Die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung in der beiliegenden Fassung | |
| 5. Die Änderung der Postziffernbezeichnung gemäß VRV (BGBl.II Nr. 369/99) | |

Die bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

zu Pkt. 4.):

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

den beiliegenden „Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 2000 – 2004“ zustimmend zu Kenntnis nehmen, wobei die Änderungen zum Voranschlagsentwurf 2000 in den Finanz- und Investitionsplan übernommen werden.

Die **VIG-Fraktion** schließt die Ansätze betreffend Studiobühne von ihrer Zustimmung aus.

Die in der Generaldebatte sowie bei den einzelnen Gruppen vorgebrachten Vorbehalte behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Pkt. 5.) Voranschlag der Unternehmungen 2000

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Unternehmungen vom 3.11.1999.

Frau Gemeinderätin Tilly informiert, dass sie nunmehr seit Herbst dieses Jahres Obfrau des Unternehmensausschusses ist. Aufgrund dessen konnte sie die Arbeit in diesem Referat hautnah miterleben. Sie teilt mit, dass erstmals im vorberatenden Gremium des Gemeinderates, im Unternehmensausschuss, unter ihrer Obfrautätigkeit der Wirtschaftsplan für das kommende Jahr vorberaten und einstimmig beschlossen wurde. Das Budget 2000 steht unter dem Motto „Mit sicherem Schritt ins nächste Millenium“. Durch das Wasserwerk, der Bestattung, der Plakatierung, den Bädern und den verpachteten Unternehmungen Gaswerk und Stadtkinocenter werden zu Beginn des neuen Milleniums ATS 97,4 Mio. umgesetzt. Die Aufgabe des Wasserwerkes der Stadt Villach lässt sich einfach und klar definieren: Die Kunden im Versorgungsbereich sind jederzeit mit Trinkwasser bester Qualität in genügender Menge und unter ausreichendem Leitungsdruck zu versorgen. Die zur Verwirklichung dieses Zieles notwendige Gesamtleistung wird für das kommende Jahr ATS 61,5 Mio. betragen. Das Investitionsvolumen im Bereich des Wasserwerkes wird sich auf ATS 45,8 Mio. belaufen, wobei noch ATS 13,4 Mio. in die Wasserversorgungsanlage Wollanig fließen, die dann durch diese Investition bereits ab dem Jahre 2001 dem neuesten Stand der Technik entspricht. ATS 12,6 Mio. gehen in den Ausbau der Ossiacher Zeile. Dieses Projekt wird dann 2002 abgeschlossen sein. Die restlichen Investitionen betreffen den Ausbau und die Erhaltung des Rohrnetzes im Versorgungsbereich. Unverzichtbar als Informationslieferant ist die Plakatierung in der Stadt. Die Umsatzerlöse für das Jahr 2000 werden mit ATS 6,8 Mio. prognostiziert. Das Gaswerk wurde mit 1. September 1997 auf die Dauer von 20 Jahren an die Kelag verpachtet und wird im Jahre 2000 nahezu ausgeglichen bilanzieren. Das ebenfalls verpachtete Stadtkinocenter - seit dem Jahr 1994 - wird sich positiv zu Buche schlagen. Die weit über die Stadtgrenzen hinaus anerkannte Leistung der Villacher Bestattung wird in Zahlen gefasst und für das kommende Jahr ATS 23,3 Mio. betragen. Die Freibäder Egg und Drobollach am Faaker See sowie in Heiligengestade am Ossiacher See haben im Jahr 1999 durch Modernisierungsmaßnahmen eine von der Bevölkerung und den Gästen begrüßte Aufwertung erfahren. Im Planjahr wird sich der Gesamtumsatz in diesem Unternehmensbereich auf fast ATS 2 Mio. belaufen. Naturgemäß kann bei Freibädern kein positives Bilanzergebnis erzielt werden. Unter der Führung von Stadtrat Ladstätter entwickelten sich die drei oben genannten Bäder im heurigen Jahr sehr positiv. Trotz unbeständigem Wetter konnten geringere Rückgänge bei den Eintritten gegenüber anderen Bädern in Kärnten erreicht werden. Maßgebend dafür waren die Investitionen, die in allen Bädern zu einer Verbesserung des Angebotes führten. Im Bad Drobollach konnte mit der Errichtung von Kärntens größter

Wasserrutsche ein großer Schritt in Richtung Erlebnisbad getan werden. Die 102 m lange Rutsche konnte am 5. Juli mit einem Kostenaufwand von rund ATS 3.505.000,-- eröffnet werden. Für die zukünftige Entwicklung sollte dazu noch bemerkt werden, dass Stadtrat Ladstätter sofort aktiv wurde, als bekannt wurde, dass Herr Bernold als Besitzer der angrenzenden Grundstücke beim Bad Drobollach verkaufen will. In mehreren Gesprächen mit Landesrat Pfeifenberger und Landesrat Wurmitzer konnte dieser erreichen, dass sowohl ein einmaliger Zuschuss als auch eine Unterstützung für ein Darlehen zugesagt wurden. Der heutige Tourismus verlangt ein Angebot, dass moderne Infrastruktur und Erlebnis beinhaltet. Deshalb ist es wichtig, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Zum Schluss kommend möchte sie noch allen Mitgliedern des Unternehmensausschuss für die konstruktive Mitarbeit herzlich danken.

Gemeinderat Sobe möchte als Sprecher der SPÖ-Fraktion im Unternehmensausschuss grundsätzlich feststellen, dass die SPÖ-Fraktion den Voranschlag der Unternehmungen zustimmen wird. Wenn das auch von Gemeinderätin Tilly sehr schön gefärbt war muss er trotzdem sagen, dass nach seiner persönliche Einschätzung der Abgang der Bäder etwas geringer sein könnte. Aber dies hängt sicher auch damit zusammen, dass die Saison nicht die beste war. Also gibt es grundsätzlich die Zustimmung der SPÖ-Fraktion.

Weiters möchte er noch etwas erwähnen und er ersucht den zuständigen Referenten darauf Acht zu nehmen bzw. dieses Problem zu erledigen. Man hat im vorigen Jahr, ungefähr zur selben Zeit, im Gemeinderat beschlossen, dass dem Hinweistafelleitsystem Neu eine neue Fassung gegeben werden soll. Anschließend soll dieses dem Gemeinderat sowie den zuständigen Ausschüssen - Unternehmensausschuss und Planungsausschuss - bis 1.9. zur Vorlage gebracht und somit abgeschlossen werden. Er informiert, dass dieses zweimal im Unternehmensausschuss vorgelegt wurde. Es war aber leider so, dass die Unterschrift des Referenten gefehlt hat. Andererseits ist aber dieses Leittafelsystem noch nicht umgesetzt und aufgrund dessen konnte dieses auch die Zustimmung der SPÖ-Fraktion nicht erreichen. Er hofft, dass dieses Problem bis zum Ende des Jahres oder bis zur nächsten Gemeinderatssitzung dann endgültig umgesetzt ist, da es mittlerweile bald ein Jahr her ist. Er ersucht den Referenten darauf Acht zu nehmen.

Stadtrat Ladstätter stellt fest, dass die Situation bei den Bädern richtig eingeschätzt wurde und dass diese Frau Gemeinderätin Tilly in ihrer Wortmeldung auch ausführlich dargestellt hat. Man hat sicherlich im Bereich Drobollach durch die Installierung der Wasserrutsche dieses anlaufende Minus für die gesamten Bäder in Grenzen halten können. Es ist dazu festzustellen, dass laufend marketingmäßig Aktivitäten gesetzt werden und man bemüht ist, die Gäste entsprechend anzusprechen.

Er ist dankbar, dass das Hinweistafelleitsystem an dieser Stelle andiskutiert wurde. Wenn man sich die Vorgänge rund um diese Situation ansieht, wird man daraus Schlüsse ziehen können. Er ladet Bürgermeister Manzenreiter ein, dass dieser sich diese Vorgänge genauer ansieht. Er glaubt, dass dieser in dieser Richtung nicht richtig informiert wurde und dass hier die Unwahrheit gesprochen wurde. Als zuständiger Referent hat er die Verwaltung einmal im Monat aufgefordert zu berichten, wie weit man mit der Umsetzung des Hinweistafelleitsystems ist. Der Termin mit 1.9. dieses Jahres ist richtig. Aber es handelt sich hier nicht um eine Holschuld der Politik, sondern um eine Bringschuld der Verwaltung. Am 6.9. hat er nachgefragt, was mit diesem Termin ist. Erst dann wurde berichtet, dass man hier in Verzug ist. Der Unternehmensausschuss wurde damals, erstmals unter der Leitung von Frau Gemeinderätin Tilly, ebenfalls nicht richtig informiert. Bei den nächsten Unternehmensausschusssitzungen wurde immer wieder dieses Hinweistafelleitsystem eingefordert. Bei der letzten Unternehmensausschusssitzung, die vor einigen Tagen stattgefunden hat, hat die Verwaltung mitgeteilt, dass man Ende dieses Jahres dieses Hinweistafelleitsystem praktisch umgesetzt haben wird. Er persönlich hat heute um 11.30 Uhr telefonisch über sein Büro einen kurzen Bericht in dieser Richtung angefordert. Diesen hätte er hier zur Verlesung gebracht. Um 11.30 Uhr hat die Sekretärin, Frau Merlin, in der zuständigen Dienststelle angerufen. Herr Mag. Liposchek war um 11.45 Uhr nicht erreichbar und Herr Eisenwagen ebenfalls nicht. Gegen 11.55 Uhr hat dann Frau Krauland mitgeteilt, dass Herr Mag. Liposchek um 14.00 Uhr hier sein wird. Mag. Liposchek ist um 14.20 Uhr im Gemeinderat erschienen. Er hat diesen dann gefragt, wo der Bericht ist. Mag. Liposchek konnte keinen Bericht vorlegen. Es wären nur ein paar Zeilen notwendig gewesen. Mag. Liposchek hat aber einen ganzen Ordner mitgebracht. Er hat es nicht für notwendig erachtet, dass man dem Gemeinderat einen Ordner vorlegt. Er wird aber weiterhin darauf achten, dass bis zum Jahresende dieses Hinweistafelleitsystem umgesetzt wird. Er kann nicht hergehen und Hand anlegen, das kann er nicht machen. Das Hinweistafelleitsystem muss von der Verwaltung umgesetzt werden. Er informiert, dass er ersuchen wird, dass diese Vorgänge geprüft werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

gemäß § 89 (4) des Villacher Stadtrechtes festzustellen:

1.) Die Wirtschaftspläne 2000 der Unternehmungen

- Wasserwerk, Plakatierung, Bestattung und Städtische Bäder sowie
- der verpachteten Unternehmungen Gaswerk und Stadtkino.

- 2.) Die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2000 der Unternehmungen werden genehmigt.

Pkt. 6.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998 -
Überplanmäßige Ausgaben

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Finanzdirektion vom 12.11.1999, Zl.: Fd-342/99, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Finanzdirektion vom 12.11.1999, Zl.: FD-343/99/Mag.Pi, betreffend die überplanmäßigen Ausgaben im dritten Vierteljahr 1999 in der Höhe von ATS 12.156.000,-- zur Kenntnis.

Frau Gemeinderätin Zimmermann führt aus, dass sie unter „Park- und Gartenanlagen, Kinderspielplätze“ die Kündigung eines Mietvertrages einer Telefonanlage von Hicom mit ATS 108.000,-- gefunden hat. Das erschien ihr etwas hoch für die Kündigung einer Telefonanlage. Noch dazu wo vorher Telefonanlageherstellungskosten in der Höhe von ATS 24.000,-- angeführt sind. Diesen Betrag findet sie angemessen, wenn man eine Telefonanlage herstellt und Postleitung und Grundgebühr bedenkt. Aber die Kündigung eines Mietvertrages in der Höhe von ATS 108.000,-- ist ihr zu hoch erschienen. Sie hat versucht, diesbezüglich eine Auskunft zu bekommen. Ihr wurde mitgeteilt, dass es einen Vertrag mit der Siemens gegeben hat und dass man aus dem nicht heraus konnte, ohne Strafe zu zahlen. Für eine Kündigung ATS 108.000,-- zu bezahlen erscheint sehr hoch. Sie will darauf aufmerksam machen, damit man in Zukunft auf solche Dinge achtet. ATS 100.000,-- ist sehr viel Geld, soviel würde zum Beispiel die Einrichtung mit Möbel für eine Kindergartengruppe kosten.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass die Stadt Villach eine völlig neue Telefonanlage errichtet bzw. installiert hat. Bei dieser Telefonanlage geht man davon aus, dass es im gesamten Bereich einheitliche Telefonanschlüsse und eine einheitliche Technik gibt. Derzeit gibt es noch Verträge von Außenstellen, die bis ins Jahr 2002 laufen. Nicht nur beim Stadtgarten, sondern auch in anderen Bereichen. Hier ist ein aufrechter Vertrag vorhanden, wo eine Firma bis 2002 Leistungen für die Stadt erbringen und dafür auch ein Entgelt beziehen hätte können und diesem Vertrag muss man Rechnung tragen. Die Firma Siemens ist der Stadt in anderen Bereichen entgegen gekommen. Er persönlich hat aber, im Hinblick auf die guten Geschäftsbeziehungen über viele Jahrzehnte mit der Firma Siemens, auch Wert darauf gelegt, dass man sich in dieser Angelegenheit in der Mitte trifft. Es wurde von beiden Seiten ein bisschen nachgegeben. Normalerweise wäre die Stadt bis 2002 an den Vertrag gebunden. Die Stadt hatte früher fünf bis sechs verschiedene Telefonanlagen mit unterschiedlichen Verträgen. Jetzt gibt es nur mehr eine. Aus diesem Grund mussten einige Verträge gekündigt werden. Die Firmen sehen natürlich die aufrechten Geschäftsbeziehungen und wenn man früher aus dem Vertrag will, muss es Abschlagszahlungen geben. Für diese Angelegenheit kann niemand etwas dafür und das ist auch nicht anders lösbar.

Gemeinderat Ing. Andronik informiert, dass ein Votum separatum seitens der FPÖ-Fraktion zu folgender überplanmäßigen Ausgabe ausgesprochen wird:

1.0800.760000.1 Pensionen (soweit nicht aufgeteilt)
Weihnachtszuwendung für Pensionisten ATS 270.000,--

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 8.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion – Schaffung eines Beschäftigungsfonds

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 4.8.1999.

Er empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages. Er stellt fest, dass die Stadt Villach eine aktive Beschäftigungs- und Standortpolitik macht und dass es in dieser Angelegenheit eine Reihe von Einrichtungen gibt. Zum Beispiel die Kärntner Sanierungsgesellschaft für Unternehmungen, deren wirtschaftlicher Bestand gefährdet ist. Weiters gibt es das Impulsprogramm, das unternehmenserhaltende Maßnahmen beinhaltet. Für Arbeitnehmer bietet das AMS neben Arbeits- und Frauenstiftung ein Förderinstrument zur Sicherung des Lebensunterhaltes und Höherqualifizierungsangebote an. All das sind Einrichtungen, die es bereits gibt. Man ist der Meinung, dass man derzeit bereits eine Standortpolitik mit einer aktiven Beschäftigungspolitik macht. Er stellt fest, dass seiner Meinung nach die Schaffung dieses Beschäftigungsfonds ein Rückschritt gegenüber der derzeitigen Situation wäre.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion)

folgenden Antrag abzulehnen:

„Die Stadt Villach installiert einen sogenannten BESCHÄFTIGUNGSFONDS ähnlich dem KWF.

Besonders wichtig ist, dass der Fonds ausgegliedert agieren kann und mit anerkannten Fachleuten, welche keinerlei politische Ämter bekleiden, beschickt wird. Diese unabhängigen Kuratoren (erfahrene Wirtschaftstreibende und Arbeitsmarktexperten des AMS) sollen die finanziellen Mittelzuwendungen nach sachlichen Aspekten beschließen.

Als Fondsdotierung für das laufende Kalenderjahr 1999 wird die Summe von ATS 6 Mio. festgesetzt. Der Bürgermeister wird aufgefordert, sofort die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass ab 1. Oktober 1999 die ersten Auszahlungen an Betroffene geleistet werden können.“

Pkt. 9.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Andreas
Brandenberger – Prüfung der Reinigung im
Congress-Center-Villach durch das Kontrollamt

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 4.8.1999.

Er stellt dazu fest, dass dem Umstieg von privater Reinigung auf Eigenreinigung Beschwerden der Kongresshausdirektion vorausgegangen sind, die dieser Firma auch schriftlich mitgeteilt worden sind. Aus seiner Sicht ist daher keine Prüfung notwendig. Die Reinigung durch magistratsinternes Personal ist zweckmäßig, weil man mit privaten Firmen nicht zufrieden war. Außerdem stellt er fest, dass aus seiner Sicht der Zeitraum seit magistratsintern gereinigt wird, es sind derzeit drei Monate, für eine Beurteilung viel zu kurz ist. Er empfiehlt, dem Antrag von GR Andreas Brandenberger nicht zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Das Kontrollamt wird aufgefordert, die Reinigung im Congress-Center-Villach in folgenden Punkten zu überprüfen:

- 1.) Aufträge und tatsächlich erbrachte Leistungen
- 2.) Erfolgte Bezahlungen und mögliche Rückforderungen wegen nicht erbrachter Leistungen
- 3.) Zweckmäßigkeit der Reinigung durch magistratseigenes Personal.“

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Einsetzung eines Wirtschaftsaus-
schusses

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 14.10.1999.

Er informiert, dass die Stadt Villach in dieser Funktionsperiode 16 Ausschüsse hat. So eine hohe Zahl an Ausschüssen gibt es in keiner anderen Stadt in Österreich auch nur annähernd. Er führt einige Beispiele an. In Wiener Neustadt hat man 12, in Wels 11, in St. Pölten 10, in Steyr 10, in Salzburg 6 und in Eisentadt 6. Die Wirtschaftsagenden können und werden vom Finanz- und Hauptausschuss sowie vom Stadtsenat in ausreichendem Maße wahrgenommen. Er empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ-, der ÖVP- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Zur Wahrnehmung der immer größer werdenden Aufgaben im Wirtschaftsreich ist unverzüglich ein Wirtschaftsausschuss einzurichten.“

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderats-
fraktion - Asphaltmischanlage Firma Kostmann
in Förderlach

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der SPÖ-Fraktion vom 14.10.1999.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgende Resolution zu verabschieden:

„Der Landeshauptmann von Kärnten wird aufgefordert, mit allen Betreibern von Asphaltmischanlagen in unserem Bundesland Verhandlungen zu führen, damit es zu einer Freigabe für alle Abnehmer zu gleichen Konditionen kommt. Damit wäre der Bau einer weiteren Asphaltmischanlage nicht mehr notwendig. Die geplante Anlage würde sich im Siedlungsraum St. Niklas – Förderlach befinden und zu schweren Beeinträchtigungen der 1.500 dort lebenden Menschen führen. Dieser Standort, welcher auch derzeit schon von zwei Bürgerinitiativen abgelehnt wird, kann auch von der Gemeindevertretung der Stadt Villach nicht akzeptiert werden.“

Pkt. 11a) Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 26.11.1999, Zl.: MD 20r-5/99/Le.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

„Unter Berücksichtigung des Beschlusses des Gemeinderates vom 4.4.1997 werden an Stelle von Frau NRAbg. Mag. Christine Muttonen

**Frau Gemeinderätin Irene Lackner
in den Ausschuss für Kultur**

sowie

**Herr Gemeinderat Günther Krainer
in den Ausschuss für Gesundheit, Umwelt- und Naturschutz**

gewählt.

Das Wahlergebnis ist kundzumachen.“

Pkt. 12.) Wartungsvertrag für Personenaufzug –
Bezirksfeuerwehrkommando

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Bezirksfeuerwehrkommandos vom 29.9.1999, Zl.: BFK/82/IX/99.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den beiliegenden System-Wartungsvertrag der Firma Thyssen, Graz, zu genehmigen.

Pkt. 13.) Maßnahmen zum Rechnungsabschluss 1999:

- Verwendung des Überschusses bzw. Abdeckung des Abganges
 - Ausgleich der Gebührenhaushalte durch Rücklagenbewegungen bzw. sonstige Rücklagenzuführungen im ordentlichen Haushalt
 - Ausgleich der zum privaten Sektor der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehörenden UA 8600 bis 8990 je nach Verfügbarkeit von Kapitalsrücklagen
 - Durchführung der Maßnahmen zur Verbuchung der Zweckbindung der Getränkesteuer für die Bereiche Gesundheit und Sport
 - Veränderungen der AO-Bedeckung
-

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Buchhaltung und Einhebung vom 11.11.1999, Zl.: III/FD- /99.

Gemeinderat Ing. Andronik teilt mit, dass die FPÖ-Fraktion den Punkt d) von ihrer Zustimmung ausschließt.

Gemeinderat DI Geretschläger teilt mit, dass die ÖVP-Fraktion die Punkte c) und d) von ihrer Zustimmung ausschließt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

die Finanzverwaltung zu nachstehenden Maßnahmen zu ermächtigen:

- a) aufgrund des buchmäßig festgestellten Ergebnisses des Rechnungsjahres 1999 zu handeln, d.h. einen Überschuss der Kapitalsrücklage zuzuführen und die Mittel als AO-Bedeckung 1999 zu verwenden oder als Sollüberschuss auszuweisen bzw. einen sich ergebenden Abgang als Sollabgang nachzuweisen, oder mittels Kapitalsrücklage zu bedecken;
- b) den Haushaltsausgleich der Gebührenhaushalte durch Zuführungen oder Entnahmen zur bzw. aus der Gebundenen Rücklage durchzuführen oder durch Zuschüsse zu bedecken und zweckgebundene Mittel des ordentlichen Haushaltes ebenfalls der Gebundenen Rücklage zuzuführen; die Verrechnung jener Unterabschnitte durchzuführen, bei denen ein Haushaltsausgleich durch Gebührenhaushalte im Voranschlag vorgesehen war;

- c) den Ausgleich der zum privaten Sektor der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gehörenden Unterabschnitte 8600 bis 8990, je nach Verfügbarkeit von Kapitalsrücklagen herbeizuführen;
- d) die Maßnahmen zur Verbuchung der Zweckbindung der Getränkesteuer für die Bereiche Gesundheit und Sport durchzuführen;
- e) Veränderungen bei den Bedeckungen im AO-Haushalt auf Grund der jeweiligen Finanzlage vorzunehmen.

Die **FPÖ-Fraktion** schließt den Punkt d) von ihrer Zustimmung aus.

Die **ÖVP-Fraktion** schließt die Punkte c) und d) von ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 14.) Beteiligung der Stadt – Bericht über den Zeitraum vom 1.9.1998 bis 31.8.1999

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 5.10.1999, Zl.: FD-324/99/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

den Bericht über die Beteiligungen der Stadt Villach zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 15.) Bericht über die Veranlagung in Investmentfonds des 4. Geschäftsjahres vom 1. Juli 1998 bis 30. Juni 1999, Bestellung des Veranlagungskuratoriums für eine weitere Funktionsperiode und Änderung der Veranlagungsrichtlinie

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 20.10.1999, Zl.: FD-298/99/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig.

1. den Bericht über die Fondsentwicklung der drei Investmentfonds zur Kenntnis zu nehmen sowie die Punkte 2 bis 4 zu genehmigen:
2. die Funktionsperiode der Mitglieder des Fondskuratoriums wird bis Ende 2003 verlängert
3. Punkt 6 erster Absatz der Veranlagungsrichtlinie

„Die Stadt misst den Veranlagungserfolg der oben genannten Portefeuilles an einer Benchmark, der sich zusammensetzt aus 90 % EFFAS Index für Bundesanleihen mit Laufzeiten von 3 bis 5 Jahren Restlaufzeit und 10 % MSCI World Index für Aktien.“

wird wie folgt geändert:

Die Stadt misst den Veranlagungserfolg der oben genannten Portefeuilles an einer Benchmark, der sich zusammensetzt aus 90 % EFFAS Index für österreichische Bundesanleihen mit Laufzeiten von 3 – 5 Jahren Restlaufzeit und 10 % MSCI World Index für Aktien oder eines gem. Punkt 8.1 festgelegten Index.

4. Punkt 8.1 wird in die Veranlagungsrichtlinie wie folgt neu aufgenommen:

Das Veranlagungskuratorium ist ermächtigt, auf Initiative der Fondsmanager, je nach deren Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Märkte, einen entsprechenden umfassenden Aktienindex für die Benchmark (Gesamt oder nur Europa wie z. B. Euro-Stoxx-666, Euro-Stoxx-50, MSCI-Europe) jeweils für 1 bis 2 Jahre festzulegen.

Pkt. 16.) Organisationsstatut und Einsetzung eines
Betriebsleiters für einen Betrieb mit markt-
bestimmter Tätigkeit

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 12.10.1999, Zl.: FD-280/99/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die beiliegende Betriebssatzung zu genehmigen.

Pkt. 17.) Beteiligung der Stadt Villach als Gesellschafter
an der Technologieland Kärnten GmbH

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 11.11.1999, Zl.: FD-335/99.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

„Der Beteiligung der Stadt Villach an der Technologieland Kärnten GmbH mit einem Nominalanteil von 3,16 % oder ATS 316.456,-- wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 18.) Abwasserverband Faaker See – Bürgschafts-
übernahme für BA 16 Kleinsattel – Gratschach

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 8.11.1999, Zl.: FD-325/1999/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Stadt Villach verpflichtet sich gegenüber der Bank Austria AG, Vordere Zollamtsstrasse 13, 1030 Wien, zu 100 % die Haftung als Bürge und Zahler gemäß § 1357 ABGB für das an den Abwasserverband Faaker See für die Errichtung des BA 16, Kleinsattel – Gratschach, gewährte Darlehen in der Höhe von ATS 7 Mio. zu übernehmen.“

Pkt. 19.) Aufnahme von Kassenkrediten – Änderung der
Laufzeit

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Buchhaltung und Einhebung vom 15.11.1999, Zl.: III/FD-331/99.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Laufzeit eines Kassenkredites – bei Aufrechterhaltung des Grundsatzbeschlusses des Gemeinderates vom 29.11.1991- von derzeit 30 Tagen wird auf 90 Tage verlängert und ab einer Höhe von ATS 10 Mio. ist zusätzlich die Genehmigung des Finanzreferenten erforderlich.“

Pkt. 20.) Darlehensaufnahme 1999 für AO-
Finanzierungen

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 25.10.1999, Zl.: FD-314/99/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Darlehensaufnahme von ATS 100 Millionen bei den im beiliegenden Amtsvortrag vom 25.10.1999, Zl.: FD-314/99/Mag.Wi, angeführten Banken und zu den angebotenen Bedingungen zu genehmigen.

Pkt. 21) Zweckwidmung der Getränkeabgabe; An-
passung des Voranschlages 1999

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 12.11.1999, Zl.: FD-339/1999/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion):

„Der Voranschlag 1999 wird um nachstehende Formulierung ergänzt:
Mit den veranschlagten Einnahmen der Stadt Villach aus der Getränkeabgabe für das Jahr 1999 in Höhe von ATS 59,000.000,-- werden Ausgaben der Abschnitte Gesundheit (56) und Sport (26) gedeckt und sind diese Einnahmen für die Bereiche der Förderung des Sports sowie dem Schutz und der Förderung der Gesundheit zu verwenden.“

Pkt. 22.) Abschreibung von uneinbringlichen Abgaben
und privatrechtlichen Forderungen – im Einzel-
fall über ATS 30.000,--

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Buchhaltung und Einhebung vom 3.11.1999, Zl.: III/FD-321/99.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die im beiliegenden Amtsvortrag vom 3.11.1999 angeführten Abgabenrückstände und privatrechtlichen Entgelte im Gesamtbetrag von **ATS 2,641.323,52** sollen gemäß § 184 Abs. 1 der LAO wegen Uneinbringlichkeit abgeschrieben werden.“

Pkt. 23.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (2)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Finanz- und Vermögensverwaltung vom 12.11.1999.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von ATS 4.507.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 24.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Finanz- und Vermögensverwaltung vom 12.11.1999.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g.

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von ATS 2.497.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 25.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Ausstattung von Klassen der dritten und vierten Schulstufe mit Computern mit Internetanschluss
Internetanschluss

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 4.8.1999.

Er empfiehlt die Zustimmung zu diesem Antrag mit der Einschränkung, dass die Umsetzung nicht in einem Jahr möglich sein wird.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g.

folgendem Antrag die Zustimmung erteilen:

„Jede Volksschulklasse ist ab dem nächsten Schuljahr zumindest in der dritten und vierten Schulstufe mit einem Computer mit Internetzugang auszustatten.“

Pkt. 26.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Unterstützungsbeitrag für Schulan-
fänger – Auszahlung nach Bedürftigkeit

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 21.5.1999. Da allein die Administration dieses Antrages wesentlich mehr Kosten würde als Geld zur Verfügung steht, wird die Ablehnung dieses Antrages empfohlen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- (ausgenommen GR Schmoliner),
der ÖVP- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Ab dem Schuljahr 1999/2000 beträgt der Unterstützungsbeitrag für Schulanfänger ATS 1.000,-- und wird gekoppelt an die soziale Bedürftigkeit nach den Richtlinien der Stadt Villach ausbezahlt.“

Pkt. 27.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderats-
fraktion – Unterstützung des Jugendzentrums
HALLO

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der VIG-Fraktion vom 6.5.1999. Er teilt mit, dass aus prinzipiellen Gründen ohne Vorberatung und ohne Antragstellung an die Referentin bzw. an den Referenten, die bzw. der für die Gesamtsituation zuständig ist, Subventionen nicht über Anträge vergeben werden sollen. Es ergeht der Antrag auf Ablehnung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann möchte dem Gemeinderat mitteilen, dass Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher in dieser Angelegenheit schon aktiv geworden ist. Sie hat sich diesbezüglich beim Jugendzentrum HALLO erkundigt. Möglicherweise war dies aufgrund ihres Antrages, denn es wurden genau ATS 100.000,-- genehmigt. Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher hat dem HALLO Jugendzentrum mitgeteilt, dass die Vorgangsweise in solchen Fällen so zu sein hat, dass der Betreiber des Jugendzentrums um eine Subvention anzusuchen hat. Diese haben das dann auch gemacht. Es wurde um die Sanierung des Bodens, der sehr schlecht aussieht, angesucht und es wurde zugesagt, dass die Stadt Villach das übernehmen wird.

Der Punkt 27.) wird zurückgezogen.

Pkt. 28.) Wirtschaftsförderung – Weihnachtsbeleuchtung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Wirtschaft vom 4.11.1999, Zl.: 358/99/Rs.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Stadt Villach unterstützt Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Villacher Innenstadt und übernimmt in Anlehnung an den Gemeinderatsbeschluss 1998 auch im Jahr 1999 50 % der Anschaffungskosten (in Summe max. ATS 470.000,--) und 33 % der jährlichen Betriebskosten für die Weihnachtsbeleuchtung in den Straßenzügen der Villacher Innenstadt.“

Pkt. 29.) Änderung der Dienstkleidervorschrift

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne der drei Amtsvorträge der Dienststelle Personalwesen vom 29.12.1998, 7.1.1999, 27.10.1999, Zl.: 0120-5/0.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt Villach, Gemeinderatsbeschluss vom 25.2.1972 i.d.g.F., wird wie folgt geändert:

Kläranlage

1. neu aufzunehmen ist:

Betriebsleiter

1 Sicherheitshelm	nach Bedarf
-------------------	-------------

2. Chemiker und Klärwärter

zu ergänzen ist:

1 Einwegoverall	nach Bedarf
1 Paar Sicherheitsstiefel kurz	nach Bedarf
1 Sicherheitshelm	nach Bedarf

3. Inventar

zu streichen ist:

1 Einwegoverall	nach Bedarf
3 Paar Sicherheitsstiefel	nach Bedarf
2 Sicherheitshelme	nach Bedarf.“

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt Villach, Gemeinderatsbeschluss vom 25.2.1972 i.d.g.F., wird wie folgt geändert:

Bestattungsanstalt und Friedhofverwaltung

Beim KFZ-Lenker, Bestattungshelfer-Beifahrer, Friedhofwärter, Friedhofshelfer/Baggerführer ist der Begriff „1 Winterjacke nach Bedarf“ aufzunehmen.“

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Dienstkleidervorschrift für die Beamten der Stadt Villach, Gemeinderatsbeschluss vom 25.2.1972 i.d.g.F., wird wie folgt geändert:

Congress-Center-Villach

Haustechniker und Facharbeiter

neu aufzunehmen ist:

1 schwarze Hose

3jrl.

1 schwarzes Hemd

3jrl.

Billeteur

neu aufzunehmen ist:

1 Sommerblazer

3jrl.

neu aufzunehmen ist:

Reinigungskraft

1 Arbeitsmantel

jrl.

1 Paar Gummihandschuhe

nach Bedarf

Veterinäramt

Fleischuntersucher

hat zu lauten:

5 weiße Arbeitsmäntel

jrl.

Sozialwesen

Haus des Feierabends

Inventar

neu aufzunehmen ist:

1 Daunenjacke für die Tiefkühlzelle

nach Bedarf

Feuerwehr

Die Bezeichnung „Leiter des Innendienstes“ wird durch die Bezeichnung „Verwaltung“ ersetzt.

Verwaltung

neu aufzunehmen ist:

1 Einsatzhelm

nach Bedarf

Werkstätte

neu aufzunehmen ist:

1 Einsatzhelm

nach Bedarf

Entsorgung

Kanalspülwagen und Fäkalienwagen – Lenker

Kanalspülwagen – Arbeiter

Müllwagen – Lenker

Müllwagen – Beifahrer

Absatzcontainerwagen – Lenker

Werkmeister

Werkstättenpersonal

Schweißer

hat zu lauten:

1 Paar Arbeitsfäustlinge oder
-handschuhe

nach Bedarf

Infolge Schließung der Zentraldeponie per 31.12.99 ist folgendes zu streichen:

Müllablagerungsplatz

2 Arbeitsanzüge oder Latzhosen

jrl.

1 Paar Gummistiefel

jrl.

1 Paar Arbeitsschuhe

jrl.

2 Paar Arbeitshandschuhe

jrl.

1 Regenschutzbekleidung

2 jrl.“

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 30.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Kreisverkehr statt Ampelregelung

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 21.5.1999.

Er informiert, dass seitens der Verkehrsplanung bei jeder Planung über einen Kreisverkehr nachgedacht und diskutiert wird. Wenn es möglich ist, wird diesem Kreisverkehr der Vorzug gegeben. Man kann aber nicht grundsätzlich darüber abstimmen und beschließen, dass überall ein Kreisverkehr gebaut werden soll. Obwohl eine Kreisverkehr wirklich etwas Sinnvolles ist, empfiehlt er diesem Antrag die Zustimmung nicht zu erteilen.

Gemeinderat Brandenberger teilt mit, dass die Thematik des Kreisverkehrs bereits in der grundsätzlichen Rede zum Budget vom Clubobmann der ÖVP-Fraktion angesprochen wurde. Er stellt fest, dass man in einem Ampelwald, der auch zu den unsinnigsten Zeiten in Betrieb ist, wie zum Beispiel zu mitternächtlicher Stunde oder wenn weit und breit kein Auto unterwegs ist, verschwindet, wenn man durch Villach fährt. Anderswo werden die Ampeln wenigstens abgestellt bzw. auf Gelb geschaltet. Er verweist in diesem Zusammenhang auf Niederösterreich, wo vor kurzem der 100 Kreisverkehr, mit einem Kostenpunkt zwischen ATS 3 und 6 Mio., von Landeshauptmann Pröll eröffnet wurde. Diese Lösung ist somit wesentlich kostengünstiger und auch effektiver. Er erinnert, an den heurigen Sommer wo bei jedem Gewitter ein Verkehrschaos in Villach ausgebrochen ist, weil die Ampelregelung total zusammengebrochen ist. Auch angesichts dessen, dass Villach dem Technologiecluster angehört, ist in diesem Fall, spricht Kreisverkehr, die Technologie immer noch hoffnungslos dem einfachen System Kreisverkehr unterlegen, da dieses sich selbst nach dem entsprechenden Bedarf regelt.

Gemeinderat Gross nimmt ab 20.25 Uhr wieder an der Sitzung teil; Gemeinderat DI Brunner nimmt ab dieser Zeit an Stelle von Gemeinderat Dr. Löberbauer an der Sitzung teil.

Vizebürgermeister Lang informiert, dass man überlegt beim VEZ, wenn es die Möglichkeiten erlauben, einen Kreisverkehr einzurichten. Des Weiteren auch in der B 83. Man hat auch mit dem Straßenbauamt und dem Land Kärnten über das Kreuzungsdreieck Vassacher See gesprochen. Er hält nochmals fest, dass man immer über die Möglichkeit eines Kreisverkehrs nachdenkt und dass die Fachleute, wenn der Grund dafür vorhanden ist, diesem

auch den Vorzug geben. Aus den erwähnten Gründen ersucht er, diesem Antrag die Zustimmung nicht zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Bei jeder Planung und Durchführung eines Straßenprojektes in Villach – egal ob Bundes-, Landes- oder Gemeindestraße, ist bei Kreuzungen, wo dies räumlich möglich ist, einem Kreisverkehr gegenüber einer Ampelanlage der Vorzug zu geben.“

Pkt. 31.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Aufstellung von Wahlplakatständern
in der Villacher Innenstadt – Verbot

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinnes des Antrages
der ÖVP-Fraktion vom 14.10.1999.

Er informiert, dass es sich hierbei um ein Landesgesetz handelt und es daher
rechtlich nicht möglich ist, diesen Antrag durchzuführen. Er ersucht, diesem
Antrag die Zustimmung nicht zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„In der Villacher Innenstadt (Nordgrenze die Eisenbahnlinie, Westgrenze die
Eisenbahnlinie, Südgrenze die Pestalozzistraße (einschließlich), Ostgrenze die
Ossiacher Zeile) wird das Aufstellen von Wahlplakatständern verboten.“

Pkt. 32.) Selbständiger Antrag der VIG-Gemeinderats-
Fraktion – Stadtverkehr – Autobuslinie 7 –
Streckenplanung

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinnes des Antrages der VIG-Fraktion vom 17.5.1999.

Er informiert, dass seitens der Stadt Villach in Zusammenarbeit mit der Firma Kowatsch, Familie Kreuzer, eine Analyse erstellt wird. Wenn diese im nächsten Jahr vorliegen wird, wird man darüber befinden. Er geht davon aus, dass sich die Stadt einkaufen und so den öffentlichen Verkehr damit ausbauen wird. Er ersucht bis zum Abschluss dieser Analyse, dem vorliegenden Antrag die Zustimmung nicht zu erteilen.

Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann nimmt auf die Stellungnahme der Verkehrsplanung Bezug. Diese klingt so, dass das ohnehin deren Pflicht ist und dass das ohnehin jeden Tag gemacht wird. Sie stellt fest, dass das schon so sein mag, aber was zählt ist der Erfolg und dieser ist noch immer nicht da. Die Situation des öffentlichen Verkehrs liegt wirklich im Argen und Maßnahmen, die vielleicht dann oder später oder irgendwann gemacht werden, helfen jetzt nichts. Die zuständigen Personen müssen sich mit der Firma Kowatsch zusammensetzen und detaillierte Maßnahmen ausarbeiten. Sie stellt fest, dass der Antrag der VIG-Fraktion nicht lächerlich ist. Die Stellungnahme der Verkehrsplanung klingt aber so, als wäre es lächerlich, dass ein Arbeitskreis gebildet werden muss, da diese ohnehin alles zum Wohle der Bevölkerung tun. Leider ist das aber nicht der Fall. Es kann nicht sein, dass ein Bus monatelang mit dem Hintergestell auf die Bundesstraße rausfahren muss, weil dieser beim Seehof nicht mehr umdrehen kann. Durch Verkehrsstaus oder durch andere Gegebenheiten kommt es laufend zu solchen gefährlichen Situationen. Sicherlich ist das Aufgabe der Verkehrsplanung. Sie möchte aber nicht die Verkehrsplanung beschuldigen, denn sie weiß, dass diese auch nur das tun kann, was die Politik zulässt. Es sind dieser die Hände gebunden. Die Verkehrsplanung würde schon wissen, welche guten Lösungen es geben würde, wenn man diese arbeiten lassen würde. Die selbe Situation ergibt sich bei den Radwegen. Das kilometerlange Radnetz ist wunderbar aber bei der Tirolerbrücke kann man nicht hinunterfahren ohne dass man verkehrswidrig handelt. Diese Dinge sind in einer Stadt von der Verkehrsplanung zu machen - natürlich mit Billigung, Anregung und Anfeuerung der Politik.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimme der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Die Verkehrsplanung der Stadt Villach, VertreterInnen der Fa. Kowatsch und der Verkehrspolizei bilden eine Projektgruppe mit dem Auftrag, die in beiliegenden Antrag geschilderte Situation zu entschärfen, und alle ähnlichen Situationen anderer Linien zu überprüfen sowie Verbesserungsvorschläge und Lösungen zu finden, die ehest möglich umgesetzt werden, um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten.“

Pkt. 33.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen
Wirkungsbereich

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 21.10.1999, Zl.: IA/N-Str-Allg-74/1999.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und der Dienststellen Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeitete Verordnung zu genehmigen:

IA/N-Str-V-57/1999

Siutbert Lobisser Weg – Erklärung zur
Wohnstraße

Pkt. 34.) Ortsbildschutzverordnung – Änderung

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadtplanung und -entwicklung vom 23.8.1999, Zl.: 45/00/99 Hu/Wie.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hält fest, dass diese Verordnung zum Schutze des erhaltenswerten Ortsbildes sicher ihre Berechtigung hat und gut formuliert ist. Dennoch vermisst sie etwas. Sie stellt die Frage, warum die Aufstellung von Handymasten nicht auch zu einem schützenswerten Ortsbild gehört. Sie fragt weiters, warum Handymasten überall bewilligt und aufgestellt werden. Niemand schreit und sagt, dass ein Handymast das Ortsbild einfach stört. Jeder Häuslbauer, der ein Stück von seinem Dach nicht in die Richtung baut wie es dort gerade ortsüblich ist, wird aufgefordert, sich nach dem Ortsbild zu richten. Sie stellt die Frage, wo die Handymasten hingehören und warum bei diesen nicht nach dem Ortsbild gefragt wird. Sie stellt fest, dass es leider schon zu viele auf diesem Planeten gibt. Sie ersucht jede Fraktion dazu Stellung nehmen, warum die Handymasten nicht auch mit dem Ortsbild was zu tun haben. In St. Georgen wurde zum Beispiel ein 42m hoher Handymast aufgestellt. Dieser ist ein bisschen höher als die Stadtpfarrkirche. Sie informiert, dass in ein paar Jahren alles über Satelliten läuft und man dann alle Masten wieder abreißen muss. Diese müssen aber jetzt noch unbedingt aufgestellt werden. Sie stellt fest, dass sicher jeder der Anwesenden einen hübschen, netten Handymasten in Sehweite hat. Sie stellt nochmals die Frage, warum in dieser Angelegenheit nichts mit dem Ortsbild geht.

Gemeinderat Gross stellt fest, dass er kein Handy hat und sich auch mit Handymasten nicht auskennt. Er dankt Vizebürgermeister Lang, dass dieser sein Versäumnis der letzten Jahre einigermaßen korrigieren will. Im letzten Jahr hat er dieses Versäumnis aufgezeigt. Für ihn ist der Inhalt des Amtsvortrages jedoch nicht schlüssig. Das ist auch der Grund, warum der Clubobmann der ÖVP-Fraktion im zuständigen Ausschuss dagegen gestimmt hat und die ÖVP-Fraktion auch heute gegen diesen Amtsvortrag stimmen wird. Er denkt, dass gewisse Dinge, wie die Warenausräumung, die auch zur Ortsbildpflege gehört, global zu sehen sein sollten. Er hätte sich vorgestellt, dass es diesbezüglich auch dementsprechende Parteiengespräche gibt. Man hätte vielleicht gemeinsam eine Lösung gefunden. Für ihn ist der Inhalt des Amtsvortrages nicht schlüssig. Er hat ihn auch von Juristen lesen lassen. Da er kein Jurist ist, ist das nicht so einfach. Er hätte sich erwartet, dass man etwas zur Beschlussfassung vorlegt, wo man auch weiß was beschlossen werden soll.

Vizebürgermeister Lang informiert, dass man schon im Gemeinderat des Vorjahres darüber gesprochen hat. Das Aufstellen dieser einen Tafel wurde mehrheitlich beschlossen. Die ÖVP- und die FPÖ-Fraktion

waren dagegen. Er hat diesen Gemeinderatsbeschluss einfach auftragsgemäß umsetzen müssen. Weiters musste er den rechtmäßigen Zustand herstellen, da es sich dabei um ein Landesgesetz handelt. Hätte er es nicht gemacht, wäre das ein Amtsmissbrauch gewesen. Er stellt fest, dass man sich gerne darüber unterhalten kann und er schlägt Parteiengespräche vor. Man hat verschiedene Möglichkeiten. Man kann ein Landesgesetz ändern aber man kann auch in der Stadt über gewisse Änderungen befinden. Er stellt fest, dass man in vorliegenden Amtsvortrag so formulieren musste. Er hat den Beschluss des Gemeinderates auftragsgemäß umgesetzt.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

die in der Beilage angeführte Verordnung zum Schutze des erhaltenswerten Ortsbildes sowie im Interesse der Schaffung eines erhaltenswerten Ortsbildes (Ortsbildschutzverordnung) zu genehmigen.

Pkt. 35.) Verpachtung der Jagdausübungsrechte in den
Gemeindejagdgebieten Villach, Villach-Schütt
Wollanig, Landskron-Gratschach und Vier-
Dörfer-Jagd

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-
trages der Dienststelle Natur- und Umweltschutz vom 3.11.1999, Zl.: IA/N-J-
2/99/Ka.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig.

für die Pachtperiode vom 1.1.2000 bis zum 31.12.2000

1. das Jagdausübungsrecht in der **Gemeindejagd Villach** aus freier Hand an die Villacher Jagdgesellschaft, und zwar zu einem jährlichen wertgesicherten Pachtzins von ATS 57,-- je Hektar jagdlich nutzbarer Fläche zu verpachten;
2. das Jagdausübungsrecht in der **Gemeindejagd Villach-Schütt** aus freier Hand an die Villacher Jagdgesellschaft, und zwar zu einem jährlichen wertgesicherten Pachtzins von ATS 50,-- je Hektar jagdlich nutzbarer Fläche zu verpachten;
3. das Jagdausübungsrecht in der **Gemeindejagd Wollanig** aus freier Hand an Herrn Josef Winkler und Frau Gertraud Beatrix Winkler, beide 9500 Villach, Oberwollanigerstraße 29, und zwar zu einem jährlichen wertgesicherten Pachtzins von ATS 25,-- pro Hektar jagdlich nutzbarer Fläche zu verpachten;
4. das Jagdausübungsrecht im **Gemeindejagdgebiet Landskron-Gratschach** aus freier Hand an den Jagdverein Landskron-Gratschach, und zwar zu einem jährlichen wertgesicherten Pachtzins von ATS 42,-- pro Hektar jagdlich nutzbarer Fläche zu verpachten und
5. das Jagdausübungsrecht im **Gemeindejagdgebiet Vier-Dörfer-Jagd** aus freier Hand an den Jagdverein Vier-Dörfer-Jagd, und zwar zu einem jährlichen wertgesicherten Pachtzins von ATS 50,-- je Hektar jagdlich nutzbarer Fläche zu verpachten.

Die Pachtverträge werden nach dem Muster der Anlage 1 zu § 1 der Durchführungsverordnung zum Jagdgesetz 1978 errichtet. In beiden Verträgen soll vorgesehen werden, dass die Pächter so viele Mitglieder in den Verein aufzunehmen haben bzw. dass so viele Jagderlaubnisscheine ausgestellt werden, bis die nach dem Kärntner Jagdgesetz 1978 höchstmögliche Zahl von die Jagd ständig ausübenden Personen erreicht ist.

Pkt. 36.) Verlegung des Wochenmarktgeländes –
Änderung der Marktordnung der Stadt Villach

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Marktamt und Lebensmittelpolizei vom 7.10.1999, Zl.: IB/ML-6/58/99/Ra/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Der § 31 der Marktordnung der Stadt Villach vom 23.11.1979 i.d.g.F. wird wie folgt geändert:

Der Abs. 3 des § 31 der Marktordnung der Stadt Villach wird ersatzlos aufgehoben.“

Pkt. 37.) Weihnachtsmarkt in den Fußgängerzonen auf dem Oberen und Unteren Kirchenplatz; Erweiterung auf „Neujahrsmarkt“ – Änderung der Marktordnung der Stadt Villach

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Dienststelle Marktamt und Lebensmittelpolizei vom 22.10.1999, Zl.: IB/ML-6/68/99/Fa/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Der § 22 (1) lit. c) der Marktordnung der Stadt Villach vom 23.11.1979 i.d.g.F. wird geändert und lautet wie folgt:

c) der Weihnachts- und Neujahrsmarkt

- 1.) „Christbaummarkt“ vom 15. Dezember bis einschließlich 24. Dezember in der Zeit von 08.00 bis 18.00 Uhr, am 24. Dezember bis 15.00 Uhr, auf dem Kaiser-Josef-Platz;
- 2.) „Christkindlmarkt“ von Samstag vor dem ersten Adventsonntag bis einschließlich 24. Dezember in der Zeit von 08.00 bis 18.00 Uhr, am 24. Dezember bis 15.00 Uhr, in den Fußgängerzonen auf dem Oberen und Unteren Kirchenplatz;
- 3.) „Neujahrsmarkt“ vom 27. Dezember bis 31. Dezember in der Zeit von 08.00 bis 18.00 Uhr, am 31. Dezember bis 00.00 Uhr, in den Fußgängerzonen auf dem Oberen und Unteren Kirchenplatz;

Dem § 23 (1) der Marktordnung der Stadt Villach vom 23.11.1979 i.d.g.F. wird folgender lit. d) hinzugefügt:

- d) auf dem Neujahrsmarkt: Für diese Marktveranstaltung typische Waren wie Glücksbringer und dgl.“

Pkt. 38.) Bebauungsplan für das Planungsgebiet 07,
Teilbereich 01, Baumax-Nord, EKZ II –
2. Abänderung

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Ortsplanung vom 27.09.1999, Zl.: 20/07/01 RauH/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimme der VIG-Fraktion) :

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, wird verordnet:

VERORDNUNG

des Gemeinderates der Stadt Villach vom womit der Teilbebauungsplan für das Planungsgebiet 07, Teilbereich 01 geändert wird.

§ 1

Der Standort des Werbeturmes ist nicht mehr Gegenstand des vorliegenden Teilbebauungsplanes.

§ 2

Sämtliche andere Bestimmungen des Teilbebauungsplanes für das Planungsgebiet 07, Teilbereich 01, mit Beschluss des Gemeinderates vom 28.11.1997 bzw. 20.01.1999 bleiben aufrecht (z.B. Dimension und Höhe des Werbeturmes).

§ 3

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 39.) Aufhebung des Teilbebauungsplanes –
Grundstück 1494 KG St. Martin

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Ortsplanung vom 12.09.1999, Zl.: 610/2-169 RauH/Mö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, wird verordnet:

VERORDNUNG

§ 1

Der Teilbebauungsplan für das Grundstück 1494, KG St. Martin, Zahl: 610/2-169 (15/2) mit dem Inhalt des GR-Beschlusses vom 23.04.1982 wird aufgehoben.

§ 2

Für diesen Bereich tritt nach Aufhebung des graphischen Teilbebauungsplanes der textliche Bebauungsplan Zahl: 25-IIA/O-textl.BBPL, GR-Beschluss vom 15.10.1997 i.d.g.F. in Kraft.

§ 3

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998 in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des K-GplG 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 40.) Überschreitung der Ansätze des Wirtschafts-
planes 1999 des Wasserwerkes gemäß § 89 (6)
Villacher Stadtrecht

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages
des Wasserwerkes vom 23.9.1999.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Überschreitung des Ansatzes beim Konto 5300 Wareneinsatz des Wirtschaftsplanes 1999 des Wasserwerkes und die damit verbundene Erhöhung der aktivierten Eigenleistungen in Höhe von jeweils rund ATS 2.650.000,-- sowie ihre Bedeckung durch Rücklagenentnahme wird genehmigt.“

Pkt. 41.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadt-
recht) und Anträge

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass ein Antrag der FPÖ-Fraktion, sieben Anträge der ÖVP-Fraktion und ein Antrag der SPÖ-Fraktion vorliegen.

Der Antrag der FPÖ-Fraktion betrifft:

- Einführung eines Sockelbetrages in Höhe von ATS 6.000,--

Die Anträge der ÖVP-Fraktion betreffen:

- Die Stadt als Unternehmen: Einführen der Doppik statt der Kameralistik
- Zurückstellung aller Straßenbaumaßnahmen zugunsten des raschest möglichen Baubeginns der 4. Draubücke und der Süd-Ost-Tangente
- Gründung einer Stadtmarketinggesellschaft
- Ausgliederung der Wirtschaftsförderung in einen Villacher Wirtschaftsförderungsfonds
- Änderung des Dienstrechtes: Befristete Dienstverträge für leitende Magistratsbedienstete
- Keine Beförderungen und Besetzungen bis zum Abschluss der Verwaltungsreform
- Durchführung einer Verwaltungsreform

Der Antrag der SPÖ-Fraktion betrifft:

- Sozialhilfe – Anhebung des Landesanteiles am Finanzierungsschlüssel von derzeit 40 auf 50 %

Die Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass weiters drei Dringlichkeitsanträge vorliegen.

- a) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion –
Verlegung der Schneeabkipprampe von
der Ringmauergasse in den Bereich Bad-
stubenweg-Drauberme/Rennsteinerbrücke

Bürgermeister Manzenreiter verliert den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Er ist der Meinung, dass dieser Antrag heute dringlich behandelt werden muss, nachdem man vor dem Winter steht und die nächste Gemeinderatssitzung wahrscheinlich erst Mitte des Winters sein wird. Aus seiner persönlichen Er-

fahrung informiert er, dass diese Schneerampe vor allem für den Innenstadtbereich gedacht und daher auch gut geeignet ist. Ein Verlegen an die Peripherie würde gerade das Gegenteil dessen hervorrufen, was hier gewünscht wird. Nämlich eine Verkehrsentslastung der Innenstadt. Die Rampe ist dort angebracht, weil man hier die Schneemengen, die aus der Innenstadt abgeführt werden müssen, am besten abführen kann. Das möchte er zur Information festhalten. Dies wird auch vom Baureferenten so bestätigt. Er empfiehlt, den Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig.

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend „Verlegung der Schneeabkipprampe von der Ringmauergasse in den Bereich Badstubenweg-Drauberme/Rennsteinerbrücke“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Gemeinderat Brandenberger informiert, dass die ÖVP-Fraktion gegenteiliger Meinung ist. Es ergibt sich aufgrund der Schneezuführung aus der Peripherie, nicht nur aus der Innenstadt, im Bereich der Ringmauergasse zu diesen Zeiten doch ein sehr markantes Verkehrschaos, weil es sich genau in diesem Knie Ringmauergasse - Richtung Draukai erheblich staut. Die LKW's wenden und stehen zwecks Abladung an. Aus der Sicht der ÖVP-Fraktion würde eine Verlegung der Abkipprampe eine Entlastung der Innenstadt bringen, da der Schnee aus dem westlichen Ortsteilen nicht in die Innenstadt hineingebracht, sondern aus der Innenstadt hinausgebracht werden würde. Er informiert, dass es auch im Bereich Zentralfriedhof noch eine weitere Abkipprampe gibt, die von den östlichen Ortsteilen in Anspruch genommen werden könnte.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass seine Wortmeldung auch nach Rücksprache mit dem Baureferenten aufrecht bleibt. Ein Schneetransport aus der gesamten Villacher Innenstadt in den Bereich der ÖDK hinaus würde einen erhöhten Verkehrsaufwand und Zeitaufwand bedeuten sowie zusätzliche Kosten und organisatorische Schwierigkeiten bringen. Außerdem würde es zu einer wesentlich langsameren Schneeentfernung in der Villacher Innenstadt führen.

Frau Gemeinderätin Rettl stellt die Frage, ob etwas gegen eine zweite Rampe spricht. Man könnte den Schnee der Innenstadt in der Ringmauergasse entsorgen und den Schnee aus den äußeren Bereichen beim Badstubenweg. Es sollte immer der nähere Weg genommen werden. Sie stellt

fest, dass es wahrscheinlich kein Problem wäre eine zweite Rampe einzurichten.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass es bereits eine zweite Rampe im Bereich des Zentralfriedhofes gibt.

Frau Gemeinderätin Rettl hält fest, dass wahrscheinlich eine dritte Rampe auch kein Problem wäre.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass der Antrag auf Verlegung lautet. Weiters wird festgehalten, dass man natürlich alles machen kann, nur dies wären zusätzliche Kosten. Man muss diese errichten, aufbauen und abbauen. Der Wegtransport des Schnees erfolgt vor allem aus der Innenstadt und nicht aus der Peripherie.

Gemeinderat Ing. Andronik hält fest, dass diese Rampe vor allem dafür errichtet worden ist, damit man den Schnee aus der Innenstadt so rasch wie möglich entfernen kann. Wenn die Rampe aus der Ringmauergasse in die Fellach verlegt werden soll, muss man sich auch Gedanken über das diesbezügliche Verkehrsaufkommen machen. Der Schnee muss über das Siedlungsgebiet Untere Fellach oder über die Tirolerstraße transportiert werden. Er stellt die Frage, was das bringen soll. Er stellt fest, dass es wichtig ist, dass der Schnee aus der Innenstadt rasch abgeführt werden kann. Deswegen ist auch die Rampe dort unten gemacht worden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Zur Verkehrsentslastung der Innenstadt ist die Schneeabkipprampe von der Ringmauergasse in den Bereich Badstubenweg-Drauberme zu verlegen.“

- b) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion –
Verlängerung der provisorischen Besetzung
des Magistratsdirektors bis zum Wirksam-
werden von Gesetzesänderungen

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Er informiert, dass es keinen provisorisch bestellten Magistratsdirektor gibt. Daher kann nichts verlängert werden.

Gemeinderat DI Geretschläger informiert, dass die ÖVP-Fraktion einige Anträge eingebracht hat. Es soll ermöglicht werden, dass Führungspositionen auch in der Villacher Stadtverwaltung nur mehr auf Zeit besetzt werden. Da die heutige Bestellung des neuen Magistratsdirektors durch den Gemeinderat eine nicht wieder rückgängig machbare Entscheidung über zwei Jahrzehnte wäre, die notwendigen Gesetzesänderungen jedoch in kürzester Zeit durchgeführt werden können, ist eine Verlängerung des derzeitigen stellvertretenden Magistratsdirektors Dr. Spath bis zum Wirksamwerden der beantragten Änderung aus der Sicht der ÖVP-Fraktion die einzig sinnvolle Maßnahme.

Bürgermeister Manzenreiter wiederholt, dass es um eine „Nicht-Nachbesetzung“ geht. Der Wortlaut des Antrages wird also auf „Keine Nachbesetzung des Magistratsdirektors bis zum Wirksamwerden von Gesetzesänderungen“ abgeändert.

Gemeinderat DI Geretschläger bejaht dies.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig.

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend „Keine Nachbesetzung des Magistratsdirektors bis zum Wirksamwerden von Gesetzesänderungen“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Bis zum Wirksamwerden der notwendigen Gesetzesänderungen, welche die zeitliche Befristung von Leiterfunktionen beinhaltet, erfolgt keine Nachbesetzung des Magistratsdirektors.“

c) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion -
Weihnachtstausender für Bedürftige statt
Weihnachtzuckerl für Magistratsbedienstete und –pensionisten

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vom 3.12.1999.

Er ersucht Stadtrat Pfeiler die Situation darzustellen und zu informieren, wieviel die angesprochenen Personen derzeit bekommen.

Stadtrat Pfeiler möchte auf seine heutige Wortmeldung zurückkommen. Er informiert, dass es bereits eine derartige Zuwendung des Magistrates in der Höhe von etwa ATS 1.000,-- für Personen, die nachweisen, dass sie sozial benachteiligt sind und schwerwiegende Gründe dafür anführen, gibt. Weiters weist er darauf hin, dass dieser Antrag der ÖVP-Fraktion keine genaue Definition darüber enthält, was sozial bedürftig bedeutet. Außerdem würde dieser Antrag für diese Personengruppe eine Verschlechterung bedeuten, da zur Zeit dieser Betrag bar ausbezahlt wird. Der ÖVP-Antrag verlangt die Ausstellung eines Gutscheines. Im Wesentlichen wird das, was die ÖVP-Fraktion hier verlangt, bereits über seinen und den Antrag von Bürgermeister Manzenreiter gemacht. Ein Durchgehen des Antrages der ÖVP-Fraktion würde eine Verschlechterung der Situation für die genannte Personengruppe bedeuten.

Gemeinderat DI Geretschläger weist darauf hin, dass er heute schon einmal gehört hat, dass im Budget ATS 1,2 Mio. für sozial Bedürftige vorgemerkt sind. Er hat darauf geantwortet, dass die Größenordnung mit ATS 1,2 Mio. richtig ist und auch im Budget steht. Dieser Betrag wird aber

nicht für den Zweck, den die ÖVP-Fraktion plant verwendet. Die ÖVP-Fraktion plant die Einführung eines Weihnachtstausenders für bedürftige Villacher. Diese ATS 1,2 Mio. sind im heurigen wie auch im letzten Jahr für Bedürftige und sozial schwache für die Erstattung von Bestattungskosten vorgesehen. Das geht an der Problematik des Antrages der ÖVP-Fraktion vorbei.

Um das noch einmal genau vorzubringen - die ÖVP-Fraktion fordert den Weihnachtstausender für bedürftige Villacher. Der Antrag wurde mit Fachleuten genau ausgearbeitet. Vielleicht erscheint dieser deshalb, wenn man diesen auf die schnelle durchschaut, etwas kompliziert. Sieht man ihn jedoch genau durch, ist dieser Antrag voll ausformuliert. Der Gemeinderat wolle beschließen, dass alle Villacher Bürger/innen mit österreichischer Staatsbürgerschaft und Hauptwohnsitz in Villach, die im Bezug einer Mindestpension mit Ausgleichszulage stehen, Notstandsbezieher/innen bis zu dieser Höhe, Bezieher/innen einer laufenden Sozialhilfe und geringfügig beschäftigte Alleinerzieher/innen mit einem Familieneinkommen bis zur Höhe der Mindestpensionsrichtsätze vor Weihnachten diesen Einkaufsgutschein in Höhe von ATS 1.000,- erhalten.

Zur Feststellung von Herrn Bürgermeister, dass dieser Gutschein nur bei persönlicher Vorsprache im Sozialreferat eingelöst werden kann stellt er zwei Dinge fest. Erstens kann ein Vertreter ermächtigt werden, wenn jemand aus Krankheitsgründen oder anderen schwerwiegenden Gründen verhindert ist. Zweitens soll diese Aktion bis einschließlich Ende Februar des nächsten Jahres laufen. Erst dann soll die Weihnachtsaktion 1999 auf 2000 beendet sein. Für das heurige Jahr wird die Bedeckung aus dem laufenden Budget vorgeschlagen. Im nächsten Jahr soll die Zuwendung für die Magistratsbediensteten und -pensionisten, wie es heuer im Budget drin ist, für diesen Zweck verwendet werden. Er hält nochmals fest, dass der Antrag ganz genau ausformuliert ist.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass es derzeit für 900 – 1000 Menschen, die genau in diesen Anspruchsberechtigtenkreis gehören, eine Förderung in der Höhe von ATS 1.200,-- um die Weihnachtszeit gibt. Nicht für Begräbnisse oder andere Dinge. Das ist vor drei Jahren eingeführt worden. Diese Personen bekommen bereits ATS 1.200,-- nicht nur ATS 1.000,--. Diese bekommen bereits genau das, was die ÖVP-Fraktion beantragt, nur nicht in Form von Gutscheinen, sondern in Form von Bargeld. Veranschlagt ist der Betrag dafür auf einer Position, wo auch andere Zahlungen, wie zum Beispiel Zuschüsse zu Begräbnisse und anderes, gebucht wird. Was die ÖVP-Fraktion beantragt, gibt es bereits, für den gleichen Personenkreis in höherer Form und als Barauszahlung.

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass man gehört hat, dass es das schon gibt. Er kann sich nur vorstellen, dass die ÖVP-Fraktion das zusätzlich zu diesem Tausender gemeint hat. Dass man den Bedürftigen bzw. sozial Schwächeren zusätzlich einen Weihnachtstausender in Form einer Gut-

schrift gibt. Wenn die ÖVP-Fraktion das so meint, müsste diese den Antrag ändern. Er hat sich den Antrag genau durchgelesen. So wie dieser formuliert ist, käme es zu einer Schlechterstellung. Derzeit bekommen diese Bedürftigen bzw. sozial schwächeren Personen ATS 1.200,-- in bar und die ÖVP-Fraktion würde das, mit deren Antrag auf ATS 1.000,-- in Form eines Einkaufsgutscheines reduzieren.

Gemeinderat Gross möchte, dass man ihm zeigt, wo das im Budget angeführt ist.

Vizebürgermeister Lang informiert, dass das im Rahmen des Sozialpaketes sicher drin ist. Er weist darauf hin, dass diesem der Sozialreferent das zeigen wird. Er weiß das nur daher, weil er des Öfteren mit Leuten die zu ihm kommen einen Stock tiefer geht und die bekommen das dann auch. Er stellt fest, dass der Antrag sinnvoll wäre, wenn die ÖVP-Fraktion diesen ändern würde.

Bürgermeister Manzenreiter stellt dazu die Frage, ob man das dann bei den Budgetpositionen von Herrn Vizebürgermeister abziehen wird. Er glaubt, dass da ein Irrtum besteht. Er hält nochmals fest, dass es das bereits in der Höhe von etwa ATS 1.200,-- gibt. Er informiert, dass das bereits zum dritten Mal im nächsten Sozialausschuss für heuer beschlossen wird. Rund 900-1000 Bezugsberechtigte bekommen das dann. Er stellt an Stadtrat Pfeiler die Frage, in welcher Form die Auszahlung erfolgt.

Stadtrat Pfeiler informiert, dass die bekrittelte Budgetposition mehrere budgetäre Möglichkeiten beinhaltet. Der Hauptanteil, nämlich mehr als ATS 1 Mio., ist aber für soziale Härteausgleiche vorgesehen. Die SPÖ-Fraktion sagt sozialer Härteausgleich, andere Leute, die es trivialer ausdrücken und die mit dem Geld lockerer umgehen, sagen Weihnachtstausender dazu. Bei diesem sozialen Härteausgleich handelt es sich um einen Betrag in der Höhe von ca. ATS 1.200,-- und dieser ist beim Sozialamt einzureichen. Wie im vergangenen Jahr wird im Mitteilungsblatt ein Antrag abgedruckt. Diesen füllt man aus, geht zum Sozialamt, weist dort die Bedürftigkeit nach und dann bekommt man das Geld gleich ausbezahlt. Aus buchhalterischen Gründen werden von diesem Budgetposten, auf dem insgesamt ATS 1,2 Mio. veranschlagt sind, auch noch andere Dinge, wie zum Beispiel Begräbniskosten für sozial Arme oder für Personen, die niemanden haben, bezahlt. Hier übernimmt die Stadt die Begräbniskosten aber das ist im Jahr nur zwei- bis dreimal der Fall. Der Restbetrag auf dieser Position wird für den sozialen Härteausgleich, oder wie es die ÖVP-Fraktion trivialer formuliert, den „Weihnachtstausender“ verwendet. Was die ÖVP-Fraktion in deren Antrag verlangt, gibt es bereits. Man hat auch heuer vor, das wieder auszubezahlen. In der nächsten Sozialausschusssitzung wird der ganze Modus beschlossen. Es gibt bereits ei-

nen diesbezüglichen Amtsvortrag, der in den nächsten Tagen auch den Fraktionen zugehen wird. Mit Unterstützung des Finanzreferenten, Bürgermeister Manzenreiter, konnte diese Budgetposition auch für das Jahr 2000 vorgesehen werden. Im Gegensatz zu den Kollegen in Klagenfurt muss Villach diese Position nicht streichen. Villach behält den sozialen Härteausgleich weiter im Programm.

Gemeinderat Ing. Andronik hilft mit dem erwähnten Amtsvortrag aus, nachdem der Sozialreferent eigene Anträge nicht mit hat. Er hat diesen Antrag, der am 9.12. zur Beschlussfassung vorgelegt wird, mit und er verliest folgenden Text:

„Wie im vergangen Jahr wird 1999/2000 an anspruchsberechtigte Personen ein einmaliger Härteausgleich in der Höhe von ATS 1.200,-- entrichtet werden. Anspruchsberechtigt sind Personen dann, wenn die Einkommensgrenzen für Alleinstehende brutto ATS 7.992,-- , netto ATS 7.807,80 und Ehepaare /Lebensgemeinschaften brutto ATS 11.403,--, netto ATS 11.140,-- nicht überschritten werden. Diese Einkommensgrenze erhöhen sich je Kind im gemeinsamen Haushalt um ATS 864,--. Ab dem 1.1.2000 gelten die neu festgesetzten Richtsätze für Ausgleichszulagen. Die Abwicklung erfolgt über die Namensschalter der Dienststelle Sozialwesen. Daher ergeht der Antrag an den Ausschuss für Soziales und Familie einem einmaligen Härteausgleich an anspruchsberechtigte Personen in der Höhe von ATS 1.200,-- zuzustimmen. Die Bedeckung ist auf der Voranschlagsstelle 1.4290. gegeben.“

Er hält fest, dass das eine Nachhilfe für den Sozialreferenten, Stadtrat Pfeiler, war.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass das, was die ÖVP-Fraktion eigentlich beantragt, im Grunde schon umgesetzt ist und bereits zum dritten Mal ausbezahlt wird.

Gemeinderat DI Geretschläger hält in einem Zwischenruf fest, dass durch den Antrag der ÖVP-Fraktion der Weihnachtstausender zusätzlich ausbezahlt werden soll.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, dass das in diesem Antrag nicht steht. Er wäre aber damit einverstanden, wenn Gemeinderat DI Geretschläger ihm einen Vorschlag macht, welche Positionen im derzeitig beschlossenen Budget, das man vor einer halben Stunde beschlossen hat, dafür gekürzt werden sollen.

Aus dem Plenum kommt ein Zwischenruf. Und zwar, dass dafür die Weihnachtsszuwendungen verwendet werden sollen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend „Weihnachtstausender für Bedürftige statt Weihnachtszuckerl für Magistratsbedienstete und –pensionisten“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann verlässt wegen Befangenheit die Sitzung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion sowie der Stimmen von GR Rettl, GR Ing. Andronik und Vizebürgermeister Lang),

folgenden Antrag abzulehnen:

1. Alle Villacher Bürger/innen mit österreichischer Staatsbürgerschaft und Hauptwohnsitz in Villach, die im Bezug einer Mindestpension mit Ausgleichszulage stehen, Notstandsbezieher/innen bis zu dieser Höhe, Bezieher/innen einer laufenden Sozialhilfe und geringfügig beschäftigte Alleinerzieher/innen mit einem Familieneinkommen bis zur Höhe der Mindestpensionsrichtsätze erhalten knapp vor Weihnachten einen Einkaufswarengutschein in Höhe von ATS 1.000,--.
2. Dieser Gutschein kann nur bei einer persönlichen Vorsprache im Sozialreferat im Rathaus an alle Bezugsberechtigten ausgefolgt werden. Bei der Vorsprache sind nachzuweisen:
Wohnsitz in Villach, Einkommen sowie die österr. Staatsbürgerschaft.
3. Sollte jemand aus schwerwiegenden Gründen (z.B. längere Krankheit, Bettlägerigkeit, usw.) nicht in der Lage sein, persönlich im Sozialreferat vorzusprechen, kann damit eine Vertrauensperson, die die notwendigen Nachweise beizubringen hat, bevollmächtigt werden.
4. Die Bedeckung für die Weihnachtsaktion 1999/2000 hat aus dem laufenden Budget zu erfolgen, für die „Weihnachtstausender“ der Folgejahre ist die Ausgabeposition Weihnachtszuwendung an Magistratsbedienstete/Pensionisten ersatzlos einzusparen.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen,
dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 21.10 Uhr

Die Protokollführerin:

Karin Wernig

Iris Lippitsch

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter

Die ProtokollprüferInnen:

GR Günther Goach

GR Eveline Tilly